Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 86 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 127. **Samstag/Sonntag, 3./4. Juni 1939.** **87. Jahrgang.**

Erneut besiegelte Freundschaft.

Der zweite Tag des jugoslawischen Staatsbesuchs in der Reichshauptstadt.

Begeisterung in Belgrad.

wt. Der gestrige zweite Tag des jugoslawischen Staatsbesuches fand mit einer Festvorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" in der Staatsoper, zu der der Führer eingeladen hatte, einen feierlichen Ausklang. Der Führer geleitete Prinzregent Paul und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, Prinzessin Olga im Wagen zur Oper, wo die Gäste in der Halle von Generalfeldmarschall und Frau Göring begrüßt wurden. Die Begleitung des Prinzregentenpaares nahm an der Aufführung teil, ebenso zahlreiche führende deutsche Persönlichkeiten. Auch das Diplomatische Korps war fast vollständig vertreten. In Jugoslawien wurde die Aufführung, die von den jugoslawischen Sendern übertragen wurde, mit Begeisterung aufgenommen. Die An- und Abfahrt gab den Berlinern wiederum Gelegenheit, dem Führer und seinen hohen Gästen begeisterte Huldigungen darzubringen.

Am Nachmittag hatte der Reichsminister des Auswärtigen mit seinem jugoslawischen Kollegen, Dr. Cincar-Markowitsch, eine zweite längere Aussprache. Der jugoslawische Hofminister Milan Antic besuchte ebenfalls den Reichsaußenminister und überreichte ihm im Namen seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Paul das Großkreuz des Karadjordje-Ordens. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Stuckaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die jugoslawische Pressedelegation unter Führung des Pressechefs der jugoslawischen Regierung, Dr. Kosta Lukovic.

Die jugoslawische Presse ist mit begeisterten Berichten über den Berliner Besuch des Prinzregentenpaares gefüllt. Besonders die Parade hat auf die Berichterstatter einen überwältigenden Eindruck gemacht. Die „Vreme" bezeichnet den Vorbeimarsch als einen gewaltigen Ausdruck der Kraft, der Technik, der Jugendfrische, des Rhythmus des neuen Deutschland. Man habe eine Ahnung von dem bekommen, was erst die ganze deutsche Wehrmacht darstelle. Die Augen hätten sich von diesem unversiegbaren Fluß deutscher soldatischer Jugend garnicht losreißen können. Kein Wort des Lobes, so schreibt das „Deutsche Volksblatt", die Tageszeitung der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien, für Material und soldatische Haltung sei zu hoch. Es sei wohl die größte Parade gewesen, die je auf der Welt einem jugoslawischen Herrscher zu Ehren veranstaltet worden sei.

Das Echo in der internationalen Presse zeigt, daß der Staatsbesuch des Prinzregentenpaares überall in seiner Bedeutung erkannt worden ist, wenn auch die Blätter der Einkreiser-Staaten sich verständlicherweise desinteressiert zeigen möchten. Immerhin können auch die englischen Zeitungen ihren Lesern nicht verschweigen, daß die Parade, vor allem der schweren Artillerie und der schweren Tanks, einen tiefen Eindruck gemacht hat. Aus den Trinksprüchen hebt die „Times" die Stelle aus der Führer-Rede hervor, in der er von der „für immer festgelegten deutsch-jugoslawischen Grenze" sprach. Eine Äußerung, die, wie auch das englische Regierungsorgan empfunden haben mag, recht schlecht zur Einkreisungspropaganda paßt. Der Amsterdamer „Telegraf" schreibt, der Besuch sei gekennzeichnet durch einen überaus eindrucksvollen, äußeren Rahmen und durch eine außergewöhnliche Herzlichkeit, die nicht nur im Verhalten der Staatsmänner zueinander, sondern auch in der Begeisterung der Berliner Bevölkerung zum Ausdruck gekommen sei. Bulgarien als Anlieger Jugoslawiens verfolgt den Besuch mit besonderer Aufmerksamkeit und die öffentliche Meinung, wie auch die politischen Stellen zeigen sich äußerst befriedigt über seinen glanzvollen Verlauf, der als ein Zeichen für die aufrichtige Freundschaft zwischen Deutschland und den westlichen Nachbarn Bulgariens gewertet wird, also — so betont man — zwischen zwei Mächten, mit denen Sofia ausgezeichnete politischen Beziehungen unterhält. Die italienischen Zeitungen heben vor allem die Bedeutung der Besprechungen zwischen dem Führer und dem Prinzregenten, sowie zwischen Ribbentrop und Cincar-Markowitsch hervor und kennzeichnen die von neuem besiegelte deutsch-jugoslawische Freundschaft als „ein Ergebnis der konstruktiven Politik der Achse im Donauraum."

Garanten des Friedens.

Von **Heinrich Karl Kunz.**

In der großen Politik bildet sich ein Zustand heraus, den wir als „diplomatischen Stellungskrieg" bezeichnen möchten. Eine mit hochtrabendem Wortschwall angesetzte Offensive der Einkreiser blieb in kümmerlichen Anfolgserfolgen, wenn wir die englischen Abmachungen mit Warschau und Ankara so nennen wollen, stecken. Die von Chamberlain eingeleitete, von Roosevelt mit „schwerem Geschütz" unterstützte Aktion, sollte den Achsenmächten die Überlegenheit der Demokratien dartun. Die Entwicklung führte zum Gegenteil und zeigte, daß der englische Premierminister ein wenig voreilig und etwas zu selbstsicher über Faktoren verfügte, die nicht gewillt sind, sich ohne weiteres dem Kommando Londons zu unterwerfen. Von dem Bild überwältigender Stärke, das die Herren Demokraten auf die politische Bühne zu zaubern versuchten, ist nur eine Karikatur übrig geblieben, eine reichlich lächerlich anmutende Kraftmeierei. Die Front, die uns imponieren sollte, löst sich in einzelne Partner auf, die sich, wie man es bei ausgekochten Spitzbuben gewohnt ist, nicht über den Weg trauen und nun um den Preis feilschen, für den sie sich in eine riskante Gaunerei einlassen wollen. Wer beträgt wen, eine Frage, die dabei schwer zu beantworten ist. Die Einkreiser selbst zumindest werfen sich gegenseitig Betrugsabsichten vor und waschen ihre schmutzige Wäsche vor den Augen der Welt. Das Einzige, was diese Front binden könnte, ist das allen gemeinsame jüdische Element und der gemeinsame Haß gegen die autoritären Staaten. Jede positive Übereinstimmung aber fehlt. Hier ein etwas bigott anmutendes Christentum, dort betonte Religionsfeindlichkeit, hier übersammter liberaler Kapitalismus, dort Klassenkampfparole, hier Kontinente umspannende Empire-Interessen, dort Weltbeherrschungspläne, die die Vernichtung eben dieses Empires zur Voraussetzung haben. Wenn es noch jemanden gegeben haben sollte, dem die geradezu groteck zu nennende innere Unlogik des englischen Konzepts entgangen wäre, so ist er durch das seit Wochen andauernde Intrigenspiel zwischen London und Moskau aufgeklärt worden. Das ohnehin stark ramponierte demokratische Prestige ist restlos vertan. Und — soviel steht heute schon fest — wenn das Komplott dank des jüdischen Einflusses hüben und drüben doch noch zustande kommt, dann haben sich die Demokratien mit Haut und Haaren an Stalin verkauft, der über sie und über den europäischen Frieden, den bolschewistischen Weltrevolutionsplänen entsprechend, verfügen wird.

Dieses, von brutalem engstirnigem Egoismus diktierte selbstmörderische Paktieren der Demokratien mit den Sowjets ist vielleicht der größte Verrat, der jemals an unserem alten Kontinent und seiner Kultur geübt wurde. Die Verantwortung für Europa fiel unter den gegebenen Umständen ausschließlich den Staatsmännern der Achsenmächte zu. Sie zogen aus dieser Tatsache die Konsequenz und besiegelten ihre, in Jahren organisch gewachsene, in Krisenzeiten erprobte Solidarität durch ein totales Bündnis, das keinen Zweifel mehr an der europäischen Kräftekonstellation zuläßt. Der Führer und der Duce schmiedeten die beiden jungen Völker, die den zentralen Raum Europas bewohnen, zu einem ehernen Block zusammen, zu einer unüberwindlichen Macht, die über die Geschicke unseres Kontinents wacht. Dieser Block, daran ist heute ein Zweifel kaum mehr möglich, ist zum magnetischen Pol geworden, an dem sich die Politik der kleineren Staaten, ungeachtet ihrer demokratischen Passionen und Vorurteile, aktiv oder passiv orientiert.

Trotzdem in den nordischen Staaten, Finnland ausgenommen, die Sozialdemokraten in den Kabinetten sitzen, haben sie sich den Einkreisungsplänen unzugänglich erwiesen. Die Chance, sich von den Sowjets beschützen zu lassen, erschien ihnen wenig verlockend. Das Falschspiel um die Åaland-Inseln, in dem England den Sowjets sozusagen „Vorschuß-Beistand" gewährte, bestärkte Schweden und Finnland in ihrem Willen zu strikter Neutralität. Dänemark unterstrich seine gleichlaufende Absicht durch den Abschluß des Nichtangriffspaktes mit dem Reich. Die in einem demokratischen Parlament immerhin seltene Erscheinung, daß eine Aktion der Regierung einstimmig gutgeheißen wird, zeigt, daß das dänische Volk sich von Deutschland nicht bedroht fühlt und, trotz der

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Furchtbare englische U-Boot-Katastrophe.

Die Eingeschlossenen der „Thetis" antworten nicht mehr. — 88 Mann im Golf von Liverpool begraben.

London, 3. Juni. (Funkmeldung.) 88 Mann liegen im U-Boot „Thetis" in der Irischen See begraben; es wird nicht angenommen, daß noch irgend jemand am Leben ist. Auf die bis in die späten Abendstunden des Freitags wiederholten Klopfzeichen durch Taucher folgte keine Antwort mehr. Die Offiziere, Matrosen und Zivilisten sind also wahrscheinlich schon vor der Zeit erstickt oder auch ertrunken, zu der man mit dem Verbrauch der Luft gerechnet hatte. Eine Marineoffizier, der sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, erklärte kurz nach Mitternacht, daß alle Rettungsversuche bis zum Tagesanbruch aufgeschoben worden seien. Auch die Ärzte haben den amtlichen Auftrag erhalten, sich zurückzuziehen. Aus diesen Nachrichten schließt man, daß das Unglück, das über eines der modernsten englischen U-Boote hereingebrochen ist, zur größten Katastrophe der Unterwasser-Schiffahrt geworden ist.

Auf der „Thetis" befanden sich insgesamt 94 Mann, von denen sich Freitagmorgen vier durch den Davis-Rettungsapparat in Sicherheit bringen konnten. Zwei weitere sind vermutlich bei dem Versuch, aus dem U-Boot aufzusteigen, umgekommen. Das Heck, das viele Stunden lang bis zu 7 Meter aus dem Wasser herausragte, war am Freitag gegen 18 Uhr gegen alle Erwartungen wieder abgesunken. Das Schiff verschwand wie ein Stein, nachdem der Versuch, es mit Stahlseilen weiter zu heben, durch Zerreißen der Taue mißlang.

Die Frage, warum sich nicht alle Insassen mit Hilfe des Davis-Rettungsapparates in Sicherheit bringen konnten, ist in aller Munde. Die vorläufige offizielle Annahme scheint, wie an den Rettungsarbeiten beteiligte Fachleute erklären, die zu sein, daß einer der an Bord befindlichen, der mit seinem Apparat durch die Rettungsluke zu entkommen suchte, nicht vorsichtig mit dem Instrument umgegangen ist und in der Luke stecken blieb, wodurch er den Weg für alle anderen verriegelte.

Wie Kapitän Oram, der dem U-Boot als erster entkam, erklärte, fand am Freitagmorgen unter den Eingeschlossenen eine dramatische Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, daß je ein Zivilist mit einem erfahrenen Matrosen zusammen den Rettungsweg antreten sollte. Die Offiziere und Mannschaften seien übereinstimmend der Ansicht gewesen, daß die Zivilisten sich allein kaum retten könnten. Es sei dann beschlossen worden, Kapitän Oram, einen Leutnant und zwei andere erfahrene Seeleute zuerst aufsteigen zu lassen, um die Rettungsarbeiten leiten zu können.

✦

wt. Die englische U-Boot-Waffe, die vom Schicksal nicht sonderlich begünstigt ist, hat einen neuen furchtbaren Verlust erlitten. Die Katastrophe läßt die Erinnerung an ähnliche Unglücksfälle, die sich in den letzten zehn Jahren ereigneten, wieder aufleben. Am 9. August 1926 ging das Unterseeboot „H. 29" mit seiner gesamten Besatzung unter. Im Mai 1929 sank das U-Boot „D. 47" bei einem Zusammenstoß mit einem Schwesterschiff. Von der Besatzung wurde niemand gerettet. Am 12. Juni 1931 kam das U-Boot „Poseidon" nach einem Tauchmanöver nicht mehr an die Oberfläche. Rettungsversuche blieben ergebnislos. Am 27. Januar 1932 ging das U-Boot „M. 2" mit 51 Mann Besatzung an Bord verloren. Der neue Unfall wird besonders tragisch empfunden, weil man nach den gegebenen Umständen mit der Rettung der ganzen Besatzung sicher rechnete. Die gesamte englische Presse steht völlig im Zeichen der Katastrophe, so daß andere Ereignisse verständlicherweise nur wenig Beachtung finden. Immer wieder taucht die Frage auf, wie es möglich war, daß alle Rettungsversuche erfolglos blieben, obwohl das Heck des Bootes mehrere Meter und zwar eine beträchtliche Zeitlang aus dem Wasser herausragte. „Die Daily Mail" erhebt sehr scharfe Vorwürfe. Die Nation wolle wissen, warum das Unglück über die „Thetis" hereingebrochen sei. Warum mußte das U-Boot, so fragt das Blatt, auf seiner ersten Probefahrt in einen Golf auslaufen, der wegen der vielen Wracks, die auf seinem Grund liegen, berüchtigt sei. Warum habe man dem Schiff keine Eskorte zur Verfügung gestellt? Weshalb wurde es nicht früher vermißt? Alle diese Fragen erforderten eine strenge Untersuchung und ein rigoroses Urteil. Wir Deutsche sind an der Schuldfrage weniger interessiert. Das ist eine Angelegenheit, die die Engländer unter sich ausmachen müssen. An dem Schmerz aber, den das englische Volk um so viele pflichttreue Soldaten empfindet, nehmen wir herzlichen und aufrichtigen Anteil.

Demokratischer „Bittgang" nach Moskau?

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 3. Juni. Was wird aus dem Einkreisungspakt?, das ist für die englische und französische Presse auch weiterhin das Thema des Tages. Es ist den Herren von London und Paris einigermaßen peinlich, daß man nicht vom Fleck kommt, denn auch die neueste sowjetrussische Antwortnote bedeutet, den Reuter-Meldungen zufolge, keinen Fortschritt. Man fürchtet, daß ein weiteres Hinauszögern des Paktabschlusses bei den Schützlingen der Demokratien, aber auch in den Vereinigten Staaten einen recht schlechten Eindruck macht. Englische Blätter erörtern deshalb die Möglichkeit, einen beamteten oder nicht beamteten Vertreter Englands nach Moskau zu entsenden. Wer diesen Bittgang übernehmen soll, das steht noch nicht fest. Man nennt den Namen des diplomatischen Beraters der englischen Regierung, Sir Robert Vansittart, aber auch der Name des englischen Außenministers Lord Halifax wird in diesem Zusammenhang von den englischen Blättern vielfach erwähnt. Halifax soll sich in Moskau einer gewissen Beliebtheit erfreuen, weshalb französische Volksfrontblätter den Engländern sogar schon nahelegten, Herrn Chamberlain, dem man in Moskau nicht recht traue, abzusetzen und durch Lord Halifax zu ersetzen. Nach wie vor liegt eine der Hauptschwierigkeiten für die Einkreisungsverhandlungen darin, daß die Sowjets die baltischen Staaten garantiert sehen wollen. Die baltischen Staaten selbst haben gar keinen Zweifel daran gelassen, daß sie eine solche Garantie nicht wünschen, ja daß nach ihrer Ansicht eine solche Garantie mit ihrer Unabhängigkeit und Neutralität, die zu schützen doch die sogenannte Friedensfront vorgab, nicht in

Einklang zu bringen sei. In Paris ist man nicht sehr erbaut davon, daß die Sowjets in dieser Frage so hartnäckig sind — sie sind es, weil sie sich eine Vormachtstellung im Baltikum sichern und jederzeit die Möglichkeit haben wollen, in die baltischen Staaten einmarschieren zu können — sucht aber offenbar schon wieder einmal nach einer „Formel", die diese Schwierigkeiten überbrücken könnte.

Da es vorerst noch nichts mit der Zusammenarbeit mit den Sowjets ist, so tröstet man sich erst einmal mit einem Zusammentreffen der Einkreisungsstrategen. In Paris traf nämlich der britische Luftmarschall Sir John Salmon ein, der dort Besprechungen mit den französischen Luftsachverständigen haben wird. Frankreich revanchiert sich dafür mit der Entsendung seines Generalstabschefs, General Gamelin, der in der kommenden Woche England einen viertägigen Besuch abstatten wird. Es heißt, daß Gamelin an englisch-türkischen Militärbesprechungen teilnehmen soll. Dagegen wird die Nachricht, daß der polnische Marschall Rydz-Smigly sich nach London begeben wird, dementiert. Für möglich hält man eine Reise des polnischen Kriegsministers, der eben erst in Paris war, nach London. Zunächst aber möchten sich die Engländer offenbar etwas eingehender über die Verhältnisse bei ihren neuen Schützlingen, den Polen, unterrichten. Jedenfalls besuchte der Leiter der Abteilung Mitteleuropa im Auswärtigen Amt, William Strang, Polen, um, wie man polnischen Blättern entnehmen kann, sich ein Bild von den in Polen herrschenden Stimmungen und Verhältnissen zu machen.

Eine blutige Anklage.

15 Araber an einem Tag in Jerusalem hingemordet.

wt. Das unter dem englisch-jüdischen Terror leidende Volk Palästinas muß an jedem Tag neue Blutopfer für seine, mit zäher Verbissenheit erstrebte Freiheit bringen. In Jerusalem allein wurden am Freitag 15 Todesopfer gezählt. Jüdische Extremisten legten eine Bombe unter einen arabischen Autobus, wodurch sechs Araber getötet wurden. Die Behörden stellten als vorläufige Vergeltungsmaßregel drei weitere jüdische Autobuslinien ein. Die in Jerusalem tätigen Konsuln Iraks und Ägyptens hatten sich zum Dorf Kalsoul begeben, um die Grausamkeiten britischer Soldaten nachzuprüfen, die dort 13 Araber ermordet hatten. Zwei Araber, die den Konsuln die furchtbaren britischen Terrormaßnahmen schilderten, wurden kurze Zeit nach der Abreise der beiden diplomatischen Vertreter von englischen Soldaten erschossen. Daß durch derartige Maßnahmen der Haß der arabischen Freiheitskämpfer aufs Äußerste gesteigert wird, ist allzu verständlich. Sie kennen auch ihrerseits kein Erbarmen mehr. So wurde in der Nähe von Kalkilja eine Polizeipatrouille, die aus vier britischen Soldaten und drei jüdischen Hilfspolizisten bestand, von Arabern überrascht und restlos niedergemacht.

Erfolge der britischen Befriedungspolitik, auf die London, das um die Freiheit der kleinen Völker so „besorgt" ist, „stolz" sein darf.

Garanten des Friedens.

(Fortsetzung von Seite 1.)

demokratischen Lügenpropaganda, Vertrauen in das einmal gegebene Wort des Führers setzt. Durch den Vertrag zwischen Berlin und Kowno ist auch die Möglichkeit kriegerischer Auseinandersetzungen mit Litauen ausgeschaltet. Lettland und Estland, wo man die Forderungen Molotows nach einer Garantie der baltischen Staaten mit Mißbehagen aufgenommen hat, werden bereits in den nächsten Tagen Nichtangriffspakte mit dem Reich unterschreiben. Damit ist der Norden, auch Norwegen hat verschiedentlich seine absolute Neutralität betont, und der Ostseeraum gegen das Einkreisungsgift immun geworden.

Das Gleiche dürfen wir heute vom Südosten behaupten. Der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin, die herzlichen, gegenseitigen Sympathien, die dabei zutage treten, vernichten die Hoffnung der Einkreisungsstrategen, Jugoslawien gegen das Reich anhetzen zu können. Je intimer sich die Demokratien mit den Sowjets einlassen, umso mehr wird Belgrad, das heute noch keine diplomatischen Beziehungen zu Moskau unterhält, in seiner Neutralität bestärkt. Rumänien hat durch den Abschluß des weitgehenden Handelsvertrages mit Deutschland bewiesen, daß es trotz der aufgedrängten Garantie nicht gewillt ist, gegen seine elementarsten Interessen zu handeln. Bulgarien aber, das sich durch dynastische Beziehungen mit Italien verbunden fühlt, hat die Waffenkameradschaft mit Deutschland im Weltkrieg noch nicht vergessen. Von der Türkei abgesehen, die man mit Versprechungen auf Syrien und mit Anleihen kaufte und Griechenland, das eine etwas undurchsichtige Haltung einnimmt, haben auch die Donau- und Balkanstaaten den Einkreisungspolitikern eine klare Absage erteilt.

Die Voraussetzungen von 1914 sind heute nicht mehr gegeben. Das alte Rezept, das die gänzlich steril gewordenen demokratischen Staatsmänner, trotz seiner katastrophalen Resultate, Europa noch einmal verordnen wollten, büßte seine Zugkraft ein. Die Einkreisung ist gescheitert. Das französisch-englisch-sowjetrussische Komplott aber, das von den großsprecherisch angekündigten Plänen wohl einzig noch Aussicht auf Realisierung besitzt, hat sich in dem diplomatischen Ringen um die Existenz des Beneš-Staates ebenso wenig bewährt, wie auf den iberischen Schlachtfeldern. In diesen Tagen, da unsere siegreiche Legion aus Spanien heimkehrte, sind wir fester denn je in unserer Überzeugung, daß die Genialität unseres Führers und des Duces, und die Macht der vereinten Waffen die sichersten Garanten für den Bestand und den Frieden Europas sind.

Im Laufe der nächsten Woche wird der Chef des französischen Generalstabes, Gamelin, in London eintreffen. U. a. wird er einer Militärparade in Aldershot beiwohnen.

Dr. Frick besucht Ungarn.

Auf Einladung des ungarischen Innenministers.

Berlin, 2. Juni. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wird sich, einer Einladung des königlich ungarischen Innenministers Dr. Vitéz Keresztes-Fischer folgend, mit seiner Gemahlin am kommenden Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben. Er wird auf dieser Reise von Staatssekretär Pfundtner sowie den Leitern verschiedener Abteilungen des Reichsministeriums des Innern und Herren seines persönlichen Stabes begleitet werden.

+

wt. Die geplanten Verhandlungen dürften wohl in erster Linie den deutschen Minderheiten in Ungarn gewidmet sein. Während das Budapester Kabinett sich um die Gleichstellung der deutschen Volksgruppe bemüht, versuchen untergeordnete Organe immer wieder einen Druck auf die deutschsprachigen Bürger Ungarns auszuüben. Außenminister Graf Csaky äußerte erst dieser Tage, daß die Beziehungen zum Reich umso inniger würden, je mehr Verständnis und Achtung man der deutschen Volksgruppe entgegen bringe. Es ist danach zu hoffen, daß die Verhandlungen mit Dr. Frick zu einem beiderseits befriedigenden Ergebnis führen werden.

Alfieri Gast Dr. Goebbels'

bei der Reichstheaterfestwoche in Wien.

Berlin, 2. Juni. Der italienische Minister für Volkskultur, Alfieri, trifft als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, am Sonntag, den 4. Juni, in Wien ein, wo er an den Veranstaltungen der Reichstheaterfestwoche teilnimmt.

Minister Alfieri wird außerdem an einer Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter teilnehmen, die Reichsminister Dr. Goebbels nach Wien einberufen hat.

In Zukunft werden der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der italienische Minister für Volkskultur im Rahmen ihrer seit langem bestehenden Zusammenarbeit in Fragen der Presse, Kultur und Propaganda regelmäßig solche Zusammenkünfte veranstalten.

Danzigs deutsche Kultur.

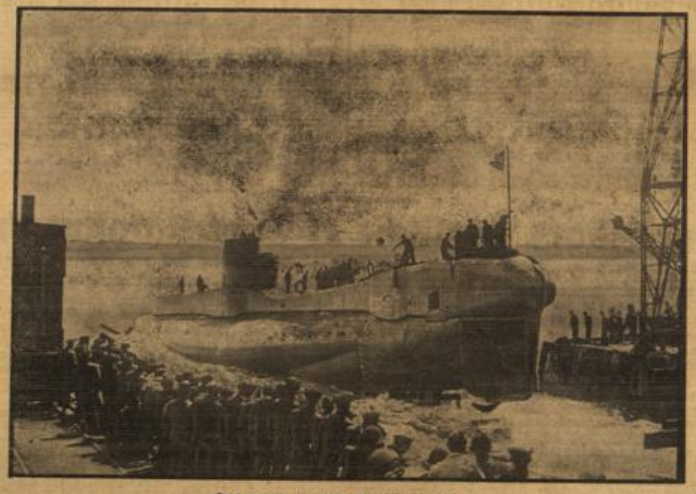
Gau-Kulturwoche bezeugt das Wesen der Stadt.

Danzig, 2. Juni. In der Zeit vom 13. bis 18. Juni findet in Danzig, wie DNB. meldet, die bereits zur Tradition gewordene jährliche Gau-Kulturwoche statt. Diese alle Zweige deutscher Kultur in Danzig erfassende Veranstaltung gehört mit zu den unwiderlegbaren Beweisen dafür, daß Danzig eine urdeutsche Stadt ist. Dafür, daß sie es stets bleiben wird, garantiert die nationalsozialistische deutsche Bevölkerung Danzigs.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Gau-Kulturwoche steht die erstmalige Verleihung des Kulturpreises des Gaues Danzig der NSDAP. durch Gauleiter Forster. Die Gau-Kulturwoche gliedert sich in den „Tag der bildenden Kunst" mit der Ausstellung „Kunst der Hansestädte", dem „Tag des deutschen Schrifttums und des Rundfunks" mit Dichterlesungen von Hans Friedrich Blunk, Ansprachen von Ministerialdirigent Alfred-Ingemar Berndt und Reichsamtsleiter Hagemeyer. Es folgt der „Tag der Musik" mit zeitgenössischer Orgelmusik auf der wundervollen Riesenorgel von St. Marien und die Aufführung der Neunten Sinfonie von Ludwig van Beethoven unter der Stabführung des Präsidenten der Reichsmusikkamer, Professor Dr. Peter Raabe, der „Tag des Films" und zum Schluß ein Gastspiel der gesamten Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses Berlin.

Am 18. Juni findet bei einer Kulturkundgebung die Verkündung des Kulturpreises statt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels.

Schuschniggs ehemaliger Pressechef und späterer Präsident der österreichischen Pressekammer, Eduard Ludwig, ist jetzt, wie die Wiener Ausgabe des „Völkischen Beobachters" meldet, wegen aktiver Bestechung und Verwicklung in einen Korruptionsskandal dem Landgericht Wien eingeliefert worden. Auch der ehemalige österreichische Finanzminister und Freund Starhembergs, Dr. Draxler, wurde wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet.



Das neueste englische U-Boot gesunken.

Das neueste englische U-Boot „Thetis", das auf seiner ersten Probefahrt in der Bucht von Liverpool mit 94 Mann an Bord tauchte und jetzt als verloren gilt. Unser Bild zeigt das U-Boot beim Stapellauf. (Weltbild, K.)

Ein Panzereinsatz im Höhengelände um Teruel.

Von Feldw. Friedrich Wacker, 8./Pz.-Kat.6, Panzer-Gruppe „Drohne" der Legion „Condor".

Condor-Legionäre greifen an.

Der Befehl.

Nachdem der Durchstoß östlich zum Meer glänzend gelungen war, sammelten sich die nationalen Angriffsdivisionen im Raume nordwestwärts von Teruel mit dem Auftrag, die Sierra Corbalán zu erstürmen. Gerade dieses Bergmassiv bedeutete ein starkes Hindernis für den weiteren Vorstoß auf Sagunto.

Nach tagelangem Regenwetter erhielten wir am 11. Mai 1937 den Befehl: „Morgen 8.30 Uhr steht 2. spanische Panzer-Kompanie 2 Kilometer südlich Tortajada." Da wir unser Quartier in Teruel hatten, erfolgte der Abmarsch um 6.30 Uhr früh. Nach einem kurzen technischen Halt an der Straßengabel Corbalán-Alfambra ging es nach Osten weiter. Wir mußten diesen Weg fahren, weil die Straße nach Corbalán an zwei Stellen von roter Artillerie-Beobachtung eingesehen werden konnte. Ohne von Fliegern und Artillerie behelligt zu werden, erreichten die Panzer den befohlenen Punkt. Während die Panzerbesatzungen die Panzer gefechtsklar machten, fuhr der Komp.-Führer mit seinen Zugführern nach vorne; ich selbst und Kübler, den alle Panzerleute der Gruppe Drohne seit Oktober 1936 kannten, schlossen uns an. Der Komp.-Führer meldet sich beim General der 5. Division Navarra. In dieser Zeit erkundeten wir das Gelände. Für Panzer war das Gelände nur bedingt geeignet. Tiefe Schluchten und verklüftete Felsengebirge waren das Ergebnis. Aber der Befehl zum Angriff wurde doch gegeben.

Bomber, Artillerie.

Um 11.05 Uhr belegten 12 nationale Bomber die roten Stellungen 2,5 Kilometer westlich Corbalán, den Hauptstützpunkt der Roten. Nachdem der Rauch sich etwas verzogen hatte, stiegen die Jäger auf die Stellungen herunter, um die [illegible] wollten zu machen. Fünf Minuten später setzte schlagartig von vier Batterien 7,5-Zentimeter- und zwei Batterien 6,5-Zentimeter-Zerstörungsfeuer auf die gegnerischen Stellungen ein.

Bald ist die Reihe an uns: Zwei Begleit-Panzerabwehrkanonen (Pak) haben soeben ihre Stellungen bezogen. Der Führer der Pak ist ein fabelhafter Richtschütze und dabei ein gemütlicher Dicker. Um 11.40 Uhr gibt der Komp.-Führer den Angriffsbefehl bekannt: Kompanie greift 12 Uhr mit 4. Zuge (ein marokkanisches Bataillon) Höhe Ermita an. Nach Erreichen dieses Punktes nach halblinks ausholen, um den wahrscheinlich flüchtenden Gegner bei Cuevas Labradas abzuschneiden.

Die Panzer treten an.

Um 12 Uhr rollen die Panzer in Reihe an. Da bis zur Schlucht nur ein schmaler Weg führt, ist es nicht anders möglich. Schon hat uns die rote Artillerie im Hohlweg erfaßt. Zwei Batterien 12,4 Zentimeter haben sich gleich richtig eingeschossen. Sofort geht der Befehl durch Zeichen an alle Wagen: „Abstände vergrößern, Luken dicht!" Solange die Splitter gegen die Wanne und den Turm knallen, ist's gut. Aber bat man das Pech, so einen kleinen Koffer auf den Knien zu kriegen, acht's mit 100 Sachen in die ewigen Jagdgründe. Wir haben Glück, alle Wagen sind durch. Die Luken gleich wieder auf — es ist eine drückende Hitze: 50 bis 60 Grad Wärme im Wagen. Auch die eigene Linie ist noch nicht überfahren. Sobald wir den Kampf, und somit die eigenen Linien überschritten haben, gibt es aus der rechten Flanke Pak-Feuer. Aber unser Dickerchen ist auf Draht. Mit fünf Schuß ein Volltreffer drüben. Der Dicke bringt vor lauter Freude mit seinem 110 Kilogramm Gewicht beinahe einen Salto fertig.

Allein auf weiter Flur.

Jetzt erst können wir uns entfalten. Die Züge nehmen Keil ein. Artillerie und Pak von Rot schweigen. Dafür aber schießt unsere kleine 6,5 Zentimeter sehr lebhaft. Wir sind noch 120 Meter vor dem ersten roten Graben, aber kein Schuß fällt von drüben. Es wird kurz gehalten und mit dem Fernglas der Graben abgesucht. Es ist keine Bewegung zu erkennen. Jetzt aber ran und Augen offen, wo der Feind ist! Die ersten Gräben werden überrollt und sind unbesetzt. Wir haben das Angriffsgelände jetzt deutlich vor uns. Plötzlich knattert uns Gewehr- und M.G.-Feuer entgegen. Auch einzelne Pak-Einschläge, aber noch kein geballtes Feuer. Jetzt werden die Luken geschlossen. Die Panzer kommen nur langsam vorwärts. Wir sind allein auf weiter Flur. Es ist taktisch, etwas zu warten, bis einige Panzer heran sind, dann einzelne Wagen werden leicht abgeschnitten und mit Benzinlaschen ausgeräuchert. Rechts sind vier sowjetrussische Panzer (Beutestücke) und links fünf kleine Panzer bald zur Stelle. Also weiter! Unsere Moros (die Marokkaner) schleichen sich geduckt vor bis in unsere Höhe. Beim weiteren Vorstoßen sehen wir die ersten Roten in ihrer zweiten Aufnahmestellung. Jetzt nicht stehen bleiben, sondern ran, was das Zeug hält! 50 Meter vor dem Graben ein kurzes Feuerhalt, dann aber raus aus den Lücken und hineingehalten in die Schießscharte.

Geballte Ladungen und Trillit-Pakete.

Während ich mit dem rechten MG. schieße, hat mein Fahrer schon wieder das linke geladen. Teile von Rot dawen jetzt links ab, das ist ein gefundenes Fressen für uns. Nun sehe ich, daß sich links eine tiefe Schlucht hinzieht. Zwei

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert (vertritt i. Verb. Fritz Günther); für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Wilh. Dempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lonhardt; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser (verbindlich). Stellvertreter: Julius Ott.
Ortsliste Nr. 5. — Druckerei-Auflage April 1939: über 22 000.
Sonntags-Ausgabe: über 26 000.
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser.

Die Ausgabe umfaßt 28 Seiten und das „Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Tag der Krieger.

* Es erscheint als glückhafte Vorbedeutung, daß wenige Tage vor dem Beginn des 1. Großdeutschen Reichskriegertages die siegreiche, mit frischem Lorbeer geschmückte Legion Condor in die Heimat zurückgekehrt ist. In den jungen Soldaten, die sich freiwillig für eine große Sache eingesetzt haben, die ihr Leben und ihre Gesundheit in die Schanze schlugen, um der bedrängten spanischen Nation Hilfe zu leisten und neuen Ruhm an die Fahnen des Dritten Reiches zu heften, sehen wir die berufenen jüngsten Nachwuchsmänner für den NS. Deutschen Reichskriegerbund.

Es hat Zeiten gegeben, in denen das Leben in den Kriegervereinen erstarrt und gelähmt war. Nach den Befreiungskriegen, als die ersten Vereinigungen ehemaliger Frontsoldaten sich bildeten, nach den Einigungskriegen von 1864, 1866 und 1870/71 hatte jedesmal eine neue Welle der Begeisterung für das Soldatentum eingesetzt. Nach dem Weltkriege, der so herrliche Kriegstaten gezeitigt hatte, der eine Aufopferung sondergleichen sah, sammelten sich die Aktivisten nicht so sehr in den Kriegervereinen als vielmehr in den Freikorps, den Stoßtrupps; in den nationalsozialistischen Bewegungen und in Frontkämpferverbänden, die neuen Zielen zustrebten.

Galt es doch, neben der Aufrechterhaltung der Tradition zuerst einmal das Wichtigste zu tun; die Wiederaufrichtung der deutschen Armee vorzubereiten, die Fesseln des Versailler Diktates abzustreifen. Das war eine Aufgabe, die in „parteipolitisch und weltanschaulich ungebundenen" Vereinen nicht zu erfüllen war. Zudem begann der Kyffhäuserbund allmählich auszusterben, weil das Friedensdiktat ihm den Zuwachs, die Ergänzung durch immer aufs neue aus der Wehrmacht ausscheidende Soldaten, abgeschnitten hatte.

Die Gefahr der Stagnation wurde mit einem Schlage gebannt, als durch die Machtergreifung und die dadurch erst ermöglichte Wiedererrichtung der neuen deutschen Wehrmacht ein grundsätzlicher Wandel eintrat. Äußerlich dokumentiert sich das jüngste Kapitel der mehr als hundertjährigen Geschichte des Bundes durch die Berufung des Obersten a. D. Reinhardt zum Reichskriegerführer im Januar 1934. Vier Jahre nur dauerte es, bis aus dem Verein eine harte, straffe Einheit wurde. Mitten im Trubel der Rückkehr der Ostmark, am 23. März 1938, ernannte der Führer und Reichskanzler die inzwischen zum NS. Deutschen Reichskriegerbund gewordene Kriegerorganisation als Sammelbecken für alle jungen und alten „Gedienten Leute". Die Betörderung Reinhardts zum General, die Unterstellung des Bundes unter den Reichsführer SS kennzeichnet die zurückgelegte Entwicklung.

Der 1. Großdeutsche Reichskriegertag in Kassel wird zum erstenmal mehrere hunderttausende Bundesangehörige versammelt sehen; unter ihnen die Kameraden aus der Ostmark, aus dem Sudetengau, aus Memel. Unter ihnen die Männer der Legion Condor, unter ihnen mehrere Jahrgänge aus der Wehrmacht entlassener nationalsozialistischer Soldaten des Dritten Reiches. Kassel wird ein Marksteln werden, der aller Welt zeigt, auf welchem Gebiete die neuen Aufgaben des Bundes liegen: während die NS.-Kriegsopferversorgung sich um die sozialen Pflichten des Staates gegenüber den Opfern des Weltkrieges kümmert, während die SA. die vor- und nachmilitärische Ausbildung übernommen hat, ist der Reichskriegerbund Hüter und Hort der soldatischen Tradition geworden, Erbe der Regimentsgeschichte, Verbindungsorganisation zu den Stammtruppenteilen der Wehrmacht, Fortführer der übernommenen sozialen und kameradschaftlichen Einrichtungen, Pflegestätte wichtiger soldatischer und staatspolitischer Aufgaben.

In Kassel werden sie zusammenströmen: die Frontkämpfer des Großen Krieges, die mit bescheidensten technischen Mitteln einer Welt von Feinden widerstanden, und die an den gewaltigen Kriegsmaschinen der Jetztzeit geschulten harten jungen Männer, die Schild und Schirm der Nation sein werden, komme, was da wolle!

Der Führer und Prinzregent Paul während der Truppenparade.

(Weltbild, K.)

Reichskriegertag in Kassel.

General Queipo de Llano als Vertreter Spaniens.

wt. Die Hauptstadt Kurhessens erlebt ein eindrucksvolles Wochenende. Schon am Freitag trafen zahlreiche Teilnehmer des Ersten Großdeutschen Reichskriegertages in Kassel ein und am Nachmittag fand die feierliche Begrüßung des Reichskriegerführers, SS-Gruppenführer, General der Infanterie Reinhard, durch den Oberbürgermeister statt. Vor dem Rathaus war eine Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe „Germania", der Landespolizei und eine Ehrenkameradschaft des NS.-Reichskriegerbundes angetreten. In einer Sitzung der Ratsherren, an der auch Gauleiter, Staatsrat Weinrich und Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen teilnahmen, wurde beschlossen, den Reichskriegerführer zum Ehrenbürger der Stadt Kassel zu ernennen. Am Freitagabend fand im Rathaussaal ein Begrüßungs- und Empfangsabend statt, an dem, neben Vertretern der Partei und der Wehrmacht, Frontsoldaten aus Bulgarien, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn teilnahmen. Neben den ausländischen Gästen begrüßte der Oberbürgermeister, vor allem die Kameraden aus der Ostmark, dem Sudetenland, aus Memel und aus Danzig. Der Reichskriegerführer dankte für die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes und für die gastliche Aufnahme, die die Teilnehmer am Reichskriegertag in Kassel gefunden haben. Der Vertreter Spaniens ist der bekannte Führer der nationalspanischen Südarmee, General Queipo de Llano, der in Begleitung von vier Offizieren der spanischen Wehrmacht am Donnerstagabend in Stuttgart eintraf und sich von dort aus nach Kassel begab.

Die Legion Condor im Quartier Döberitz.

Vor der großen Parade der deutschen Spanienfreiwilligen vor dem Führer.

Berlin, 2. Juni. Nach dem festlichen Empfang im deutschen Heimathafen Hamburg ist die Legion Condor im Laufe des Donnerstagnachmittag und in der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen. Inzwischen haben unsere tapferen Spanienfreiwilligen im Sammellager Döberitz Quartier bezogen, um hier einige Tage der Ruhe zu genießen und gleichzeitig auf die ehrenvolle Abschlußparade vor dem Führer vorbereitet zu sein.

Auf eine gewaltige Freifläche verteilt, durch gärtnerisch gestaltete Rasenanlagen, große Sport- und Appellplätze aufgelockert, gliedert sich diese „Weite Stadt im Grünen" in eine Reihe größerer und kleinerer Zeltblöcke, die als Bezeichnungen verschieden bekannte spanische Städtenamen tragen. Rechts vom Haupteingang fällt zunächst der große Appellplatz auf, wo der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vor der Parade den deutschen Kämpfern noch einmal Dank und Anerkennung aussprechen werden.

Im Lager herrscht in den frühen Nachmittagsstunden ein fröhliches Leben und Treiben, dolce far niente. Wenn unsere heimgekehrten Freiwilligen am Vormittag z. T. auch schon wieder stramm exerziermäßigen Dienst „Koppen". Ihre Begeisterung ist nur allzu verständlich. Denn tatsächlich ist die Lagerstätte „mit allen Schikanen" eingerichtet. Angefangen von den Unterkunftszelten, die fast ausschließlich mit Matratzenbetten ausgestattet sind, bis zu den mustergültigen Sanitätszelten, den Bade- und Brauseanlagen oder den geräumigen Zeltbauten der Kantine.

Zwischen den Zeltblöcken „Salamanca" und „Bilbao" liegt die ausgedehnte Festwiese. Bei Einbruch der Dunkelheit, von zahlreichen Scheinwerfern taghell erleuchtet, herrschte hier bereits am Donnerstagabend ein „Mordsbetrieb". Auf dieser Festwiese wird auch am Abend nach der Parade das in engster Zusammenarbeit mit KdF. veranstaltete große Biwak mit Tanz, Biwakfeuern und sonstigen fröhlichen Überraschungen steigen.

Übrigens fühlen sich die Lagerinsassen so wohl, daß nur die wenigsten von der Möglichkeit, nachmittags vergnügungshalber in die Reichshauptstadt zu fahren, Gebrauch machen. Um 1 Uhr nachts wird Zapfenstreich geblasen. Bis dahin ist für Abwechslung reichlich gesorgt, und schließlich freut man sich, diese wenigen Tage bis zur Entlassung noch unter sich im Kreise der bewährten treuen Kameraden und Kampfgefährten verleben zu dürfen.

Alljuda kontrolliert den Roosevelt-Staat.

Aufschlußreiche Enthüllungen des amerikanischen Generals Horn-Moseley.

wt. Der bekannte amerikanische Armeegeneral Horn-Moseley setzte am Freitag seine Aussagen vor dem Dies-Ausschuß fort. Seine Enthüllungen sind für die Zustände im Roosevelt-Staat bezeichnend. Sein Exposé über die revolutionären Machenschaften des Judentums, das von einer gründlichen Kenntnis der Materie zeugt, wurde jedoch von den Ausschußmitgliedern als „grotesk antisemitisch" bezeichnet und zur Aufnahme ins Protokoll nicht für wert befunden. Der beste Beweis dafür, daß die Feststellungen Moseleys dem Judentum äußerst unbequem sind. Die Juden bildeten in den Vereinigten Staaten, so führte der General u. a. aus, nicht nur einen Staat im Staate, sie hätten vielmehr einen Oberstaat gegründet, der die amerikanische Politik und Verwaltung kontrolliere. Kein Jude, so forderte Moseley, der der Organisation des Weltjudentums angehöre, dürfe, wenn die Republik ihre Freiheit wiedergewinnen wolle, irgend ein Amt bekleiden, das Wahlrecht ausüben, oder sonstige Bürgerrechte genießen. Die dringlichsten Probleme, die Amerika heute zu lösen habe, seien die Ausmerzung des internationalen Hafzfeldzuges und der Kriegshetze, deren Ursprung in USA. zu suchen seien und zum anderen der Kampf gegen die jüdischen Machenschaften, die sich überall zeigten.

Die jüdische Presse schweigt natürlich die Aussagen des Generals tot und widmet ihr Interesse den Artgenossen, die in Kuba nicht die Behandlung erfahren, die die Wallstreet-Juden für angemessen halten. Die verjudeten Blätter gebärden sich außerordentlich erregt über das Landungsverbot, das die kubanische Regierung gegen 917 jüdische Emigranten erließ. Auch die Bittelegramme des Gewerkschaftsleiters Levis konnten den Staatschef Kubas, Oberst Battista, in seiner Entscheidung nicht umstimmen. In offiziellen Kreisen Kubas, so will die „New York Times" wissen, nehme die Stimmung gegen die jüdischen Emigranten zu. Der Vorsitzende des Einwanderungsausschusses beabsichtige sogar, eine Vorlage einzubringen, wonach sämtliche Emigranten, die sich bereits in Kuba befinden, deportiert werden sollen.

Die Kubaner werden wissen, warum!

So dankt USA. einem Patrioten.

Washington, 3. Juni. (Funkmeldung.) **Im Kongreß sind Bemühungen im Gange, dem General a. D. Moseley wegen seiner sensationellen Aussagen vor dem Dies-Ausschuß seine Pension, die jährlich 6000 Dollar beträgt, zu entziehen. So forderte der demokratische Abgeordnete Coffee von dem Präsidenten Roosevelt und dem Kriegsminister Woodring die rücksichtslose Streichung Moseleys von der Pensionsliste. Als Begründung führte dieser „Volks"-Vertreter an, der General habe herabsetzende Bemerkungen über den Obersten Befehlshaber der USA.-Streitkräfte gemacht. Darüber hinaus stelle Moseleys Aussage, Roosevelt habe sein Land verschachert, eine direkte Unbotmäßigkeit dar.**

Dänemark fühlt sich gesichert.

Der Berliner Vertrag im Landsthing einstimmig angenommen.

wt. Nach einer kurzen Aussprache im dänischen Landsthing, die sich vor allem auf die dänische Ausfuhr im Kriegsfalle bezog, wurde der Nichtangriffspakt mit Deutschland gutgeheißen. In der dänischen Regierungspresse kommt die Zufriedenheit darüber zum Ausdruck, daß sämtliche Parteien des Reichstages, die Kommunisten ausgenommen, sich für die Berliner Vereinbarungen erklärt haben. Es ist unsere feste Überzeugung, so schreibt „Politiken", daß mit der Inkraftsetzung des Berliner Vertrages ein Schritt vollzogen ist, der unter den vorherrschenden Verhältnissen in der Welt von großem Vorteil für Dänemark ist. Dänemark hat auf keine Freiheit — eine Feststellung der „Socialdemocraten" — irgendwelcher Art verzichtet. Es ist souverän in allen Verhältnissen. Die Freiheit des dänischen Exportes ist durch das dem Vertrag zugefügte Protokoll auch im Kriegsfalle gesichert.

Dänemark ist also, was seine Sicherheit und Freiheit anbetrifft, sehr wesentlich anderer Ansicht, wie Mister Roosevelt und die Londoner Einkreisungspolitiker.

Panzer sind bereits in eine Tankfalle abgestürzt. Sofort übernimmt ein anderer Wagen den Feuerschutz, so daß die Bergungen am Wagen arbeiten können. Wir dagegen machen eine Schwenkung nach halbrechts. Ein Zug Moros folgt dichtauf. Vier erbeutete Rußenpanzer decken mit ihren Brisanzgranaten die roten Stellungen ein, während die kleinen von der Flanke in die Gräben hineinschießen. Die Roten halten sich gut, es sind — offen zugegeben — verwegene Burschen. Milizen der FAI. (Federation Anarchistas International). Wir sind jetzt auf 5 Meter an den Graben heran. Geballte Handgranaten und 2-Kilogramm-Trilit-Pakete fliegen uns entgegen, so daß uns Hören und Sehen vergehen könnte. Aber jetzt Gas und etwas weg vom Graben. Rauchmals angelegt von der Flanke und mit Leucht- und Brandmunition in die Unterstände hineingeholten. Der Erfolg zeigt sich bald, denn unter guter Mitwirkung der Rußenpanzer ist nach einigen Minuten ein Unterstand nach dem anderen zusammengeschossen.

Wir holen etwas links aus. Ein roter Fernsprechtrupp will abhauen. Aber schon sitzen ihm unsere MG.-Garben im Genick, keiner kommt fort. Seit einigen Minuten tackt regelmäßig ein Maxim-MG. von Rot. Ich sehe nur den Rauch, keinen Mann am MG. Also ran und niedergemäht. Unsere Moros haben die Initiative jetzt erfaßt, mit Handgranaten wird der Unterstand ausgehoben. Nun erst stellen wir fest, was los war: Ein Kabel führt vom Unterstand zum MG. Es wurde von hier aus abgezogen und von Zeit zu Zeit eben ein neuer Gurt eingeführt. Es ist geschafft: Die Eremita ist im rechten Abschnitt besetzt.

Verhängnisvoller Irrtum.

Während die Marokkaner die roten Stellungen im rechten Abschnitt besetzen, sammeln die Panzer in einer rückwärtigen Mulde. Kurze Besprechung des Komp.-Führers mit dem Moro-Kommandanten. Der Auftrag lautet, in Richtung nordostwärts, nördlich Cordalan, weiter vorzustoßen, um die Roten abzuschneiden. Die Panzerbesatzungen sind abgelessen. Schnell werden die Wagen überprüft, denn es soll gleich weitergehen. Da zeigen sich links in ungefähr 100 Meter Entfernung oberhalb der Schlucht, dort wo zwei unserer Panzer abgestürzt sind, Bewegungen. In der Annahme, es sei unser linkes Abschnittsbataillon, das von Tortajada nachdrücken soll, schwenkt einer von unseren Panzerleuten die nationale Bandera (Flagge). Sofort wird von drüben mit Gewehrfeuer geantwortet. Mit den Worten „Viva la Legion" sinkt der Getroffene zu Boden. Zwei weitere Kameraden, die ihm beispringen, werden ebenfalls getroffen. Jetzt hat uns alle die Wut gepackt. Wo kommen diese Roten so plötzlich her? Schnell zwei Panzer vor und im spitzen Winkel gestellt. Nur so können wir die Verwundeten etwas zurückziehen und verbinden. Im weiteren Verlauf verlieren wir noch vier Sarmentos (Unteroffiziere) und einen Cabo (Gefreiter).

Wo ist der Kompanie-Führer?

20 lange Minuten hindurch vermissen wir unseren Komp.-Führer! Nachdem die Verwundeten unter Ausnutzung der Deckungen von den beiden Panzern weiter zurück in eine geschützte Mulde gebracht worden sind, besprechen ich kurz mit Kübler, dem alten erfahrenen Soldaten aus dem Weltkriege, und Unteroffizier Blasch, daß wir weiter vorstoßen müssen, um den vermißten Komp.-Führer zu suchen. Wier sind noch keine 100 Meter gefahren, als ich im Blickfeld der Optik den Komp.-Führer liegen sehe. 40 Meter links von ihm sind die zwei abgestürzten Panzer. Der Komp.-Führer wollte wahrscheinlich zu diesen beiden Wagen, wurde aber von den plötzlich auftauchenden Roten überrascht. Um den Komp.-Führer zu bergen, müssen wir bis zur Mitte der Schlucht fahren und unseren Wagen quer zum Feind stellen, so daß die Fahrerklappe vom Feind abgewandt ist. Hier habe ich den Fahrer, Unteroffizier Blasch, sehr bewundern müssen, weil er den Panzer mit einer Ruhe Zentimeter um Zentimeter in Querrichtung brachte und das in einem Felsengelände am schrägen Hang.

Herausgehauen!

Zuerst rieten wir dem Komp.-Führer zu, ruhig liegen zu bleiben. Er öffnete langsam die Augen. Wir sind in diesem Moment unsagbar glücklich, ihn noch lebend zu wissen! Die Roten, etwa 25 Mann, liegen 50 Meter entfernt etwas überhöht von uns am diesseitigen Hang der Schlucht. Erst auf Verabredung verläßt Kübler, der stets vorne dran ist, den Kampfwagen. Ich schieße während dieser Zeit ununterbrochen zum roten Graben hin, wenn immer wieder zeigen sich drüben einige Leute, die unsere Unternehmungen verhindern wollen. Jetzt haben wir den Komp.-Führer glücklich in unseren Wagen hineingezogen. In diesem Augenblick, als Kübler noch draußen ist, schleichen zwei Rote mit Handgranaten heran. Aber „Carlos" (Kübler) ist auf Draht: Die Pistole heraus und auf die beiden Gegner geschossen. Es ist geschafft: Vier Mann sitzen jetzt im Panzer. Weit haben wir's nicht mehr zurück. Nach 150 Meter sind wir in der Mulde, in der die anderen Verwundeten liegen. Da erst zeigt sich die schwere Verwundung des Komp.-Führers. Ein Infanterie-Geschoß ist in den Mund eingedrungen und hat die Wirbelsäule stark verletzt. Vorsichtig betten wir ihn und alle anderen Verwundeten auf unseren Maubach. In dieser Zeit haben unter dem Feuerschutz der Panzer unsere Moros die Höhe mit Schneid genommen. Leider mußte allerdings hierbei so mancher das Leben einbüßen.

Der Auftrag war erreicht.

Die Höhen um die Eremita waren ganz in unserer Hand, ebenfalls war die Straße Teruel — Alambra feindfrei. Da von unseren Panzern mehrere ausgefallen waren, entschloß ich mich schnellstens, mit unserem Maubach die echt Verwundeten zurückzubringen, was auch dem Wunsch des Komp.-Führers entsprach. Jetzt ging es vorsichtig zu einem 6 Kilometer entfernt liegenden Verbandsplatz. Von hier aus wurden die Verwundeten mit Sanitätswagen zum Hospital Teruel gebracht. Dolmetscher Kübler begleitete die Verwundeten. Ich dagegen erstattete dem General des Abschnitts, der uns durch seinen Adjutanten zu seinem Gefechtsstand rufen ließ, Bericht über den Kampfverlauf, soweit es meine Sprachkenntnisse gestatteten.

Der Komp.-Führer und ein Sargento starben noch in der Nacht. Die anderen Verwundeten trafen nach einigen Wochen wieder gesund bei uns ein, und noch manchen Kampfwageneinsatz bei der Höhe Gaeta (Ebro) — Mora de Ebro und später bei der Katalonienoffensive zum Beispiel, haben wir mit den schneidigen Marokkanern durchgeführt.

Wiesbadener Nachrichten.

Kurinteresse.

Von Willi Pempel.

Drei Mitbürger, die sich um die Förderung des Wiesbadener Kurlebens außerordentliche Verdienste erworben haben, wurden dieser Tage durch die Ernennung zu Ehrenmitgliedern des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins geehrt. Damit stattete nicht nur der Verein, sondern darüber hinaus alle an der Kurförderung interessierten Wiesbadener diesen Männern den Dank ab für die mancherlei Unterstützung, die sie dem Kurleben der Weltkurstadt und der Verschönerung seiner Einrichtungen haben zuteil werden lassen. Wenn es nun gerade der Kur- und Verkehrsverein übernommen hat, diese Männer zu ehren, so deshalb, weil hier die Organisationsform allmählich entwickelt worden ist, die das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, im Namen der Wiesbadener Kurinteressenten zu handeln. Wir sprechen von einem „Verein" und mancher mag auf den Gedanken kommen, daß hier ein Gremium an der Arbeit ist, das ängstlich einen Strich zieht zwischen Vorstand und Mitgliedschaft, das darüber hinaus bemüht ist, nur das zu tun, was dem „Verein" und seinen „beitragszahlenden Mitgliedern" dienlich ist, und bei solchen Überlegungen taucht nur allzu leicht das Wörtchen „Vereinsmeierei" auf, das aus früherer Zeit her einen gar üblen Beigeschmack hat. Es soll hier keineswegs etwa gegen das Vereinswesen geschrieben werden. Wir wissen sehr wohl, daß hier auf vielerlei Gebieten auch im Interesse des Volksganzen viel Gutes geleistet worden ist und auch weiter geleistet wird, zumal in unserer Zeit, in der der nationalsozialistische Staat dem gesunden Vereinsleben seinen Schutz angedeihen läßt und der an der Spitze seines Vereins stehende Volksgenosse eigenverantwortlich die von ihm geführte Gemeinschaft leitet, damit auch die Voraussetzungen geschaffen worden sind, jeder Quertreiberei und jeder Verfolgung eigensüchtiger Interessen, wie sie in früherer Zeit nur allzu häufig dem Vereinsleben Abbruch taten, die Wege zu versperren.

Wenn aber der WKBV. als „Verein" firmiert, so ist das nur eine Formsache, denn in Wirklichkeit arbeitet hier eine Gemeinschaft von Frauen und Männern, die nur von einem Gedanken beseelt sind: ihrer Vaterstadt oder in sehr vielen Fällen auch ihrer Wahlheimat zu dienen. Ziehen wir einmal das große Beispiel heran. Auch die NSDAP. nennt sich Partei und vertritt doch die Interessen des ganzen deutschen Volkes, also auch der Frauen und Männer, die ihr nicht mitgliedsmäßig angeschlossen sind. Und so ist es auch im WKBV. Was hier gearbeitet und geleistet wird, dient ja nicht den über 2000 Mitgliedern, die sich zu dieser Gemeinschaft bekennen, sondern allen Wiesbadenern und allen denen, die aus dem In- und Ausland kommen, um hier bei uns Gesundheit, Erholung und Freude zu finden.

Als Bewohner einer Weltkurstadt ist jeder Wiesbadener verpflichtet, dem Kurinteresse zu dienen, vor allem natürlich diejenigen Bevölkerungskreise, die unmittelbar mit dem Kurleben in Beziehung stehen. Das sind nun aber nicht allein die Bewohner des eigentlichen Kurviertels, die naturgemäß am engsten mit unseren Gästen in Berührung kommen, hierzu gehören auch die Volksgenossen gewisser Vororte, die von den Besuchern unserer Stadt aufgesucht werden, vor allem Biebrich und Sonnenberg. Gerade der letztere Vorort scheint uns so eng mit unserem Kurleben verbunden, daß es uns überrascht zu hören, daß hier die kurfördernden Anregungen des WKBV. ein so schwaches Echo finden. Vielleicht dürfte dieses mangelnde Interesse der Sonnenberger darauf zurückzuführen sein, daß sie sich noch allzu sehr in übergroßer Bescheidenheit als Vorortler fühlen und sicherlich noch nicht die Möglichkeiten erkennen, die sich für sie ergeben, wenn sie sich mit größter Aktivität den Kurbelangen zuwenden und in der Zweiggruppe des WKBV. mitarbeiten. Wir erinnern nur daran, daß geplant ist, die Burgruine und die Person ihres einstigen Herrn, des Königs Adolf von Nassau, in den Mittelpunkt eines großen Freilichtspieles zu stellen. Es erscheint uns erforderlich, daß sich die Sonnenberger Einwohnerschaft selbst dafür einsetzt, daß dieser Plan verwirklicht werden kann. Im WKBV. ist der beste Platz, solche Projekte mit gestalten zu helfen. Schierstein weist da den besten Weg. In der dortigen Einwohnerschaft hat man erkannt, daß es nur die Gemeinschaft ist, die zielbewußt wirken kann. Daß das Schiersteiner Hafen- und Backfischfest erstmalig in diesem Jahre gestartet werden kann, ist nur darauf zurückzuführen, daß in der Schiersteiner Zweiggruppe des WKBV. sich alle die zusammengefunden haben, die ernstlich bemüht sind, ihrer Gemeinde und damit Groß-Wiesbaden zu dienen. Diese Einsatzbereitschaft der Schiersteiner werden die Wiesbadener durch starken Besuch des Festes anerkennen. Schierstein geht allen Vororten mit gutem Beispiel voran, das muß für die anderen Ansporn sein, es gleich zu tun. Aber auch die Alt-Wiesbadener sollten sich daran ein Beispiel nehmen und den Parolen des WKBV. noch mehr Aufmerksamkeit schenken, als es ja erfreulicherweise bisher schon geschehen ist. Wir erinnern hier an den Blumenschmuck, durch den jeder Einwohner Groß-Wiesbadens beweisen kann, daß es ihm ernst ist mit dem Willen zur Förderung der Kurinteressen unserer Stadt.

Nicht nur den Gästen –
sich selbst bessere
Cigaretten anbieten!
ATIKAH 5Pf

Spanienkämpfer in der Weltkurstadt.

Zu vorübergehendem Besuch sind, wie wir im gestrigen „Tagblatt" bereits ankündigten, spanische und italienische Offiziere, die die Spanienfreiwilligen nach Deutschland begleitet haben, in Wiesbaden angekommen. In vorbildlicher Organisation wird diese Deutschlandfahrt durch die Luftwaffe durchgeführt, die die Gäste in ihren großen Omnibussen befördert. In den Hotels „Nassauer Hof" und „Palast-Hotel", die mit den Fahnen Italiens und Spaniens geschmückt waren, nahmen die Gäste Wohnung. Am Samstagvormittag haben sie Wiesbaden wieder verlassen und von Biebrich aus, im schönsten Sonnenschein begleitet, eine Rheinfahrt nach Köln angetreten.

(Photo: Espert.)

Juniwiese.

Hoch aufgeschossen wuchs ihr Gras unter Regenfeuchte und Sonnenwärme, bunt durchstickt ist es von dem vielfarbigen Muster der Blumen. Da leuchtet weithin der weiße Schein, wo die saftigen Stengel des Wiesenkerbels die Schirmblüten entfalten, zartblaue Töne gibt der Storchschnabel, und gelbe Tupfen wirken die üppigen Butterblumen. Schon hat der Löwenzahn den runden Glanz der Lichter aufgesteckt, und die Sternenleiche der Margueriten beginnen sich aufzutun. Dazwischen mannigfach andere Blüten und Farben, der Günsel, die Flockenblume, Lichtnelke, Ampfer und Nessel, Distel, Lattich, und am Wiesenrand Männertreu und die zierlichen Gänseblümchen. Ihr schönstes Kleid hat die Wiese angelegt, die hohe Zeit des Jahres festlich zu begehen, es scheint, als ob monatelange Sehnsucht in der bunten Junipracht leuchtende Erfüllung gefunden hat.

Strahlend am Blauhimmel steht die Sonne über der Wiese, und der laue Wind kost. Mückenschwirren flirrt über die Gräser, Bienensummen und Schmetterlingsflug, die Grillen geigen, Käfer klettern an den wiegenden Halmen. Erfüllt ist die Weite von Glanz, Duft und Fruchtbarkeit. Wo der Wald das Schattentor öffnet, lockt die grüne Schleppe der Wiese zum Ausruhen. Und näher ins Ohr raunt dann ihr vielstimmiger Chor des Lebens.

Die Wiese feiert im Prunkkleid das Fest der hellen Tage, wie wogender Atem ist das Rauschen der Gräser. Rehe treten aus der Dickung, fast verschwinden sie äsend im hochgewucherten Gras, nur witternd heben die feinen Köpfe sich über durchblütes Grün hervor. Mit vollen Zügen will die Juniwiese ihr seliges Traumglück genießen.

Denn nur kurz ist der Glanz dieser Stunden, schon wird die Sense gedengelt, und bald beginnt die Mahd, die reiche Heuernte in die Scheunen einzubringen. Der Sommer währt noch lang, aber der frühlingssatten Buntheit der Wiese steht schon ein nahes Ende bevor. Dann fallen die Blumen unter scharfem Schnitt, und wenn auch das Gras bald aufs neue heranwächst, jenes Blühen, das so verschwenderisch ausgegossen ist, kehrt nicht wieder. Es scheint die nur einmal zu erlebende Jugend, und dann, in der grünen Fülle des späteren Sommers, folgt, gedämpfter und sparsamer in der Farbe, gleichsam die Mannheit und Reife. Noch wird Wärme sein, Duft und Klarheit, viele Sonnenstunden beim rauschenden Klang der Bäche, Kinderjubel und Ferienglück, aber nimmer so duftig-schön und selbststolz ist die Wiese wie im Blumenrausch des Juni vor der ersten Heumahd. H. L.

„Musik der Völker."

Deutsch-jugoslawischer Abend im Kurhaus.

Es fügte sich zufällig, daß der jugoslawische Abend, mit dem August Vogt seine Internationalen Konzerte im Kurhaus eröffnete, am Tage der Parade vor dem jugoslawischen Prinzregenten in Berlin stattfand. Doch warf dieser Zufall immerhin ein besonderes Licht auf die Bedeutung einer solchen Anbahnung freundnachbarlicher Beziehungen zweier Völker auf dem Gebiet der Musik. Auch jenseits der Grenze hat man das erkannt und das vom Reichssender Frankfurt übernommene Konzert auf den jugoslawischen Sender übernommen. Wie viele ihm dort am Lautsprecher beigewohnt haben, wissen wir nicht. Der große Kurhaussaal aber war so gut besucht, wie wir es bei ähnlichen Anlässen noch kaum erlebt zu haben meinen.

Da der Abend im Zeichen der deutsch-jugoslawischen Freundschaft stand, ließ Vogt die Reihe der zu Wort kommenden jugoslawischen Komponisten durch einen deutschen Herald anführen. Er hatte zu diesem Zwecke Robert Hegers „Ernstes Präludium und heitere Fuge" gewählt. Vor Jahren sind wir einmal in einem Sinfoniekonzert der Theaterkapelle einem Variationenwerk des Berliner Staatskapellmeisters begegnet, dem wir die äußerst erfahrene Hand des Orchesterpraktikers und die Vertrautheit mit der Tonsprache berühmter Opernkomponisten anmerkten. An diese Vorzüge wurden wir auch diesmal erinnert. Vogt gab dem Werk den großzügigen Anstrich, mit dem es rechnet.

Von den fünf jugoslawischen Autoren leben und wirken vier in der kroatischen Landeshauptstadt Zagreb. Sie alle, der Opernintendant Krešimir Baranović, der Dirigent Jesko Gotovac, der Rektor der Musikakademie Fran Lhotka und der Musikreferent Lujo Šafranec-Kavić, bauen auf dem fruchtbaren Grunde der heimischen Volksmusik, der sie die rhythmische und melodische Substanz entlehnen, um sie mit den Mitteln neuzeitlicher Orchestertechnik zu neuen Werten umzuformen. Die Form ist ihnen nicht problematisch. In den Gesängen ist sie durch den sprachlichen Ausdruck unmittelbar gegeben, in den tänzerischen Instrumentalsätzen durch die bunte Reihung tonischer melodischer Modelle und den elementaren Impuls des Rhythmus bedingt. Daher ist die klangliche Gewandung, die am meisten von der künstlerischen Fantasie der Komponisten verrät und am ehesten ihre Individualität zu spiegeln vermag. In dieser Beziehung interessierte besonders die Ballettsuite aus dem „Lebzeltberg" von Baranović. Sie offenbarte atmosphärische Wirkungen von starkem Klangreiz. Der mitreißende Effekt des „Kolo", mit dem sie schließt, wiederholte sich am Schluß des Konzerts bei dem ähnlich gehaltenen Gegenstück von Gotovac. Stärker dem romantischen Vorbild sinfonischer Dichtungen verpflichtet bleibt des etwas älteren Fran Lhotka festliche Ouvertüre.

Der Jüngste der von uns an diesem Abend kennengelernten jugoslawischen Komponisten, Boris Papandopulo, bekennt sich in seinen drei Stücken aus der komischen Oper „Amphitryon" zur gemeinabendländischen Tonsprache. Es ist eine Musik von wirklich olympischer Heiterkeit, die gut zu dem nach Molières Vorbild verfaßten Textbuch passen mag. Ihre Klarheit und Durchsichtigkeit erinnern an den neuen Strawinsky, etwa an das „Kartenspiel", das wir im Vorjahr hier hörten. Auch die Art, wie Papandopulo jugoslawische Volkslieder für eine Singstimme und Kammerorchester bearbeitet hat, zeugt vom Streben nach klassischer Ökonomie der Mittel.

Die mitwirkende Sängerin Giurgja von Halper-Leppée eroberte sich mit ihrer schönen Stimme, ihrem leidenschaftlichen Vortrag, ihrer musikalischen Sicherheit und ihrem persönlichen Charme bald alle Sympathien des Zuhörerkreises. Namentlich den „Liedern der Sehnsucht" von Gotovac verhalf sie, obwohl man dem Text nur in der auf dem Programm beigegebenen Übersetzung zu folgen vermochte, zu sehr eindringlicher Wirkung. Vogt paßte die teilweise sehr farbenreich gesetzten Begleitungen schmiegsam an. Er hatte mit dem Kurorchester für diesen Tag verantwortungsvolle Vorarbeit zu leisten gehabt. Ihre Sorgfalt betätigte sich am deutlichsten an der leichtgebauten und auf Präsiltonswirkung abgestellten Partitur von Papandopulo, ihre temperamentvolle Hingabe an der dynamischen Steigerung, die er in den Tanzsätzen zu entfesseln wußte. Leider dauerte das Konzert zu lang, so daß sich der voll besetzte Saal zunehmend lichtete. Gleichwohl gab es auch am Schluß noch viel Beifall. Dr. Wolfgang Stephan.

Aus Kunst und Leben.

* **Rehberas „Königin Isabella" in der Neuaufführung.** (Erstaufführung im Kölner Schauspielhaus). Das Kölner Schauspielhaus hat sich seit der Verpflichtung des Regisseurs Paul Riedy (früher in Wiesbaden), besonders der Pflege der Rehbergdramen angenommen. Auf „Friedrich Wilhelm I" und „Der liebenjährige Krieg", mit dem diese Spielzeit eröffnet wurde, folgte jetzt das Schauspiel „Die Königin Isabella" erstmals in der „Neufassung". In Berlin hatte man die Schlußszene (Totengruft des Herrscherhauses, reizvollere Begegnung von Isabella und Ferdinand, imposante Erscheinung des ermordeten Feldherrn de Luna, Isabella mit dem künftigen Thronerben, Karl den V., in ihren großmütterlichen Armen, Tod Isabellas) gestrichen. Sie erscheint in der Tat entbehrlich. Mühelos läßt sich der Tod Isabellas, wie dies Gründgens tat, in die vorletzte Szene verlegen. Riedys Inszenierung besaß weniger aus der sprachlichen Dämonie als aus den mimischen Kräften seiner Darsteller wesentlichen Auftrieb. Durch die Bühnenbilder und Kostüme (Ali Björn) wurde er manchmal bedenklich in die Nähe der repräsentativen „Staatsaktion" gedrängt, wo dem eigentlichen Rehbergstil nicht gerade förderlich ist. Immerhin hatte die Kölner Inszenierung, die erste Westdeutschlands, trotz seines Pathos die Kennzeichen einer distinguierten Ensemble-Leistung aufzuweisen. Luise Franke-Booch konnte als „Isabella" (der, dramaturgisch gesehen, leider der gleichwertige Gegenspieler fehlt), mehr die Herrscherin als die leidende Mutter zur Geltung bringen. Intensiven Einsatz bewies Bernd Clairmont. Mit einer interessanten Charakterstudie war wiederum Erich Thormann vertreten. Justus A. Flach.

* **Schlesisches Musikfest.** In einer repräsentativen, von musikalischen Darbietungen des Kammerorchesters der Schlesischen Philharmonie unter der Stabführung von Prof. Hermann Behr umrahmten Veranstaltung wurde im Rempter des Breslauer Rathauses das Schlesische Musikfest 1939 eröffnet.

* **Ludwig Hofmann bei den Bayreuther Festspielen.** Bei den diesjährigen Festspielen in Bayreuth hat Ludwig Hofmann die Partie des Daland im „Fliegenden Holländer" übernommen. Im „Ring des Nibelungen" singt er den Fafner, den Hunding und den Hagen.

Vorsorge anstelle der Fürsorge.

„Wir haben den Sozialismus unserer Weltanschauung tausendfach und hundertfältig bewiesen."

Gauamtsleiter Haug beim Kreisappell der NSV.

Am Freitagabend fand in dem schlicht und würdig geschmückten Rundsaal des Paulinenschlößchens ein Kreisappell der NSV.-Amtswalter statt, in dessen Mittelpunkt eine richtungsweisende Rede des Gauamtsleiters Pg. Haug stand.

Dichtgedrängt sitzen die Amtsleiter, Mitarbeiter und Helfer der nationalsozialistischen Volksarbeit, die Frauen und Männer aus allen Schichten unseres Volkes. Mit dem Lied „Volk ans Gewehr", das einhellig und trotzigkühn durch den Raum klang, begann der Appell, den Kreisamtsleiter Pg. Grosch eröffnete. Kreisorganisationsleiter Pg. Brück hieß den Gauamtsleiter der NSV. willkommen und schloß seine Begrüßungsworte mit dem Gelöbnis: „Wir wollen gemeinsam das Werk Adolf Hitlers so erfüllen, wie es in unseren Kräften steht."

Gauamtsleiter Haug ging von der Aufgabe und Zielsetzung der nationalsozialistischen Arbeit innerhalb der

Gauamtsleiter Haug sprach im Paulinenschlößchen.
Photo: Eipert.

Organisation der NSV. aus und streifte dabei die Aufbaugeschichte der NSV. des Kreises Wiesbaden, wobei er sehr anerkennende Worte für die ehrenamtlich geleistete Tätigkeit des Pg. Thorn, des ersten Kreisamtsleiters der NSV. im Kreise Wiesbaden, fand, und er würdigte die Arbeit des jetzigen Kreisamtsleiters, des Pg. Grosch, überbrachte im besonderen Auftrag des Gauleiters Dank und Anerkennung und betonte die vorbildliche Kameradschaft der Helfer und Helferinnen untereinander und den Betreuten Volksgenossen gegenüber. Alsdann gab er einen kurzen Rückblick auf die vergangene Zeit, in der das deutsche Volk in zwei Teile zerrissen war, bis der Nationalsozialismus es ermöglichte, daß sich zusammenfand, was sich zuvor bekämpft hatte. Da die Arbeit der NSV. jedoch nichts anderes ist als ein Stück der Parteiarbeit selber und der Auftraggeber der NSV. nur das deutsche Volk in allen seinen Schichten darstellt, so ist die nationalsozialistische Volkswohlfahrt weder eine Einrichtung der Klassen noch der Konfessionen.

Klar und eindeutig stellte der Gauamtsleiter folgende Forderungen heraus: Träger der freien Wohlfahrt ist nur die NSDAP. und NSV., nationalsozialistische Kindergärten und nationalsozialistische Schwestern. Über allem aber stehe der Begriff der Vorsorge anstelle der Fürsorge. Alsdann ging er auf das Verhältnis der NSV. zur öffentlichen Fürsorge ein, das für jeden Teil bestimmend abgesteckt wurde und erklärte, daß, wenn auch die NSV.-Arbeit im Rahmen des Winterhilfswerkes eine rein zusätzliche Betreuung bedeute, die öffentliche Fürsorge durch diese Arbeit wesentlich entlastet worden sei und sagte: „Die Zusammenarbeit mit diesen Stellen geht im Kreis Wiesbaden weit über das hinaus, was wir im Gau Hessen-Nassau gewohnt sind."

Über die verschiedensten Arbeitsgebiete der NSV. wie über die Mütterheime im Gau, das Ernährungshilfswerk und den Vertrieb der Volksgasmaske sprach Pg. Haug eingehend, und er wandte sich in eindringlichen Worten gleichsam an jeden einzelnen der Mitarbeiter, in seinem Einsatz nicht müde zu werden und Mühen und Sorgen auf sich zu nehmen, damit die Opfergemeinschaft, die um unser Volk geschlungen ist, diese große Not- und Brotgemeinschaft, die kein Beispiel habe in der Geschichte, immer fester und inniger werde. „Aus den Fahnen Adolf Hitlers ist Großdeutschland geworden . . . wir dienen dem größten und gewaltigsten Gesetz des 20. Jahrhunderts. Wir sind stolz und dankbar in den Regimentern des Führers marschieren zu dürfen und unter seinem Befehl, daß wir Mörtel und Speis herbeitragen dürfen zu den Fundamenten des deutschen Domes . . ." —

Erhebend klang die Kundgebung im Gruß an den Führer und Schöpfer und mit den Liedern der Nation aus.

K. E.

Die ersten Sommertage.

Der Eintritt eigentlich sommerlicher Wärme, die in Deutschland bei Höchsttemperaturen von 25 Grad anfängt, ist im April ausnahmsweise möglich und im Mai an drei Tagen in Wiesbaden schon die Regel. In diesem Jahr wurden nun zwar an einem sehr frühen Termin, nämlich am 12. und 13. April, 25 Grad in Wiesbaden fast erreicht, anderenorts sogar schon überschritten. Seitdem war es nachmittags anhaltend und zum Teil erheblich kühler, und wir glaubten deshalb gelegentlich der vor acht Tagen eingetretenen Wetterbesserung schon zu Pfingsten ein Anrecht auf solche Sommertage zu haben. Wohl hatten sich die Temperaturen am vorigen Samstag bis auf 22 Grad erhoben, der zunehmende Einfluß des nördlichen Hochs wurde an diesem Tage aber nochmals durch eine nordöstlich von uns sich ausbildende Tiefdruckzone gefährdet. Auf ihrer Rückseite strömte kühlere Meeresluft ein, die von Samstagabend bis Sonntagmittag starke Bewölkung und einen Temperaturrückgang von 4 Grad verursachte.

Unter dem Einfluß einer Kräftigung des Hochs in Richtung auf Skandinavien setzte alsdann rasch eine Flut kalter, trockener Luft ein, in deren Bereich Sonntagnachmittag und am Montag fortschreitende und von Montagabend an vollkommene Aufheiterung eintrat. Die Temperaturen stiegen dabei stetig, aber nur sehr langsam an, was wesentlich zur Aufrechterhaltung des sonnigen Wetters beitrug. Bedrohlich schien die Wetterlage um die Wochenmitte, als von Norden her ein Tiefdruckausläufer bis zur südlichen Ostsee vordrang und auch ein stärkerer Einfluß der Wirbeltätigkeit im Mittelmeergebiet sich bei uns bemerkbar machte. Am Nordrande der letzteren wehten östliche Winde, die am Donnerstag in unserem Gebiet in der Höhe wärmere Luft und leichte Bewölkung mit sich führten. Das über den britischen Inseln und der Nordsee liegende Hoch dehnte sich jedoch abermals schnell nach Osten und gleichzeitig in stärkerem Maße auch auf das Festland aus. Es wurden jetzt wärmere Festlandsluftmassen zugeführt, die die Temperaturen bei anhaltendem Sonnenschein am Freitag bis auf 26 Grad ansteigen ließen.

Mit der stärkeren Erwärmung, die voraussichtlich am Wochenende anhält, ist die Beständigkeit des wirklich schönen Wetters nicht mehr wie bisher gewährleistet; irgendwelche Anzeichen einer nennenswerten Verschlechterung sind jedoch zunächst nicht vorhanden. Immerhin kann es am Wochenbeginn zu gewittrigen Störungen kommen, nach denen sich meist heiteres Wetter bei nur leichter Abkühlung bald wieder einstellen wird. In der zweiten Wochenhälfte bildet sich dann aber wahrscheinlich bei subtropischer Luftzufuhr Bewölkungszunahme und erneut starker Erwärmung ein Witterungszustand aus, der als Schwüle bezeichnet und später Gewitterbildung begünstigen wird.

A. S.

— **Der Musikzug des SS-Oberabschnitts Rhein konzertiert** am Montagfrüh an der Dampferanlegestelle in Biebrich. Anschließend begleitet er die traditionelle Rheinfahrt der Polizeiverwaltung Wiesbaden auf dem Dampfer „Hindenburg".

Weitere Gesellschaftsfahrten.

Aus allen Teilen des Reiches kommen Gäste nach Wiesbaden.

Wie uns das Städtische Verkehrsamt mitteilt, haben außer den kürzlich genannten Gesellschaften inzwischen weitere Betriebe, Vereine usw. ihren Besuch angekündigt: Am 4. Juni 50 Gefolgschaftsmitglieder der Reichspost in Hanau a. M., 35 Gefolgschaftsmitglieder des Halterner Sparkassenvereins, Haltern i. Westf., 80 Angehörige der Ortsfrauenschaft Ortenburg i. Hessen, 70 Angehörige des Frauenvereins Werdorf b. Wetzlar und 30 Gefolgschaftsmitglieder

der Bezirkssparkasse Sinsheim a. Elz (Baden). Am 5. Juni treffen in Wiesbaden die auf einer Deutschlandfahrt befindlichen BB.-Aktivisten ein. Weiter sind angekündigt für den 11. Juni eine aus 60 Personen bestehende Gesellschaft aus Otterberg/Saarpfalz, für den 25. Juni zwei Sonderzüge des Eisenbahnvereins Kochem mit insgesamt 1400 Personen, für den 28. Juni eine Gesellschaft aus Antwerpen mit 50 Personen und für den 2. Juli ein Sonderzug des Odenwald-Klubs Mannheim mit 800 Personen. Schließlich sind noch zu nennen der Besuch von etwa 30 Studenten der Universität Frankfurt a. M. am 17. Juni anläßlich einer Bäderfahrt und von 50 Personen aus 16 verschiedenen europäischen Nationen, die am 23. Juni anläßlich des Frankfurter Musikfestes einen Abstecher nach Wiesbaden unternehmen. Außerdem werden am 14. Juni 15 schwedische Austauschschüler hier erwartet, die längere Zeit bei Wiesbadener Familien Gast sind. Zu kürzerem Besuch werden Wiesbaden aufsuchen am 12. Juni und am 26. Juni je 30

ALPINA-UHREN SCHMUCK Brauckmann am Mauritiusplatz Ruf 23765

Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule Hamburg-Altona und am 15. Juni 50 Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule Düsseldorf.

Auch der Wiesbadener Tagungskalender hat eine weitere Bereicherung erfahren; so werden noch im Juni in Wiesbaden zu Tagungen zusammentreffen vom 9. bis 11. Juni 150 Teilnehmer der Fachgruppe Papierverarbeitungsmaschinen, Berlin, am 17. Juni 60 Obermeister und Werbeberater der Reichsvereinigung des Elektrohandwerks und am 21. Juni 160 Teilnehmer der Fachgruppe Textilveredelungsindustrie.

— **Ausländische Reisegesellschaften in Wiesbaden.** In den letzten Tagen weilten in Wiesbaden mehrere ausländische Reisegesellschaften, so eine Gesellschaft aus Kopenhagen mit 24, aus London mit 25 und aus Holland mit ebenfalls 25 Personen, die hier übernachteten. Künftig trifft jeden Mittwoch eine Gesellschaft des Overjoist-Reisebüros Kopenhagen mit durchschnittlich 20 bis 30 Personen in Wiesbaden ein, die ebenfalls hier übernachten. Für den 5. Juni ist eine Gesellschaft aus London mit etwa 30 Personen gemeldet, die sich drei bis vier Tage in der Kurstadt aufhalten werden.

GARDINEN — STORES
Louis Franke, Wilhelmstrasse 28

— **Geranienschmuck.** Nachdem die herrlichen Tulpen in den Kästen an der Auffahrt des Kurhauses abgeblüht sind, wurden die Kästen nunmehr mit hellroten Geranien besetzt, deren Blüten sich über das Mauerwerk der Rampe ranken. Auch die Tonschalen in den Kolonnaden haben bereits den Schmuck erhalten, der sich bald üppig entfaltet haben wird. Daneben zeigen auch die übrigen öffentlichen städtischen und anderen Gebäude schönen Geranienschmuck, so das Verkehrsamt in der Wilhelmstraße, das Schloß, die Wegwag, das Rathaus und andere Baulichkeiten. Jetzt wird es auch höchste Zeit, daß sich auch die Bevölkerung mehr am Blumenschmuck beteiligt.

Um die Leistungen der zehn Prozent.

659 gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge im Wiesbadener Bezirk in der Prüfung.

Voraussetzungen der Leistungssteigerung.

Wir haben kürzlich über eine Feierstunde aus Anlaß der Frühjahrsprüfungen der Industrie- und Handelskammer für das rheinmainische Wirtschaftsgebiet, Bezirksstelle Wiesbaden, berichtet. Dabei wurden Fragen angeschnitten, die im Hinblick auf die Leistungserfordernisse der Wirtschaft äußerst bedeutsam sind. Bei aller Anerkennung der guten und besten Ergebnisse dürfen doch auch die zutage getretenen Mängel nicht unterschätzt werden. Über 10 % der 171 geprüften Facharbeiterlehrlinge haben die Prüfung nicht bestanden. Andererseits erhielten etwa 60 % der erfolgreichen Prüflinge das Prädikat „Befriedigend", während der Rest mit „Gut" abgeschnitten hat, und nur zweien eine sehr gute Leistung bescheinigt werden konnte. Uns liegt eine Statistik der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf vor, wonach von über 1000 gewerblichen Lehrlingen der Industrie nur 3,2 % ohne Erfolg aus der Prüfung hervorgingen. Gewiß sind die Wiesbadener und Düsseldorfer Verhältnisse nicht vorbehaltlos vergleichbar. Immerhin sind hier Schwächen gegeben, die beachtet werden müssen. Zumal man vor allem im Rechtschreiben vielfach auf merkliche Mängel gestoßen ist, dazu im Fachrechnen und im Fachzeichnen. Bei den praktischen Prüfungen wurden hier und da noch erhebliche Lücken in der Maßhaltigkeit festgestellt. Auch von den 488 kaufmännischen Lehrlingen haben über 10 % völlig versagt.

Wenn wir heute noch einmal auf diese Dinge hinweisen, so um deswillen, weil es unbedingt erforderlich erscheint, die Ansetzpunkte für eine Leistungssteigerung klar zu erkennen. Und diese Ansatzpunkte liegen bereits im Elementarunterricht der Volksschule. Die spätere Berufsausbildung muß nun einmal auf gewissen Grundlagen des Wissens und Könnens aufbauen. Wo diese Grundlagen fehlen, ist es um das sachliche Aufbauwerk von vornherein faul bestellt. Zumal der Mangel an Arbeitskräften zu einschneidenden Lehrzeitverkürzungen geführt hat, die auf der anderen Seite keine Minderleistung nach sich ziehen dürfen. So bleiben denn auch in den Prüfungen die Anforderungen trotz der Lehrzeitverkürzung die alten. Daß diese Neuerung eine durchgreifende Änderung des Ausbildungsplanes für die Lehrlinge erheischt, versteht sich am Rande. Es liegen Prüfungsergebnisse vor, die sehr wohl beweisen, daß die Verkürzung der Lehrzeit keine Minderung der Leistung zu bedingen braucht.

Kein Zweifel, daß die berufliche Ausbildung des Nachwuchses in der Nachkriegszeit zum Teil sehr vernachlässigt worden ist. Gab es ja Arbeitskräfte in Hülle und Fülle. Die sachgemäße Lehrlingsanleitung wurde unter diesen Umständen als unangenehme Belastung empfunden. Seit der Machtübernahme hat sich hier ein bemerkenswerter Wandel vollzogen. Nicht zuletzt bietet der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen mancherlei Möglichkeiten, über die Leistungsfähigkeit des einzelnen hinaus die erzieherischen Qualitäten der Lehrherren unter die Lupe zu nehmen. Und die praktischen Folgerungen sind nicht ausgeblieben. Lehrlingsausbildung ist heute keine privatwirtschaftliche Angelegenheit irgendeines Betriebes mehr, sondern ein volkswirtschaftliches Postulat, dem im Aufbauplan der Nation zentrale Bedeutung zukommt. Es müssen in jedem Unternehmen die Voraussetzungen gegeben sein, die den jungen Facharbeiter und Kaufmann befähigen, seine geistigen und körperlichen Kräfte am rationellsten einzusetzen und auf ein Maximum zu steigern.

sch.

Wünscht die Dame Schönheits-„Masken"?
Vielleicht einen Strumpf, der Beine — „verhüllt"?! — Nein, nur ein wirklich zartes, hauchdünnes Edelgewebe vollendet Ihre Beinlinie. Diese Wirkung erzielen Gläser-Strümpfe! Sie sind hochelastisch und wahrhaft modisch. — Doch als wichtigsten Vorzug werden Sie immer die bewährte sechsfache Feinkontrolle erkennen!

Gläser Strümpfe

Stärkere Sonnenfleckentätigkeit.

Meteorologisch-astronomische Beobachtungen im Mai in Wiesbaden.

Die Daueraufzeichnung von Windrichtung und -stärke bei der Wetterwarte der Wiesbadener Astronomischen Gesellschaft ergab für den Mai eine mittlere Windstärke von 2.14 Meter in der Sekunde gegenüber 1.16 mps im April, während die durchschnittliche Höchstgeschwindigkeit eines Tages 6.35 mps gegen 4.15 mps im Vormonat betrug. Die höchste Geschwindigkeit eines Monats trat am 31. mit 13.7 mps mittlerer und 23 mps Böengeschwindigkeit ein. Von sämtlichen Maistunden zeigten 24 % eine Stärke kleiner als 1 mps, 30 % wiesen solche zwischen 1 und 2, 23 % zwischen 2 und 3, 10 % zwischen 3 und 4, 7 % zwischen 4 und 5, je 3 % zwischen 5 und 6, und 6 und 7, auf, während größere Stärken nur zu 0.4 % beobachtet werden konnten. Im Lauf des Tages war durchschnittlich die größte Stärke zwischen 11 und 12 Uhr, die kleinste zwischen 3 und 4 Uhr zu verfolgen. In 58 % aller Stunden kam dabei der Wind aus nordöstlichen Richtungen, in 7 % aus südöstlichen, in 11 % aus südwestlichen, in 23 % aus nordwestlichen Richtungen. 1 % war windstill.

Die nächtliche Himmelsklarheit wurde aus den photographischen Aufzeichnungen im Mai zu 46 % bei 171 erfaßten Nachtstunden ermittelt und damit nur unwesentlich höher als im April mit 45 % gefunden. Von allen Nächten waren 9 völlig klar, 3 zeigten Bewölkungen von 1 bis 25 %, 3 von 26 bis 50 %, 2 von 51 bis 75 %, 2 von 76 bis 99 %. 12 Nächte waren gänzlich trüb. Die Durchsichtigkeit der Luft war dabei zu 30 % schlecht, zu 54 % mittel und zu 16 % gut.

Die Sonnenfleckentätigkeit stieg im Mai mit ihrer Maßzahl durchschnittlich noch weiter an. Sie ergab sich zu 168 gegenüber 151 im April, wobei von 20 Beobachtungstagen 4 Werte von über 200 im ersten Monatsdrittel zeigten. Das Maximum trat am 4. mit 237 bei 11 Gruppen und 127 Einzelflecken ein, das Minimum am 20. mit 83 bei 5 Gruppen und 33 Einzelflecken. Eine starke Gruppe, die am 5. durch die Sonnenmitte ging, zeigte dabei allein schon 60 Flecke. Es ist deshalb auch für den Juni noch mit stärkerer Tätigkeit der Flecken zu rechnen. Dr. K.

— **Dank des japanischen Botschafters.** Der Kaiserlich Japanische Botschafter, Generalleutnant Oshima, der in der vergangenen Woche auf seiner Fahrt durch das Rhein-Maingebiet Wiesbaden besuchte, hat sich nach seiner Rückkehr nach Berlin in einem Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Mix für die liebenswürdige Aufnahme in Wiesbaden herzlich bedankt. Der Botschafter bringt in seinem Schreiben zum Ausdruck, daß er den angenehmen und lehrreichen Aufenthalt in dem schönen Wiesbaden nie vergessen werde.

— **Die Wiesbadener Teilnehmer am Reichskriegertag** sind heute vormittag in Stärke von etwa 150 Mann mit Musik zum Bahnhof marschiert, um nach Kassel zu fahren, wo die Hauptveranstaltungen übers Wochenende durchgeführt werden.

— **Kulturarbeit durch Leistungskampf.** Vielseitig sind die Vorschläge, die den deutschen Betrieben für ihre Arbeit in dem jetzt beginnenden Leistungskampf vorgeschlagen werden. Im Leistungskampf wird den Betrieben zum Beispiel auch die Unterstützung der Bestrebungen von „Kraft durch Freude" empfohlen. An kulturellen Veranstaltungen lassen sich in den Betrieben KdF.-Abende, Werkkonzerte, Betriebsausstellungen, Photoausstellungen usw. durchführen, wobei darauf zu achten ist, daß fähige Gefolgschaftsmitglieder mit ihrem Können eingesetzt werden. Wichtig ist auch die Einrichtung von Werksbüchereien und die Ergänzung durch neue Werke. Eine wichtige Aufgabe ist weiterhin die Förderung der Bestrebungen des Volksbildungswerkes durch Abhalten von Kursen, Gewährung von Freistellen in den Kursen usw. Schließlich gehört hierher noch die allgemeine Unterstützung der Bestrebungen, die wir unter dem Begriff „Schönheit der Arbeit" zusammenfassen.

— **Die Zwischenprüfung im graphischen Gewerbe** fand in den Werkstätten der Städtischen Berufsschule statt. Der Prüfung unterzogen sich: 13 Setzerlehrlinge, 7 Druckerlehrlinge und ein Lithographielehrling. Die Prüfungsergebnisse haben sich gegenüber dem Vorjahr gebessert. Es erhielten die Note „Gut" fünf Lehrlinge, „Ziemlich gut" fünf Lehrlinge, „Genügend" neun Lehrlinge, bei einem Lehrling mußte leider eine mangelhafte Ausbildung festgestellt werden. Dem Lithographielehrling konnte im Praktischen die Note „Sehr gut" zugesprochen werden.

— **Schwerer Kellerbrand.** Aus noch unbekannter Ursache entstand am Freitagnachmittag in einem Hause der Rüdesheimer Straße ein Kellerbrand, der sich auf zwei Keller erstreckte und bei dem Kohlen, Kisten und Holzverschläge vernichtet wurden. Die Feuerlöschpolizei bekämpfte den Brand mit drei Schlauchleitungen. Nach dreiviertelstündiger Tätigkeit war das Feuer beseitigt.

— **Jubiläum.** Der Eisenbahn-Vorarbeiter Karl Klein, Römerberg 36, feierte am 2. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Reichsbahn.

— **Vom Kraftwagen überfahren.** Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und Scheffelstraße wurde am Samstagvormittag ein 65 Jahre alter Schuhmacher beim Überqueren des Fahrdamms von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt der Mann Nasenverletzungen und einen Bruch des rechten Schlüsselbeins. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Paulinenstift.

Kreistag der NSDAP. Wiesbaden

Keiner fehlt am 10. und 11. Juni bei den Veranstaltungen des Kreistages! Alle sind zur Stelle!

Wiesbaden-Biebrich.

Unfall. In der Rathausstraße lief gestern abend ein fünfjähriges Mädchen auf den Fahrdamm gegen ein Motorrad. Das Kind wurde leicht verletzt und wurde ins Paulinenstift gebracht.

Ein Reh auf der Straße. In der Nacht zum Samstag sprang in der Hindenburgallee in Höhe der Siegfriedstraße plötzlich ein Reh vor einen Personenkraftwagen. Das Tier wurde erfaßt und auf der Stelle getötet. Der vordere Teil des Kraftwagens wurde erheblich beschädigt.

Wiesbaden-Schierstein.

Hohes Alter. Am 4. Juni feiert Herr Tünchermeister Heinrich Ehrengart, Adlerstraße 2, seinen 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Dotzheim.

Wieder über 7000 Einwohner hat nach dem letzten Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden der Stadtteil W.-Dotzheim aufzuweisen, während fast zwei Jahre lang die Einwohnerzahl sich immer unter dieser Grenze bewegte. Nach der Fortschreibung wurden 7010 (3335 männl. und 3675 weibl.) gezählt. Günstig ist wieder die Geburtenziffer mit 13 (6 männl., 7 weibl.). Außerdem wurden 2 Eheschließungen und 8 Sterbefälle beurkundet.

Vorbereitungen für die Großfahrt werden jetzt eifrig von der Hitlerjugend, BDM. und Jungvolk getroffen. Während sich ein Teil ins befreite Egerland begibt, interessiert die Schulpflichtigen vor allem die Hessen-Nassau-Fahrt, die im Juli starten und diesmal ein anderes schönes Reiseziel, das bisher noch nicht „erforscht" wurde, vorsehen soll. Um die Fahrtkosten, die sehr verbilligt sind, aufzubringen, haben sämtliche Einheiten der Dotzheimer Hitlerjugend in den vergangenen Monaten fleißig gespart. Für die minderbemittelten Kameraden wird ebenfalls in echt kameradschaftlicher Weise das Reisegeld zusammengetragen, damit alle mitfahren können. In diesem Jahr wird nämlich eine viel größere Zahl Jugendlicher an den Fahrten teilnehmen als in den vergangenen Jahren, und alle freuen sich jetzt schon auf dies schöne Erlebnis. Vorher ist aber noch ein fröhlicher Volksgemeinschaftsabend angesetzt.

Wiesbaden-Igstadt.

Merkmale einer schönen Landschaft.

Nicht nur die waldigen Bezirke des Taunus und die vom Rhein silbern umgebenen Hügel des Rheingaues, die sanft sich wellende Ebene des Maintales hat ihre landschaftlichschönen, das Herz des Wanderers erhebenden Merkmale, auch das „Blaue Ländchen" ist es wert, daß man es durchstreift. Einmal wuchsen hier die Krappfelder und in den engen Dorfstraßen standen die Bütten und Bottiche mit blauer Farbe, hingen die himmelfarbenen Leinenkittel der Bauern auf den Leinen. Heute steht man kaum noch einen. Aus dem Grün der Felder leuchten die hellen Kopftücher der Landjahrmädchen, geht der Landmann hinter der Egge,

stets Dr. Frische's Qualitäts-Essige!

während hoch im Äther unter einem Baldachin von Schäfchenwolken ein Verkehrsflugzeug schwebt, drüben in strahlendem Weiß die Autobahn vor dem Wald leuchtet wie der Saum einer Fahne und aus der Ebene der riesige Schlot der Opelwerke aufragt. Der Feldberg mit dem mellensteinförmigen Massiv seines Fernsehturmes steht am Horizont, von den Fachwerkhäusern des Ortes gerahmt. Von dem im Andenken an den siebziger Krieg errichteten Obelisk aus, der im Schatten uralter Steineichen steht, schweift der Blick weit nach Westen. Tischeben liegen die Felder in verschiedenfarbenem Grün, von schmalen baumbestandenen Landstraßen durchzogen, leuchten die Ziegeldächer von Bierstadt, ahnt man die Stadt, die dahinter unsichtbar im Kessel liegt. Feierlich heben sich die Kuppen der Taunusberge in den Nachmittagshimmel. Dicht unter mir auf einer von Gebüsch umsäumten Wiese tanzen kleine Buben und Mädel einen Reigen. Es ist wohl ein NSV.-Kindergarten, der hier seine Tätigkeit entfaltet. Stets liegt das tiefe und hellere Brummen der Flugzeuge in der Luft, deren Schatten zuweilen niedrig und unfaßlich schnell über die Äcker huschen, und ein Kinderlied webt sich in ihr sonores Rauschen. —e.

Fragen des deutschen Einzelhandels

Der Unfallschutz hinter dem Ladentisch.

Die Betriebssicherheit des Einzelhandels hat 1938 mit der weiteren Umsatzsteigerung und dem zunehmenden Mangel an sachkundigen Arbeitskräften kaum Schritt halten können. Der Berufsgenossenschaft wurden 20 301 Betriebsunfälle mit mehr als drei Tagen Arbeitsunfähigkeit der Betroffenen angezeigt. Dazu kommen noch 20 993 weniger schwere Unfälle. Die Unfälle mit mehr als drei Tagen Arbeitsunfähigkeit bieten folgendes Bild: 4497 Gefolgschaftsmitglieder verunglückten im Straßenverkehr (26 % aller Anzeigen); 2293 Unfälle ereigneten sich im Betriebe beim Gehen auf ebener Erde, 1733 auf Treppen, 1753 beim Tragen, Auf- und Abladen und 1003 Unfälle wurden durch Handwerkszeug verursacht. Fast die Hälfte aller Entschädigungen entfiel auf die Verkehrsunfälle. Die gewöhnlich schweren Kraftfahrzeugunfälle nahmen um über ein Drittel zu. Am meisten gefährdet waren die Radfahrer, die mit 28 Toten mehr als die Hälfte der gemeldeten tödlichen Verkehrsunfälle stellen. Bei den Unglücksfällen auf ebener Erde und auf Treppen ist das weibliche Geschlecht mit 3046 von insgesamt 3936 Unfälle weitaus stärker vertreten als das männliche. Das arbeitspsychologische Institut der Universität Breslau macht dafür den Stöckelschuh verantwortlich. Seine Absatzhöhe begünstigt das Stolpern und Ausgleiten und das Hängebleiben auf der Stufenkante der Treppen.

25 % aller Unfälle wurden offensichtlich durch Betriebsmängel verursacht. Immer wieder mußten vor allem elektrische Zuleitungen, die von Gelegenheitsbastlern verlegt worden waren und unzulässige Ausführungen elektrischer Geräte beanstandet werden. Mangelhafte Betriebsregelung, Unkenntnis der Unfallverhütungsvorschriften, Überspannung der Arbeitskraft und leider auch Leichtsinn haben weitere Unfälle verschuldet. So stieg zum Beispiel eine Kontoristin trotz Verbot und Warnung in der Pause auf ein umwehrtes Glasdach, um hier einen Steptanz vorzuführen. Sie brach ein und stürzte 20 Meter tief ab.

Die Aufwendungen des bei der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel mit 751 230 Beschäftigten in 124 786 Betrieben pflichtversicherten Berufsstandes betrugen 1938 für Krankenbehandlung, Berufsfürsorge, für Renten und Sterbegeld mehr als 2 Mill. RM.

Eine Leistung höchsten Grades ZEISS IKON Kameras von Foto-Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

Falschgeld in Automaten.

Dem Kaufmann, der einen Automaten unterhält, werden manchmal dadurch Verluste zugefügt, daß Waren aus seinem Automaten mit ungültigen Geldstücken oder Metallplättchen „gekauft" werden. Um die Kaufleute von solchen Verlusten in Zukunft zu schützen und um der allgemeinen Sicherheit zu dienen, ist es erforderlich, daß diese Fälle der Kriminalpolizei angezeigt werden. Die betreffenden Münzen und Metallplättchen müssen dabei selbstverständlich abgeliefert werden, damit sie als Beweismaterial dienen können und dem Verkehr entzogen werden. Alle Kriminaldienststellen nehmen entsprechende Anzeigen an.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 3. Juni, 19.30 bis nach 22.15 Uhr: „Zigeunerliebe." St.-R. F 32. — Sonntag, 4. Juni, 14.00—16.45 Uhr: „Mignon". Außer Stammreihe, 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: „Margarete." St.-R. B 33. — Montag, 5. Juni, 19.30 bis nach 22.00 Uhr: „Der Troubadour." St.-R. A 34.

Residenz-Theater. Samstag, 3. Juni: Geschlossen. — Sonntag, 4. Juni: Geschlossen. — Montag, 5. Juni, Geschlossen.

Kurhaus. Sonntag, 4. Juni, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr: Opern-Abend. Leitung: Musikdirektor August Bogi. 1. Ouvertüre zu „Oberon" (C. M. v. Weber). 2. Zweite Suite aus „Carmen" (G. Bizet). 3. Walzer aus „Eugen Onegin" (P. Tschaikowsky). 4. Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut" (Fr. Smetana). 5. Suite aus „Der Rosenkavalier" (Rich. Strauß) a) Aufzug des Rosenkavaliers, b) Ochs-Walzer, c) Arie des Tenors, d) Frühstücksszene, e) Terzett. 6. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (G. Rossini). Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 5. Juni, 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von dem Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Wiesbaden. Leitung: Musikmeister A. Kuenzer. 1. König-Karl-Marsch (Unrath). 2. Ouvertüre zu „Rosamunde" (Fr. Schubert). 3. Der verklungene Ton. Lied (A. Sullivan). 4. Fantasie aus der Oper „Carmen" (G. Bizet). 5. Frühlingsrauschen, Intermezzo (Sinding). 6. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). 7. Jung-Deutschland, Marschlieder-Potpourri (P. Weninger). 8. Wilhelmus von Nassauen, Armeemarsch (Th. Grawert). 9. Die deutsche Ostmark, Marsch (K. Heinitz). Eintrittspreis: 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Sonntag, 4. Juni, 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Gastspiel Bartl Ingerl's Tegernseer Bauerntheater in dem lustigen Dreiakter „Babett und die schwarzen Raben".

Film-Theater.
Thalia: „Ein hoffnungsloser Fall".
Ufa-Palast: „Spiel im Sommerwind".
Walhalla: „Drei wunderschöne Tage".
Auf der Bühne: „Fantasia".
Film-Palast: „Ziel in den Wolken".
Capitol: „Der Spiegel des Lebens".
Apollo: „Im Namen des Volkes".
Urania: „Wolgaschiffer".
Luna: „Mädchen für alles".
Olympia: „Bobby geht los".
Union: „Shirley Ahoi!"

Vor, während und nach dem Kauf

sind wir gleichermaßen um unsere Kunden bemüht, beraten und helfen in jedem Fall! Was unsere Kunden besonders schätzen, ist unser vorbildlicher Kundendienst, der immer dafür sorgt, daß unsere Kunden zufriedene und glückliche Rundfunkhörer sind. Gehen auch Sie zu

A. L. ERNST
Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik
Reparaturen · Antennenbau

Das deutsche Unteroffizierskorps.

„Niemand weiß heute besser als das deutsche Offizierkorps, was es an dem deutschen Unteroffizierkorps besitzt!" Dieser Satz, den Generaloberst von Brauchitsch in seiner Ansprache an die Reichs- und Gauleiter gerichtet hat, umspannt eine ganze Skala der ungeheuren Aufgaben, Verantwortungen und Leistungen, denen der Unteroffizier unserer deutschen Wehrmacht mächtig sein muß. Gewiß für den eben einrückenden Rekruten mag sich mit dem Begriff des Unteroffiziers noch die Vorstellung an einen längst verflossenen Soldatentyp verbinden, der in seiner Art natürlich ebenfalls ein Muster an Pflichterfüllung und Dienstauffassung war, seinen Mann stand und ein Mann war. Aber — und das ist das entscheidende — der Unteroffizier von heute muß nicht nur Führer, Kenner eines sehr umfänglichen Ausbildungsstoffes, sondern auch Kamerad, Freund, Helfer, mit einem Worte Nationalsozialist sein. Seine Haltung ist bestimmt durch die Aufgaben, die ihm die Wehrmacht in erzieherischer, technischer und spezieller militärischer Hinsicht stellt, sie ist fernerhin umrissen durch die Bedingung, daß jeder deutsche Unteroffizier weltanschaulich reif und ausgerichtet im Sinne des Programmes der Nationalsozialistischen Partei ist.

Wir haben, wenn nicht aus eigener Erfahrung, so doch durch unzählige Abhandlungen und Rundfunkreportagen einen Einblick darin gewonnen, was das deutsche Unteroffizierkorps von heute leisten muß. Daraus ergibt sich für uns der Schluß, daß es nicht mehr ausreichend ist, wenn der einzelne Unteroffizier ein guter Schütze, ein guter Marschierer, ein guter Instrukteur oder ein guter Organisator ist. Bei den meisten Formationen unserer Wehrmacht ist es doch so, daß der Unteroffizier die Kenntnis von allen Formationen und Kampfarten auf sich vereinigen muß. Das ist bestimmt durch den Aufbau und die Zusammensetzung eines Regiments, einerlei, ob es sich hier um ein Infanterie- oder Kavallerieregiment handelt. Das Infanterieregiment hat heute nicht nur Gewehre und Maschinengewehre, es gehören Infanteriegeschütze, Abwehrgeschütze, vor allem ein umfangreicher Park von motorisierten Fahrzeugen dazu. Dies nur einiges Weniges, was dem Unteroffizier an Aufgaben gestellt ist. Er muß ein Kraftfahrzeug führen können, muß etwas von Geschützeinrichten, von Windmessungen, vom Nachrichtenwesen, kurzum von allem verstehen, was bei der neuen Regimentseinteilung an neuen Aufgaben gestellt worden ist. Das gleiche gilt sinngemäß für das Kavallerieregiment, sowie für alle anderen Formationen unserer Wehrmacht.

In wenigen Jahren hat der Unteroffizier bei der Wehrmacht eine Ausbildung erlangt, die so vielseitig ist, daß sie ihn befähigt notfalls eine größere Abteilung selbständig und verantwortlich zu führen. Das muß natürlich für jeden jungen Mann, der sich gesund und geistig regsam fühlt, ein ungeheurer Ansporn sein, zumal für diese Leistung, wenn sie vollwertig vollbracht ist, eine Auszeichnung winkt, die es im Vorkriegsdeutschland nicht gegeben hat. Für den aktiven Unteroffizier besteht die Möglichkeit aktiver Offizier oder nach Ausscheiden Reserveoffizier zu werden. Diese Möglichkeit ist nicht etwa, wie Generaloberst von Brauchitsch betonte, eine vorübergehende, sondern sie hat für fähige und geeignete Unteroffiziere unbeschränkte Geltungsdauer. „Wir sind" — so sagte Generaloberst von Brauchitsch, „ein Volksheer, und ich gehe bewußt diesen neuen Weg!" Werden wir nicht angesichts dieser schönen und bedeutsamen Ausführungen an ein Wort erinnert, das einstmals Adolf Hitler aussprach, wenn er sagte, daß jeder Deutsche, den Marschallstab im Tornister habe, daß er zu den höchsten Stellen aufrücken könne, wenn er den Nachweis seines Könnens erbracht hat! Mehr und Größeres kann kein Staat für die Unteroffiziere seines Heeres tun!

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmanns: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Ortswaltung W.-Ost.

Montag, den 5. Juni 1939: Amtswalter-Sitzung „Mainzer Bierhalle", 20.15 Uhr. Redner: Pg. Dekarsti.

33 Jahre keinen Sommer.

Die Enkelin eines Grönlandfahrers erzählt.

L. A. **Hamburg,** 1. Mai 1939.

„Und wenn ich es bezahlen soll! Ich bringe die ganze Mannschaft her, damit sie das sieht. Dann wird sie wohl aufhören zu meckern!" Der Schiffskoch ruft es, der vor dem Küchenzettel eines Grönlandfahrers aus dem Jahre 1801 steht. Und wahrhaftig — was ist dort zu lesen? Abwechselnd graue und gelbe Erbsen mit Stockfisch oder Pökelfleisch. Nur einmal gab es während der ganzen Reise weiße Bohnen und zweimal Sauerkraut.

Wanda Dejau erzählt. Sie ist Glückstädterin und Nachkommin von Grönlandfahrern ihrer Heimatstadt. Sie hat jetzt auf der Hamburger Ausstellung „Segen des Meeres" eine eigene kleine Schau „Vom alten deutschen Walfang" eingerichtet. Sie ist gewissermaßen die Historikerin des deutschen Walfangs. Wir stehen vor einem großen Gemälde aus dem Jahre 1680, das u. a. das damalige Hamburger Walfängerschiff „Die Sonne" zeigt. Längsseits liegt ein erlegter Wal, und Frau Dejau weist darauf hin, wie die Mannschaft mit eisenbeschlagenem Schuhwerk, das ein Abgleiten verhindern soll, auf hoher See vom Schiff auf den Wal klettert, um ihn abzuspecken. Das Segelschiff von Waleslänge war damals das, was wie heute als Walfangmutterschiff bezeichnen. Nahezu unfaßbar erscheint es uns heute, daß die eigentlichen Fangboote so klein waren, daß sie mit aufrecht sitzender Mannschaft im Maul des Riesentieres Platz gehabt hätten. Und von diesen Schifflein aus ging man den Walen mit Harpunen zu Leibe, die ein Mann mit der ganzen Kraft seines Armes schleuderte.

Mancher büßte bei dieser gefahrvollen Jagd das Leben ein. Viele wurden bei der einförmigen Ernährung auf den monatelangen Reisen schwer krank. Aber wie kurierte man sie? — Dafür war der Schiffschirurg zuständig, und Frau Dejau liest plattdeutsch vor, wie einer berichtet: „Op düsse Reis kregen 9 dat koole Feber. Ick gew jem Feberdruppens, da Dr. John mi geben harr. De Pudd (Flasche) weer bald leddig. Dor gew ick jem Rum. De weer ok bald all. Ick segg to Kombür (Kommandeur) Menn: „Wat sall ick nu dohn?" De segg: „Det mußt Du weeten, Dokter." Dor hew ick Kömm (Kümmel) mit Peper (Pfeffer) mischt un de Lüd to drinken gewen. Dor kumm dat Feber."

Überhaupt werten die schriftlichen Aufzeichnungen der Grönlandfahrer manches Licht auf ihre Nöte und — bei aller Rauheit ihres Tuns — auf ihre kindliche Einteilung zum Leben. War ein Wal gefangen, so wurde sein Ebenbild in das Schiffstagebuch gemalt, und zwischen Jahlen und auch auf Meerestarten findet sich immer wieder eine kleine Walfangszene gezeichnet oder ein Schiff in Sturmesnot. Daß die Uhr des Kapitäns kaputtgegangen ist, war zu damaliger Zeit wohl wert, aufgeschrieben zu werden. Unter einem der vielen alten Kapitänsbilder steht zu lesen: „33 Jahr hew ick keen Sommer sehn." Und dennoch blühte bei diesem entbehrungsreichen Leben der Grönlandfahrer eine reiche Volkskunst. Da sind die feinsten Zeichnungen auf Walbarten gerritzt, da sind die zierlichen Kästchen und andere kleine Gebrauchsgegenstände aus Knochen und Fischbein. Aber die größte Bewunderung erregen doch die schon mit Blumen oder stilisierten Schiffen bestickten Filetgardinen und -decken, mit denen manche Schiffer das ganze Haus verzierten. Neben dieser Feierstundenarbeit aber stehen vom 17. bis 19. Jahrhundert an die zehntausend Ausfahrten in Nacht und Eis.

* **Reichs-Theaterfestwoche in Wien.** Auf der 4. Reichs-Theaterfestwoche, die in diesem Jahre in der Zeit vom 4. bis 11. Juni in Wien abgehalten wird, kommt das Schauspiel durch eine Reihe von großen Aufführungen zu Wort. An diesen sind neben dem Wiener Burgtheater die Staatlichen Schauspiele Berlin und das Deutsche Theater Berlin beteiligt. — Am Montag, den 5. Juni gelangt im Burgtheater Schillers „Maria Stuart" in der Inszenierung von Lothar Muehlt und mit den Bühnenbildern von Rochus Gliese zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Käthe Dorsch. — Am Dienstag, 6. Juni wird das Preußische Staatsschauspiel „Richard II." von William Shakespeare in der Regie von Jürgen Fehling zur Aufführung bringen. Die Rolle des Richard II. spielt Gustaf Gruendgens. — Das Deutsche Theater bringt ebenfalls in der Burg, wo alle Schauspielaufführungen vor sich gehen, am Donnerstag, 8. Juni, seine Inszenierung von Goethes „Faust" 1. Teil. In der Inszenierung von Heinz Hilpert spielt Ewald Balser den Faust, Angela Salloker das Gretchen, Bruno Hübner den Mephisto, Frieda Richard die Marthe. Die Bühnenbilder schuf Ernst Schütte, die musikalische Leitung hat Erwin Mauk.

Sommer Stoffe
auswahlreich und schön!

Kretonne, 80 cm breit, beliebte dunkle Muster, für Schürzen und Kittel Mtr. 1.-, -.90 **-.74**

Dirndl-Kretonne aparte Druckmuster, i. sehr großer Auswahl, 80 cm breit Mtr. 1.38, 1.26, 1.17 **1.10**

Vistra-Musseline ein Post. schöner Druckmust. m. kleinen Schönheitsfehlern, 80 cm br. . . . . Mtr. **-.78**

Vistra-Musseline der beliebte und bewährte Sommerstoff, in vielen mod. Druckdessins, 80 cm breit Mtr. 1.38, 1.20, 1.10 **-.95**

Fresko-Streifen ein modisches Gewebe für sportliche Kleider, 70 cm br. Mtr. **1.90**

Woll-Leinen-Imitat für sommerliche Kleider, in aparten Streifen, 140 cm br. Mtr. **3.75**

Woll-Leinen-Imitat in sehr eleganten Farben, mit farbig gestickten Tupfen 140 cm br. . . Mtr. 5.75 **4.95**

Bouclé-Noppen, in eleg. Druckmustern, f. mod. Strandkl. u. Mäntel, 70 cm br. Mtr. 3.65, 3.15 **2.90**

Leinen-Imitat, farbig bestickt, für Kleider und Jackchen, 70 cm breit Mtr. 5.40, 4.60 **3.75**

Leinen-Imitat, das bevorzugte Gewebe f. Kostüme und Kleider, weiß, 140 cm br. Mtr. 3.25, 2.70 **2.25**

Wollinnen, das beliebte knitterfreie Gewebe, für Kostüme u. Mäntel, 140 cm breit, Mtr. 6.80, 6.— **5.20**

Mattkreppdruck, in sehr gr. Ausw. u. farbfreud. mod. Mustern, 95 cm breit Mtr. 3.35, 2.45, 2.25 **1.95**

Bemberg-Lavabledruck, das bevorzugte Gewebe, in mod. eleg. Farbstellungen, 95 cm breit, Mtr. 3.65, 2.75 **2.25**

Georgette-Druck, eine erlesene Ausw. bes. eleg. Farbstellungen, 95 cm breit, Mtr. 3.80, 3.55 **2.95**

Rohseiden-Druck, reine Seide, für das bevorzugte Faltenkleid, 83 cm br. Mtr. **4.80**

Georgette-Stickerei von der Mode bevorzugt, ein- u. mehrfarb. bestickt, 92 cm breit, Mtr. 5.90 **4.50**

Madeira-Stickerei, für Kleider und Mäntel, in eleg. Stickerei, 125 cm breit, Mtr. 5.10, 4.45, 3.90 **3.75**

Honan, asiatische Rohseide, in vielen Farben, 85 cm breit, Mtr. 6.75, 5.90 **4.90**

KRANZ
WIESBADEN AM MAURITIUSPLATZ
Bitte auch meine Schaufenster in der Theater-Kolonnade zu beachten

Tag- und Nachtdienst des Kraftfahrzeug-Handwerks, Auskunft 04

Vom 3. Juni 14.00 Uhr bis 10. Juni 14.00 Uhr:
Tel. 59946. Autohaus Opel GmbH., Bahnhofspl.
Tel. 20717. August Rossel, Bahnhofstraße

Motorräder:
Tel. 22213. Emil Stoßer, Hermannstraße 15

Autoglas-Fachgeschäft-
splitterfreies, Sicherheitsglas-Lager
Glas-Stemmler
Wielandstraße 11 Telefon 22764
Bleivergl., Ätzerei, Schleiferei, Rostfreie Glasdächer

Und jetzt:
Leichte Hüte und Mützen
für den Sommer!
Huthaus Killian
Michelsberg 4

Spezial-Bettfedern-Reinigung
und Neuanfertigung von Deckbetten
Kissen, Matratzen und Steppdecken
FR. HERWEDE
Lahnstraße 18 - Telephon 28998
Privatwohnung: Lahnstraße 10

Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 6. Juni 1939

vorm. 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich aus arischem und nichtarischem Besitz, in meinem Versteigerungslokal

Wiesbaden, Schillerplatz 2

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:
1 mod. nußb. Speisezimmereinrichtung;
1 eich. Speisezimmereinrichtung;
2 Herrenzimmereinricht. in Nußb. u. Eiche;
2 weiße zweibett. Schlafzimmer;
1 zweibett. eich. Schlafzimmer;
Alte Dielenschränke, Kommoden, Biederm.-Bank und -Sessel, Truhe, Uhren, Perser-Teppich, gr. Perser-Decke, 2 Perser-Brücken, 2 Blatt Kelim;
Alte und mod. Ölgemälde, Speiseservice, Kristalle, Porzellane, Bronzen, 2 gr. China-Vasen, Zinnsachen;
Schöne Klubgarnituren, Dielengarnituren, Bücherschränke, Schreibtische, Rollpult, Vitrinen in Eiche, Mahag. u. Nußb., gr. rd. eich. Tisch, Auszug- u. a. Tische, Büfetts, Kredenzen, Klaviere, Radio (Anton), Geigen, Grammophone, Frisiertoiletten, Wasch- u. and. Kommoden, Betten, Nähtische, Japan-Sattiischen, Paravents, Bauerntischchen, Leder- u. Polsterstühle, Lederklubsessel, Kleider- u. Wäscheschränke, Warenschränke, Spiegel aller Art, Standuhren, Zierschränkch., Kaffeenständer, Teewagen, Brandkisten, verich. Beleuchtungskörper, Emaille-Badewanne, 2 Staubsauger (Protos), Küchenmöbel, Eisschränke u. viele gute Haushalts- u. Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung: Montag, den 5. Juni, während der Geschäftszeit.

Karl Hecker
Auktionator und Taxator.
Wiesbaden, Schillerplatz 2, Telephon 23065.

Wer kennt nicht Reisestimmung?

Man möchte die ganze Welt umarmen und träumt von kommenden Ferienfreuden. Reisefieber gehört zu jeder Reise. Ist man später erst seinem Endziel nahe und sitzt in der Hintersälder Bimmelbahn, da kümmert man sich um nichts mehr. Mit Freude im Herzen und Moden-Frey-Kleidung ist die Grundlage für recht frohe Ferientage geschaffen. Ob fürs Gebirge, für die See, jeder holt sich seine Ferien- und Sommerkleidung bei Moden-Frey.

Moden-Frey
Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.
Den Knaben wie den stärksten Mann, kleidet Moden-Frey geschmackvoll an.

Mehrere **Kühlschränke**
für Haushalt und Gewerbe
nur wenig gebraucht, teilweise mit Fabrikgarantie, günstig abzugeben.
H. HERAEUS & CO.
Die bekannten Spezialisten für Kühlschränke
Taunusstraße 9 - Telefon 28941

WIESBADENER **Pikante Stangen** zu Wein und Bier
Hersteller: Bäckerei Schröder
Mühlgasse 15 Telefon 27455

DIAPLANTA-EXTRAKT
das zuckerabbauende Unterstützungsmittel in der Diabetes-Therapie
durch Apotheken beziehbar
DIAPLANTA-WHISKY
das bekömmliche wohlschmeckende Diätgetränk für Zucker- und Stoffwechselkranke
Vertr. f. d. Bezirk Wiesb., Limburg, Lahnstein, Bingen: Franz Koch, Wiesb., Ellenbogeng. 11
Hersteller: Chem.-pharm. Gesellschaft „Diaplanta" Dresden A. Altmarkt 4 A II. Fernsprecher: 105 48

Pfänderversteigerung.

Montag, 5. Juni, ab 8½ Uhr, findet im Verwaltungsgebäude Lehrstraße 10 eine Pfänderversteigerung statt.

Städt. Leihamt.

Vermessungsingenieur Setzepfandt
vormals Vermessungsbüro Leinweber
(lt. Reg.-Verfg. Sitz nach Bad Homburg verlegt)
Führt nach wie vor sämtliche Landmesserischen Arbeiten in Wiesbaden und Umgebung aus
Auskunft unter **Tel. Bad Homburg Nr. 2831**
Anschrift: **Verm.-Ing. Setzepfandt, Bad Homburg, Hindenburgring 148**

Haararbeiten
in naturgetreuer Ausführung
Dauerwellen
in schonendster Behandlung
Haarfärben
in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar
Otto Jacobi
Hotel Nassauer Hof
Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnen-Kolonnade — Ruf 27375
Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Geschäftliche Empfehlungen

Erfahrener Kaufmann übernimmt **Büroarbeiten** und **Auslandskorrespondenzen.** Anfragen unter T. 934 an den Tagbl.-Verl.

Möbel, Flügel
Klaviere, antike Möbel w. aut. u. bill. rev. u. aufpoliert in der Spezial-Werkstätte v. August Graubner, Rheinst. Str. 15.

In der Korbflecht. Schäfer Hellmundstr. 43, werd. Korbmöb. und Korbwaren fachm. u. preiswert repariert. Postk. genügt.

Umzüge und Transporte Adolf Dunz, Neugasse 5, laufend Mainz—Frankfurt a. M. Ruf 21318.

Makulatur zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle

Sie brauchen Sonnenschutz!
Durchsichtige Gelbfilter-Rollo für Schaufenster, Anfertigung u. Lieferung von Sonnenschutz aller Art, Verdunkelungsrollo.
Heinrich Müller, Tapeziermeister
Dreiweidenstraße 3, Telefon 24433

Herde - Gasherde
Anzahlung ab 10.00
Monatsrate ab 5.00
Langmann
Gneisenaustraße 33, H.
Vertreter für Moser — Gutach.

Strickwaren jeder Art nach Maß, Hand- und mech. **Anfertigung,** Kurz-, Weiß-, Wollwaren
M. Heck
Unverbindliche Beratung
Moritzstraße 46

Sofort lieferbar!
W. Nickolai u. H. Dietmann
Elektro- und Radio-Haus
Bismarckring 2 Fernruf 23515

Sportlich leben -- sportliche Kleidung tragen!

Wir bringen Ihnen . . .

Sport-Anzüge:	27.-	42.-	53.-	65.- u. h.
Sakko-Anzüge:	29.-	43.-	55.-	69.- u. h.
Sport-Sakkos:	16.50	24.-	32.-	45.- u. h.
Leinen-Sakkos:	8.-	12.-	18.-	23.- u. h.
Trachten-Janker:	7.50	9.75	13.-	17.- u. h.
Wasch-Joppen:	4.50	5.75	8.50	9.75 u. h.
Sommer-Hosen:	7.50	11.-	16.-	19.50 u. h.
Golf-Hosen:	6.75	9.50	12.-	14.75 u. h.

Darum kommen Sie stets zuerst zu uns, denn Stadt und Land kauft bei

Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse
Das große Spezialhaus für gute Herren- und Knabenkleidung ● Hüte und Wäsche

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Drei wunderschöne Tage" währt der Betriebsausflug, den eine Maschinenfabrik anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens in die bayerischen Berge und in die schöne Ostmark unternimmt. Voll Freude genießen die Gefolgschaftsmitglieder das große Erlebnis und wissen nicht, daß auf den beiden Direktoren schwere Sorge lastet. Schwere Verluste sind eingetreten, ein böser Konkurrenzkampf bedroht die Zukunft des Wertes. Aber auch manche der anderen Ausflugsteilnehmer haben ihre eigenen Sorgen, sodaß, wie die verschiedenen Typen der Arbeitskameraden köstlich und frischzupackend geschildert sind, wohl Freude und Leid dicht beieinander stehen. Doch diese Reisetage scheinen vor dem Hintergrund der herrlichen Landschaft alle dunklen Wolken zu scheuchen, und freundlich wandelt sich das Schicksal der Fabrik wie auch die, einzelne der Gefolgschaft bedrückende Kümmernis zum Guten. So zeigt der Bavaria-Film, zu dem Curt J. Braun das handlungsreiche Drehbuch schrieb, eine gesunde Lebensbejahung, mit frischem Griff nimmt er seinen Stoff mitten aus dem Alltag, und sein Schönstes ist die Darstellung einer frohen, aber gerade auch in Not sich bewährenden Arbeitskameradschaft. Wie diese Grundhaltung dem Spiel Wärme und Sympathie gewinnt, gefällt nicht minder eine glückliche Mischung von Ernst und Heiterkeit, für die Fritz Kirchhoffs Regie stimmungsmäßig sehr fein den Ton traf. Mit ursprünglicher Natürlichkeit erfreuen die schauspielerischen Leistungen, bis zu den kleinsten Nebenrollen runden sie sich zu einem geschlossenen Gesamtbild: Da sind die beiden Direktoren, Gustav Waldau, wie immer voll Herzenswärme, und Hans Zesch-Ballot mit starkem Ausdrucksvermögen, wie es auch Gina Falckenberg als Gattin des jüngeren Teilhabers im Wechsel der Empfindungen zwingend beherrscht. Eine feine Studie wird der gemütvolle Prokurist Walter Janssens, schön verinnerlicht gibt Annie Markart die um fremde Schuld bangende Sekretärin. Für die heitere Note sorgen besonders Gundel Thormann als unternehmende Telephonistin, Willem Holsboer, Hans Richter und Josef Eichheim, köstlich als schrulliger Botenmeister. Hans Carste schuf die Komposition mit eingänglichen Liedern, ein musikalischer Höhepunkt wird die Mitwirkung der berühmten Regensburger Domspatzen. Ein Kulturfilm „Deutscher Boden" zeigt die Bedeutung der Bodenschätzung für die Ertragssteigerung und den Erfolg der großen Erzeugungsschlacht, ein weiterer Beifilm handelt von den immer vervollkommneten Leistungen des Eiskunstlaufes; die gute Tonwoche und ein Kurzkultspiel ergänzen das reichhaltige Programm. Die Bühnennummer „Fantasia" ist ein Lichtwunder im wahrsten Sinne des Wortes. Die Grazie der Serpentintänze, phantastisch bunte Schau wechselnder Hintergründe, in allen Farben schillerndes Lichtespiel vereinen sich zu zauberhafter Wirkung und fesseln das Auge in einem Rausch leuchtender Schönheit.

Heinrich Leis.

* **Ufa-Palast.** Es gibt manchmal Inserate, die recht verführerisch wirken können, so etwa wenn ein Reisekamerad, am liebsten „junger Herr mit Auto" gesucht wird. Es ist dem auch ein junger Herr zur Stelle, der von seinen Eltern mit einer Aenne oder wie sie heißt, unter Anwendung von Gewaltmitteln verheiratet werden soll. Es läßt sich denken, daß er in dem erwähnten Inserat einen Lichtschimmer der Freiheit erblickt. Das erste Stelldichein am Hamburger Bismarck-Denkmal bedeutet zunächst eine Enttäuschung. Amalie, so nennt sie sich, sieht aus wie eine Unschuld vom Lande, ist unmöglich gekleidet und hamburgert zum Steinerweichen. Weiß der Himmel, wie es geschieht, aber plötzlich sieht sie trotz ihren dick aufgetragenen kunsthistorischen Kenntnissen garnicht mehr so altjungferlich aus und wird mit einer märchenhaften Geschwindigkeit von Bild zu Bild hübscher. Sie heißt auch garnicht Amalie, sondern ist die schon erwähnte Aenne, vor der der Bräutigam das Weite hatte suchen wollen. Es erfolgt nun eine regelrechte Autojagd der beiderseitigen Schwiegereltern hinter den Ausreißern, die auch noch in den Verdacht eines Autodiebstahls geraten. Sie gibt dazu Veranlassung, herrliche Bilder aus deutschen Landen, Würzburg, Miltenberg, Rothenburg, aufrollen. Axel Ivers, unser geschätzter einheimischer Darsteller, Spielleiter und geistvoller Lustspieldichter, hat sich hier auch einmal mit dem Film als Regisseur auseinandergesetzt. Er arbeitete mit erprobten, nicht immer neugefaßten Mitteln und erzielt ein etwas verwickeltes, aber stets unterhaltsames Ganzes, das er selbst als anspruchslos mit dem gut gewählten Titel „Spiel im Sommerwind" bezeichnet. Im Mittelpunkt des Geschehens steht Hannelore Schroth als niedliche, überaus jugendliche und zum Zweck der ehelichen Verbindung unübertrefflich kokette Aenne. Rolf Moebius ist als Liebhaber Peter ein netter, frischer Junge, fast zu bieder den Künsten einer naiv-überlegenen Frau gegenüber. Recht lustig ist Albert Florath als aufgeregter Konsul Osterkamp, der dem durchgebrannten Paare nachjagt, und Claire Reighert als seine bereits angejahrte Ehehälfte, ferner Walter Steinbeck als gutmütiger Pantoffelheld Averhoff und Erika von Thellmann, die als seine Gattin trotz der Jahre noch recht pikant ist und vor allem die Hosen anhat. Axel Ivers, der Vater des Films, beginnt sich mit der etwas blassen Nebenrolle eines Herrn Lessing, der dadurch nicht interessanter wird, daß er in Gerda-Maria Tetzno eine recht erfreuliche Freundin besitzt. — Im Beiprogramm läuft der durch malerische und kulturgeschichtlich wertvolle Aufnahmen gekennzeichnete Film „Eger, eine alte deutsche Stadt." Er schildert uns die Schönheiten des zur Heimat zurückgekehrten Sudetenlandes. In der „Ufa-Woche" interessieren besonders die Aufnahmen aus Spanien, die heldenhaften Kämpfe der Legion „Condor", und ihr Empfang durch Generalfeldmarschall Göring in der Heimat.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Bartl Ingerl, Direktor und Hauptdarsteller des Tegernseer Bauerntheaters.
(Archiv. — K.)

Mit Geigen und Blockflöten.

Großes Schulungslager der HJ. auf der Lorelei.

Auf der Lorelei, hoch über dem Rheinstrom hat sich der Gau Hessen-Nassau in mehrjähriger Arbeit eine Festspiel- und Feierstätte geschaffen, die mit der Sommersonnwendfeier dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben wird. In unmittelbarer Nähe dieser in ihrer landschaftlichen Schönheit und Größe wohl einmaligen Stätte hat die Gebietsführung Hessen-Nassau ihr Pfingstlager, das der Kulturarbeit dient, eingerichtet. Seit dem 26. Mai stehen hier, wo deutsche Geschichte zum starken Erlebnis wird, die Zelte der HJ. 400 Führer, Kulturstellenleiter der Banne und Jungbanne sowie Hitlerjungen, die mit der Kulturarbeit in ihren Einheiten betraut sind, werden hierin allen Ausdrucksformen der Kulturarbeit der HJ. praktisch geschult. Begünstigt von dem herrlichen Wetter ist auf der Lorelei ein jünftiger Lagerbetrieb entstanden. Schon wenn man sich dem Lager nähert, merkt man den Unterschied zu anderen Zeltlagern der HJ. Aus den nahen Waldungen tönt es mannigfach: hier ein Lied, dort Fanfaren, Trommeln und Pfeifen und wieder wo anders Geigen, Ziehharmonika und Blockflöte. Die vielfältige Musik gibt dem Lager eine besonders heitere Note und doch ist es ein Lager, in dem viel gearbeitet wird.

Im Gegensatz zu vielen anderen Lagern steht anstatt vieler Vorträge die praktische Arbeit im Mittelpunkt. Die Ausbilder sind ausgesuchte und in der HJ.-Arbeit bewährte Fachkräfte, die während der gesamten Lagerzeit in enger Kameradschaft mit den Hitlerjungen im Lager wirken. Der Lehrstoff wird nicht vorgetragen oder durch Mustergruppen demonstriert, sondern er wird in jedem Falle sogleich verwirklicht. Auf diese Weise wird jede kulturelle Ausdrucksform von den bescheidensten bis zu den größten Möglichkeiten durchgearbeitet. Damit erhält die Kulturarbeit auf dem Land, die mit einfacheren Mitteln rechnen muß, ebenso Anregungen und Beispiele, wie die in der Stadt, die naturgemäß andere Mittel der Gestaltung zur Verfügung hat. Vor allem soll dieses Lager gerade die Kulturarbeit auf dem Lande fördern. Zu dieser praktischen Arbeit, bei der auch sportliche Betätigung nicht fehlt, ist die Lagergemeinschaft in 12 Arbeitsgruppen aufgeteilt, die nacheinander die verschiedenen Arbeitsgebiete durchlaufen. Auf dem Dienstplan steht eine Fülle von Arbeitspensen, die in den acht Tagen zu erledigen sind. Es seien nur einige herausgegriffen: Stimmerziehung, ein- und mehrstimmiges Lied, Lied mit Instrumenten, Kanon, Kantate, Laienspiel, Erzählen, Scharade und Fanfarenblasen. In kleinen Gruppen werden jeweils unter Leitung der Ausbilder die Themen an mehreren Tagen praktisch durchgearbeitet. Besonderer Wert wird dabei auf die Methodik gelegt, damit die Teilnehmer am Lager auch später in der Lage sind, ihre hier gewonnenen Kenntnisse in den Einheiten weiterzugeben, und dadurch kulturelle Erziehungsarbeit auf breiter Basis zu leisten.

Die Arbeit im Lager findet ihren ersten sichtbaren Niederschlag in einigen Heimabenden und mehreren Dorfgemeinschaftsabenden sowie einer großen Morgenfeier, die am kommenden Sonntag in St. Goarshausen stattfindet. Nach den ersten Erfahrungen mit diesem kulturellen Arbeitslager hat Gebietsführer Brandt angeordnet, daß dieses Kulturlager von jetzt ab jedes Jahr auf der Lorelei durchgeführt wird. Das Ende dieser Lager wird dann jeweils die große Sonnwendfeier darstellen, die von der Lagergemeinschaft gestaltet wird.

„Wie stark ist die nassauische Artillerie?"

Lebte da im Herzogtum Nassau, das im Jahre 1866 an Preußen kam, ein Volkssänger und Musikant, der einst ein strammer Artillerist gewesen, dann aber, nach seiner plötzlichen Erblindung, vom Herzog eine Drehorgel erhalten hatte und einen Schein, der ihm gestattete, überall im Ländchen zu musizieren und seine zwerchfellerschütternden Moritaten zum Besten zu geben.

Dieser Philipp Keim saß einmal irgendwo in einer Gastwirtschaft, verzehrte seinen Bauernkäse und trank, nach nassauischer Gepflogenheit, seinen Apfelwein dazu.

Ein Herr, geschniegelt und gebügelt, kam in die Gaststube, sah sich um und mußte, da alles besetzt war, an dem Tisch Platz nehmen, an dem Keim saß.

„Gestatten?" fragte der Fremde.

Der Sänger knurrte, nur ungern im Essen gestört: „Hockt Euch hin!"

Ich bin bei schlichten Leuten aus dem Volk hier, sagte sich der vornehme Herr, den man von allen Seiten nicht gerade freundlich beäugte, da muß ich wohl mit den Wölfen

ANTISETIN bester **Mottenschutz**
Erhältlich in allen Drogerien.

heulen und mit meinem Nachbar am Tisch ein Gespräch anknüpfen.

Gesagt, getan.

„Sind Sie Nassauer?" fragte der Fremde.

„Natürlich!" erwiderte Keim, dem der schnarrende Tonfall seines Gegenüber auf die Nerven ging.

„Soll ja Krieg geben?" fragte der Fremde weiter.

„Ja, die Leute schwätzen davon, aber laßt mich in Frieden: Ich esse!"

Der Herr schwieg eine Weile, dann begann er aufs neue: „Hat Nassau auch Soldaten?"

„Natürlich! Bin selbst einer gewesen, ehe es mich gepackt hat mit dem Blindwerden. Heut' tut's mir besonders leid, daß ich nichts sehe, denn einer, der so dumm fragt, wie Ihr, ist mir noch selten über den Weg gelaufen!"

„Erlauben Sie, was fällt Ihnen ein?"

„Gar nichts, nur meine Ruh' will ich endlich haben, versteht Ihr mich?"

Aber der Fremde verstand nicht, sondern fragte gereizt, in spöttischem Ton auf die geringe Stärke des nassauischen Heeres anspielend:

„Noch eins wüßte ich gern: Wie stark ist die nassauische Artillerie?"

Das war zu viel für Philipp Keim. Er sprang auf, schob den Tisch zur Seite, gab seinem Gegenüber eine

MARKLOFF, Hellmundstraße 52, Ruf 226 26
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

schallende Backpfeife und rief: „So, jetzt wißt Ihr, wie stark ein nassauischer Artillerist ist, jetzt könnt Ihr Euch ja ausrechnen, wie stark die ganze nassauische Artillerie ist!"

H. G.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Nassauische Verein für Naturkunde unternahm in den Monaten April und Mai wieder eine Anzahl kleinerer und größerer Wanderungen, mit denen wissenschaftliche Zwecke verbunden waren. Die botanische Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Studienrat Dr. Behrens ging dreimal auf Wanderung. Am 1. April führte der Nachmittagsausflug von Niederwalluf über Budenheim zum Leniaberg. Am 15. April wurde nachmittags von Dotzheim aus das Weilburger Tal durchwandert. Am 13. Mai war nachmittags dem Nabengrund der Besuch gewidmet und am 31. Mai war der Mainzer Sand das Ziel der Studien. Überall galt es in erster Linie, auf die Pflanzenwelt Ausschau zu halten und sie in ihrer Eigenart kennenzulernen. Außerdem wurden zwei größere

Kleiner amtlicher Taschenfahrplan Rhein-Main Erhältl. in all. einschlägigen Geschäften, an den Schaltern der Reichsbahn und im Tagblatt-Haus **Preis 30 Pfg.**

Ausflüge an Sonntagen durchgeführt. Am 30. April führte die geologisch-geographische Wanderung unter Leitung von Direktor Dr. Fill von Bingerbrück aus durch die Kreuzbachklamm über Forsthaus Heiligkreuz, Damlanskopf, Schweizerhaus zum Morgenbachtal und durch dieses hinab nach Trechtingshausen. Aufgabe war, die Gesteine des Hunsrücks zu erkunden und die dortige Rheinbildung geschichtlich zu überschauen. Am 21. Mai war unter Oberstudiendirektor Heineck das Rheingebiet von Nackenheim, Nierstein, Oppenheim und rechts des Rheins die Treburer Oberaue Wandergebiet des Tages, das geologisch-geographisch vielerlei Beobachtungen und Feststellungen gestattete.

Für jede Beratung den richtigen Mann!

Wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, sagt man: Sprechen Sie darüber mit einem Arzt! Wenn es sich um Ihre Kinder handelt: Sprechen Sie darüber mit dem Lehrer! Wenn es sich aber um Ihre und Ihrer Familie Zukunft und die Sicherung Ihres Eigentums handelt, dann heißt es: Sprechen Sie mit dem Vertreter eines Versicherungsunternehmens!

REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

Der deutsche Versicherungsvertreter verdient Ihr ganzes Vertrauen!

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobilien-Verkäufe
8 Immobilien-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren - Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Geschäftliche Empfehlungen
16 Heiraten
17 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Fräulein
mit gut. Handschrift für Büro gesucht. Ang. u. Z. 990 an T.-V.

Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Maschine. für ½ Tage od. halbwöchentlich. Tätigkeit sofort gesucht.
Bewerbungen u. B. 104 an T.-V.

Tüchtige
Verkäuferin
für Metzgerei a. 1. August ges. Schmitt, Karlstraße 33.

Anfängerin
für Stenografie und Masch.-Schreib. sowie
jg. männl. Kraft
für Auftragsabt. und Versand sofort gesucht.
Wilag am Schlachthof

Suche sofort
Verkäuferin
gewandt, mit guten Umgangsformen f. Gart.-Pavillon. (Saisonbetrieb).
Rheingoldterrassen.
Unter d. Linden Naumannshausen.

Lehrmädchen
stellt ein Kaiser's Kaffee-Geschäft. Kirchgasse 17.

Damen
können sich ein gutes Dauereinkommen sichern d. Verkauf meiner bestens empfohlenen Damenartikel an Private.
Bezirksleitung
wird tücht. Vertreterinnen übertragen. Bew. an Alleinberät.
F. S. Ramel, Stuttgart, Ob. Bachstraße 13.

Stenotypistin
sowie Kontorist(in)
evtl. Anfängerin, für Buchhaltung von Großhandlung gesucht. Angebote u. A. 619 Tagbl.-Verl.

Durchschreibe-Buchhalterin
durchaus selbständig, mögl. gute Stenotypistin, bald in Dauerstellung
gesucht
Selbstgeschriebene Angebote unter A. 614 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Zuverlässige
Kanzlei-Angestellte
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie sofort oder spätest. zum 1. Juli gesucht.
Ev. Landeskirchenamt, Wiesbaden, Emserstraße 3.

Bürogehilfin
für Lohnrechn., Abrechn. und Schreibmasch. schreib. sof. ges.
Karl Martin
Bauunternehmung, Biebrich, Friedrichstraße 10, Telephon 60829.

Flotte, jüngere
Verkäuferin
mögl. branchekundig, zum 1. Juli gesucht. Schriftliche Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften an
Hut-Hoffrichter, Kirchgasse 13.

Kontoristin
vertraut mit Lohnabrechnung, Stenographie u. Schreibmaschine, gesucht. Schriftliche Angebote an
Scala-Varieté, Dotzheimer Straße 19.

Stenotypistin
evtl. auch Anfängerin mit guter Schulbildung f. sofort od. später gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
A. Gruber, Sachsenwerk, Gen.-Vertretung Wiesbaden, Adolfstraße 8.

Gewandte
Stenotypistin
(keine Anfängerin) für Verbandsbüro nach Mainz baldigst (möglichst sofort) gesucht. Ang. mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. A. 587 an den Tagbl.-Verlag.

Stenotypistin
von öffentlich. rechtlicher Körperschaft in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen an:
Berufsgenossenschaft für gewerbsmäßige Fahrzeughaltungen, Sekt. VII, Wiesbaden, Helenenstraße 10.

Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine von bedeuten. der Großhandlung am Platze in Dauerstellung sofort evtl. auch später gesucht.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschr. u. L. 110 Tagbl.-V.

Gewerbliches Personal

Friseuse
auch nerb., für ganze od. halbe Tage in Dauerstell. sofort oder später gesucht.
Salon Gg. Kreis, M.-Biebrich, Wiesb. Str. 82.

Friseuse
stellt noch ein Staniski, Steingasse 33.

Friseuse
sofort od. später gesucht.
Wolf, Blücherstraße 17

Nach Bad Schwalbach tüchtige Friseuse
in Saisonstell. gesucht. Kost u. Wohn. i. Hause.
Charles Müller Nachf., Bad Schwalbach Brunnenstr. 39.

Näherin
für ½ Tage od. 2—3 Tage in d. Woche sofort ges. Adr. i. T.-B. Ob

Junge Zuschneiderin gesucht.
Anneliese Wessel D.-Schneiderei, Dotzh. Str. 57.

Schneiderin
selbst. erste Kraft für allmöchentl. 2—3 Tagen ges. Adr. i. T.-B. Ca

Tüchtige Hausschneiderin
gesucht. Ang. u. F. 998 an T.-B.

Mädchen
od. unabh. Frau tagsüb. gesucht.
Wäscherei Nickel M.-Rambach.

Angebot- oder Nachfrage? Es bei beiden - der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt reichlich Auskunft.

Tüchtiges
Servier-mädchen
für a. Fremdenpension gesucht. Adr. i. T.-B. Cg

Junges ehrliches
Mädchen
zum Laufen und für leichte Arb. ges. Schierkteiner Straße 9, 3 lks.

Laufmädchen
sofort gesucht.
Blumenhaus Fink-Diefenbach Bleichstraße 43.

Hauspersonal

Fleiß. ehrliche
Hausgehilfin
tagsüber oder ganz gesucht. Wörthstr. 3, P.

Gebildete jüng. **Dame** nachm. von 3—7 Uhr a. Aushilfe ges. Tel. 21087. aw. 8 u. 10 Uhr.

Stütze
30-40 J., i. Küche u. Haus gut erf. zu alt. Dame a. 15. 6. ges. Heiz., keine gr. Wäsche. Gute Jeugn. erf. Ang. u. R. 999 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Frl. als Stütze d. Hausfr. zum 15. 6. Nähe Limburg/L. ges. (Dauerstell.) Zu erfr. Mittwoch nachm. v. 3—7. Hermannstr. 2, 3

Aelt. Ehepaar, Frau krank, sucht sof. eine durchaus zuverlässige
Hilfe
a. selbst. Führ. seines kl. einf. Haush. Dilger, Fahr a. Rhein, bei Neuwied.

Tüchtige Hilfe
f. kl. Haush. bis 3 Uhr gesucht. Ev. Fahrtvergüt. Gotenweg 9, Adolfshöhe.

Saub. zuverl.
Hilfe
halbtags für kl. Haush. (Villenetage) gesucht. Kreidestr. 11, 2 Telephon 21428.

Wochenhilfe
Mont. b. Donnerst. u. Samst. 8—1, Freitags 3 b. 6 Uhr sucht
Wolter, Ellenbogeng. 12

Aelt. in allen Hausarbeiten u. Kochen selbst.
Mädchen
in kl. frauenl. Privathaushalt gesucht. Ang. u. U. 988 an T.-B.

Mädchen
für Hausarb. u. Servieren sucht „Roienhof", Lahnstraße 22.

Fleißiges
Mädchen
f. Gesch.-Haush. sofort gesucht.
Metzgerei Eberer, Herderstraße 31.

Hausfrauen!
Ihre Suche nach der für Sie geeigneten Hilfe ob in oder außer Hause erleichtern Ihnen folgende Angebote

SCHNEIDERINNEN
Bismarckring 42, Hth., l. Adele Christ . i. u. außerh. d. H.
Bertramstr. 17, l. . . . Friedel Eckert im Hause
Scharnhorststr. 17 . . . Müller . . . . . Tel. 25102

PUTZMACHERINNEN
Bleichstraße 20 . . T. u. L. Soldan Neuanfert., Umarb.

STEPPDECKEN-ANFERTIGUNG
Bahnhofstraße 14 . A. Wolff . . . . . Tel. 27087
Karlstraße 17 . . G. König
Michelsberg 7 II l . L. Apel

WÄSCHERINNEN
Niederwaldstr. 1 . Sophie Danker . . . . Tel. 28155

REISSMANGEL
Moritzstraße 50 . . Käthe Neißendorfer . Tel. 27031
Niederwaldstr. 1 . Sophie Danker . . . . . Tel. 28155
Oranienstraße 6 . Heinrich Fromm . . . Tel. 24360
Taunusstraße 34 . Christian Diem . . . . Tel. 26977

Eine Bekanntgabe Ihrer Anschrift in dieser Neueinrichtung des „Wiesbadener Tagblatt" kostet für 1 mal in der Größe von 4 mm 3spaltig 84 Pf. Sie erscheint alle 14 Tage in einer Sonntagsnummer.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Cordan's Rhein-Hotel
Bahnhofstraße 41.

Tüchtiges Mädchen
oder Frau, 2—3mal wöchentlich von 8—16 Uhr sofort gesucht.
Baumann, Idsteiner Straße 18.

Von älterem Ehepaar a. 15. Juni ein zuverlässiges, in Haus und Küche erfahrenes
Alleinmädchen
gesucht. Dr. Dahl, Nerobergstr. 6.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
Küchenmädchen
sowie Hotel-Restaurant-Kellner, nicht unter 25 Jahren. Angebote mit Bild u. Zeugnis-Abschrift. an
Hotel Maximann, Rüdesheim.

Zuverläss.
Küchenmädchen oder Frau
baldmöglichst gesucht.
Evangel. Hospiz, Platter Straße 2.

Jung. fleißiges **Mädchen**
in Vent.-Haush. sofort gesucht.
Krüger, Thelemannstr. 3 am Kurhaus.

Ordentliches
Mädchen
für ganz oder tagsüber gesucht.
Bäckerei Klemm Moritzstraße 70.

Tüchtiges saub.
Mädchen
zur Sauberhalt. der Geschäftsräume usw. gesucht, eventuell auch
Monatsfrau
nur von 7—3.
Emil Hees Feinkost, Gr. Burgstr. 16.

Jung. Mädchen für Haush. gesucht. Näh. Kl. Burgstr. 2, 1.

Jung. Mädchen
f. leichte Hausarbeit i. Dauerstellung gesucht. Vorzust. nachm. aw. 5 u. 7 Uhr.
Hotel Adler, Badhaus.

Suche zum 15. Juni
2 Mädchen
für Hausarbeit und Bedienen der Gäste in Cafébetrieb. Ang. u. A. 622 an Tagbl.-Verl.

Tücht. häuslich.
Mädchen
zur Führ. eines frauenl. Haush. Arztehaush. sof. gesucht. Ang. u. E. 994 an T.-B.

Fleißiges **Mädchen**
tsf. o. a. 1. 6. ges.
Bäckerei Steinmann, Zietenring 8.

Eb. kinderlieb.
Mädchen
oder Frau von 2 b. 7. Nähe Lindenhof ges. Ang. erb. unter S. 999 an T.-B.

Mädchen
oder Frau für vorm. in Privathaushalt sof. gesucht. Nerotal 53.

Suche f. sof. ein brav. anst. fleiß. Mädchen auch f. tagsüber
Metzgerei Gerhardt, Rauenthaler Straße 19.

Aelteres **Mädchen**
für den Haush. gesucht.
Konditorei Walz Kaiser-Friedr.-Ring 12.

Fleiß. ehrl. ält.
Mädchen
od. unabh. Frau f. Gesch.-Haush. von vorm 8 bis 4 Uhr nachm. gesucht. Ang. u. R. 198 an T.-B.

Ja. Mädchen 14—16 J. f. d. Haush., das zu Hause schlafen f. gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Ch

Gef. braves, in all. Hausarbeit bewandertes
Mädchen
f. ½ o. ¾ Tage. Nähe Lanaenhelplatz. Ang. u. G. 101 a. T.-Bl.

Jg. Mädel
oder Frau tägl. morgens f. einige St. Hausarbeit sofort ges. Vorzust. Montag 1 bis 3 Uhr. Gr. Burgstr. 14, 1 r.

Junges ehrliches
Mädchen
od. unabh. Frau tagsüber bis 3 Uhr gesucht.
Chronicler, Dorckstraße 11, Laden

Tüchtiges
Alleinmädchen
zum 15. Juni gesucht. Mainzer Straße 20, 1.

Dame sucht sofort ehrliches tüchtiges
Alleinmädchen
30—40 J. alt Kail.-Friedr.-Ring 28, 1. St.

Alleinmädchen
ges. das selbst. kocht u. d. Hausarbeit verrichtet. Hilfe vorhand. Adr. i. T.-B. Ba

Gesucht auf 1. 7. auch früher oder spät. n. Wiesb., in gepfl. Haush.
kinderliebes
Allein-mädchen
das schon in gut. Hause tätig war. Gute Kochkenntnisse Bed. Gr. Wäsche w. ausgegeb. Zuhehr. vorh. Gute Behandlung. Eig. Zim. mit Z.-Ha. u. fließ. Wasser. Vorstellen mit Zeugnissen bei
Dr. Stratemeyer Wiesbaden, Alwinenstr. 28. Parterre.

Halbtags-Mädch. od. Frau b. üb. Mittag f. Hausarb. ges. Kohl, Seerobenstr. 19, Laden.

Ordentl. saubert.
Halbtags-mädchen
tsf. od. a. 1. Juli gesucht. Parkstraße 43, 1 lks.

Sauberes
Halbtages- oder Tagesmädchen
gesucht.
Bismarckring 7, Parterre.

Solides
Hausmädchen
mit etw. Koch-Kochkenntn. sof. ges. 2 Mädchen vorh. Weisel, Moritzstraße 34.

Mehlvertreter
der bei Bäckereien gut eingeführt ist, für Wiesbaden und Umgebung von leistungsfähiger Mühle gesucht
Gefl. Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild erbeten unter A. 601 an den Tagblatt-Verlag

Großhandelsunternehmen stellt noch ein:
1 Lehrling
aus gutem Hause, mit leichter Auffassungsgabe:
1 Vertreter oder Reisenden
zum Besuch von Feinkostgeschäften, Drogerien und Molkereien usw., für den Platz Wiesbaden. Angebote mit näh. Angabe unt. A. 612 an Tagbl.-Verl.

Jüng. Vormitt.-Mädchen 9—12 ges. Nerotal 50, Part.

Perfektes
Haus-mädchen
sofort od. später gesucht.
Ang. erb. unter D. 999 an T.-B.

Sofort
Hausmädchen
gesucht.
Adelheidstraße 25, Part.

Haus- u. Küchenmädchen gesucht.
Taunusstr. 42, Rosengärtchen.

Haus- und Kindermädchen gesucht.
„Mönnshof", Bahnhofstraße 6

Tüchtiges
Herdmädchen
sofort gesucht
Taunusstraße 15

Zimmer-mädchen
in kl. modernes Hotel in Badeort gesucht.
Ang. u. B. 101 a. d. Tagbl.-Bl.

Zur Führ. eines einf. frauenlos. Hsh. m. zuverl. Frau die in allen vorkomm. Arb. bewand. ist, am. 9 u. 2 Uhr täglich gesucht. Ang. u. J. 109 an T.-B.

Aeltere Frau solid u. laub., f. leichte Hausarb. gesucht. Ang. u. M. 108 T.-Verl.

Für einf. authürgerl. frauenl. Haushalt wird einfache Frau oder Fräulein ges. b. 60 Jahre. Ang. mit Preis u. M. 103 T.-B.

Ehrl. laub. Frau i. vorm. 2 Std. Hausarbeit. Ang. u. G. 102 a. d. Tagbl.-Bl.

Unabh. Frau oder ält. Mädchen als ¾-Tagshilfe für kl. Haushalt gesucht. Angeb. unt. M. 988 an Tagbl.-Verlag.

Monatsfrau
zuverl. saub. Frau o. Mädch. norm. für Hausarbeit gesucht.
Holthausen, Nerotal 55. Meld. vorm. od. ab 19 Uhr.

Alt. Frau zum Reinmachen der Wohn. vorm. ges. Luisenstr. 5, 2. T.

Junge tücht.
Putzfrau
ges. 2mal wöch. 9 b. 12 Adresse Tagbl.-Verl. Cp

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Kraftfahrer f. LKW. 3 To. ges. nach ausw. Eilt! Br., Dotzheimer Straße 2.

Buchhalter oder Buchhalterin
für Ferienheimbetrieb nach auswärts in Saisonanstellung sofort
gesucht
Ferienheime Wiesbaden
Parkstraße 2.

Lehrling
gesucht!
Leipziger Verein - Germania
Bezirksdirektion Wiesbaden, Taunusstraße 3.

Fahrer
für 2-Tonnen-Lastwag., solid u. zuverl., ins Saargebiet lof. gesucht. Ang. u. E. 109 an T.-B.

Tüchtige
Kraftfahrzeug-handwerker
sofort gesucht.
August Schüs, W.-Dotzheim, Rheinstraße 10.

Ehrl. nüchterner
Rollfuhrmann
gesucht.
Rollkontor, Bahnamtliche Spedition.

Wander-dekorateur
f. sofort gesucht.
Hut-Hoffrichter, Kirchgasse 13.

Laborant (in)
sofort od. später gesucht.
Photo-Bodmer, Bismarckring 5, Telephon 23063

Tüchtiger
Hosen-schneider
der wchtl. etwas mitmacht, für dauernd gesucht. Ang. u. R. 610 an Tagbl.-Verl.

Junger fleißiger Bursche gesucht.
Karl Koch Mineralwasser und Kohlen, Dotzheimer Str. 109, 1.

Jüngeren
Ausläufer
stellt ein Kaiser's Kaffee-Geschäft, Kirchgasse 17.

Tüchtige Monteure u. Automechaniker
gesucht.
Mercedes-Benz-Vertriebsstelle
Rheinstraße 19/21.

Ehrlicher fleiß.
Hausbursche
(Radfahr.), nicht u. 18 J., gesucht.
Pelzhaus R. Winkelbach, Webergasse 3.

Suche f. leichte landwirtsch. Arbeiten einen
Mann oder Frau bei voll. Fam.-Anschluß.
W. Roll, Nordenstadt, Kirchgasse 4.

Perfekte Korrespondentin
einige Abendstd. frei (Stenogr. u. Schreibm.). Ang. u. R. 995 an Tagbl.-Verl.

Geb. jg. Dame
perf. in Büroarb. u. Sprachen sucht Stelle als Auslands-Korrespondentin. Angebote unter T. 999 TB erb.

Perfekte
Buchhalterin
erf. in Lohn- u. Durchschreibebuchhalt. sowie all. vork. Büroarb., sucht sich a. 1. 7. zu veränd. Ang. u. T. 103 an Tagbl.-Verl.

Geb. Fräulein
gewissenhaft und durchaus zuverlässig, sucht Beschäftigung entw. Anfangsstelle als Verkäuferin oder Sprechstundenhilfe usw. Ang. G. 997 T.-Verl.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Vertretungen

Alleinsteh. ältere redegewandte
Dame
kath. Erich. f. Beschäftig. evtl. Außendienst.
Ang. u. J. 104 an Tagbl.-Verl.

Kaufmän. Personal

Stenotypistin
21 J. i. Dauerstell. b. a. 15. 7. Ang. u. B. 110 an Tagbl.-Verl.

Perfekte Stenotypistin
sucht für Monat Juni Aushilfsstelle. Ang. unt. U. 994 an T.-B.

1. Verkäuferin
für Damen-Fertigkleidung zum 1. Juli oder 1. August d. J. gesucht. Bewerbungen nur erster Kräfte, welche längere Tätigkeit in erstklassig. Spezialgeschäft nachweisen können mit Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Walter Bender
Langgasse 20

Friseuse
stellt noch ein
Salon Varnhagen
Rathausstraße 5.

Suche
Schneider, Näherin, Hilfsarbeiterin, Laufmädchen
Wilh. Schermuly, Wiesbaden, Johannisberger Straße 4.

Eisverkäuferinnen
ca. 18—25 J. alt, sucht für sofort
Eissalon, Langgasse 7

Geb. Dame, perf. Stenotypist. (eig. Maschine), m. langj. Erfahrg. als Korrespondent., Sekretärin usw., Buchhaltgs-Kenntn., sucht stunden- od. tagsüber Beschäftig. in od. außer dem Hause. Angebote unter B. 998 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Wäscheschneidermeisterin auch im Zuschn. u. Anf. d. Dam.- u. Kind.-Bekl. sowie i. Handarb. bew., 5 J. an Privatschule tät. 34 J. a. kom. Erich. w. entspr. Wirkungskreis. Ang. A. 613 TB.

Hausnäherin ist noch einige Kunden, auch Flicken und Maschinenstopf. (Hotelwäsche). Ang. K. 102 TB.

Schneiderin sucht Heimarb. f. D.-Mod.-Gesch. Seerobenstr. 23. H. 3

Witwe sucht aus nur bess. Haul. als Heimarbeit Wäsche a. Ausbess., auch Anfertig. einfacher Neuwäsche. Ang. unter G. 996 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Geb. Dame mittl. Alters erf. in Haushalt u. Kinderpflege. f. Beschäftig. f. ½ Tage, evtl. auch als Reisebegleit. zu Dame oder Kind allein ins Bad. Angeb. u. B. 102 a. T.-W.

Geb. Dame f. Beschäft. ist i. Vorlel. u. Näh. bewand. Ang. u. E. 101 a. T.-W.

23jähr. Mädchen mit Kenntn. im Kochen sucht St. als **Stütze** in nur gut. Hsh. mit voll. Fam.-Anschl. Anfr. erb. unt. A. W. 999 **Heimatbeobacht. Nienburg/W.**

18jähr. Mädel Siegerländerin, Oberlehrtochter, Reife und ein Frauenschuljahr sucht sof. Pflichtjahrstelle in gepflegtem und kinderreichem Haushalt in Wiesbaden oder näh. Umgebung. Schriftl. Anfr. J. 258 T.-Verl.

20jähr. Mädel aus gut. Hause, erfahr. in allen Hausarb. sucht Stelle a. 15. Juni in Privathaushalt mit Fam.-Anschluß. Ang. u. A. 616 an Tagbl.-Verl.

Ja. gebild. **Mädel** 25 J. aus gut. Hause, l. su sof. od. 15. 6. Stelle als **Haustochter**, wo Mädch. vorhand. aea. Geh. u. Fam.-Anschl. Vollk. Haush.-kenntn. u. Kinderpflege vorh. ev. werden auch Büroarb. mitübern. Ang. an **K. Wehmeyer, Dotzheimer Straße 25 3. St.**

49jähriges **Alleinmädchen** d. kochen, waschen, bügeln, flicken u. näh. kann, sucht sof. Stell. Bdr. im Tagbl.-V. C)

Jg. Mädchen welches schon in Stell. war, sucht Stelle in ruhig. Haush. Ang. u. T. 991 an T.-V.

Alt. Mädchen w. koch. kann, l. Stelle in hell. Haush. Näheres Luxemburgstr. 11 2. St. r. **Trunk.**

Besser. Mädchen sucht Stelle als Haustochter, wo Mädchen vorh., aea. Taschengeld und Familienanschluß. Ang. u. E. 102 a. T.-W.

Besseres ält. Alleinmädchen sucht selbständige Stelle a. 1. Juli. Ang. u. G. 103 an Tagbl.-Verl.

Besseres Alleinmädchen 35 J., selbst. im Haush., sucht sich zu verändern in frl. od. kl. ruh. Hsh. a. 1. 7. o. sp. G. Zeugn. vorh. Ang. E. 103 TB.

Fräulein sucht Jahresstelle als **Kaffeekochin** auf 1. Juli in Wiesb. Ang. u. A. 604 an T.-W.

Fräulein Anf. 30. J. lange Hsh. erf. sucht passende Stelle (selbständ. Wirtungskr.) Ang. u. B. 996 T.-W.

Bessere Frau alleinst., sucht f. vorm. einige Stund. Beschäft. in gut. Hause. Ang. u. M. 997 an Tagbl.-Verl.

Bess. ehrl. Fr. Söerin f. Belch. in traueul. oder Gelch.-Haush. v. 8 b. 2 Uhr. Kein Putzen. Ang. u. Z. 990 an T.-W.

Junge Frau sucht vormittags auf unbestimmte Zeit als **Stütze d. Hausfr.** Beschäftigung, und zwar in nur gut. Hause, auch Privatpension angenehm. Ang. u. A. 615 T.-W.

Fr., 40 Jahre sucht **Haush.-Führ.** i. gut. frauenlosen Haush. Ang. Z. 258 T.-W.

Ja. Frau sucht Büro od. Laden zu putzen. Ang. B. 108 T.-Verl.

Ja. Frau sucht Belch. i. Haush. 3×wchtl. 3—4 Std. Adresse im Tagbl.-Verl. Cu

Suche für jeden vorm. 3—4 Std. **Hausarbeit.** Fr. B. Wanner, Steinmasse 29.

Männliches Personal

Vertretungen

Reisender 10 Jahre in Gewürz-Branche, sucht sich s. 1. 7. zu veränd. Ang. M. 109 a. T.-W.

Kaufmänn. Personal

Zuverl. Kaufm. mit eig. Auto (Lim.) sucht Beschäft. ev. ½ Tg. Ang. u. F. 103 an Tagbl.-Verl.

Erf. Kaufmann, verf. Buchhalt., Korresp., eigene Schreibm., übernimmt stundenweise od. halbtags Beschäftig. Angeb. Postfach 214 Wiesbaden.

Pens. Beamter übernimmt Vertretungen, für a. od. halbe Tage. Gef. Ang. unter H. 999 an T.-W.

Junge sucht Stelle als **Kaufm.-Lehrl.** Ang. u. A. 607 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Kraftfahrer 27 J. alt, gedient sucht Stelle, am liebst. b. Herrsch. In- u. Ausland fund. Ang. unt. W. 997 T.-Verl.

Kraftfahrer langj. Fahrer f. Dauerstellung. Führersch. 2 u. 3. Ang. u. F. 110 a. d. Tagbl.-Bl.

Kraftfahrer Kl. 3. f. Arbeit auch a. Herrsch.-Fahr. A. Knöll, Dotzh. Str. 108.

Junger Mann langj. Fahrer, Führerschein 3, sucht Stelle. Ang. u. D. 109 an Tagbl.-Verl.

Junger Konditor sucht sich zu verändern. Angeb. W. 999 a. T.-W.

Junger Bäckergehilfe gesucht. Bäckerei **Gg. Wacker,** Rauenthaler Straße 23.

Schuhmacher gel., auch saeweise. **Plattner,** Kellerstraße 14.

Unternehmer sucht Beschäftigung mit 1 Pferd. Telephon 26840.

Unabh. Arbeiter sucht Beschäftig. irgendwelch. Art. Prima Referenz. auch auswärts. **Adolf Reth,** Bleichstr. 31. 1.

Kleiner Handwerker sucht stundenweise Beschäft. gleich welch. Art. Ang. G. 110 a. T.-W.

Nicht berücksichtigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden.

Der Verlag.

Generalvertreter vielseitig interessiert, wünscht sich zu verändern. Große repräsentable Erscheinung, 30 J., Führerschein. Verkaufserfolge und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unt. L. 101 a. d. Tagblatt-Verlag.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Feldstr. 9/11 1-Zim.-Wohn. m. Zub. sof. zu vermieten. **W. Ackermann,** Luisenstraße 16, Telephon 24669.

Michelsberg 21, 2 1 Zim. u. Küche an sol. Perl. sof. z. v. Näh. 1. St.

1 Zim. u. Küche Dachst., an allst. ält. Frau zum 1. 7. zu vm. Näh. Adlerstraße 32, Büro.

1 Zimmer u. Wohnküche, 3. St. (Teilm.) an Berufst. zu vm. Dotzheimer Str. 29. 1 od. 2.

Ein leer. od. gut mbl. Z. mit K. a. vm. Oranienstraße 54. P. lks.

1-Z.-Wohn. s. 1. 7. zu verm. Wellendtstraße 4. Part. **Schmitt.**

1 Zimmer u. große Küche i. Villa. Souterrain, s. 1. Juli z. verm. Ang. u. K. 110 a. T.-W.

Küche, 1 Zim., (Abschluß), mit Kell., WC., Gas W., el. Licht, f. ruh. ält. Mieter Wellendtstr. 5., frei. Näheres Viktoriastr. 12 a. vm.

2 Zimmer

Adlerstr. 8, 1. sch. 2-Z.-W. K. u. Kell., Miete i. v. mit 46.45 Ang. B. 110 TB.

Zu vermieten Hochp.-Wohn., Martinstraße 3, 2 Zim., 1 Küch., alle 4 Zimmer 1. Oktober, aller Zubeh., Dauerbrenner, nur an ruhige, pünktl. Mieter, Küche Souterrain. Näh. Martinstraße 3. 1. St. **von Heemskerk.**

Schöne **2-Zim.-Wohn.** Frontspitze, sof. zu vm. Moritzstraße 68. Part.

In Einfam.-H. am Wald, sonn. **2-Zim.-Wohn.** Balkon, 1. 7. zu verm. Ang. unt. G. 999 an T.-V.

Kleine freundl. **2-Z.-Wohn.** m. Küche, 1. St. an ält. od. bes. Dame s. 1. Juli z. verm. Ang. u. N. 999 an T.-W.

Parkstr.-Nähe abgeschl. Wohn., 2 Zim., Anbau Zim. und Küche, m. all. Bequemlichk., wie Heiz. usw., zum 1. 7. an nur ruhige Leute zu verm. Zuschr. u. A. 621 an Tagbl.-Verl.

M.-Dotzheim schöne **2×2-Zimmer-Wohnung** (Dachgesch.), in a. Hause, Bahnhofsnähe, s. 1. 7. z. verm. Ang. u. W. 110 a. T.-W.

3 Zimmer

Schöne sonnige **3-Z.-W.,** 3. St., Hsh. Straße, Nähe Güterbahnhof, m. Mitbenutzung Bad, zweit. Balk. u. sonstig. Zub. in rh. Hs., mit Fr.-M. 45.83 ist b. sofortige Veränd. sof. o. s. s. 1. 7. s. p. Nur ruh. Mieter. Inter.-Ang. u. M. 110 TB.

Größere Wohnungen auch geeignet für Büros (Behörden), zentral gelegen, sofort z. vermieten. Zu erfragen im Tagblatt-Verlag. Ca

Bülowstr. 11, Hinterhaus Dachstock **3-Zim.-Wohn.** m. Zubeh. sofort zu vermieten. **Wilh. Ackermann** Tel. 24669 Luisenstr. 16.

Langgasse 54, 1 **3 Zim. u. Küche** auch f. Geschäftszwecke sofort od. später zu verm. **Wilh. Ackermann** Luisenstraße 16, Tel. 24669.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** am Kaiser-Fr.-Bad 6. Hth. 1. mtl. Miete rd. 57.50, sofort zu vermieten durch **J. Chr. Glücklich** Kais.-Fr.-Pl. 3.

3-Zim.-Wohn. m. Warmwass.-H., Bad, Manl., g. Balkon, in bester Hohenwohnl., Nähe Neroberg, s. 1. 7. oder später zu verm. Angebote unter H. 104 an Tagbl.-Verl.

Neugasse 18, 2 Ecke Kl. Kirchgasse. **3-Zim.-Wohnung** zu vermieten. **Hans Dammer, Haus- u. Vermögensverwaltung,** Bismarckring 27, Tel. 25830.

4 Zimmer

Scharnhorststr. 46 **4-Z.-Wohn.** m. Zub. z. verm. **Wilh. Ackermann,** Tel. 24669 Luisenstr. 16.

4-Zim.-Wohn. Zietenring 3 3. St. lks., zum 1. Sept. zu vm.

Am Kurhaus, elegante **4-Zim.-Wohn.** mit all. Komf., 150 Mk. einschl. Heiz. an ruhig. Mieter s. 1. 6. abzug. Ang. u. M. 990 T.-Verl.

4-Z.-Wohn. mit gr. Balkon, Mietpr. 123.50, ab 1. 7. ob. spät. zu verm. Angeb. U. 104 T.-Verl.

Walkmühlstraße 1 (Neubau) Sonnige moderne **4-Zim.-Wohnung** (1. Stock) mit Balkon, Diele, Bad, Heizung u. allem Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Auskunft u. Anfr. a. d. Büro **Ernst Wirth,** Bauunternehm. Tel. 23251.

5 Zimmer

Sonnenberger Straße 4. 1. 5 Z. mit Küche u. Zub., Et.-Sa., s. 1. 7. zu verm. (für Arztwohn. sehr geeignet).

Pagenstecherstraße 3. 1. Moderne **5-Z.-Wohn.** Bad, R.-Sa., ruh. gepfl. Haus s. 1. 10. z. vermieten. Preis 130.—.

5-Zimmer-Wohnung hochherrschaftl. Zentr.-L., Preis 210 M. Sonnenberger Str. 61, 1. St., z. verm. Näh. Parkstr. 18.

Elegante **5—6-Z.-Wohn.** sep. Eingang, neu hergerichtet zu vermieten Sonnenberger Straße. Telephon 22601.

Prima Wohnungen 5 Zimmer, Scheffelstr. 1, 1. Stock, RM. 125.—, f. sof. 6—8 Zimmer, Parkstraße, m. Komf. evtl. Übernahme einer Pension, f. monatl. Miete p. RM. 206.—. Am Kurpark 7 Zimmer mit Bad usw., RM. 200.—, zu vermieten durch **Wull, Immobilien,** Mozartstraße 6. Tel. 25534.

Hochkomfortable **6-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Nebengelaß, Heiz., Warmwasserversorg., großer Diele, Garten usw. im Hause Händelstr. 2 sofort zu verm. **Willy Stern, Immobilien,** Theaterkol. 11. Ruf 27363.

Bismarckring 8, 1 schöne 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 31. Juli d. J. zu vermieten. Näh. bei Hausverwalt. **Carl Hellermann,** Hochp.

In mod. Etagenvilla, Frankfurter Straße 24, l. St., schöne herrsch. **7-Zimmer-Wohnung** m. Warmw.-Heiz., Warmw.-Vers., u. allem Komfort, z. 1. Okt. 1939 zu verm. Näh. b. **Böhm,** Porterre

Schöne **5-Z.-Wohn.** mit Zub. Ende Taunusstr., zum 1. 7. od. spät. zu vm. Mtl. Miete 130 Mk. Ang. u. J. 999 an T.-W.

7 Zimmer

7-Z.-Wohn. hochherrschaftl., mit allem Komfort zu vm. **Köchig,** Parkstraße 18.

Möblierte Wohnungen

Schlafzimmer und Küche möbl., in freier Lage, zu verm. Anzuf. Sonntag und abends nach 7 Uhr Rothstraße 15, 1.

Mainz 3 Zimmer Küche, warm. u. kaltes Wasser, möbl., neu hergerichtet, bell, Stadtmitte, sof. zu verm. Ang. u. U. 558 T.-W.

Villen u. Häuser

Einfam.-Haus. 5 Z. mit Bad u. Gart. i. Hunsrück Nähe Bad Schwalbach, zu verm. ev. zu vk. Näheres **Paul Jindel, Michelbach** (Nassau), Kunstmühle, Fernruf 115.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 63 (Villa) find. 2 berufst. Damen **gut möbl. Zimmer** auch Verpflegung.

Blücherpl. 5, P. möbl. Zim. frei.

Kapellenstr. 7, 2 m. 3. a. Ber. a. an Wehrm.-Ang. Sonn. gut möbl. Wohnschlafzim. fl. Wass., Bad, evtl. Klavier u. Küchenbenutzg. sofort zu verm. Adelheidstr. 95, Hochparterre.

Zwei sehr schöne sonn. gut möbl. Zim., fr. Lage, zu verm. Adolfstraße 9, 2 r.

Beh. sonnig. gut möbl. Wohnschlafzim. 1 u. 2 Bett., a. m. zentrale Lage. Bahnhofstr. 14, 2

Kl. möbl. Manl. mit Kochg. an anst. Dame z. v. Eiser, Bahnhofstraße 35, Sth.

Möbl. Mansarde m. el. L. zu vm. Bismarckring 26 2 rechts.

Möbl. Zim. a. v. Blücherpl. 2, 1 r.

Frdl. möbl. Zimmer sonn. freie Lage, an sol. berufst. Fräulein z. vm. Blücherstraße 13 2. Stock links.

Doppel-Einzelzim., mbl., zu v. Kl. Burgstr. 2, **Blumenhaus Jung.**

Gut möbl. Zim. zu verm. Große Burgstr. 6. 1.

Gut möbl. Zim. an berufst. Hrn. frei. Dambachtal 4. 1. Stock.

Möbl. Zimmer mit Pens. frei. Dotzheimer Straße 18. 1.

Gut möbl. hsb. **Mansarde** aea. etw. Hausarbeit an Frau abzugeb. Dotzh. Str. 110 Hp. lks. Besicht. 10—15 u. 18—19 Uhr.

Eleg. möbl. **Wohnschlafzimmer** 2 Betten, mit bester Verpflegung, sofort z. vermiet. Frankfurter Straße 34.

Gut möbl. Zim. zu v. Frankenstraße 23, 3 l.

Gut möbl. Zim. m. 2 Bett., fl. Wass. Z.-Hz. evtl. Kochg. Friedrichstr. 16, 2.

Sep. gelegenes **gut möbl. Zimmer** hübsche Lage, ab 15. 6. an berufstät. Herrn z. vm. Daselbst eine teilm. mbl. Mi. Anzuseh. nach 6 Uhr abds. Geisbergstr. 28, 2 l.

Sanb. mbl. Zim. an sol. Herrn o. Frl. z. v. Woche 3.50, bei alleinsteh. bell. Frau. Goebenstraße 22 H. 1 Mitte

Sep. saub. gut mbl. Zim. billig z. vm. Helenenstr. 30, 3 l., Ecke Wellritzstr.

Modern möbl. **Wohnschlafzim.** R.-Sa., fl. Wass., Bad, 3 Min. v. Kurgarten, z. v. Dumbolbdstr. 22.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu verm. Jahnstraße 12 2 St.

Möbl. Zim. z. v. Jahnstr. 16, 2.

Möbl. sauberes Zimmer zu verm. Jahnstraße 19, Sth. 1

Sonn. frdl. mbl. Zim. sof. z. vm. Johannisberger Straße 7, 1 lks.

Eleg. mbl. Zim. mit Zentralheiz., fließ. Wass., Bad und Tel. sof. od. spät. zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 65, 2.

Mbl. Zim. z. v. Karlstr. 24, P.

Mbl. Z. 2 Bett. zu verm. Kirchgasse 50, 1.

Möbl. Wohn-Schlafzimmer billig zu verm. **Fr. Mattio,** Kranzplatz 1, 3, Sehr gut möbl. **Wohnschlafzim.** Zentralheizung und Verpflegung zu verm. Luisenstraße 46, 2 lks.

Schön möbl. Zimmer mit Kochraum, Gas, Wasser, zu verm. **Albrecht,** Luxemburgstraße 11, 2 St. bei **Trunk.**

Behaglich möbl. Zimmer sofort zu verm. Mauritiusstraße 5, 1 lks.

Sch. möbl. Zim. 2—2 Bett., frei. Mauritiusstr. 12 1. St. Frau **Klotz**

Möbl. Zimmer zu vm. Michelsberg 13, 2 rechts

Schönes **Südzimmer** m. voll. Verpfl. s. 1. Juli zu vm. Rerotal 8, P.

Mbl. Zim. z. v. Nettelbeckstr. 18, Mitb. 2. St. lks.

Sch. m. sonn. Z. z. vm. Oranienstraße 54, 1 lks.

Möbl. Zimmer an ber. Herrn z. vermiet. Römerberg 21, 2. St. r.

Möbl. Zimmer zu verm. Riehlstr. 7, 1, rechts.

Gut mbl. 2bett. Balkonzim. frei. Saalgasse 24, 2. Stod links.

Eleg. mbl. sonn. Zimmer sonnige Lage, m. 2 Bett., z. einf. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. Schwalbacher Str. 61, 1. St. r.

Doppelzimmer mit gr. Balkon, Nähe Kurhaus u. Theater z. verm. Spiegelgasse 1, 3

G. möbl. sonn. Zim. zu verm. Stiftstr. 21, 1.

Gut möbl. 2bett. Zimmer am Kochbrunn. gelegen, mit oder ohne Pens. sof. od. spät. zu vm. Aufzug, Heiz., Telephon, Bad vorhanden Taunusstr. 6, 1.

Sonn. möbl. gemütl. Frtip.-Z. z. vm. Viktoriastraße 45, 2. St.

Möbl. Zim. z. v. Walramstraße 11 Part.

Möbl. Zim. an b. Herrn zu vm. Walramstraße 11, 1. St.

Möblierte große **Mansarde** zu verm. Waldstr. 92, Hth. 2 r.

Mbl. Zim. sof. zu vermieten an Herrn Wellritzstraße 47, 1.

Möbl. Zimmer frei, auch vorübergehend. Kl. Wilhelmstraße 5, 2.

Ein Zimmer m. 1 od. 2 Betten, Balkon, fl. warm. Wasser, Bad, mit teilw. Verpflegung zu vermiet. Nähe Wilhelmstr. Adr. i. Tagbl.-Vl. Ce

Schöne sonnige Zimmer mit v. Pension, i. Altersheim in Wiesb., nahe am Wald sel. z. vm. Ang. u. G. 986 an Tagbl.-Verl.

Neu herger. gr. mbl. Manl.-Zim. i. Neub., gegen etw. Hausarb. an nur solide ält. Frau z. vm. Ang. u. M. 103 an Tagbl.-Verl.

Nähe Kurhaus Gut mod. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** m. Komf. an Ehepaar auch einzeln abzugeb. Ruf 21810 Ang. u. S. 101 T.-W.

Leere Zimmer und Mansarden

Leeres Balkonzimmer mit Küchenben. zu vermieten. Mon. 30 RM. Blücherstraße 42, 3. Stock rechts.

Sch. gr. l. B.-Zimmer gleich zu verm. Mon. 16 Mark Herderstraße 6, 3. Stock rechts.

2 leere große sonnige Zimmer m. Badben. an hell. Herrn oder Dame zu verm. Müllerstr. 4. 2.

Leeres Zimmer mit Küchenben. an einzel. Dame zu vm. Bülowstraße 11, 2 lks.

Leere Mansarde ev. m. Wasf., el. Licht u. Kochherd an alleinst. Frau zu vm. Besicht. von 9 b. 4 Uhr. Näh. b. **Lattner,** Hallgarter Straße 2, 2. St.

2 unmöbl. Zim. s. 15. 6. zu vm., 1. St., Balk., fl. Wasser, 65 Mk. inkl. Z.-Heizung. **Malchus,** Humboldtstr. 11a

Gr. l. Zim. m. Gas u. el. 2. s. 1. 7. z. v. Moritzstr. 45, 3. Elies. ans. bis 15 Uhr.

Leer. sonn. Zim. sep., ab 1. 7. zu verm. Anzuf. ab 5 Uhr. Oranienstraße 3, 2. St.

2 sonnige schöne Zimmer ineinandergeh. in schöner freier Lage, leer oder teilm. möbl., zu verm. Rathausstr. 5, 3. St. r.

Adolfshöhe. 2 leere Zimmer, Beis., zum 1. 7. zu vm. Rheinblickstraße 22, 1.

Leere Mans. z. berufst. Perf. sof. zu vermiet. Rheinstr. 66, 1.

Gr. leere Mans. zu verm. Näh. Schierteiner Str. 11, M. 1 r.

Sch. leer. Zim. an älter. Herrn oder Dame zu verm. Wellendtstraße 6, 2 links.

L. Manl., neu herger., m. Ofen billig zu verm. Dotzhr. 27, 2 l.

Groß. neu hergerricht. Zimmer m. Nebentaum, leer od. teilmbl. sofort zu verm. Ang. u. Z. 997 an Tagbl.-Verl.

Ecke Wilhelmstr. 3 durchgehende Zimmer mit Parkett. Süden, 2 Balk., Zentr.-Heiz., a. Wunsch fl. Wass., ab 1. 7. od. spät. zu vm. Beding.: Ruhe und Sauberkeit. Ang. u. D. 110 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller

Garage 6×3 Meter, zu vermieten. **Nickel-Garage,** Helenenstraße 10

Garage s. vm. Adelheidstraße 92, 2. Nähe Kaiser-Friedr.-Ring. Fernr. 25133.

Garage frei Leberberg 1, P.

Garage monatl. 12 Mk. zu vermieten Neroberg 23, Tel. 28998.

Garage zu vermieten. Solmsstraße 26 Telephon 27471.

Neubau Loreleiring **3 Garagen** zu verm. Näh. Moritzstr. Telephon 25004.

Garage im Wellritztal zu verm. Näher. **Lanzmann,** Gneisenaustr. 33, H. 1. St.

Große Lagerkeller u. **Champignonkeller** zu verm. Marktstraße 48.

Auswärtige Wohnungen

Mainz 9 Räume für Arzt besonders geeignet, neu hergerichtet, 3. St., Aufzug, Stadtmitte, Garage, sofort zu verm. Ang. unt. A. 559 an T.-V.

Schöne **4-Z.-Wohn.** mit Etagenheiz. nebst Zubehör zu vermieten **Niederhausen** Idsteiner Straße 52.

In Eltville am Rhein in Villa **Balkonzimmer** mit 2 Betten s. verm. Ang. u. D. 101 a. d. TB.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimerstr. 61 u. Herrnmühlgasse 3/5 Läden, Werkst., Lagerspeicher, Wein- u. Bierkeller zu vm. N. Dotzh. Str. 61, Telephon 27113.

Laden mit Büro Gr. 9,50×2,87 u. 4,20×2,87 m sof. od. später billig zu vermieten. **Michel,** Emser Str. 25, Part.

Laden m. 3.-Sa. als Büro o. Lag. zu verm. Herrngartenstraße 7.

Laden s. v. Karlstr. 2 Ecke Dotzheimer Str., zu erfrag. 3. St. **Henning.**

Laden Nähe Kaserne, für jed. Geschäft geeign., s. 1. 7. zu vm. Schierst. Straße 24, 1 lks.

Laden mit Wohnung zu vermieten **Biebrich,** Dorfstr. Mosel-Str. 53. Telephon 60594.

Eingerichtet. Büro für alle Zwecke zu vm. Goebenstraße 6, 2 lks.

Schöne helle Büroräume ruhige Lage, Bhf.-Nähe, 1. 7. preisw. z. verm. Ang. T. 102 TB.

Werkstätte oder Lagerraum zu vermieten Moritzstr. 30. Näheres Langgasse 35, Möbelhaus **Beh.**

Werkstätte f. Tischler, a. Gegenarbeit sof. zu vermieten. **Markloff,** Rheinstr. 66, 1.

Angebot — od. Nachfrage? es ist sinnlos — der große Tagbl.-Anzeigenteil gibt erwünschte Auskunft.

Junger Versicherungsfachmann mit 15jähriger Innendienstpraxis, firm in der Bearbeitung sämtlicher Branchen einschl. Leben, Organisation, Statistik, Buchhaltung, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter F. M. 587 an Ala, Frankfurt a. Main, Kaiserstraße 15

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann wenden Sie sich an **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich Hauptbüro: **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen **Möbeltransporte** Kabinen-Möbel-Lagerhaus Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Spedition **Berthold Jacoby** Nachf., Robert Ulrich

Wiesbaden, **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen Telefon 59446 / 23847 / 23848 / 23849 / 23880

Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

4 Mietgesuche

Kleines Einfamilienhaus
mit Ztr.-Hzg., freie Lage, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ang. u. G. 993 an Tagbl.-Verl.

Landhaus
von Offizier a. D. zu miet. gesucht. Uma. v. Wiesb. oder Rheinnähe. Ang. u. R. 579 an Tagbl.-Verl.

Suche **Hausmeister-Wohnung**
in Villa. Ang. u. D. 998 an T.-B.

Aelt. Frau sucht 1 Zim. u. Küche nicht hoch. Ang. J. 101 a. T.-B.

Ja. Ehep. sucht **1 Zim. u. Küche** od. Hausmeistw. Wohn. (Städt. Angeb.) Ang. u. G. 991 T.-B.

Aelt. ruh. Ehep. **1 saub. Zim. u. Küche** z. 1. 7. 39. Räh. T.-B. Cd

Wo find. Mutter u. Tocht. ruh. sonn. **1 Zim. u. Küche** sofort od. später. Pünktl. Zahler. Ang. u. K. 198 an Tagbl.-Verl.

Ein Zimmer und Küche Parterre
von bes. älterem Ehep., gute und pünktl. Zahler, zu mieten ges. Ang. u. W. 996 an Tagbl.-Verl.

Alt. Frau, ruh. Mieter, sucht **1 Zim. u. Küche**
od. leeres Zim. Gas und Licht, auch Frontspitze. Ang. u. U. 191 a. d. Tagbl.-V.

In Arbeit stehend. Ehep. sucht sof. od. später **1—2-Zim.-Wohn.** Miete b. 30 Mk. monatl. Ang. u. Z. 999 an T.-B.

Mutt. u. Tocht. such. **1—2-Zim.-Wohn.** in gut. Hause. Ang. u. Z. 109 T.-Verl.

1-1½-Zimmer-Wohnung
möbl. abgeschl., zentral gelegen, v. ber Dame z. 1. 7. 39 gesucht. Pünktl. Zahler. Ang. u. S. 992 an Tagbl.-Verl.

Jung. Ehepaar
beide berufstät., s. **1—2-Zimmer-Wohnung.** Ang. u. S. 998 an Tagbl.-Verl.

1—2-3.-Wohn.
mit Abschluß, evtl. auch gegen Tausch einer 3-Zim.-Wohn. 43 RM., v. ält. Eheb. sof. oder spät. ges. Gef. Anfr. u. S. 109 an Tagbl.-Verl.

Wwe. mit Tocht. s. **2-Zim.-Wohn.** Westendviertel, (möbl. Frontsp.) Ang. mit Preis u. H. 994 T.-B.

Beamt.-Wwe. sucht 2 Zim. und Küche, abgeschl., m. Balk., Part. o. Hochp., Miete i. Voraus. Westendv. bev. Pr.-Ang. Z. 998 T.-B.

Rub. Mieter (Ehepaar) berufstät., sucht sofort od. später **2-3.-Wohn.**
möbl. Zentralheizung u. Bad. Ang. u. U. 993 an Tagbl.-Verl.

Zwei Zimmer und Küche
auch Mansarden zu miet. gesucht. Ang. u. M. 104 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht **2 Zimmer u. Küche**
evtl. in Villa, s. 1. 7. Preisang. u. F. 104 T.-B.

Ja. Ehepaar, berufstät. l. schöne **2-3.-Wohn.**
Ang. u. T. 109 a. d. Tagbl.-Bl.

2- od. 3-Zimmer-Wohnung
von Geschwisterpaar, langjähr. Mieter, berufst. gesucht. Ang. u. D. 108 an Tagbl.-Verl.

Ja. Ehep. sucht **2- bis 3-Zim.-Wohnung.** Ang. u. M. 998 an Tagbl.-Verl.

Haus
mit ca. 12 Zimmern, das schon als Dauerheim diente, zu mieten gesucht. Angebote unter W. 992 an den Tagbl.-Verlag.

2½—3½-Zim.-Wohn.
mit Bad, in mögl. freier Lage, Adolfshöhe od. Sonnenberg, gesucht, evtl. auch für später. Angebote u. T. 110 Tagbl.-V.

5—6-Zimmer-Wohn. gesucht
möglichst Innenstadt, Bad, für bald od. später. Angeb. unt. M. 192 an Tagbl.-Bl.

Möblierte 3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in guter Wohnlage Wiesbadens zum 1. 7. 39 zu mieten gesucht. Angebote unter Z. M. 758 an Ala, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 13.

Suche **2-2½-Zim.-Wohnung**
Miete 40-45 M. evtl. Wagenpl. Ang. u. B. 109 a. d. Tagbl.-Bl.

Polizei-Beamter
sucht sofort od. später **2-Zim.-Wohn.** mit guter Küche, evtl. 3 Zimmer. Bad nicht erforderlich. Mietpr. etwa 50 RM. Vorort, insbes. W.-Bierstadt, W.-Sonnenberg, W.-Dotzheim, angenehm. Ang. H. Stieler, Pol.-Kuranstalt.

Rub. ält. Dame s. sof. od. später **2—3-Z.-Wohn.** Preisang. unter K. 998 T.-Verl.

Näh. Beamtenwitwe
s. 2—3-Z.-Wohn. s. 1. 7. in ruhig. Haus m. Bad u. Zentr.-Ha. Ang. F. 101 a. T.-B.

Offizierswitwe sucht sonn. 2 bis 3-Zim.-Wohn. m. Heiz. u. Bad. Ang. u. S. 101 a. d. Tagbl.-Bl.

2—3-Z.-Wohn. gesucht. Stadtfeldm. Moll, L.-Luftz.-Nachr.-Regt. 12.

Ja. Beamter s. **2—3-Z.-Wohn.**
Ang. mit Preis u. E. 108 T.-B.

Beamter sucht **frdl. 3- oder gr. 2-Zim.-Wohn.** a. Vorort. Ang. u. D. 104 T.-B.

3-Z.-Wohn.
möbl. mit Bad, Wiesb. od. näh. Uma. sof. od. sp. ges. Ang. m. Pr. **Fr. Woerner, Wiesbaden,** Schulberg 7—9.

Sonnig gel. **3-Zim.-Wohn.** i. 2—3-Fam.-Hs. abgeschlossen, möbl. außer der Stadt, von pens. Beamt. z. 1. 8. zu miet. gesucht. Ang. u. A. 608 an Tagbl.-Verl.

3-Z.-Wohn.
ges. von Angest. Miete im voraus, bis 70 M. Ang. u. W. 2249 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

Reichsbeamter sucht sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Balk. Ang. u. D. 993 an Tagbl.-Verl.

Ger. 3-Zimmer-Wohnung
mögl. m. Bd., Balk., i. g. Lage, bis 75 RM., z. 1. Aug. 1939 zu mieten gesucht. Ang. u. U. 103 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht **3-Zim.-Wohn.** auch außerhalb. Ang. u. U. 999 a. d. Tagbl.-Bl.

Reichsbeamter sucht **3 Zimmer** Küche, Bad. Ha. erw. Stadtrand od. u. Umgeb. Ang. u. S. 103 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht **3-Zim.-Wohn.** mit Manl. und Bad, auch außerhalb der Stadt. Ang. u. B. 108 an Tagbl.-Verl.

3—3½—4-Zim.-Wohnung
s. 1. 10. er. geg. 5-Zim.-Wohn. zu tauschen ges. Angebote unter T. 998 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht
werden in größ. Etage od. Villa
3 abgegrenzte leere ruhig gel. Zimmer
von älterem Ehepaar für bald od. später. Bedienung u. evtl. Verpflegung nach Vereinbarung. Angeb. unt. S. 102 an Tagbl.-Bl.

Größere helle **Fabrikationsräume**
mit Büro und evtl. Garage, in Wiesbaden od. Umgeb., sofort zu mieten gesucht. Gef. Angebote unter Z. 995 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
m. Küche u. Bad s. 1. 7. gesucht. Ang. u. L. 108 an Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung
m. Zubehör, i. gutem Hause, **von Dame** gesucht. Preisang. erb. unt. H. 998 T.-B.

3—4-Z.-Wohn.
bis Sept. von ruh. Familie, nur Erwachsene, gesucht. 3 Mon. Miete i. voraus. Ang. u. U. 110 an Tagbl.-Verl.

Reichsangestellt. sucht **4-Zim.-Wohn.** mit einzel. Bad. Ang. E. 993 T.-B.

4-Z.-Wohn.
Bad und Zub. (Zentr.) zu m. gel. Ang. m. Pr. u. U. 102 T.-B.

4—5-Z.-Wohn.
in guter Lage, von 2 Damen gesucht. Ang. m. Preis u. D. 997 an Tagbl.-Verl.

Gesucht sonnige **5-Zimmer-Wohnung**
zum 1. 1. 1940 od. 2-Familien-Haus zu kaufen. Gef. Angeb. an **Lucht, Mainz,** Taunusstr. 15.

Ruhig gelegenes gutmöbliertes Zimmer
m. Heizung u. Bad, Frühstück und Abendessen z. 1. Juli von Kaufmann (Dauermieter) gesucht. Angebote u. T. 965 a. Tagblatt-Verlag

Dame sucht für längere Zeit **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
mit Frühstück (fl. Wass., Bad, evtl. Balkon). Sehr saub. ruh. Haus ob. Pens. kommt i. Frage. Ang. mit genau. Preisang. erb. u. T. 996 T.-B.

Aelt. Dame sucht **möbl. Zimmer** mit Frühstück, in nur **gut. Hause.** Nähe Kurhaus oder Neroital. Ang. mit Preisang. unt. G. 994 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer
Nähe Wilhelm- u. Taunusstr., p. Dauermieterin sof. gesucht. Ang. unter B. 999 an Tagbl.-Verl.

Alt. leid. Dame sucht ruh. frdl. **Dauerheim** für ca. 90 M. Ang. T. 101 TB.

Schwester
sucht zum 15. 6. **möbl. Mansarde** m. Licht u. Kochofen. Nähe Kait.-Friedrich-Ring. Ang. H. 103 TB.

Für zwei junge Damen (Labor.) **2bett. Zimmer mit voller Verpflg.** in gutem Hause. Nähe Kochbr. gesucht. Ang. u. E. 110 an Tagbl.-Verl.

Gut mbl. Zim.
mit fließ. Wasser zu miet. gesucht. Ang. mit Preis unter K. 109 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. **Dopp.-Zim.** m. Küchenben. s. 16. 5. zu mieten ges. Ang. m. Pr. u. D. 102 an d. Tagbl.-B.

Wer vermietet 1. Wohnzim. in Sonnenberg? Kapellenstr. 14. Parterre.

Gesucht Zimmer m. Morgenkaffee Bad-, Balk.- od. Gartenben., Garage, nahe Kurplatz, Frankfurt. Straße. Ang. u. L. 103 an T.-B.

Dauermieter sucht ungestört. **möbl. Zimmer** o. Manl. möal. fl. Wass. Preisang. unt. J. 994 an Tagbl.-Verl.

Herr sucht 2 sch. **möbl. Zimmer**
in guter Lage. Ang. u. G. 992 an Tagbl.-Verl.

Dauermieter
Herr sucht möbl. Zim. mit voller Verpflegung zum 1. 7. 1939. Ang. unter E. 999 an Tagbl.-Verl.

Höherer **Beamter**
s. etwa 3 Mon. gut **möbl. Zim.** in ruhiger Lage. Angeb. u. S. 102 an d. Tagbl.-B.

Gut möbl. ruh. Zimmer
Nähe Kaiserhof. s. 15. 6. von ber. Herrn gesucht. Preisang. unter G. 108 an T.-B.

Aelt. Dame sucht **leeres Zimmer** bis 15. 6. od. s. 1. 7. Preisang. erb. u. W. 108 an Tagbl.-Verl.

Dame
sucht gr. sonnig. leer. Zimmer u. Küche od. 2 m. Kochgel. in gut. Hause. Ang. u. Z. 192 a. T.-B.

Sonn. leer. Zim. Part. od. 1. St., gel. v. ält. Frl. Ang. u. S. 996 an Tagbl.-Verl.

Mutter u. Tocht. suchen Dauerb. **2 große leere Zimmer** mit ganzer oder teilw. Verpflegung, evtl. auch Teilwohn. **Pünktl.** Zahler. Ang. u. S. 994 an T.-B.

L. Zim. Part. zu miet. gesucht. Ang. u. A. 994 an Tagbl.-Verl.

Jg. Handwerker
sucht s. 15. 6. od. 1. 7. gr. leeres Zim. m. Gas u. Licht. Ang. unt. J. 103 an T.-B.

Garage
für Kleinwagen Nähe Wörthstr., bald gesucht. Ang. u. A. 620 an Tagbl.-Verl.

Garage
im Neroital oder Nähe zu mieten ges. Angeb. u. B. 103 a. T.-B.

Gesucht Garage
Nähe Kurplatz, Frankf. Straße. Ang. u. K. 103 an Tagbl.-Verl.

Jge. Fachleute
suchen s. 1. 10. 1939 od. früher Bäckerei zu miet. oder zu kaufen. Ang. u. T. 104 an Tagbl.-Verl.

Werkstätte
mit Gasanschluß am Stadtrand gesucht. Ang. u. E. 998 an T.-B.

5 Wohnungstausch

Tausche meine gr. 2-Zim.-Wohn. gegen 1 Zimmer u. Küche in gut. Hause. Angebote m. Preisang. u. K. 101 a. d. TB.

2-Zim.-Wohn. geg. m. schöne 1-Zim.-Wohn. zu tausch. ges. f. jetzt oder später. Ang. u. G. 109 a. d. Tagbl.-Bl.

2-3 Zim.-Wohn. gen. 2-3-Zim.-Wohn. s. tausch. gesucht Ang. u. S. 110 a. d. Tagbl.-Bl.

Tausche sch. sonn. 3-Z.-Wohn. mit Manl., Westviert. gegen ebenso. 2-Zim.-Wohn. Ang. u. E. 964 an Tagbl.-Verl.

Sonnige 4-Zim.-Wohn.
m. Bad. s. tausch. gegen ebensolche 5-Zim.-Wohn. m. Manl. Wohn. in städt. Mietshaus m. Heiza. bevorzugt. Ang. B. 111 a. T.-B.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Festangest. älter. H. s. auf 2500.— Lebensversicher. **550 RM.** Gef. Ang. unter Z. 611 an T.-B.

Günstige Kapital-Anlage!
1. Hypothek 35 000 RM.
auf pa. Wohn- u. Geschäftshaus möglichst aus Privathand ges. Ang. u. S. 108 an Tagbl.-Verl.

I. Hypothek
12 000 RM. zu 5% auf gutes Mietshaus sofort gesucht. **Eugen Bier,** Immobilien, Friedrichstraße 46, Tel. 27196.

10 000 RM.
gesucht. Hypoth.-Sicherheit. 6% Zinsen monatl. Tilgung 200.— Ang. u. B. 105 an Tagbl.-Verl.

7 Immobilien-Verkäufe

Moritzstraße
autrent., sehr gut. **Etagenhaus**
mit mittleren Wohn., Torein., u. Werkstatt für **45 000 RM**
zu verk. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn** Wilhelmstr. 34 Ruf 25884.

2100 qm Aarstr. 35
mit Hauptbau „Schleifmühle", welche am 1. 8. frei wird, sowie Nebengebäude u. Schuppen, ganz od. geteilt, evtl. für Lager oder Baupläne s. vk. durch d. Eigent. **H. Zurheiden, Frankfurt a. M.** Weltendstr. 11.

Dotzheimerstr.
in d. Nähe d. Eltville. Str. gut. rentables **Etagenhaus**
mit mittleren Wohn. u. Torein. Miete 6000.— f. nur **34 000 RM.**
zu verk. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn** Wilhelmstr. 34 Ruf 25884.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Vom Käufer gesucht **Zwei-Familien-Haus**
gut erhalt., mit je 3 bis 4 Zim., ev. m. kl. Gart. Ang. mit Preis unter L. 997 an Tagbl.-Verl.

2—3-Familien-Haus
geg. bar zu kauf. ges. Ausführlich. Ang. u. S. 991 an Tagbl.-Verl.

Rentabl. Haus
in guter Lage, neuzeitl. und in gutem Zustand. Wert bis zu 20 000 RM., geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. R. 609 an Tagbl.-Verl.

Etagenhaus
od. **Etagen-Villa** z. kaufen gesucht. Angebote unter W. 101 T.-B.

Kl. Einfam.-Haus
in ruhiger freier Lage, mögl. mit etw. Gart. bald. zu kauf. gesucht. Ausf. Ang. unt. B. 109 T.-Verl.

Häuschen
am liebsten mit Geschäft oder Wirtschaft, bei beh. Anzahlung zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 108 an Tagbl.-Verl.

Landhaus
in Vorort mit schön. Garten **RM. 17 000.-**

Dreifamilien-Villa
Kurlage, Zentralheiz., Garage, Garten **RM. 26 000.-**

Dreifamilien-Villa
Stadtrand, ca. 3000 qm ertragsreich, Garten (Baustell.), Zentralheizung, Bäder **RM. 30 000**

Etagenhaus
i. Südviertel, schöne Wohng. **RM. 30 000.-**

J. Schottenfels & Co.
Immobilien
Webergasse 25
an der Langgasse

Einfam.-Villa
a. Rhein, ca. 8 Zimmer, groß. Garten, Preis RM. 18 000.—.

Zweifam.-Villa
bequeme Höhenl., gute Verbind., 2 mal 4 Zimmer, Küche, Bad, Zentralh., groß. Garten, ger. Steuern, Pr. RM. 29 000.—

Zweifam.-Villa
2 mal 5 Zimmer, Zubeh., gr. Baugelände, Pr. RM. 28 000.—

Rentabl. Etagenhaus
Südviertel, Miet. üb. 8000.—, Anzahlung RM. 25 000.—.

Rentenhaus
Bahnhofsnähe, 2-, 3- u. 4-Zim.-Wohn., Mieten üb. 10 000.—, bei RM 30 000.— Anzahlung f. RM. 65 000.— z. verk. durch **Immobilien-Verwaltungsbüro Dr. jur. Hans Henn,** Friedrichstr. 42 (Woolworthhaus). Tel. 25141.

Wundervoll gelegener 1929 neu erbauter
Landsitz
in der Nähe v. Wiesbaden **zu verkaufen.**
Erstbauungsw. 250 000 RM.
Preis 75 000 RM.
J. Chr. Glücklich
Immobilien
Kaiser-Friedrich-Platz 3, Telephon 26656.

Sehr günstiges
Rentenhaus
im Südviertel mit
30 000 RM.
Anzahlung zu verkaufen.
Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstr. 9 — Alleeseite.

Einfamilien-Villa
7 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., Garten, nur **RM. 24 000.—**

Etagenhaus
3×4 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Garage, Garten, im Südviertel, **RM. 35 000.—**

Rent. Etagenhaus
mit Kleinwohnungen u. Torein., Bahnhofsnähe, Mieteingang: RM. 8200.—, erforderl. Anzahlung 30 000.— für nur **RM. 55 000.—** zu verkaufen durch
Bau und Boden
Immobilien
Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstr. 13, Tel. 27 967.

Haus
beste Lage Webergasse mit schönem Laden mit 2 Erkern und 3 mal 4-Zim.-Wohnungen sofort für den Taxwert von 28 000 RM. mit 20 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

Haus mit Torfahrt
u. Hinterhaus. Nähe Bismarckring, 2 mal 3-Zim.-Wohnung. in jeder Etage, unter Taxwert für 28 800 RM. mit 12 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

Eugen Bier, Immobilien, Friedrichstraße 46, Tel. 27196.

Schöne Villa
Südlage, Heiza., Gart., 8 Zimmer, Bäder, 4 gr. Mansarden, auch unterteilbar in 3×4-Zimmer-Wohnungen ohne große Kosten, f. nur RM. 32 000.— s. verk. durch **Wulf, Immobilien,** Mosartstraße 6. Tel. 25534.

Herrschaftliche
Etagenvilla
Kurhausnähe, 5-Zim.-Komfortwohnungen, 1 Wohnung beziehbar, äußerst preiswert zu verkaufen.
A. DIEBELS
Immob. Neugasse 26. T. 25369

Der Einzelfall macht zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt".

Einfamilien-Villa
mit herrlichem Blick üb. das Stadtbild. Unterteilbar in 2 mal 4- und 1 mal 3-Zim.-Wohnung. Zentralheizung, guter baulicher Zustand. Geringe Steuern, bei 15 000 bis 20 000 RM. Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Einfamilien-Villa
freie, sonnige Höhenlage mit Fernsicht auf das Opelbad. Unterteilbar in 2 mal 3- und 1 mal 2-Zim.-Wohn. Geringe Steuern, umständehalber preiswert zu verkaufen bei 15—20 000 RM. Anzahlung.

Etagen-Haus
im Westviertel gelegen. Kleinwohnungen, sehr gut. baulicher Zustand, b. 15 000 bis 20 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

Willy Stern
Grundstücksmakler
Theater-Kol. 11. Tel. 27363.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gesch. gute Existenzen
Lebensmittel-Obst-, usw. Gesch., erste Verkehrslage, 19 000.- Umsatz, ca. 6500.-. Zigarr.-Gesch., ja Lage, mit 2 Autom. bill. Miete, 25 000.- Umsatz, ca. 6500.- zu pf. Immob.-Büro Engel, Hindenburgallee 5 a.

Friseurgeschäft
in verkehrsreich. Lage sehr günst. zu verk. Angeb. M. 101 a. T.-B.

Läufer u. Ferkel zu verkaufen. Rücker, Dotzheimer Straße 77.

Schöner russ. Windhund Rüde, 2½ Jahre, reinr., preiswert zu verkaufen von Eicken, Freleinstr. 9.

Drahthaar-Terrier 2 reinrassige schöne Welp., abs. Ang. u. A. 257 T.-B.

Wildsch. schwarz **Pudel** Rüde, Ia Stammbaum, in gute Hände prw. abzugeb. Ang. unt. M. 104 T.-Verl.

Edelroller Zuchtpaare und Vorläufer verk. Phil. Belle Saalbr.-Str. 3.

Kanarienhahn ia. preisgekr. Sang., m. mod. Bauer a. Ständ. zu verkaufen. Dr. Werner, Rüdesheimer Straße 2.

Kanarienvogel in gute Hände zu geben. Sonntag zwischen 12 u. 14 Uhr bei Bok, Moritzstraße 62, Part.

24 erstklassige Zucht- und Legehühner 1 Prachtexempl. von Hahn, dazu Junntiere, stammt aus Legen, zu pf. Oberin. Kleine Idsteiner Str. 21 Telephon 28996.

Erstkl. Zucht- u. Legehühner zu verkaufen. Zu besichtig. ab Montag, 8 Uhr Ob.-Ing. Kleine Idsteiner Straße 21.

Glucke mit Küken, Entenküken, Hahn, Tauben, verkauft Herr, Gartenfeldstr. 15

Angorafell 65×125 groß, weiß, wie neu, Prachtstück Preis 30 Mk. Adr. i. Tagbl.-Verlag. Cm

2 Tüllkleider sow. versch. Tülle und Schleierstoffe bill. abzug. Karlstraße 30, 1. St. rechts.

Beige Sport-Kost., grün, Sp.-Mantel, fast neu preisw. zu verk. Ja. Kanarienvogel, a. Sänger zu verk. Lutienstraße 47, Part.

Fußballsch. z. pf. Adolfsallee 11, 2

2 Herren-Anzüge Gr. 48/50, 2 Jünglings-Anzüge, 46/48, wie neu, zu pf. Rüdesheimer Straße 6, Part.

Guterhaltener **Smoking** u. dunkl. Anzug mittl. Gr. z. pf. Hellmundstr. 54, 1. Stock rechts.

Heller Anzug wie neu, f. schl. mittl. Fig. billig zu verk. Klarenthaler Straße 5, 3. Stock rechts.

Herren-Sepphose m. aetr., z. verk. Nerotal 37, 2.

Knabenschuhe Gr. 39, Herrenschuhe, Gr. 41, zu vk. Kl. Schwalbacher Str. 1, 3.

Bergschuhe, Gr. 44/45, Pickel u. Steigeisen, kpl., bill. zu verkauf. Webergasse 20, Laden.

Für Wanderer Wasserdichter imprägnierter Schlafsack gefüllt, b. zu vk. Adlerstr. 13, Mtb. 2 r.

Guterhaltenes **Klavier** zu vk. Anzusehen zw 10 u. 1 Uhr. J. Maul, Mozartstr. 8, 2.

Klavier gut erh., m. Bock f. 250 RM. zu verk. Ang. unter U. 998 an T.-B.

Verk. od. tausche Hohner-Tango IV, geg. Motorrad 100-250 ccm. Würk, Weilendstr. 20.

Diat. H.-Harmonika Klub-Mod. 235, fast neu, billig z. verk. Ang. unter E. 194 an T.-B.

2 Violinen 1 Viola eine zweiteilige Kapok-Matratze zu verkaufen Amselberg 2.

Gutes Radio 3 Röhr., Marke Lumophon, 35.—, u. entgeh. Staubsauger 15 Mk. zu verk. Eberbacher Straße 15, 1 r.

Wegen Krankh. neuer Volksempfänger mit dyn. Lautsprecher zu verk. Adr. T.-B. Cb

Alfa-Lader. Nekanode zu verk. Anfrag. Postfach 214 Wiesbaden.

Koffer-Gramm. Plattenkoffer, Platten, Brotschneidemaschine, versch. Kleider zu verk. Sa. ab 17, So. 10—12, Mo. ab 16 Uhr. Oberin. Kleine Idsteiner Str. 21 Telephon 28996.

Teppiche verkauft billig Rechsen, Mosbacher Str. 12. Eingang links.

2 Altdeutsche **Paneele** u. 1 Altert. verk. Helenenstr. 20, 2.

Zeiß Contax I Optik 1:2, mit Zub. sehr prw. zu verk. Ang. u. E. 990 an T.-B.

Mikroskop Sollux-lampe Instrument.-Schrank Instrument.-Tisch u. verschied. ärzt. App. zu vk. Mainzer Straße 4.

Zu verkaufen: gr. sch. Stehlampe, stab. Küchenschrank, gr. Handmangel, masch. Weckglas. Frech, Parkweg 2.

1 Eßzimmer Eiche, bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Stühlen, sow. 1 Klubsofa und 1 Backensessel in Leder, 1 Sofa u. 1 Couche zu vk. Näheres Müller, Werderstraße 7. Nur an Privat.

Lieferwagen 2½ Tonnen, in sehr gut. Zustand, günstig zu verkaufen. Karl Back, Wiesbaden, Aukamm-Allee.

Große neue Rindsl.-Mappe Extra-Anf. als Musik-Zeichenmappe zu verk. Anfr. Postfach 214 Wiesbaden.

Modernes f. n. Wohnzimmer umzugsh. preiswert zu verkauf. Ang. u. S. 104 an Tagbl.-Verl.

Zu verkaufen: **Eßzimmer** (dkl. Eiche, Büfett Kred., Ausziehtisch, 4 St., Sofa) Küche, aut erh. Waschkommode, Rushb., u. divers. Lorelei-ring 7, Part. r. Anzus.: Freitag b. Mittwoch n. 10 ab.

Guterhaltene **Wohnz.-Möbel** zu vk. Wielandstraße 14, 2 r.

Versch. gut erh. **Möbelstücke** usw. preisw. z. v. Rheinstr. 113, 2 l.

Zu vk. w. Verkl. des Haushalts (nur an Privat) 1 Eichenbett mit 3t. a. Kapokeinl. und Federzeug, 1 Nachttisch, Eiche 2 Stühle, Eiche, 1 Waschtisch, wß. m. Marmorauf., 2 Waschgarnit., 4 Polsterstühle, 1 Polstersessel, 1 Ausziehtisch, oval, dazu pass., 1 Paar Bettsessel, div. Korbmöbel, ein Gong, 1 Gobelinwand, 1 kl. Schrk., 1 Bild i. Goldrahmen, 120/90, 1 schwer. Krist.-Spieg. i. Rahm. 1 großer Spiegel o. Rahm., eine Waschmang. Ans. Goebenstr. 28, P. rechts. T. 25124.

Rushb.-Büfett sehr gut erhalt. billig zu verk. Karlstraße 83, P.

Büfett kaukasisch Rukb. mod. (Ansert.) preisw. zu verk. Elektrola m. Bl. Mahagoni, bl. aetr., wenig aetr., eml. St. (Gr. 48) preisw. zu vk. Tornister mit Decke und Kochgeschirr (Zunavolf). Goethestr. 10, P.

Guterh. Sofa, starke Komm. b. z. verk. Goebenstr. 12. Eichhorn.

Zu verkaufen: **Schreibtisch** Küchenschrank Metallbett mit Matratze Waschtisch, Aussuatisch Gardinenspann. Stühle u. versch. Anzusch. abends ab 7 Uhr. Eckernförderstr. 12, 1. St. Thomas.

Gr. Dipl.-Schr.-Tisch, schw. Eiche z. vk. Sedanstraße 4, Part. r.

Tann.-Waschtisch m. Marm.-Rushb.-Nachttisch mit Marmor, große Spiegel, wie neu Pidet, Eichenholz Kleiderbütte zu verk. De Laspéestraße 8, 2.

Kleiderschrank, Küchenschrank, Bett, Kommode, 2 Tische, versch. z. verk. Anzusch. 16—17 Uhr. Jahnstr. 20, 1 l.

1 weißes Bett, 1 weiße Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Tisch u. verschied. zu v. Dotzh. Str. 25 Mtb. 2 rechts.

Korbbettchen, Kinderwagen u. Krämer-Waage zu verk. Adresse im T.-Bl. Cr

Rund. Fahrbett billig zu verk. Westendstr. 44, 4 links.

Weiß. Kd.-Holzbett 60 br., 110 lg., u. Kleinkinderkleidung zu vk. L. Bombera, Eckernförderstr. 12, Hth. 1 r.

Eisschrank zu vk. Schierstein. Straße 9, 3 lks.

1 Eisschrank bill. zu verk. Dieser, Dotzheimer Straße 74, 4.

Türiner **Eisschrank** 2 Scheinwerfer, 1 Sucher, 1 Erlan f. Opel mit Relac bill. zu vk. Oranienstr. 22 (Hof) Brös. bal.

Eisschrank 91 b., 72 br., 56 t., zu verk. Waltramstr. 11, 1

Eiskasten Größe 2,85×1,40×0,97 Mtr., a. erh., m. Zink ausgeschlag., wenig gebraucht, zu verk. Anzus. Moritzstr. 28.

Kleiner **Kassenschrank** 70×70×1,40 sofort kostenlos abzug. Anzusch. Samstag nach 7, Sonntag 9—11, 4—7. Travers, Rheinstr. 95, 2.

Eis-Trocken-Konservator „Frido", 2× 71 neuwertig, preiswert abg. Daus, Bäckerei, Luxemburgstr. 6 Telephon 26021

Neuwertige **Kelter** mit Mühle zu verkaufen. W.-Sonnenberg, Mühlweiß 18.

Lieferwagen aut erh., fahrbereit, zu verk. Vollmer, Schlichterstr. 8.

Einachsiger Anhänger aut. bereit, zu verk. Kuhl, Dotzheimer Straße 103. Ansul. Sonntag von 10—1 Uhr.

Horch Pullm.-Limous., steuerfrei, wie neu, 6-Sitzer, 8 Zyl., 90 PS, 45 000 Klm. gelaufen, 6fach bereift, spottbillig 2800 Mk. zu verk. Anschaffungspreis 17 000 Mk. W. Schmitz, Platanenstr. 2, Telephon 26952

1,8 Ltr. Opel-Limousine 6 Zyl., zu verk. Mainzer Str. 4.

1,8 Opel Limousine in aut. Zustand, preisw. zu verk. Ruf 26397.

Super 6 Modell 1938, neuwertig, zu verkaufen. Ang. X. 110 an T.-B.

Opel Limousine 1.2, f. 750 M. z. vk. Ansul. b. 3 Uhr nachm. Adolfsberg 1.

Opel P 4 23 000 km gef., zu verk. Näheres Eckernförderstraße 23, 1 lks.

Adler Standard steuerfr., 600.— sofort zu verk. Ang. u. H. 995 an Tagbl.-Verl.

Personenkraftwagen (Cruiser) steuerfrei, 10/50 PS, zu vk. Ernst Wirth, Walkmühlstr. 1, Tel. 23251.

DKW.-Meisterkl. 4-Sitz., Kabriol., in aut. Zustand, preisw. zu verk. Joi. Haas, W.-Dotzheim, Querstraße 4.

DKW-Limousine in tadellosem Zustand, umständehalber zu verkaufen. Anzusehen Sonntagvorm. von 10—12 Uhr Garage Engelmann, Ecke Schierst.- und Waldstraße.

BMW. 1,5 Liter maschinell einwandfr. Zustand Kabr.-Lim. zu verk. Erftag. Telephon 22651.

Adler Trumpf Limousine, 1650 RM. aut fahrbereit, zu verkaufen. Telephon 24549. Zw. 2 u. 4 Uhr.

Trumpf-Junior Kabr.-Limousl., preisw. zu verk. Hellmundstraße 13, Stb.

Auto Brennabor, 2-Sitzer, Steuer abgel., zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Cf

Kleine Hanomag-Limousine sehr gut erhalt., billig zu verk. Anzusehen Hann. Garagen Biedenwaldstr. 23

Autoreifen 6.5×20, zu verk. Taunusstr. 4, 1.

BMW. 600 ccm preisw. zu verk. 17000 km. Kaiser Schlaafertstr. 173 Kahlemühle.

DKW. SB 500 ccm, mit Stoie-Lux.-Seitenw. 2600 km gel., zu verkauf. Schulhausmeist., Niederberghschule

500 ccm Motorrad, i. l. a. Zust. zu verk. od. geg. leicht. 200—250 ccm zu tauschen. Herrmann, Dotzheimer Str. 63 Mtb. 1.

Motorrad Ariel 500 ccm, obengesteuert, in sehr gut. Zust., f. 200 M. z. vk. Rheingauer Str. 4, Hth. 1. l.

500 ccm Standard Sport-Masch. m. Beiwagen in g. gepflegt. Zust. billig zu verk. Ansul. Dienstag 8 bis 20 Uhr. Bertramstr. 7, 3 r.

Motorrad 350 ccm bill. zu verkauf. Jahnstr. 26, hof

BMW. 250 ccm, fabrikneu 800 km gel., 700 Mk. Bohne, Bootsbaus Winterhafen, Mainz.

250 DKW.-Motorrad billig zu verkauf. Röderstraße 7, Hth. 1. St.

Motorrad 200 ccm, steuerfrei, in sehr aut. Zust. bill. z. vk. Wellritzstr. 7, 2.

200 ccm Victoria f. 200 Mk. z. vk. Jeeser, Kaiser-Friedr.-Ring 90.

Standard 250 ccm, 4-Takt, fast neu zu verkaufen Adlerstraße 51, 1 Diefenbach.

Standard 200 ccm zu verkaufen W.-Bierstadt, Taunusstraße 17 Sonntag 9.30 bis 12 Uhr.

BMW. 200 ccm, aut erhalt. zu verkauf. Weilendstr. 39, Hth. 1 Brand.

DKW. SB, 200 ccm, Mod. 36 (verchr. Tank), tad. Zust. günstig abzugeb. W.-Biebrich Kasteler Str. 1, 2

200 DKW. zu verk. Höhn, W.-Dotzheim, Wilhelmstr. 19.

Motorrad 200 ccm, Zündapp 160 RM. zu vk. Michelsberg 28, im Hof.

Zündapp 200er neuwertig mit Seitenwag., auch getrennt zu verkaufen. Lanamann, Gneisenaustr. 33, H. 1. St.

Sachs-Motorrad f. n., 230.— z. vk. Albrechtstr. 18, P.

Holzgarage (aceian. f. Motorrad m. Beiw.) 2 P. fast neue Schuhe, Gr. 8½ zu vk. Albrechtstraße 46, 1 lks.

Guterh. D.-Rad preisw. zu verk. Sturm, Gneisenaustr. 2.

Dam.- u. H.-Rad (aut erh.) auf. 30 Mk. vk. Zw. 13 u. 15, 19 u. 21. Bülowstr. 4, P. 2 l

Fahrrad 20.- Marke „Mia", zu verkaufen. Marktplatz Fahrradwache.

Gebr. Herr.-Rad zu verk. Frankf. Straße 19, Part.

1 Hrn.-Fahrrad Marke „Anker", sehr gut erhalt. zu verk. Barth, Geisbergstr. 3.

H.-Rad b. zu vk. Adolfsallee 11, 2

Moderner Kinderwagen zu vk. Bertramstraße 20, Part.

Kinderwagen zu verkaufen. Hartingstr. 7, P.

Guterhaltener **Kinderwagen** (Korbw.) zu vk. Dittmar, Rauenthaler Straße 11

Elfenbein. Kinderwagen zu verkaufen. A. Fisel, Dorfstraße 29.

Guterh. dbl. Kinderwagen zu verk. Adlerstraße 71, Part.

Moderner weiß. Kinderwagen fast neu, verchr., Marke „Frankonia", für 40 RM. zu verk. Kapellenstr. 33, 2

Kinderwagen, (beige), guterh. zu verkaufen. Gilges, Oranienstr. 17, Hinterhaus 1.

Neuer Kinder-Sportwagen unbenutzt, bill. zu verk. Walter, Eltville Str. 19

Guterhaltener Klappwagen b. zu vk. Hirschgraben 16, Part.

Kinderklappwagen billig zu verk. Adelheidstr. 20, Stb. P.

Krankenwagen zu verkaufen Kellerstraße 13, 1

Starker **Leiterwagen** preisw. zu verk. Weilstr. 19, P.

Eierkisten abzugeb. Sauer, Goebenstr. 14.

Leiterwagen stabil gr. Tisch (helle Platte), Marmorplatte, 2.20 l. gr. Zinkbadew., 5 Kontkeile, ält. Schrk. aut. Deckbett, 1 vollst. aut. Bett, versch. Stühle, schw. Wandspiegel, älterer Futterkessel, 2 kl. Futtertröge, ca. 200 gebr. Backsteine, tl. Menge Pflastersteine u. Rheinsand z. vk. Wiesenstr. 14, 1. Stock rechts.

Schneppkarren billig z. verkauf. Weilendstr. 6, P.

1 kl. Herd, 2fl. Gaskocher, ein Kakteenständer, Goebenstr. 6, 3 l

Kleiner schwarz. Herd 75×45 cm, zu verkauf. Bleichstraße 47, 2 r.

Kl. schw. Herd gut brenn., 20.— Röderstraße 25, Laden.

Laubenherdchen gr. scharf. Wachhund bill. abz. Bertramstr. 10, Hth. 3 rechts.

Elektr. Heizofen zu vk. Hellmundstr. 56, i. Hof r., b. Edling, von 4—8 abends, Sonnt. ab 10.

Stabiler guterh. **Gasherd** schwarz, billig zu verkaufen Karlstr. 44, P.

Gasherd m. Backofen, tl. Tischmangel b. z. vk. Schiersteiner Straße 11, P. l.

Erkerscheibe Gr. 1.00×2.40 m billig z. verkauf. Keller, Luisenstr. 47.

1 gebr. Badew. 10.-, 1 Gasbadeof. 20.-, 1 Gasbackof. 12.- im Autkr. zu verk. Oranienstr. 39, Spenglerei.

In 6 Tagen entfernt SAHUKO-Hühneraugen-Tropfen schmerzlos Hühneraugen, Ballen und harte Haut mit Stumpf und Stiel. Packung RM. —,65.

Zu haben bei:

Drogerie Alexi Michelsberg 9

Drogerie Geipel Bleichstr. 19, Ecke Hellmundstr.

Drogerie Götz Dotzh. Str. 114, Ecke Loreleiring

Hermann Hidgen **Drogerie Brecher** Neugasse 14

Germania-Drogerie Adolf Küster, Rheinstraße 67

Drogerie Arthur Jünke Kaiser-Friedrich-Ring 30

Drogerie Philipp Kopp Walkmühlstraße 32

Drogerie Hans Krah Wellritzstraße 27

Drogerie Machenheimer Ecke Bismarckring u. Dotzh. Str.

Drogerie Mehl Emser Straße, Ecke Türkenplatz

Oranien-Drogerie Robert Sauter, Oranienstraße 50

Conrad Schirmer **Rheingau-Drogerie** Rheingauer Straße 10

Drogerie Rudolf Traudt Blücherstraße 42

Viktoria-Drogerie Rich. Seyd, Rheinstraße 101

Schloß-Drogerie Siebert Marktstraße 9

Drogerie Traudt Schwalbacher Straße 99

Eugen Wisson **Luxemburg-Drogerie** Kaiser-Friedrich-Ring 52

Adler-Drog. H. Schmuck Igstadt, Mittelstraße 6

Vielfältig sind des Hausherrn Plagen – besonders an den Umzugstagen, wenn alles drunter geht und drüber. „Ach" seufzt er, „wär es erst vorüber."

Drum sucht er sich zur rechten Zeit im Gasthaus die Gemütlichkeit. Die Hausfrau macht indes allein die alte Wohnung besenrein.

Nun zieht man in das neue Haus, doch oh, wie sieht die Küche aus! Zwar fertig ist der Malermeister, doch hatten Farbe noch und Kleister.

Verdrießlich sieht der Hausherr drein: „Wie kriegst Du nur die Küche rein?" Sie lacht und holt sich ohne Zagen den Helfer aus dem Möbelwagen:

Denn sie hat alles vorbedacht, hat ATA sorglich mitgebracht. Es scheuert Fliesen, Becken, Wände, Holzplatten, Böden ... und die Hände!

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Bornträger. Sie halten die Deutung des vorstehenden Namens, des Mädchennamens Ihrer Frau, für selbstverständlich und meinen, daß er in Nassau seine Heimat habe. Darin haben Sie insofern recht, als in unserer nassauischen Heimat Born, — in der Dillenburger Gegend Burn — tatsächlich die Bezeichnung für Brunnen ist. Aber nicht nur das, sondern auch das Wasser aus dem Brunnen wird so genannt, und dementsprechend trinkt man in manchen heimischen Bezirken kein Wasser sondern „Burn". Da in alter Zeit nur die wenigsten Bauernhöfe Brunnen hatten, wenigstens solche mit gutem Trinkwasser, so war man gezwungen, das Wasser am öffentlichen Gemeindebrunnen zu holen. Und derjenige, der das besorgte, war der Wasserträger oder nach unserer landsmännischen Bezeichnung der Burn- oder Bornträger. Das erscheint so einleuchtend, daß man über die Deutung dieses Namens anscheinend kein weiteres Wort verlieren braucht. Und doch kommen einem gewisse Bedenken, wenn man die örtlichen und sachlichen Verhältnisse überprüft, die zur Bildung des Namens geführt haben sollen. Es war doch keineswegs so, daß sich irgend ein Gemeindeglied dauernd oder regelmäßig mit dem Herbeitragen des Brunnenwassers abgegeben hätte, selbst in der einzelnen Familie wird diese Arbeit nicht immer von derselben Person ausgeführt worden sein. Es müssen also besondere Umstände obgewaltet haben, wenn man diesen Berufsnamen bilden konnte. Vielleicht gibt uns in dieser Hinsicht eine Urkunde der Salzstadt Schwäbisch-Hall aus dem Jahre 1490 einen Fingerzeig. Darin wird ein Baltes Brunnentrager erwähnt, und derselbe erscheint noch einmal im Jahre 1505 als Balthas Brunnentrager. Daß in Verbindung mit der Salzgewinnung ein Beruf entstand, der den Namen Bornträger erklärt, will mir schon einleuchten, aber nicht, daß jeder oder auch irgend einer, der am Dorfbrunnen Wasser holt, zum Bornträger wird.

Aber nun steht das mit dem Träger noch gar nicht sicher, daß der wirklich etwas trägt. Wenn uns nämlich in Niederdeutschland der Familiennamen Träger, Draeger oder Dreger begegnet, dann wissen wir, daß es sich um den Dreher, d. h. um den Drechsler handelt. Danach wäre also der Bornträger ein Drechsler, und zwar weisen manche Namendeuter den ersten Teil des Wortes auf Born zurück und sehen in dem Bornträger — ein Bernsteindreher. Ich halte diese Deutung für völlig falsch, zumal ein Familiennamen mit diesem Sinngehalt bis jetzt urkundlich nicht belegt ist. Ganz anders steht es mit der Deutung des viel umstrittenen Namens, die Altmeister Edward Schröder gibt. Er hält am Träger als Drechsler fest, und steht in Bornträger den Spezialisten, der die schwierig zu bohrenden hölzernen Brunnenröhren herstellte. (Solche Holzrohre wurden bekanntlich in älterer Zeit in Wiesbaden noch für die Zufuhr des Wassers zu dem Marktbrunnen vor dem Schlosse verwandt.) Ich bin der Ansicht, daß der Familiennamen Bornträger ein Berufsname ist, der sowohl einer bestimmten Beschäftigung an einer Salzsiederei (oder einer anderen gewerblichen Anlage) seine Entstehung verdanken, wie auch auf den Verfertiger hölzerner Brunnenröhren zurückgehen kann. n.

* **Im Zeichen Old Shatterhands.** (Eröffnung der diesjährigen Karl-May-Spiele.) Als die Karl-May-Spiele zum ersten Male in diesem Jahr, inmitten der grotesken Felsenszenerie der sächsischen Schweiz, ihre Spielsaison eröffneten, da blieb der Himmel wolkenüberhangen, die Nebel rauchten, und ein dünner Regenschleier senkte sich herniederr. Das beeinträchtigte ein wenig die Stimmung, obwohl die Spiele noch anziehender gemorden sind als im vorigen Jahr.

Man hat zugelernt aus den Erfahrungen der Anfänge, und den Volksschauspielcharakter der Bilder und Gestalten um Winnetou und Old Shatterhand noch mehr betont. Spielleiter Walter Heidrich, der begabte Intendant der Landesbühne Sachsen, entwickelte noch mehr Phantasie als 1938 in der Handhabung der großen Massenszenen in den Schluchten und auf den Plateaus der unvergleichlich schönen Rathener Naturbühne zwischen den himmelhohen Felsen, von denen die Schüsse krachten, während die Reiter im Galopp das Spielgelände durchrasten und die Indianer in wilden Schwärmen aus den Büchen auf die Lichtung hervorbrachen. Neu hinzugekommen ist ein neuer fünfter Akt, in dem der churfürstliche Santer und seine Spießgesellen einen Siedlersug überfallen, aber im letzten Augenblick von Shatterhand und Winnetou daran gehindert werden, die Planwagen zu plündern. Dabei fällt der edle Häuptling der Apatschen, womit das Spiel sein Ende nimmt. Wiederum tanzt Os-Ko-Men, der wirkliche Sprotz aus einem Indianerstamm, als Medizinmann seine farbenprächtigen Tänze. Die Begleitmusik dazu schrieb Jeanne Herscher-Clement nach indianischen Motiven. Für die Gesamtausstattung wurden weitgehend Originalkostüme aus dem Karl-May-Museum in Dresden-Radebeul herangezogen, und so ließ die Illusionskraft der Aufführung nichts zu wünschen übrig, trotz frostiger Kühle und feinem Sprühregen. Dr. Paul Rauch.

Frisch und arbeitsfähig

„Quick hat mir gut geholfen. Wenn man ermattet vom Dienst heimkommt, oder nach schlaflosser Nacht einige Quick nimmt, so ist man wieder frisch und arbeitsfähig."
So schreibt M. Lindauer, Soest/W., Langegasse 6 am 23. 4. 38 über

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M 0.80 — RM 2.05 in Apotheken und Drogerien

Händler-Verkäufe

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Kleiderschränke
Büfett, Solas
Vertikos
Küchen-Einricht.
Matratzen
Deckbetten
Tische, Stühle
billig zu verkauf.
Herien,
Fleischstraße 36.

Sof. bill. z. verk.
Schlafzimmer
m. Fris.-Komm., auterb. Eßzim., 1 Piano, Herr.-Zim.-Schreibt., Bücherschränke, Flurtoilette 3t., Waschkommoden, Büfetts, Sofa, Sessel, Holz-, Metall- u. Messi.-Betten, Deckbett, Polstergarnitur, u. vieles mehr finden Sie stets in der ersten Wiesbadener Möbel-Vermittl. **Bismarckring 8, M. Messer, Tel. Kompl. Küche 15** Dipl.-Schreibt. 25 Metallbett 10, Wascht., kl. Herd 12, Roßh., versch. h. s. vl. **Holland,** Sedanstraße 5.

Schreibmaschinen
a. 20.— M., neu 109.— an.
Schreibstube Hemmen,
Neugasse 5, 1.

Nähmaschinen
verleih., neueste Mod. **Krieger, Frankenstr. 22, 1** Ehestandsdarl.

Nähmaschinen
neu u. gebraucht
Engel,
Bismarckring 43

Ford V8 Kabr.
tadellose Verf. Radio u. Heiz., II. Hebetrud-Wagenheber zu verkaufen. **Schäufele u. Co.** Mainzer Str. 88 Telephon 23885.

Citreën 1,6 Ltr.
Opel 4 PS
und 1,8 Ltr.

Anhänger
für Verl.-Wagen neu und gebr.
Kraft,
W.-Dotzheim,
Holzstraße 13.
Telephon 27689.

Gartenständer
m. Kübel
Mattsie
Gartenmöbel
gr. Strandkorb, alte Holländer Mahag.-Möbel antike u. mod. Bett. m. Roßh.-Matrat., Glas- u. and. Schränke Aufstellbahn zu verk. **Benze,** Bahnhofstr. 39.

Möbel-Vogel
35 Bleichstraße Ecke Walramstr. 35
liefert billig und gut
Zahlungserleichterung
Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche

Prachtv. Schlafzimmer
m. Frisiertommode, Speisezim., m. Vitrine, Schleiflackküche, Schreibschrank, Klavier, Couch u. 2 Sess., Herren-Schreibt. m. Sessel, 2 Roßhaarmatr. m. pr. neuem Drell, gut. Deckbetten und Kissen, Flurgarderobe, mod. Eichen-Ausziehtisch mit Stühlen, mod. elektr. Kochherd, Perser- und deutsch. Teppich und Brücken, gute Ölgemälde zu verkaufen.
Gutlich, Rüdesheimer Str. 6, P. Telephon 24148.

Ein
Schlafzimmer
zu RM. 360.-
aus Eichenholz, 8-teilig
Weitere Preislagen:
450.— 490.— 540.—
580.— 610.— 670.—
MÖBEL
BAUER
Wiesbaden Wellritzstr. 12

Kleinkraftrad
Viktoria
zu verkaufen.
Fehlinger,
Autoverwertung
Dotzheimer Straße 143.
F. 22548.

Brillanten
sowie deren Pfandscheine kauft **P. Carl,** Mühlgasse 15.
Zahle für

Flügel u. Pianos
sehr gute Preise
Schwarz,
Frankfurt a. M.
An der Hauptwache 1.
Telephon 26864.

Prismenglas
von Privat
zu kauf. gesucht
Marken- und Preisangabe u. **U. 997** T.-Verl.

Prismenglas
Feldstecher
zu kauf. gesucht.
Ang. u. **T. 108** an Tagbl.-Verl.

10 Kaufgesuche

Brillant-
Ring u. Brosche von Privat zu kauf. ges. Ang. **Keuler, Kobleng** Elsterbstr. 4.

Anzug
Gr. 50-52, zu k. gesucht. Ang. u. **T. 106** an T.-W.

Bücher, gute, u. Brip. ges. Ang. u. **B. 991** T.-B.

Gebrauchtes Wiesbadener Adreßbuch 1938
zu kauf. gesucht
Webergasse 31, 1

Biedermeiermöbel
in Kirschbaum, Bücherschrank oder Vitrine u. runder Tisch usw. zu kaufen gesucht. Ang. u. **R. 617** T.-Verl.

Möbel
und Nachlässe
kauft ständig an
O. Kannenberg,
Schwalb. Str. 73
Telephon 23129
oder Postkarte.

Möbelstücke
eins. od. kompl., für Pensionszwecke geeignet, zu kauf. gesucht. Ang. u. **B. 996** an Tagbl.-Verl.

Zeichentisch
m. Varal.-Führ. zu kauf. gesucht.
Hartmann,
Wiesbaden 30.

Herren-Schreibtisch Bücherschrank Kleiderschrank
sof. ges. Ang. u. **L. 996** T.-Verl.

Schlafzimmer
2bettig, gegen bar gesucht.
Ang. u. **K. 996** an Tagbl.-Verl.

Guterh. weißer Kleiderschrank
zu kauf. gesucht.
Ang. u. **T. 993** an Tagbl.-Verl.

Roßhaar
kauft **Holland,**
Sedanstraße 5.

Größerer 2tür. Eisschrank
sehr gut erhalt., für Geschäft zu kauf. gesucht. Angebote mit acn. Maßen und Preis an **Simon,** Häfnergasse 5.

Gr. Dez.-Waage
z. k. ges. Schierstein, Str. 9, 3 l

Olympia
od. ähnl. Wagen zu kauf. gesucht. Ang. u. **F. 996** an Tagbl.-Verl.

4-Sitzer-Auto
m. Fahr., sof. ges. bis Nov. Ora hauptpostl.

Autos
kauft laufend
Kraft,
W.-Dotzheim.
Holzstraße 13.
Telephon 27689.

Gebr. weißer Herd
mittelgroß, und mod. Ofen, mittelgroß reparaturfrei zu kauf. gesucht. Ang. u. **L. 104** an Tagbl.-Verl.

Brillanten
in jeder Größe
Gold, Silber,
Pfandscheine
kauft
Eugen Grosse
Gr. Eschenheimer Str. 4
Tel. 27692 G.B. C 29685
Frankfurt a. M.

Anzüge
gegen sofortige Kasse
kauft
Erste Wiesbad. Kleidervermittlung
Moritzstraße 6. Ruf 20930.

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen
kauft
Georg Lieb, Wiesbaden
Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Guterhaltene
ASU.-Quick
geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisang. unter **T. 992** an T.-W.

1 Hinterrad
m. 1. Antrieb u. Bremse, 26×3,50 gesucht. Ang. an **P. Günther,** Adolfsallee 43.

Gebr. Hauszeit
zu kauf. gesucht. Preisang. unter **R. 994** T.-Verl.

Gebr. Blumentrippe
zu kauf. gesucht. Ang. **F. 102** TW.

12 Verloren Gefunden

Gold. Damenarmbanduhr
verl. Abzugeben geg. Belohnung **Kühn,** Juwelier, Webergasse 35.

Goldene Armbanduhr
vor ca. 6 Woch. auf dem Wege Beausite — Sonnenstraße verl. (Andenk.). Geg. Belohn. abzugeb. Steingasse 6, Laden.

Brillant-Ring
in Sonnenberger Str. vl. Geg. gute Bel. abz. bei **Brehler** Sonnenberger Straße 26, 2.

Dame, die 22. 5. bei Sternicki **Knirps vertauschte,** w. um sof. Rückt. ersl. Adr. T.-W. Ci

Drahthaarhündin
entlaufen von Leberberg 1.

13 Verpachtungen

Garten
12 Ruten, an der Mosbacher Straße, geg. kl. Abl. abzugeben. Adr. T.-W. Ci

14 Pachtgesuche

Kl. ertragreicher **Obstgarten**
in geschützter Sonnenlage, eingezäunt, mit Wass., zu pachten od. kauf. gesucht. Ang. u. **G. 104** an Tagbl.-Verl.

15 Geschäftliche Empfehlungen

Tüchtige Schneiderin
i. noch Kunden. Näh. T.-W. Or

Wäsche
zum Waschen, Bügeln und Ausbessern wird angenommen. Ang. **U. 109** TW.

Für 1½-Tonn.-Lastwagen
Beschäft. sel. **Bust,** Westendstraße 6

Interesse für Ihr Geschäft erwecken
Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

In Wehen bei Wiesbaden ist ein gutgehendes
gemischtes Warengeschäft
mit Kohlenhandlung, krankheitshalber sofort zu verpachten. Zu erfragen: **Wehen,** Adolf-Hitler-Str. 18.

Wer kräftig essen muß,
dabei aber schlank bleiben will, der nehme „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees. Diese silbernen Perlen regen den Stoffwechsel unter Schonung der Gesundheit zu stärkerem Fettabbau an. Keine Hungerkur, keine Diät.
Erhältlich in den Drogerien:
Alexi, Michelsberg 9 — Brösinsky, Bahnhofstr. 13
Geipel, Bleichstr. 19 — Jünke, Kais.-Friedr.-Ring 30
Krab, Wellritzstr. 27 — Machenheimer, Bismarckr. 1
Minor, Ecke Schwalbacher und Mauritiusstr.
Mühlenkamp, Dotzheimer Str. 61
Petermann, Kirchgasse 20 — Roedler, Langgasse 23
Seub, Rheinstr. 101 — Schloß-Drogerie, Marktstr. 9
Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstr.
Reformhaus Meurer, Rheinstr. 71.

16 Heiraten

Handwerker
29 J., 1,70 gr., schl., dkbl., ev., wünscht Verbindung zw. Ehe m. prakt., häuslich. sol. Mädel. Diskretion zugesich. Ang. m. Bild, d. zurückgel. werd. u. **X. 998** T.-W.

Reichsvollbeamter, 35 J., flotte Erschein., gute Verh., sucht Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Fräulein
35 J., Hausangest., 1,50 gr., m. Aussteuer, sucht Herrn in sicherer Stell. zw. Heir. Witwer angen. Bildang. unter **Y. 994** an T.-W.

Selbstinserat.
Lebenslust. Frl. m. gutgen. Aeuß. 30 J., wünscht m. ebenl. charakterfesten Herrn (Witwer) i. sich. Stell. zw. Heirat bekannt zu werd. (Anonym zwecklos.) Nur ernstgem. Zuschriften erb. unt. **R. 983** a. d. Tagbl.-Vl.

Junger Mann
25 J., ev. möchte solid., anständig. Mädch. zw. spät. Heir. kenn. lern. Ang. u. **U. 989** an Tagbl.-Verl.

27jähriges Mädchen
Hausangestl., kath., m. 1 Kd., sucht auf dies. Wege d. Heirat pass. Lebensgef. Ang. u. **X. 102** a. d. Tagbl.-Vl.

Reichsbahnbeamter, 50er, sehr rüstig, gut. Char., i. entsp. Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M. Klapperfeldstr. 8**

Unabhängig vom Zufall,
sucht Doktor, med., 36jer, eigene Praxis, d. hoh. Einkommen, tadellos Aussch., groß, schlank, Autofahr., eig. Wag., Vermög., Grundbes. — da beruffl. stark beansprucht, kurzentschl. Ehe durch mich, aufgebaut a. Harmonie u. Vertrauen mit feingeb. wertvoll. Menschenkind. — Zuneigung maßgebend. Vertrauensvolle Zuschrift erbittet **Frau Herngard Schmitz, Ehevermittlung, Berlin-Charlottenburg,** Drosenstraße 17.
Distr. Ehebandbn. in vorn. Weise.

Beamten-Witwe
52 J., evgl., gute Erscheinung, tücht. Hausfrau, m. 12j. wohlerz. Jung., wünscht harm. Ehe m. höh. Beamten. Studiengeld vorhanden. Angebote unter **Z. 256** an den Tagbl.-Verlag.

Fabrikbesitzer
Ende 30, autausseh. Mitinhaber — es werd. 500 Leute beschäft. — wünscht Heirat. **Adolf Orth,** Ehebanbahnung, **Berlin W. 50,** Kurfürstendamm 12. Ausführl. Zuschr. erbeten.

Vollschlanke
i. Lebenskamer., 45—55 J., i. gel. Position, zwecks Ehe. Mod. Heim vorhanden. Ang. u. **U. 995** an Tagbl.-Verl.

Alt. Dame
alleinst., in best. Verhältn. leb., wünscht ebenfalls ält. Herrn bis 65 Jahre kennen zu lern. zwecks Heirat. Ang. u. **W. 102** an Tagbl.-Verl.

Junger Mann
wünscht nettes, inoffizielles Mädel, bis 28 Jahre alt, zu spät. Heirat kennen zu lern. Angebote unter **R. 109** an TW.

Handwerksmeister
32 J., ev., mit eign. Gesch. und Wohn., wünscht die Bekanntsch. eines gebildeten Fräul. mit Vermögen zwecks Heirat. Diskr. zugel. und verl. Ang. u. **W. 109** an Tagbl.-Verl.

Das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Heiratsauskünfte
Ermittlungen, Beobachtungen
Adolf Blum
Friedrichstr. 46 · Tel. 20174

17 Verschiedenes

Staubsauger
tägl. 1,50 RM.
Piano,
monatl. 6 RM.
Hemmen,
Neugasse 5.

Gr. Elektroherd
Siemens, 220 Volt, geg. ebensolchen, 110 Volt zu tauschen gel. oder zu verkauf.
Menge,
Steubenstr. 17.
Tel. 21426.

Bilderschecks
abzugeben, auch geg. Briefmark. Ang. u. **D. 103** an Tagbl.-Verl.

Sch. Küchen,
8 M. i. n. gute Hände zu verich. Steingasse 26, 2 l

Anschluß
zwecks
Wanderung und dergl. an Dame sucht ält. Dame bess. Kreise, hier fremd. Ang. u. **K. 104** T.-Verl.

Hühneraugen?
Lebewohl Pflaster helfen!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 85 Pf. in Apotheken u. Drogerien.
Sicher zu haben: Drog. F. Alexi, Michelsberg 9, Drogerie Brecher, Neugasse 14, Drogerie Geipel, Bleichstraße 19, Drog. Friedr. Götz, Dotzheimer Straße 114, Scharnhorst-Drog., Scharnhorststr. 12, Drogerie Kocks, Sedanplatz 1.

Auskünfte!
v. a. Plätzen d. Welt
Detektiv Scharff
Luisenstr. 39, Ecke Kirchg.
Fernspr. 25585

BEKLEIDUNG
Mäntel-Anzüge
Damenmäntel
KARL BETZ
Wagemannstraße 5
Auf Wunsch
TEILZAHLUNG
Von 1—3 geschlossen

Steiff
Knopf im Ohr.
Spielwaren
WIEGEL & Co.
Spielwarenhaus
Große Bürgstraße 17

Herren-Maßfertigkleidung
eig. Anfertigung
Hans Borger
Schneidermeister
Wellritzstr. 26

Ungeziefer
wie Russen, Schwaben, Ameisen, Grillen, Hunde-Flöhe, Wanzen, da hilft „Uhligs Sicherol"
80, 50 Pfg.
Zu haben:
In allen Drogerien
Drogerie Geipel, Bleichstr. 19

GEBT
den Tieren täglich und öfters frisches
TRINKWASSER!

Aus Gau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

Die Erdbeeren reifen.

Nun herrscht richtiges „Erdbeerwetter". Die Früchte gehen unter Einwirkung der Sonnenwärme nun schnell zur Reife über und zu nahem Zeitpunkt wird die Rheingauer Erdbeere auf allen Märkten zu finden sein. Im mittelrheinischen Anbaugebiet von Niederlahnstein wie auch im Rheingau werden bereits die ersten reifen Erdbeeren gepflückt, wohl später als im Vorjahr, aber nach dem schlechten Mai für dieses Jahr immerhin früh. Bei den frühreifenden Sorten ist der Fruchtansatz gut und auch die späteren Sorten stehen in reicher Blüte. Bisher ist der Erdbeerblütenstecher noch nicht stark aufgetreten.

Die Eibinger Schröterzunft.

Jetzt ist die Zeit, da nach den großen Rheingauer Weinversteigerungen die Weine hinauswandern in alle Gegenden. Man holt sie in den Fässern auf Schrotleitern aus den Kellern und schafft sie auf Wagen oder sie werden aus den Kellern durch Schläuche in bereitstehende Fässer herausgepumpt. Für das Weinschroten bestand in früheren Zeiten eine besondere Zunft, die „Schröter". Diese waren amtlicherseits bestellt und vereidigt. Nur durch sie konnte der Wein verladen werden, denn man hielt viel auf die ehrliche Behandlung und den Transport. Die Rheingauer Weinschröter waren deshalb stolz auf ihren Beruf. Mit der Eingemeindung des Weinortes Eibingen erinnert man sich auch der dortigen Schröter, die vornehmlich in den alten Rüdesheimer großen Weingütern arbeiteten. Im Eibinger Gemeindearchiv befindet sich eine Niederschrift, die genau vor achtzig Jahren erfolgte. Um diese Zeit wollte man die gemeindeamtlich betreuten und beeidigten Schröter nicht mehr wie früher in Anspruch nehmen, vielmehr gingen Bauern und Gutsbesitzer dazu über, den Wein durch andere Leute schroten zu lassen. Da richtete der damalige Eibinger Bürgermeister Fuhrmann am 5. Juni 1859 ein Gesuch an das Herzoglich Nassauische Amt, in welchem er die Regierung bat, zu bestimmen, daß die Schröterzunft erhalten bliebe. Das Herzogliche Amt gab hiernach folgenden Befehl heraus:

„Auf Antrag der Gemeinde Eibingen ist gemäß Regierungsreskript durch Beschluß des Bezirksraths aus Notwendigkeit zur Erhaltung der Schröterzunft Eibingen genehmigt: Zu Eibingen den Schrötern mit Ausschluß anderer Personen unter Leitung des Küfers das Auftragen aus dem Keller zum Stützen gegen folgende Gebühren: ein Stück Wein 1 fl., ½ Stück 30 kr., drei Ohm 20 kr., zwei Ohm 15 kr. zu übertragen, wobei aber nur die nötige Anzahl Schröter, in der Regel vier, verwendet werden darf. Sie werden also die Schröter hiervon in Kenntnis setzen durch öffentliche zu den Akten bescheinigte Bekanntmachung allen anderen Personen obiges Auftragen aus dem Keller zu Eibingen von 1 fl. bis 3 fl. Strafe verbieten, wobei die Schröter obige Gebühren zu empfangen haben, wenn sie auch das Auftragen nicht besorgten. Herzogl. Nass. Amt: (ges.) Vogler."

)(**Niederwalluf**, 2. Juni. An der Einmündung der Umgehungsstraße auf die Eltviller Landstraße überschlug sich ein aus der Fahrbahn gekommener Personenwagen. Die Insassen blieben wie auch der Wagen nur leicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Unfall ereignete sich in der Nähe der aus dem Vorjahr noch bekannten großen Unglücksstätte.

)(**Eltville**, 2. Juni. An der Städtischen Mittelschule am Horst-Wessel-Platz nahm ein Kraftradfahrer die Kurve zu scharf, stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen zu. — Eine große Reisegesellschaft vom Niederrhein besuchte mit einem Dampfer die Stadt mit ihren baulichen Sehenswürdigkeiten. — Mit militärischen Ehren wurde der am Alter von achtzig Jahren verstorbene Wilhelm Urban von der NS.-Reichskriegerkameradschaft, der er über 50 Jahre angehört hatte, zu Grabe getragen.

)(**Martinsthal**, 2. Juni. Die älteste Einwohnerin, Frau Anna Maria Dauborn, ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Am Muttertag hatte sie noch das Ehrenzeichen erhalten.

)(**Erbach**, 2. Juni. Im von-Franseckv-Stift ist Frau Bertha Brauch 81 Jahre alt geworden. — Die Eheleute Stellwerksmeister Josef Scholl und Frau Anna, geb. Schneider, feierten ihre silberne Hochzeit. — Die Gemeinde leidet zur Zeit sehr stark unter den räuberischen Überfällen von Füchsen auf die Geflügelställe. Die Stallbesitzer haben entsprechende Maßnahmen ergriffen.

)(**Lörsch**, 2. Juni. Die Ortswinzerschaft hat in diesem Jahre rund 300 000 Pfropfreben auf genossenschaftlichem Wege veredelt und sich den durch die Weinbergsumlegung benötigten Bedarf gedeckt.

)(**Winkel**, 2. Juni. Die Eheleute Schneidermeister Willmanns begingen ihre goldene Hochzeit. — Die Eheleute Franz Anton Hagedorn feierten ihre silberne Hochzeit.

= **Rüdesheim**, 2. Juni. Eine Rekordzahl in der Herstellung veredelter Reben hatte die Rüdesheimer Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu leisten. Infolge der großen Umlegung der Weinbergdistrikte „Stauch" und „Gessel" mußte mit Hochdruck gearbeitet werden. Es wurden zur Neuanpflanzung von Rebweinbergen 225 000 Setzreben angefordert, allein trotz größter Anstrengungen konnte einer solchen Nachfrage nicht nachgekommen werden. Zwei Drittel der erforderlichen Reben konnten aus eigener Zucht, der Rest von verschiedenen umliegenden Zuchtanstalten beschafft werden. — In den Rüdesheimer Weinlagen hat mit Ende der Woche die Bekämpfung des Heuwurms durch leichte Bespritzung der Reben begonnen. Für die Rheingauer Winzer beginnt nun eine schwere und harte Zeit. Alle verfügbaren Kräfte werden eingesetzt.

Mainz und Umgebung.

Zwei gefährliche Verbrecher verhaftet.

= **Mainz**, 2. Juni. In der letzten Zeit sind in den Mainzer Vororten und in der näheren Umgebung von Mainz zur Nachtzeit Wohnungs- und Wirtshauseinbrüche ausgeführt worden, bei denen Kleidungsstücke, Wäsche, Eßwaren, Geld und Wertgegenstände gestohlen wurden. Als Täter sind jetzt der 26jährige Johann Hutterer und der 19jährige Wilhelm Bischof, die vor einiger Zeit nach Mainz zugereist sind, ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um zwei gefährliche Burschen, die bei Ausführung der Verbrechen eine geladene Schußwaffe bei sich führten, von der sie beim Hinzutreten einer Person rücksichtslos Gebrauch gemacht hätten. Insgesamt konnten bis jetzt 15 Einbrüche nachgewiesen werden.

= **Mainz**, 2. Juni. Nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze ist der Präsident des Mainzer Landgerichts, Dr. H. Schneider, in den Ruhestand getreten.

Frankfurter Nachrichten.

Zwei neue Mainbrücken für die Reichsautobahn.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Juni. Zwei neue Brücken für die Reichsautobahn stehen jetzt wieder im Entwurf des Brückenbauarchitekten Franz Heberer. Es handelt sich um die Mainbrücken bei Retzbach und bei Wolfsmünster. Die Brücke bei Retzbach wird 550 Meter lang. Sie öffnet sich in sieben Bögen. Die Brücke bei Wolfsmünster ist in ihrem Scheitelpunkt über 40 Meter hoch. Mit elf Öffnungen wird die Brücke 300 Meter lang.

Zuchthaus wegen Bestechung und Amtsunterschlagung.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Juni. Die Große Strafkammer verurteilte den 44jährigen Karl Großer wegen schwerer und einfacher Urkundenfälschung, Bestechung und Amtsunterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus und 120 RM. Geldstrafe. Großer hatte sich in seiner Eigenschaft als Beamter auf unrechtmäßige Weise Beträge von 20 bis 900 RM. beschafft, hatte geschuldete Beträge niedergeschlagen und sich einen Teil des Geldes von den Schuldnern geben lassen und hatte in einigen Fällen die Unterschrift seines Abteilungsleiters gefälscht.

Aus Hessen.

Den Arbeitskameraden mit der Hacke niedergeschlagen.

= **Gießen**, 2. Juni. Der polnische Landarbeiter Jakob Düba, der mit anderen polnischen Landarbeitern auf dem Hofgut Hofgill bei Gießen beschäftigt war und sich durch sein unverträgliches Wesen bei einem seiner polnischen Landsleute übel bemerkbar gemacht hatte, geriet mit einem seiner polnischen Landsleute und Arbeitskameraden auf dem Acker bei der Arbeit in Streit. Dabei schlug Düba seinem Kameraden mit der Hacke derart auf den Kopf, daß dieser lebensgefährlich verletzt zusammenbrach. Der Schwerverletzte wurde nach Gießen in die Klinik gebracht. Der Täter ging flüchtig. Da er neben der polnischen Sprache auch die deutsche Sprache beherrscht, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß er versuchen wird, anderwärts als Landarbeiter unterzukommen. Die Gendarmerie hat die Verfolgung des Täters in die Wege geleitet.

Nerven-Schmerzen bringt rasche Hilfe Togal! Es wirkt prompt schmerzlösend, auch bei krampfhaften Schmerzen und in hartnäckigen Fällen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Keine Gewöhnung! In allen Apotheken erhältlich. Preis RM 1.24.

s. **Darmstadt**, 2. Juni. Der letzte Kommandeur der 25. Kavalleriebrigade (Großherzogl. Hessische) in Darmstadt, Generalleutnant a. D. Dietrich von Bodelschwingh, ist in Falkenstein im Taunus im Alter von 77 Jahren verstorben. Jenem westfälischen Adelsgeschlecht entstammend, zu dem auch die berühmte Bielefelder Pastorenfamilie gehört, war er 1880 als Fahnenjunker bei den badischen 22. Dragonern eingetreten. Am 1. April 1914, wenige Monate vor Kriegsbeginn, erhielt er seine Versetzung als Oberst und Brigadekommandeur nach Darmstadt, nachdem er bis dahin die 2. Hannoverschen Dragoner Nr. 16, die „Heidedragoner" in Lüneburg, kommandiert hatte. Im Januar 1916 zum Generalmajor befördert, übernahm er im Juli 1917 die Führung der 7. Kavallerie-Division und im Mai 1918 die 44. Landwehr-Division, die er bis nach dem Waffenstillstand befehligte. Nach ihrer Demobilisierung übernahm er wieder das Kommando der 25. Kavalleriebrigade in Darmstadt. 1919 schied er als charakterisierter Generalleutnant aus dem Heeresdienst.

Briefmarken-Hess
Ankauf Mauritiusstr. 16 (Ecke Schwalbacher Str.) Verkauf

H. Wiegand Hochstättenstraße 6/8
Eisen — Metalle — Papier (Akten) — Flaschen · Ruf 28651

Coco macht seine Aussage.

Bukarest, 1. Juni. Man sage nicht, daß das Plappern und Krächzen der Papageien dumm und albern sei, manchmal kann ein Papagei einen Prozeß entscheiden. In Bukarest hatte Coco diese Rolle übernommen. Er sprach das nach, was er oft hörte, und so fiel seinem Besitzer, dem Kaufmann Carol, nach seiner Rückkehr von einer längeren Reise auf, daß Coco inzwischen zwei neue Redensarten gelernt hatte. Er sagte: „Carol ist noch in Konstantinopel!" Das war weiter nicht beunruhigend, sicher hatte die Hausfrau diesen Satz immer gesagt, wenn sie liebend des fernen Gatten gedacht hatte. Aber Coco sagte jetzt auch: „Immer Ruhe nach dem Sturm!" Und das war schon bedenklicher, denn Herr Carol erinnerte sich sofort, daß dies eine Redensart von Herrn Antonescu sei, einem stadtbekannten Frauenverführer. Wie kam der in sein Haus? Ohne weitere Beweise zu suchen — die Dame und Herr Antonescu leugneten jede Verbindung — reichte Herr Carol die Scheidungsklage ein. Der Richter lud den Vogel Coco als Zeugen. Coco sprach dieses und jenes, nur nicht das, was von ihm erwartet wurde. Da rief der Richter Herrn Antonescu in den Saal. Sofort legte Coco los: „Carol ist noch in Konstantinopel, immer Ruhe nach dem Sturm!" Diese Beweisführung war schlagend. Herr Antonescu gestand, und die Ehe wurde geschieden.

Wetterbericht

das Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend:

Zeitweise wolkig, doch allgemein noch heiter und trocken, Mittagstemperaturen über 20 Grad, Winde meist um Nord. Aussichten bis Montagabend: Noch vielfach heiter, doch nicht mehr allgemein störungsfrei.

Wasserstand des Rheins am 3. Juni 1939. Biebrich: Pegel 2,49 gegen 2,50 m gestern; Mainz: 3,79 gegen 3,89 m gestern; Bingen: 2,76 gegen 2,89 m gestern; Kaub: 3,19 gegen 3,27 m gestern; Köln: 3,11 gegen 3,21 m gestern; Kehl: 3,65 gegen 3,79 m gestern.

Wie ein Wein berühmt wurde.

Schloß Johannisberger „Auslese".

Schloß Johannisberg im Rheingau hat einen großen Namen bei den Weinkundigen. In hellen Scharen strömen sie alljährlich im Mai nach dem Schloßberge, wenn die Johannisberger Versteigerung beginnt. Seinen heutigen Ruf verdankt der Johannisberger Weinbau dem 18. Jahrhundert. Damals kam nach schlimmen Kriegsnöten die Herrschaft in den Besitz der Abtei Fulda. Abt Konstantin ließ die zerstörte Kirche durch einen der berühmten Bamberger Dientzenhofer, von deren Kunst in Prag so manches herrliche Werk zeugt, wiederherstellen und ein Schloß von ihm erbauen. Auch der verfallene Weinbau wurde damals neu belebt. In drei Jahren wurden 200 000 Reben edelster Sorten gepflanzt. Der Fürstabt zu Fulda selbst bestimmte den Beginn der Lese. Hielt der Hofkellermeister den Augenblick für günstig, so mußte er einen Korb mit Trauben durch einen reitenden Boten an den hohen Herrn senden. Einmal erreichte ein solcher Reiter die Bischofsstadt sehr verspätet, da er unterwegs schwer erkrankte. Als daher der Befehl zum Lesebeginn in Johannisberg mit erheblicher Verzögerung anlangte, befürchtete man dort, daß die Trauben schon gelitten hätten. Gerade dieser Jahrgang aber erwies sich als das Vollkommenste, was Johannisberg jemals erreicht hatte. So wurde die Johannisberger „Auslese" entdeckt, deren Ruf sich rasch verbreitete. Schon nach wenigen Jahren wurde die Flasche 1775er Schloß Johannisberger Auslese der damals gewaltige Preis von 12 Gulden gezahlt. Der Ruhm von Schloß Johannisberg, das seit den Freiheitskriegen der fürstlichen Familie Metternich gehört und zu den entzückendsten Punkten rheinischer Landschaft zählt, erstrahlt seither in hellem Glanze.

Mitten im Grün der Reben liegt Schloß Johannisberg.
(Aufn. Landesfremdenverkehrsverband Rhein-Main.)

Der gut gekleidete Herr und seine Fachgeschäfte

Herren-Kleidung
Das Haus der persönlichen Note
Wolter-Frey
Neugasse Ecke Ellenbogengasse
Gut, aber nicht teuer!

Herren-Artikel
Ein Name . . . Ein Begriff für Oberhemden Krawatten Unterzeuge
M. Fischer Kirchgasse 32 (neben Woolworth)

Uhren
. . worauf der Herr besonderen Wert legt
Fr. Kappler
Michelsberg 30 / Ruf 27596
Verkauf der beliebten Alpina-Uhren

Die Geschichte eines Unbekannten

Tatsachenbericht von Karl Friedrich Borée

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er ging nach dem Tisch ins Hotel und legte sich in sein Bett. Seit langer Zeit lag er wieder einmal in einem richtigen guten Bett. Aber er war so aufgewühlt, daß er nicht schlafen konnte; er mußte sich seine jagenden Gedanken mit einer französischen Zeitung vom Leibe halten, die er gekauft hatte. Der rasche Wechsel der Lage, die bestimmenden Eindrücke von der Straße ließen seine schon schwer geschädigten Nerven nicht zur Ruhe kommen. Außerdem hatte er Voriorge getroffen, daß ihm sein Gift nicht ausging.

Nach Eintruch der Dunkelheit verließ er wieder das Hotel und bummelte die Pera hinunter. Er hatte beschlossen, sich zu amüsieren. Seine Nerven befanden sich in dem Zustande, wo sie unwiderstehlich Ablenkung, Anregung verlangen. Er redete verschiedene Einheimische an, bis er einen Türken fand, der deutsch sprach. Auf den Rat dieses Mannes ging er nach Galata hinunter, dem Stadtteil, der, Pera vorgelagert, am Goldenen Horn liegt, gegenüber dem alten Stambul. Pera ist die hochgelegene „Europäerstadt", Galata die Geschäftsstadt, Stambul die eigentliche Türkenstadt. In Galata befinden sich die Vergnügungslokalitäten, die Freudenhäuser, die Matrosenwirtschaften.

Er kam lange Straßen und lange Querstraßen, lauter leicht gebaute Häuser mit vielen Fenstern, schmutzige, finstige Gassen, aber viel Licht. In jedem Hause war ein Restaurant, ein Café oder ein Hurenquartier. Gesang, lärmende, schrille Musik und Geschrei drangen aus allen Fenstern und Türen und füllten die engen Gassen. An den Türen standen unvollständig bekleidete Frauen, durch die Fenster winkten sie, in allen Sprachen riefen sie, alle Rassen schienen vertreten zu sein. Ihre grobe Sinnlichkeit, ihre scheußliche Bemalung wirkten nicht eben verführerisch.

Schließlich betrat Runge eine Weinstube und ließ sich eine Flasche Wein geben. Sofort saß eine Tänzerin auf seinem Schoß, umschlang ihn. (Mit welchen einfachen Wirkungen rechnet das grobe Volk . . .) Er schob sie mit sanfter Gewalt beiseite, machte eine gelangweilte Miene und widmete sich seinem Wein. Die Frau sprang auf die Füße, begann einen spanischen Tanz, schlug mit Kastagnetten den Takt zur Musik und zeigte mit Fleiß ihre Beine. Die Gäste begeisterten sich, schrien ihr zu, feuerten sie an. Sie drehte sich schneller und schneller und endlich — sank sie Runge wieder auf den Schoß.

Der schob sie abermals von seinen Knieen, aber ein Türke bedeutete ihm energisch, daß er das nicht dürfe; sie hätte damit gezeigt, daß sie für ihn getanzt habe. Er mußte sie in den Armen behalten und ihr zu trinken geben. Nach einer Stunde taumelte er sich mit drei Lire los und verließ das Lokal.

Er wanderte weiter, von Haus zu Haus, von Straße zu Straße, an erleuchteten Türen und Fenstern entlang. Auf einmal hörte er durch den schwirrenden Lärm eine deutsche Stimme: „Komm, mein Liebling!" Wahrhaftig — „Komm, mein Liebling!" Er blieb stehen und antwortete der Frau auf deutsch. Sie war ganz glücklich. Er trat durch eine niedrige Tür und setzte sich zu ihr. Alsbald begann sie, ihm ihre Geschichte zu erzählen:

Ein Matrose hatte sie als achtzehnjähriges Mädchen mit auf die Reise genommen. Sie liebte ihn, und sie wollten sich beide heiraten. „Sieh mal, Lilli", hatte er gemeint: „wenn wir perfektiert sind, wirst du nie mehr Gelegenheit haben, Konstantinopel kennenzulernen, und eine Seemannsfrau muß doch Konstantinopel gesehen haben." Er versprach, ihr die schönsten morgenländischen Geschenke zu kaufen. Also fuhr sie mit auf dem Schiff. Ein paar Tage nach ihrer Ankunft gab er sie bei einer Frau ab, die er kannte: bis er mit dem Schiff wieder zurückkommen würde. Er kam natürlich nicht zurück, hatte auch ihre Papiere mitgenommen, und sie saß in einem Hurenhaus. Das war jetzt schon vierzehn Jahre her.

Runge fand die Geschichte weder sehr eigenartig noch sehr glaubwürdig. Er trank bei ihr eine Flasche Wein, die recht teuer war, und ging weiter. Sie war sehr unglücklich, daß er sie so rasch verließ, sie weinte sogar, und er empfand im Fortgehen eine kleine Reue: vielleicht hatte er doch unrecht getan, daß er ihr nicht geglaubt hatte — oder vielleicht war es ganz gleichgültig, ob ihre Geschichte erfunden war oder nicht . . .

Eine Frau sprach ihn auf französisch an, eine Türkin blickte ihn schweigend an aus schönen Gazellenaugen. Eine junge Frau, die unter einer Tür saß, rief auf russisch: „Komm zu mir, zu deiner Landsmannin!" Er zeigte Gemütlichkeit, sie faßte ihn bei der Hand, führte ihn durch die Tür zu einem Lager. Runge bedeutete ihr, daß sie sich keinen falschen Erwartungen hingeben sollte; sie hatte ihm nur so leid getan. — Sie war eine junge und noch gut erhaltene Frau.

Da erfuhr er denn, während er sich die dritte Flasche Wein vorsetzen ließ, daß sie ein russischer Flüchtling war. Sie war von dannen gegangen, als die Roten ihren Mann weggeholt hatten und er nicht zurückkehrte. Auf der Flucht war ihr auch ihr Kind gestorben. — Erst hatte sie nach Arbeit gesucht und sich in den Straßen herumgetrieben, dann war sie hier gelandet, wo man sie aufnahm, weil sie hübsch war. Um sich das Leben zu nehmen, besaß sie nicht Mut genug. —

Sie zeigte ihm Photographien ihres Mannes und ihres Kindes, sie zeigte ihm ihre Papiere. Runge blieb lange bei ihr. Das Schicksal, mit dem er sich verwandt fühlte, ergriff ihn. Als er schließlich ging, ließ er ihr fünf Lire da. Zärtlichkeiten konnte er mit ihr nicht austauschen. Er küßte ihr zum Abschied die Hand, und sie legte ihre Finger legend auf seinen Kopf. Daß er sie nicht aus dem Pfuhl erlösen konnte, quälte ihn schrecklich.

Als er aber durch die nächtlichen Straßen jetzt zu seinem Hotel ging, begegnete er noch so vielen elenden Landsgenossen — ohne Obdach auf den Straßen — daß das Leid um die einzelne in einer dumpfen Qual der Verzweiflung und Empörung unterging.

In einem alkoholisch gemilderten Weltschmerz legte er sich ins Bett, in einem weinerlichen Weh, voller Anklagen. Als er nach ein paar Stunden überhitzt erwachte, setzte sich ihm eine jähe Angst auf die Brust. Er rechnete sich aus, daß die Hälfte seines Geldes schon weg war, sah, wie auch er hier hängen bleiben würde. Zoll um Zoll in den Sumpf dieses Grauens versinkend.

Am Morgen lief er sofort zum Bahnhof, um festzustellen, wieviel die Fahrt bis Budapest kolte. Er erfuhr, daß kein Russe ohne besondere Erlaubnis Konstantinopel verlassen dürfe; die Genehmigung der russischen Botschaft genüge nicht. Er begab sich sofort noch einmal zur Botschaft. Er konnte das nicht glauben, er wollte die Wahrheit wissen. Eingang, Treppen und Flur waren ebenso belagert wie am Vortage. Nach einigem Warten hatte er aus den Gesprächen genug erfahren, um überzeugt zu sein, daß es so stand, wie man ihm gesagt hatte: die zuständigen Konsulate mußten ihr Visum erteilen; sie gaben es nur an diejenigen, von denen sie wußten, daß sie in ihrem Staate ein sicheres Auskommen hatten. Die Erlaubnis der russischen Botschaft war nur ein Albertigungspapier. — Beim Hinuntergehen stieß er auf Fräulein Netjschen gelernt; wer einen anredet, will ihn anbetteln. Er riß durch die Zähne.

Er ging zum französischen, englischen, amerikanischen Konsulat, danach zum ungarischen und deutschen und schließlich zum neu errichteten lettischen, von dessen Existenz er auf dem Wege erst erfuhr — zu allen, gegen die er irgendwelchen Anspruch auf Hilfe erheben zu können meinte, sei es als Kämpfer für die weiße Sache, sei es um anderer Gründe willen. — Das lettische Konsulat war das einzige, in dem er überhaupt vorgelassen wurde. Alle anderen wiesen die Russen schon an der Pforte ab. Er kam an einen früheren russischen Offizier, der aber jetzt in einer lettischen Uniform saß, trug ihm in gebrochenem Russisch sein Anliegen vor. (Er hatte seit Jahren kein lettisches Wort mehr gesprochen.) Der Herr hörte ihn an und erwiderte: „Wie ich höre, sind Sie kein Lette. Russen oder Deutsche habe ich nicht das Recht zurückzuschicken. Ich bedauere." Runge ging. Das neue Vaterland nahm sich seiner Kinder in wenig ermutigender Weise an . . .

Als er mit der Reihe der Konsulate durch war, war es Abend. Er gab ein Telegramm an seinen Onkel in Budapest auf, aber er machte sich Sorge, ob es ihn erreichen würde, da er die Adresse nur aus dem Gedächtnis angeben konnte und der französisch sprechende Postbeamte ihn darauf aufmerksam machte, daß die Zustellung in Ungarn wegen politischer Wirren nicht gewährleistet sei. Dann kehrte er ins Hotel zurück und wechselte sein Zimmer. Er nahm das billigste, das er bekommen konnte.

Neun Tage lebte er in der größten Einschränkung und streifte den Daten und diejenigen Teile der Stadt ab, in denen er hoffen zu können glaubte, irgendwelche Arbeit zu finden. Das war ihm doch stets geläufig . . . Aber immer scheiterte jede Bemühung an seiner Unkenntnis der türkischen Sprache. — Dazwischen gab er acht, ob er nicht einen von seinen wohlhabenden Bekannten träfe. Doch die verlorgten Leute waren schon abgereist.

Manchmal fand er sich vor den traumhaften Wundern der Moscheen und Paläste verlunken und riß sich zurück in seine beängstigende Wirklichkeit. Eine Antwort von seinem Onkel kam nicht.

Am elften Tage seiner Anwesenheit in Konstantinopel mußte er das Hotel verlassen und ging auf die Straße. Er besaß nichts mehr als das, was er auf dem Leibe trug. Davon verkaufte er jetzt seinen Militärmantel, obgleich es kalt und regnerisch war, ein Dezemberwetter, wie es auch nach Riga gepaßt hätte; für den Mantel erlöste er eine Lira. Damit verschaffte er sich zu essen und etwas Tabak.

Nun war er genau dort angekommen, wo die anderen sich auch befanden.

5.

Runge hatte das Schiff verlassen, weil er die Zustände nicht länger ertrug; weil er sich nicht zwingen lassen wollte; weil er es sich für seine Person nicht gefallen lassen wollte, wie „man" mit ihnen umging. Sein nervöses, zweiundzwanzigjähriges Temperament ertrug weder den Zwang noch die Erniedrigung, die in der Behandlungsweise steckte. War er bereit gewesen, das große Schicksal mit den letzten Russen zu teilen — das kleine, erbärmliche, das nun folgen sollte, ging ihn nichts mehr an. Er war nicht schlaff genug, um es über sich ergehen zu lassen, weil er einmal „von der Partie" war. Zum eigenen Wege hatte er wieder aufbrechen wollen, es war sowohl Kraft in dem Entschluß gewesen als Abenteuerlust — handeln kann nur, wem die Lust zum Wagnis im Blute liegt —; jetzt saß er, bis wohin er gelangt war.

Als er die Landungsbrücke von Pera betrat, hatte ihn der Rausch der wiedergewonnenen, ungewohnten Freiheit ein bißchen aus dem Gleichgewicht gebracht. „Er war losgegangen" „Nur einen Tag" hatte er gedacht, „nur einmal ein anständiges Bett, eine andere Umgebung." Er glaubte, sich seinen zweiundzwanzig Jahren, ein Stückchen Konstantinopel schuldig zu sein. Vielleicht dachte er auch: „Ich werde mich schon wieder hinausfinden, ich!" — Aber vielleicht zeigten sich in diesem Leichtsinn auch schon Spuren seiner Vergiftung . . .

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Von 12 Arbeitern zu 3000 Gefolgschaftsmitgliedern.

75 Jahre Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG.

Das größte Zementwerk des Kontinents, die Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG., Amöneburg, das auch mit dem Groß-Wiesbadener Wirtschaftsleben aufs engste verbunden ist, kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Die vierte Generation in Führung und Gefolgschaft kann dieses Jubiläum feiern.

Am 3. Juni 1864 übernahm Wilhelm Gustav Dyckerhoff mit seinen beiden Söhnen Gustav und Rudolf die Anlagen der Firma Dyckerhoff u. Brentano in Amöneburg unter der Firma „Dyckerhoff u. Söhne". Die Gründung fällt in die Frühzeit der Zementfabrikation. Es waren noch keine zehn Jahre vergangen, seitdem die ersten Versuche in Deutschland gemacht worden waren. Der deutsche Markt war vom englischen Zement beherrscht. Das erste Amöneburger Produkt hatte es im Kampf gegen die englische Konkurrenz umso schwerer, als es eine rote Farbe hatte während der englische Zement schon damals die graugrüne Färbung aufwies. Trotz dieses Schönheitsfehlers gelang es aber doch bald Fuß zu fassen, vor allem, weil der deutsche Zement dem englischen in einem sehr wichtigen Punkt überlegen war: er bindet langsamer ab als der schnellbindende englische Zement. Als wenig später auch die rote Farbe verschwand, gelang es, den englischen Zement zurückzudrängen und bereits 1868 den Export, insbesondere nach Nordamerika, aufzunehmen.

Wechselvoll sind die ersten Zeiten. Wenn auch der Krieg von 1864 die Gegend am Rhein und Main nicht berührt, schon zwei Jahre später wird sie Kriegsschauplatz. Aber bald sind die Zeiten des Krieges überwunden. Ernster schon sind die Auswirkungen des Krieges 1870/71. Der anschließende Wirtschaftsaufschwung entschädigt bald dafür. Erweiterungen werden nötig, um der steigenden Nachfrage folgen zu können. Bald entwickelte sich das Werk zu dem bedeutendsten Zementwerk Deutschlands und Europas, wie es auch heute noch das größte Zementwerk des Kontinents ist.

Erstmals wurde hier Zement in einem Ringofen erbrannt, der bald die zuvor gebräuchlichen Schachtöfen ablöste. Die guten Erfahrungen, die Dyckerhoff beim Brand in Ringöfen machte, wurden bahnbrechend für diese Brennart. Fast 50 Jahre später begann im gleichen Wert nochmals eine neue Epoche der Zementherstellung. 1908 wurde die erste große Drehrohrofenanlage erstellt, wobei zu gleicher Zeit vier Öfen dazu mit Ausnahmen, die zuvor nirgends in der Welt gewagt worden waren, errichtet wurden. Wieder ging ein Brennverfahren in die Welt, das sowohl qualitätsmäßig als auch insbesondere durch die Höhe der Tagesleistung der Öfen die moderne Zementverwendung erst ermöglichte.

Der Qualitätsgedanke war immer bestimmend für die Produktion. Bedeutende Förderung hat der Qualitätszement hier in Praxis und Forschung gefunden. Rudolf Dyckerhoff gab die Anregung zur Begründung des „Vereins Deutscher Portland-Cement-Fabrikanten", der seit 1876 Träger der deutschen Zementforschung ist. In Amöneburg wurde der erste deutsche „hochwertige" Zement hergestellt. So war es nicht verwunderlich daß im Laufe der Jahre häufiger die Erzeugung hinter dem Bedarf herhinkte, als daß man sich umgekehrt um den Absatz sorgen mußte. Freilich hatte man sich frühzeitig um den Export bekümmert. In USA. war Amöneburger Zement so führend geworden, daß bis zur Gründung der amerikanischen Zementindustrie der Firmenname „Dyckerhoff" gleichbedeutend mit „Zement" war. Zahlreiche bekannte Bauwerke in USA. sind aus Dyckerhoff-Zement gebaut, aber ruhen auf Betonfundamenten mit Amöneburger Zement; so die Freiheitsstatue in New York und das Weiße Haus in Washington. Neben USA. waren es Holland, und vor allem die südamerikanischen Staaten, die Dyckerhoff-Zement aufnahmen. Amöneburg, von dem heute noch 30 % des deutschen Zementexports ausgehen, spielt nach wie vor eine Rolle auf dem Weltzementmarkt.

Es ist von besonderem Interesse, wie das Unternehmen sich seinen Arbeiterstamm heranzog. Damals waren die meisten Arbeiter entweder überhaupt nicht seßhaft oder suchten Saisonstellen auf. Aber das Werk mußte vor allem für die damals notwendige „Ziegelei", die Herstellung von Steinen aus der Rohmasse und für das Brennen einen Facharbeiterstamm besitzen. Die beiden jungen Dyckerhoffs haben es verstanden, durch Maßnahmen, die weit ihrer Zeit voraus eilten, diese Verbundenheit zwischen Arbeiter und Werk herzustellen; sie sind die Erklärung dafür, daß heute nicht nur in der Führung, sondern auch in der Gefolgschaft die vierte Generation an der Arbeit ist. So wird noch keine zwei Monate nach der Betriebseröffnung und 20 Jahre vor einer gesetzlichen Regelung eine Pflichtbeitriebskrankenkasse geschaffen. Andere Maßnahmen, wie der Bau einer Kantine schon wenige Jahre nach der Gründung, die Schaffung von Badeeinrichtungen, die Erstellung eines Rheinschwimmbades und der frühzeitige Bau von Arbeiterwohnungen erinnern an Maßnahmen, wie sie heute getroffen werden. Die Haushaltungsschule in Amöneburg besteht 50 Jahre und ist Beweis dafür, wie auch für die Familien und Kinder der Arbeiter frühzeitig gesorgt wurde. So konnte das Unternehmen auf der Weltausstellung 1900 in Paris die silberne Medaille für Wohlfahrtseinrichtungen erhalten.

Aus den 10—12 Arbeitern mit denen das Werk 1864 begann, sind heute nahezu 3000 Gefolgschaftsmitglieder geworden, die in Amöneburg und Neuwied, in Beckum und Lengerich arbeiten. Erziehung zur Betriebsgemeinschaft ist die Aufgabe, die das Dritte Reich seinen Industriewerken gestellt hat. Das Gaudiplom für hervorragende Leistungen für alle Werke, die Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" für das Stammwerk Amöneburg sind Beweis dafür, daß das Unternehmen auch dieser Forderung gerecht zu werden versucht.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 3. Juni. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien uneinheitlich, Renten wenig verändert. Wie an den Vortagen, so war auch die Wochenschlußbörse durch geringe Umsätze gekennzeichnet. Dies gilt jedoch in erster Linie für die Aktienmärkte, während in Renten und insbesondere in Steuergutscheinen vielfach größere Beträge den Besitzer wechselten. Die Bankenkundschaft bekundete weiterhin Zurückhaltung, wodurch sich auch der berufsmäßige Börsenhandel nicht zu einer regeren Beteiligung veranlaßt sah. Von Montanen stellten sich Vereinigte Stahlwerke ¼ % höher, während Hoesch ¾, Mannesmann ½ und Rheinstahl ½ % einbüßten. Am Markt der chemischen Papiere lagen Schering um 1 % gebessert, Farben setzten ½ % niedriger ein, verringerten alsbald aber diesen Verlust auf ¼ % und notierten 149¾. Bei den Elektro- und Versorgungswerten hatten Schuckert und HEW. mit je plus ¾ % die größten Veränderungen aufzuweisen. Autoaktien waren weiter rückgängig, so BMW. um 1 und Daimler um 2 %. Sonst sind noch zu erwähnen von Bauwerten Holzmann mit minus 1½, von Buchhandlungen AG. für Verlehr mit plus ¾, ferner Gebrüder Junghans mit minus ¾ %. Im variablen Rentenverkehr blieb die Altbesitzanleihe infolge Ziehung gestrichen. Die Gemeindeumschuldung stellte sich auf 93.65. Tagesgeld noch nicht zu hören. Pfund 11.67, Dollar 2.493, Gulden 133.30, Franken 56.30.

Frankfurt a. M., 3. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse lag weiter sehr still und am Aktienmarkt uneinheitlich. Es überwogen bei kleinen Publikumsabgaben mäßige Rückgänge, andererseits waren Scheideanstalt 1¼ und AG. für Verkehr 1½ % fester. Erneut schwächer waren Daimler. Auch Renten hatten nur kleinste Umsätze bei gehaltenen Kursen. Neue Steuergutscheine erwiesen sich bei wesentlich kleinerem Geschäft wenig verändert. Tagesgeld 2¼ (2½ %).

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	2. 6. 39	3. 6. 39
Aschaffbg. Zellstoff	97.—	—.—
Bemberg	133.63	133.50
Brown, Boveri & Co.	112.50	112.50
Buderus	—.—	—.—
Cement Heidelberg	141.50	140.50
Chem. Albert	98.—	97.—
Daimler-Benz	127.50	126.25
Dtsch. Gold u. Silber	201.—	202.25
Deutsch Linoleum	158.75	158.75
Elektr. Liefer. Ges.	128.—	128.75
Elek. Licht u. Kraft	126.50	126.—
Eschwerker	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	149.50	150.—
Felten & Guilleaume	136.75	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	230.—
Hapag	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	144.—	—.—
Holzmann Phil.	156.50	—.—
Ihe Berghaus	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	257.—	257.—
Lahmeyer & Co.	107.—	107.—
Linden Eisenmaschin.	170.50	172.—
Lokom. Kraus	134.50	133.75
Mainkraftwerke	89.60	89.50
Mainzer Aktien-Br.	86.50	86.—
Mannesmann	105.63	105.—
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	—.—	112.50
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Nordstern	51.—	51.—
Reichsbank	178.50	178.50
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	211.—
Rhein. Metallwaren	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	128.75	128.50
Riebeck Montan	103.—	103.25
Schöfferhof-Bindg.	184.50	184.50
Schuckert & Co.	175.63	175.63
Siemens & Halske	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	215.50	—.—
Tellus Bergbau	115.—	115.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	130.50	130.50
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	111.—	—.—
5% Reichsanl. v. 27	101.75	101.75
5½% Younganleihe	102.37	102.37
Anl.-Ausl. (Altbes.)	—.—	—.—
4% Schutzgebiet. 13	—.—	—.—
4½% Wiesb. St. v. 28	98.25	98.37
4½% Pr. L. Pfbr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ 6	100.—	100.—
4½% „ M. Lb. Gold 1	99.50	99.50
4½% „ „ 2	99.50	99.50
4½% „ „ 3	99.50	99.50
4½% „ 8, 9, 10	99.50	99.50
4½% „ „ 11	99.50	99.50
4½% „ „ 6, 7	99.50	99.50
4½% „ „ 12, 13	99.50	99.50
4½% „ „ 4-5	99.50	99.50
5½% „ „ L.	—.—	—.—
4½% „ G. Kom. 1	98.—	98.—
4½% „ „ 5	98.—	98.—
4½% „ „ 6, 7, 8	98.—	98.—
4½% „ „ 2	98.—	98.—
4½% „ „ 9, 10	98.—	98.—
4½% „ „ 3	98.—	98.—
D. Kom. Sam. Anl.	136.—	136.—
I. G. Farben-Bonds	124.50	124.50

Berliner Börse

	2. 6. 39	3. 6. 39
AEG.-Stammaktien	113.75	113.50
Augsburg Nbg.-M.	139.50	141.—
Bayer, Motoren-W.	133.50	131.—
J. Berger Tiefbau	139.25	139.—
Braunk. u. Briketts	181.50	180.75
Chari. Wasserw.	113.25	113.50
Chem. Heyden	131.25	132.75
Com. u. Priv.-Bank	105.25	105.25
Conti-Gummi	212.37	212.37
Deutsche Bank	111.50	111.50
Dt. Gold- u. Silber	111.75	111.75
Deutsche Erdöl	121.50	121.63
Dt. Eisenhandel	148.50	147.50
Dt. Reichsbahn Vz.	122.—	122.13
Deutsche Waffen	146.75	—.—
Deutsch. Kalisyn.-Bt.	209.75	209.—
Dresdner Bank	105.50	105.50
Eintracht Braun	157.—	161.—
Felten & Guilleaume	108.25	102.—
Gesfürel	129.63	129.63
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	129.—	128.—
Hoesch	108.25	106.—
Hotelbetr.-Ges.	73.25	—.—
Klöckner-Werke	—.—	117.—
Niederlausitz. Kohle	155.50	—.—
Orenstein & Koppel	99.—	100.—
Rh. Elektr. Mannh.	117.—	117.25
Rütgerswerke	132.50	—.—
Sachsenwerk	353.—	—.—
Salzdetfurt	138.25	138.63
Schubert u. Salzer	120.25	121.50
Schuckert & Co.	175.—	175.25
Siemens & Halske	187.—	187.—
Stollberger Zink	77.50	—.—
Ver. Stahlwerke	101.—	101.13
Vogtl. Tel.-Draht	157.—	157.—
Wasserkraft Kriech.	157.25	157.75

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlungen)

	2. Juni 1939 Geld	2. Juni 1939 Brief	3. Juni 1939 Geld	3. Juni 1939 Brief
Belgien 100 Belga	42.40	42.48	42.40	42.48
Dänemark 100 Kronen	52.07	52.17	52.07	52.17
England 1 Pfund Sterling	11.66	11.69	11.66	11.69
Frankreich 100 Fr.	6.598	6.612	6.598	6.612
Holland 100 Gulden	133.27	133.53	132.97	133.23
Italien 100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	0.680	0.683	0.680	0.683
Jugoslawien 100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Luxemburg 100 Fr.	10.605	10.625	10.605	10.625
Norwegen 100 Kronen	58.59	58.71	58.59	58.71
Polen 100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden 100 Kronen	60.07	60.19	60.07	60.19
Schweiz 100 Fr.	56.20	56.32	56.26	56.38
Spanien 100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Türkei 100 Kronen	5.521	5.539	5.521	5.539
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.491	2.495	2.491	2.495

Ratschläge für die Reise

Gut gepackt ist halb gereist.

„Reisezeit — Zauberwort, das alle Herzen in seinen Bann zieht! Jung und alt packt wieder das „Fernweh", die Sehnsucht, hinauszuziehen in die lichte Weite, in die Wälder, ins Gebirge, in die Kurorte, an den Meeresstrand. Überall in den Familien, wohin man auch schaut, ist das reiselustige, urlaubshungrige Völkchen und plant. Bei Köhl hat man seine Fahrt angemeldet, bei Verwandten oder Bekannten den Besuch angekündigt und die entsprechende Zulage bekommen, und beim Reisebüro sich beraten lassen. Und wenn dann auch der Bleistift des Urlaubsetats manche „hochfahrenden Pläne" zu einer kleineren fröhlichen Erholungsreise zusammenstreichen muß — was tut's: Schön ist jeder Urlaub, und das Schönste an ihm ist das Planen, die Vorfreude. Sie erst verleiht den richtigen Schwung zu tatkräftiger Inangriffnahme der Vorbereitungen.

Reisevorbereitungen?! — Ja, ein wichtiges Kapitel. Wie war's doch im vorigen Urlaub? Vieles war vergessen, manches anderes nicht richtig eingekauft — und schon hatte die frohe Ferienlaune ihren ersten Dämpfer weg. Das soll uns in diesem Jahre nicht wieder passieren. Diesmal wird gut und rechtzeitig überlegt! Die Geschäfte unserer Stadt haben sich ganz auf die Sommerreise eingestellt. In den Schaufenstern und Auslagen präsentieren sie sich. All die großen und kleinen Dinge für die Reise an den Strand, für's Gebirge, für das Land! Unserer Findigkeit, beraten durch sachlich geschultes Verkaufspersonal wird es nicht schwer fallen, aus dem großen Angebot schnell das Richtige und Passende für die Sommerreise zu wählen. Doch — schreiten wir zur näheren Besichtigung. Was gibt's da nicht alles zu sehen! Wie meinten Sie, liebe Leserin? Zuerst in's Modehaus? — Nein, machen wir's mal umgekehrt, verschieben wir die modischen Interessen auf später und beschäftigen wir uns zunächst einmal mit den Kleinigkeiten für die Reise — wissen Sie: mit all den kleinen und doch so notwendigen Dingen, die uns, sind wir am Reiseziel angelangt, häufig genug — wie dumm, wie ärgerlich! — fehlen.

Mit den Koffern fängt es an. Da haben wir einen wunden Punkt. Sollte nicht schon im vorigen Jahr einer der treuen Reisebegleiter, vom Zahn der Zeit schon allzusehr angenagt, in den wohlverdienten Ruhestand kommen und durch einen neuen praktischen Kofferkameraden ersetzt werden? Schauen Sie sich einmal diese kabilen raumsparenden Abteilkoffer an. Sie glauben garnicht, was die in ihrem Innern alles fassen können. Wie wär's damit? Oder interessiert vielleicht ein moderner heller Leichtkoffer, das vornehme Reisegepäck der Dame mit aufgeleimten Taschen, Reiß- oder festem Riemenverschluß? Oder etwa eine elegante Reisehandtasche mit viel Platz für alle möglichen Dinge? Ja — das schmucke Reisegepäck, die Visitenkarte des Reisenden, hebt die Ferienfreude ungemein!

Gut gepackt ist halb gereist! Das haben die findigen Weltenbummler, die jahraus, jahrein unterwegs sind, längst erkannt. Aus ihren Erfahrungen reaktivieren sicherlich all' die praktischen raumsparenden Utensilien, die für die Ordnung im Koffer sorgen. Schau an, schau an, wie praktisch: Hüllen für die Wäsche, neue Hutkoffer — ja, auch ein niedliches Reisebügeleisen im Wildledertäschchen, praktische Miniaturbürsten mit Lederbehälter, Nähzeug in reisverschlossenen Hüllen, waschbare Schuhbeutel, neue Kragenbeutel und — nicht zu vergessen — buntgemusterte Behälter zur Aufnahme all der Dinge für die Körperpflege.

Für die Reise in Sommer und Herbst

KLEIDUNG

von

Litzenburger

Wiesbaden — am Mauritiusplatz

Einfarbige Toile- u. Leinenkleider • Buntgemusterte Sommer-Kleider • Dirndl Blusen • Röcke

Kostüme, englisch gemustert u. in Leinen • Mäntel in Popeline und Gabardine Hänger und Sportjacken

Für die Reise

den Feldstecher
die Sonnenbrille
die Kamera

von Opkerti

Höhn

Langgasse 5

Der erste Eindruck entscheidet!

Wie wichtig also, dem Reisegepäck die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken wie der äußeren Erscheinung. Wie vorteilhaft, in allen Koffer-Fragen bei Letschert vor jeder Reise Rat zu holen!

A. Letschert

das große Fachgeschäft in der kleinen Faulbrunnenstraße

SPORT Gerich MODE

WIESBADEN · KIRCHGASSE 23

Dirndl-Kleider-Blusen
Kostüme und Zubehör
Leder-Trachten-Hosen
Janker u. s. w.

Für Dienst, Beruf, Gesellschaft, Sport — bleibt

Krennrich

stets — das Mode-Wort . . !

Krennrich

Michelsberg, Ecke Coulinstraße

Gegründet 1882
Eingetragene Schutzmarke

BLUSEN - KLEIDERSTOFFE

Modische Druckstoffe

Dirndl-Stoffe

R. Perrot, Nachf. Ecke Kleine u. Gr. Burgstr. 1

Einzel- und Gesellschaftsreisen!

Vorteilhafte Vermittlung auswählt schöner, preiswerter Reisen!

Fahrkarten-Verkauf für Reisen aller Art:

mit Autobussen (Kurzfahrten und innerhalb Mitteleuropa)

mit Motor- und Dampfschiffen auf dem Rhein, Main und Neckar, Fahrscheine für planmäßige Fahrten

Sonderheit: Günstigste Pauschalpreise für Gesellschaftsfahrten mit Schiffen geeigneter Größe (für 50—500 Personen und mehr)

mit Seeschiffen nach nordischen Ländern, Mittelmeer und Übersee

mit der Reichsbahn (Rundreise-, Ferien- und Einzelkarten)

mit der Deutschen Lufthansa Flug-, Einzel- u. Pauschalreisen

Auskünfte und Beratungen bereitwilligst und kostenlos!

Reisebüro Rodschinka sen.

Wiesbaden - Luisenstraße 16 - Tel. 22040

Werdet Mitglied der NSV.!

Für die Reise

Ferngläser in großer Auswahl und allen Preislagen,

Bifokal-Brillen zum Fern- und Nahsehen, Schutzbrillen, Kompasse, Höhenmesser, Leuchtstäbe, Kartenmesser, Lupen usw.

Optiker empfiehlt Dorner

Marktstr. 14 am Adolf-Hitler-Platz

Ferienreisen — Ferienfreuden

durch die

Blauen Kurautobusse

Wilhelmstr., Ecke Theaterkolonnade am Kurpostamt Fernruf 28001

Konzert im Grünen!

Mitten im lachenden Frühling sitzen da zwei unter blauem Himmel auf einer sonnigen Wiese und lassen ein großes Orchester spielen.

Der neue Lido-Koffer nur RM. 77.—

Auch ein Radiokoffer bringt Ihnen Musik ins Grüne, holt Ihnen mit wenig Strom viel Fernempfang, ist nicht zu schwer und nicht zu „leicht", nicht zu teuer und nicht zu „billig", wenn Sie sich vom Funkberater beraten lassen.

Radio-Koffer ab RM. 161.50

Ihr Rundfunkberater

RADIO

Fach-Geschäft

Dipl.-Ing. HAUSSMANN & EGGELING

Kirchgasse 29 - Ruf 25788

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des

Wiesbadener Tagblatt

Freude, die im Nu vergeht, bleibt, wenn sie im Album steht

Keine Reise ohne Photo vom ältesten Photohaus

Chr. Tauber

20 Kirchgasse 20

Reisen und Wandern

MS. „Wilhelm Gustloff" Ahoi!

Reiseeindrücke von einer Norwegenfahrt.

Von Willi Pempel.

III. *)

Und nun zu den oberen Decks.

Wir wollen die Wanderung durch den „Wilhelm Gustloff" fortsetzen. Da wäre zu sagen, daß das Schiff insgesamt über 461 Wohnkabinen mit 1480 Betten verfügt. So viel Urlauber können also an jeder Reise teilnehmen und rechnen wir noch die 417 Betten der Besatzung hinzu, die in Kabinen auf dem Vor- und Hinterschiff untergebracht sind, so ergibt sich auf dem Schiff eine Beförderungsmöglichkeit für rund 1900 Personen. Eine ansehnliche Zahl. Und trotzdem herrscht an Bord nirgends Überfüllung. Es stehen für die Reisenden soviel Aufenthaltsräume zur Verfügung, daß man es nicht empfindet, mit rund 1½ Tausend Arbeitskameraden auf einem für Landverhältnisse kleinen Raum zusammen zu sein. Über da ist z. B. das breite untere Promenadedeck, das sich rings um das Schiff hinzieht und auf dem man bei jeder Witterung seine „Wanderung" machen kann, da es durch 301 Fenster verschlossen wird, wenn einmal Regen oder Sturm den Passagieren allzulieb zuleiten sollten. Ein dreimaliger Marsch rund um das Promenadedeck und wir haben einen Kilometer zurückgelegt. Auf gleicher Höhe liegen die Gesellschaftsräume. Im Vorderschiff der in dunkler Holztäfelung und mit bequemen Klubsesseln ausgestattete Rauchsalon, es schließen sich an: die Festhalle, der Trachtensaal, die Deutschlandhalle, die Musikhalle, der Wintergarten. Überall ist für die Behaglichkeit der Urlauber in diesen architektonisch schön und zweckmäßig gestalteten Räumen gesorgt, die Wände weisen wertvolle Malereien auf, deren Motive meist der deutschen Landschaft entnommen sind. In dem gleichen Deck finden wir noch die Bücherei, die über 1460 Bände verfügt, also praktisch für jeden Fahrgast ein Buch bereithält. Steigen wir ein Stockwerk höher, so gelangen wir zu dem oberen Promenadedeck und noch eine Treppe weiter auf das 500 qm große Sonnendeck, den Plätzen, von denen der Blick frei über das weite Meer reicht und die von sonnenhungrigen Kameradinnen und Kameraden am meisten benutzt werden. Hier läßt es sich in den bequemen Liegestühlen so herrlich schön faulenzen und hier ist auch der Austragort für die mancherlei humorvollen Bordspiele. Auf dem Sonnendeck finden wir auch die Turnhalle, die über alle Einrichtungen des Bewegungssportes verfügt. Ein kleiner, gemütlicher Gesellschaftsraum, die „Laube", ist für stille Genießer gedacht, die sich hier ihren „Schoppen" munden lassen.

Sicherheit vor allem.

Es ist selbstverständlich, daß alles, was es in der Schiffsbautechnik an Sicherheitsmaßnahmen gibt, angewandt wurde, um jede Unfallmöglichkeit auszuschalten. Das trifft vor allem für den Bau des Schiffes selbst zu. Darüber hinaus sind aber noch weitere Vorkehrungen getroffen, um im Falle eines Unglücks den Reisenden alle erdenkliche Hilfe zu bringen. So findet beispielsweise jeder Passagier in seinem Spind eine Schwimmweste, die mit ein paar Handgriffen angelegt werden kann. Dann sind an Bord 22 große Rettungsboote vorhanden, die längs des oberen Promenadedecks angebracht sind und im Falle einer Gefahr in allerkürzester Zeit zu Wasser gebracht werden können. Dabei ist zu beachten, daß jeder Mitreisende genau weiß, welchem Rettungsboot er zugeteilt ist, damit Paniken vermieden werden. Die Boote haben Dieselmotorantrieb und Scheinwerferanlagen, zwei von ihnen sind mit Funkeinrichtung versehen. Damit kommen wir gleichzeitig zu einer wichtigen Einrichtung, die ebenfalls der Sicherheit des Reisens auf hoher See dient: der Funkstation. 5 Funktoffiziere sind hier beschäftigt. Das Schiff hat 4 Sende- und 4 Empfangsanlagen an Bord und ist dadurch jederzeit in der Lage, die Verbindung mit dem Festland zu halten. Dabei steht diese Funkstation auch den Reisenden zur Verfügung. Ein Kamerabenpaar, das an Bord silberne Hochzeit feierte, konnte mehrere Male in der Funkstation Glückwunschtelegramme aus der Heimat in Empfang nehmen. Auch der Schreiber hat sich dieser Einrichtung bedient und vom nördlichsten Punkt der Reise, aus dem Sogne-Fjord, mit dem „Wiesbadener Tagblatt" telefoniert, um Grüße der Wiesbadener Urlaubskameraden zu übermitteln. Dabei war die Verständigung, die drahtlos über die Seefunkstation Nordeich hergestellt wurde, klar und deutlich, ein Beweis für das exakte Arbeiten der Funkstation unseres „MS. Wilhelm Gustloff".

Sorge um das leibliche Wohl.

Neben der steten Bereitschaft, der Sicherheit der Reisenden zu dienen, ist natürlich auch die Schiffs- und Reise-

Taunus

Gaststätte u. Pension **Baumanns-Hof, Schlangenbad**
Ruhige Lage — Gute Verpflegung — Wochenende — Ruf 293

Hotel-Gaststätte „Waldfriede" WEHEN i. T. bei Wiesbaden Besitzer: Heinz Seufert
430 m über dem Meere - Herrlicher Waldweg von Eiserne Hand - 10 Min. von Bahnstation Hahn-Wehen - In allen Zimmern kalt- u. warmfließend. Wasser - Bad - Zentralheizung - Geheizte Garagen - Fernsprecher 194 Amt Wehen - Das ganze Jahr geöffnet - Liegewiese - Erstklassige Küche

Dein Ausflug — dein Wochenend
Das schönste Terrassen-Café-Restaurant des Aartals
Burg Hohenstein
AN DER AARSTRASSE
Großer Parkplatz — Staubfreie Terrasse
Große Gesellschaftsräume für Ausflüge
Fernsprecher Michelbach 141 — Besitzer Hanns Keßler

Hotel Bremser Die altbekannte Gaststätte am Eingang des romantischen Jammertals
Katzeneinbogen im Taunus
Schattige Terrasse. Pensionspr. ab 3.50, Schwimmbad, Trinkkur, Freilichtbühne. Tel. 301. Postkraftwag. Wiesbaden-Laufenselden-Katzeneinbogen

Luftkurort Nastätten i. Ts. Privat-Pension H. Eckel, Ruf 303
Ruh. Lage außerh. d. Stadt, waldreiche Gegend, Schwimmbad, schöne Zimmer, Terr. m. herrl. Aussicht, Liegew. u. Stühle, reichl. Verpfl., Preis 2.90—3.50 RM.

Vegetar. Kinderheim Jungland Niedernhausen
auch für Erwachsene liebev. Pflege, Unterricht, modern. Haus, großer Park, Schwimmbad

Waldrestaurant Rote Mühle
20 Minuten vom Bahnhof Hornau (Straße Höchst-Königstein), herrlicher Ausflugsort, ruhige staubfreie Lage, Pension 3.50 RM., Wochenend 5.- RM. Tel. 284 Königstein. Prosp. a. Tagbl.-Schalter. Inh.: Anton Gottschalk

Eppstein i. Ts. Luftkurort • Wohn- und Ruhesitz • Wanderzentrum Burgfestspiele
Direkte Omnibusverbindung mit Wiesbaden

Diät- und Kneippkurort **Camberg i. Ts.**
Erholungskuren, Nervenstärkung
Herz- und Gefäßleiden, Rheuma und Gicht. Kneipp-Bad, Diätküchen, Frühgymnastik. Neuzeitliches Luft- und Sonnenbad
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung

Rod a. d. Weil Gaststätte „Taunus" am Wald, elg. Schwimmbad am Haus. Gute Küche. Pensions-Preis, 3.40. Wochende 4.20. Saal für Vereinsausflüge. Bes. W. Stahl, Tel. 13.

Altweilnau i. Ts. Gute Erholung finden Sie im Gasthaus zum Löwen
Beste Verpfl., Z. m. fl. W., Pens. ab 3.50 / T. Rod a. d. W. Nr. 67 Bes. Hch. Löw

Neuweilnau Taunus inm. herrl. Wälder, alter Burgen, Schwimm- u. Luftbad **Zur schönen Aussicht** luft. Zim. mit fließ. kalt. u. w. Wass. Terr., Gart., lohn. Ausflugsziel. Prosp. Tel. Rod 39

Kinder-Erholungsheim im Taunus
Fröhliche Ferien in gesunder Waldluft
Schwimmen • Sport • Spiel
Prospekt durch Dr. W. Michels, Post Kronberg i. Ts., Waldschule

Gasthaus **STÜTZELMÜHLE**
im schönen Aartal (dir. an der Bahnstation Breithardt) bietet herrlichen Sommeraufenthalt und Wochenend • K. Sauerwein

Wochenend im Luftkurort **Nauroth über Bad Schwalbach**
zu verm. Großes möbl. Zeimmer mit 2—3 Betten und Küchenbenutzung
Wilhelm Mernberger

Eppenhain / Taunus, 500 m Haus Rossert, Rest. u. Café direkt am Walde, Liegew., Schwimmbad Pens. ab 3.50, Tel. Eppstein 130

Gasthaus u. Pension **Zur Linde** Neuweilnau i. Ts.
bietet Erholungsuchenden bei reichl. Verpfl. angen. Aufenth. Dir. am Walde gel., Zim. m. fl. Wass., mod. Schwimmb. Tel. Rod. a. d. Weil 32

Lahn

Aumenau an der Lahn
Gasthof Lahngold, Ruf 44 • Herrlich am Walde u. Lahn gelegen. Freibad u. Liegewiese beim Hause. Pension RM. 3.20. Fließ. Wasser. warm u. kalt. Zentralheiz. Garagen.

ERHOLUNG besonderer Art im **Felke-Naturheilbad**
DIEZ R. 1
Licht-, Luft-, Wasser-, Lehmbäder, Reformernährung. Schöne ruhige Lage. Ärztl. Leitung
Prospekte am Schalter

Fremdenheim Geschwister Kilp • Nassau - Lahn
Freundl. Zimmer m. fl. Wasser, Zentralhz. vorzügl. Verpflegung. Pension ab 3.50

Hotel Hubertus Runkel an der Lahn • Ruf 236
Freundl. Zim. m. fließ. Wasser, Zentralhz., herrl. Aussicht auf Schloß u. Lahn, direkt a. Wald gelegen. Terrasseng. m. Liegewiese, Strand- u. Schwimmbad, Jagdgelegenheit, Vorzügl. Küche u. Keller. Pens. v. 3.50 an. Eig. Schlachtung.

Gasthaus und Pension „Deutsches Haus" **Langhecke i. T.**
Station Aumenau a. d. Lahn • Direkt i. Laub- u. Nadelwald gelegen, bietet Erholungsuchenden bei guter reichl. Verpflegung angenehmen Aufenthalt, Pensionspreis 3.20 • Prospekt am Tagbl.-Schalter • Telephon Aumenau 56

Wo verbringe ich mein Wochenend und meinen Urlaub? Schneiders Hotel u. Pension am Herthasee
Auf der höchst. Lahnhöhe, unm. v. Hochwald mit seinen wildr. Schluchten, ein Paradies für Erholungsbedürftige Erstkl. Verpfl., prima. Pension 4.40 Ruf Holzappel 184, Bahnstation Laurenburg / L. Strecke Diez—Nassau.

Lärm- u. staubfrei, direkt am Wald, Schloß Park, 400 m ü. d. M., erstklass. Verpfl., 3 Mk. Pens. Metternich Molsberg (Westerwald) Erholen Sie sich bei uns.

Schwarzwald

Schönmünzach (Schwarzwald) **Pension Klumpp,** Tel. 56
Ruh. Aufenthalt am Tannenwald, sonn. Lage, Nähe Freibad, gute Küche u. Betten, Garten mit Liegestühlen. / Näh. durch Besitzer Karl Klumpp

Bad Teinach im Schwarzwald
Natürl. kohlensaure Mineralquellen u. Bäder. Hervorragende Heilerfolge bei Herz, Nerven, Niere. Kurhaus u. Badehotel 100 Bett. Pension Mk. 6.- bis 8.50. Hotel Hirsch, 50 Bett., Pens. 5.50-7.50. Liegehallen, Forellenfischerei, Tennis, Kurkonzerte, Freiluftbadewanne

Neckar

Heidelberg
Beethovenfestage der Stadt Heidelberg 7.—12. Juni: „Fidelio" mit Gertrude Rünger, Symphoniekonzert mit Elly Ney, „Missa solemnis" mit Elly Lehner, Nia Ginster, Heinz Marten und Rudolf Watzke, Kammermusikmorgen Quoking-Quartett, Serenadenkonzerte.

Kleiner amtlicher Taschen-Fahrplan FÜR MAINZ, WIESBADEN UND UMGEGEND RHEIN-MAIN
PREIS 30 PFENNIG
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern

Nahe

Wo man singt, da laß Dich ruhig nieder. Kommen Sie ins fröhliche Pfälzer Land, zur gutgeführten althistor. Gaststätte **„Schwarze Katze"** im 1000 jährigen Weindorf Ebernburg bei Bad Münster am Stein
Unterhaltungs-Konzert
Kosthalle edler Naturweine

Rheingau

Gaststätte auf der Lorelei Besitzer O. Vetter
bietet Familien und Gesellschaften angenehm. Aufenthalt
Gute Autostr. Keine Höhenpreise Tel. 376 St. Goarshaus.

Neue Brauerei Becker
P Mainz-Gonsenheim
Haltestelle Kapellenstr., Tel. 320 64
Land-, Feld- und Waldspaziergang über Wendelinus- und Nothelfer-Kapelle. Küche von Ruf. Bestgepflegte Qualitätsweine und Biere. Die beliebte Hauskapelle spielt auf. Fremdenzimmer
Spezialität: Täglich frischer Stangenspargel

Gasthaus Roll HATTENHEIM a. Rh.
Inhaber: J. LAUFER
Altbekannte bürgerliche Gaststätte. Groß. u. kleiner Saal

Zu Schiff nach Holland
Tägliche Abfahrt von Wiesb.-Biebrich
Reisedauer 6 Tage — Pauschalpreis RM. 74.—
Uebernachtung, Verpflegung an Bord, keine Devisen
Täglich
3-Tage-Pauschalreisen
von Wiesb.-Biebrich nach Köln u. zur. (RM. 25.—)
von Wiesb.-Biebrich nach Koblenz u. zur. (RM. 23.80)
Montags und Donnerstags
2-Tage-Pauschalreisen
nach Königswinter u. zur. (Siebengebirge) (RM. 17.—)
jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
ABENDFAHRT!
NEU!
Reichsbahn / Schiff - Sonntagsrückfahrkarten nach Köln u. Koblenz, gültig jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
Köln-Düsseldorfer
DIE GROSSEN WEISSEN SCHIFFE
Auskunft, Prospekte, Fahrscheine und Sonntagsrückfahrkarten bei sämtl. amtl. Reisebüros, Zigarrengeschäft Peter Schlink, Wiesbaden, Michelsberg 15, sowie der Agentur W.-Biebrich, Tel. 60144/45

Dampfer **Nie uw Amsterdam** 36287 Brt.

Nach Nordamerika
Holland-Amerika-Linie
Regelmäßiger Passagierdienst
Rotterdam-New York v. v.
Konz. Buchungsstelle für Auswanderer:
Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H.
Wiesbaden, Webergasse 28 • Ruf 27242

Gebt den Tieren täglich u. öfters frisches Trinkwasser.

Spessart

Hotel Lindenau das moderne, gepflegte Haus in **HEIGENBRÜCKEN**
Herrl. Südlage, in Waldesnähe, ganzjähr. offen. Pens.-Pr. ℳ 4.50 bis 5.50. Verlangen Sie Prosp. Fernr. 19

Bad-Salzhausen Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergünstigungskuren! Auskft. d. Hessische Badedirektion

leitung bemüht, für das leibliche Wohl der Reisekameraden zu sorgen. Im letzten Reisebericht wurde bereits über die umfangreichen Fleisch- und Backwaren berichtet, die Tag für Tag bereitgehalten werden müssen, um die Hungrigen zufrieden zu stellen. Und Appetit gibt es bei Seefahrten, das weiß jeder. Aber die sechs Mahlzeiten sorgen schon dafür, daß für Abhilfe gesorgt wird. Zwischen dem Morgenkaffee und dem Mittagessen werden an Bord jeden Vormittag Fleischbrühe und Brötchen serviert, es folgen der Nachmittagskaffee und das Abendessen und schließlich noch einmal um 10 Uhr belegte Brote, die stets willkommen waren. Abwechslungsreich in der Zusammenstellung und reichlich sind die Mahlzeiten, um die sich die Arbeitskameraden in der Küche bemühen. Wir wollen da wieder mit einigen Zahlen aufwarten, die am besten Einblick in den Umfang der zu bewältigenden Arbeit geben. In der Küche arbeiten 28 Volksgenossen. Man rechnet pro Mahlzeit mit 400 Liter Suppe, 20 Zentner Kartoffeln, 400 kg Gemüse, 160 Liter Sauce. Je 20 Reisende, die in zwei großen lichten Speisesälen ihre Mahlzeiten einnehmen, werden von einem Steward betreut, dessen Aufgabe es ist, für seine Kameraden zu sorgen, denn tatsächlich bildet sich im Laufe der Reise zwischen dem Personal und den Reisenden eine Verbundenheit heraus, wie sie bei „Kraft durch Freude" nicht anders erwartet werden kann. Wenn auch der Reisende selbst nur mit einem kleinen Teil der Besatzung ständig zusammenkommt, so weiß er doch, daß alle Mann an Bord für ihn arbeiten, um ihm diese Erholung so angenehm wie möglich zu gestalten, und es sei an dieser Stelle all' denen gedankt, die uns die Reise durch ihre aufmerksame Betreuung verschönern halfen.

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 24. und 31. Mai.

Fort mit dem Reiseandenken-Kitsch

Wenn jemand eine Reise tut, dann will er nicht nur „was erzählen". Er wird vielmehr zumeist das Bestreben haben, seinen Angehörigen oder lieben Freunden eine schöne Erinnerung mitzubringen, oder aber auch sich selbst. Schon in früheren Jahren suchte eine besonders tüchtige Andenken-Industrie aus dieser lieben Gewohnheit durch die Herstellung und den Vertrieb eines mehr oder weniger geschmacklosen Andenken-Kitsches Kapital zu schlagen. Da wurden „reisende" Kippesachen fabriziert, Kaffeetassen, Teller und Vasen mit kniaiigen Ansichtsbildern „verziert", Sofakissen zeigten in prunkvoller Aufmachung See- und Hochgebirgsidylle, und platte Kitschbilder demonstrierten mit perlmutteingelegten Fenstern oder Bergwipfeln süßliche Landschaftsstimmung. Der Preis solcher Reiseandenken stand zumeist im entgegengesetzten Verhältnis zu ihrem „Kunstwert". Im Gegensatz zu diesem Kitsch fand die wirklich wertvolle handwerkliche und kunstgewerbliche Arbeit, die in fast allen deutschen Gauen charakteristische Erzeugnisse volkstümlich heimischer und bodenständiger Arbeit hervorging, kaum Beachtung.

Wenn es auch einer bodenständigen Aufklärungsarbeit in den letzten Jahren gelungen ist, das Verständnis der breiten Volksschichten für diese wirklich kunst- und wertvollen Erzeugnisse bodenständiger Arbeit zu fördern, so gibt es leider noch viele Volksgenossen, die sich nur zu leicht gedankenlos immer wieder jenen üblen Andenken-Kitsch aufhängen lassen. Diesem Übelstand wird nicht nur dadurch abgeholfen, daß auf die in Frage kommenden Geschäfte und Verkaufsstellen im Sinne einer verantwortungsbewußten Kulturpflege eingewirkt wird. In einer Zeit, da Hunderttausende von Volksgenossen durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Möglichkeit haben, die Schönheiten und Eigenarten der deutschen Gaue kennenzulernen, müssen vielmehr auch diese Volksgenossen selbst aktiv an dem Kampf gegen den Andenken-Kitsch teilnehmen. Gerade die KdF.-Urlauber können das in besonders wirksamer Weise tun, indem sie energisch und eindeutig alle ihnen angebotenen Kitsch-Andenken zurückweisen und wirklich wertvolle Erzeugnisse heimischer Hand- oder kunstgewerblicher Arbeit fordern. Diese Forderung ist um so berechtigter und um so mehr angebracht, als gerade in den von KdF. als Aufnahmegebiete bevorzugten Gauen bekanntlich alte bodenständige Handwerke bestehen, die durchaus in der Lage sind, in ihrer Arbeit den Ansprüchen nach einer sinnvollen Andenkenpflege zu entsprechen.

Gewiß läßt sich dieses Problem nicht von heute auf morgen lösen. Aber wir finden schon zahlreiche schöne Ansätze, und gerade der Gau Hessen-Nassau als großes Aufnahmegebiet von KdF.-Urlaubern und vielen anderen Reisenden zeigt in der Arbeit seines bodenständigen Handwerks schon viele Formen, die geeignet sind, auf dem Gebiet des Reiseandenkens richtungweisend zu sein. Übrigens wird eine besondere Abteilung auf der Gauausstellung „Wille und Tat", die im August in Wiesbaden durchgeführt wird, zeigen, daß man auch geschmackvolle Reiseandenken herstellen und erwerben kann.

Es locken die Reise-Anzeigen.

Nun ist die Zeitung Sonntags wieder voll
Von jenen Inseraten, jenen schönen,
Die reisefroh uns stimmen, reisetoll...
Die selbst schon wie ein Lied der Ferne tönen...

Aus fetten Lettern wachsen groß empor
Der grauen Berge mächtige Gestalten,
Gesang des Waldes schlägt an unser Ohr
Aus einer Zeitungsseite stummen Spalten.

Es rauscht, so scheint's, das raschelnde Papier
Gleich Nordseewellen und gleich Ostseewinden.
Den Ruf der Badeorte hören wir:
„Suchst du Genesung — hier wirst du sie finden!"

Wer solche Auswahl hat, der hat die Qual.
Für welche Gegend soll er sich entscheiden?
Es ist zuviel fast, Ihn erdrückt die Zahl
Der angezeigten sommerlichen Freuden.

Er wähle, was er will — und er wird sehn:
Erholung wird er überall erlangen.
Denn überall in Deutschland ist es schön,
Und überall wird gastlich er empfangen!

Joachim Lange.

Westerwald

Herrlicher Landaufenthalt
bietet Privatpension Peter Kunz
Dorndorf (Westerwald)
Freundl. Zimmer, angen. Aufenthalt. Reichl. gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Volle Pension 3.25 RM. Auskunft, Prospekt **Franz Führer,** Wiesb., Yorckstr. 10.

Dorndorf (Westerwald) **„Pension zur Rose"**
Sommergäste finden liebev. Aufn. in schön. waldr. Ggd., schön. sonn. Zimmer, ruh. Lage, Liegew., mit Liegest. b. Hause, Schwimmbad, beste Verpfl. Ausk.: **Wiesbaden,** Molitor, Scharnhorststr. 18. Pens. 3.25 an **Schneider/Koch**

Luftkurort Dorndorf
„Pension zum Westerwald" Inh. DIEFENBACH
Nähe herrl. Laub- u. Nadelwälder, neues Schwimmbad. Eigne Landwirtschaft, volle Pension 3—3.50 RM. Näh. Wiesbaden, Adelheidstraße 101, 3

Hotel „Zur Post" Bes. Ad. Sayn
Freilingen (Westerw.) Westerwälder Seenplatte groß. Naturstrandbad, Wassersport, bestbekannte Verpflegung. Zimmer mit fließendem Wasser. Prospekte am Tagblatt-Schalter.

Luftkurort Höhr-Grenzhausen
PRIVAT-PENSION NIES
direkt an Wald und Schwimmbad gelegen. Bekannt gutbürgerl. Küche. Zimmer mit fließ. Wasser. Preis 3.25

Kroppach schönster Teil des Westerwaldes Kroppacher Schweiz
in nächst. Umg. herrl. Wäld., Freibad in d. gr. Nister gut einger. Gasthöfe u. Fremdenheime. Bst. Ingelbach (Wwb.) 10 Min. Ausk. **Bürgerm. u. Verkehrsv., Fernspr. Kroppach 46**

Gasthaus und Fremdenheim „Hirsch"
KROPPACH - Ruf 33 - Saal für Gesellschaften
Prospekt am Tagblatt-Schalter

Fremdenheim Klöckner schöne sonn. Zimmer mit fließ. Wasser
bekannt gute Küche, eigene Metzgerei.

Gasthaus und Fremdenheim Heubel
KROPPACH - Ruf 02 - Bes.: Herm. Schäfer
Verlangen Sie Prospekt am Tagblatt-Schalter

Luftkurort Mündersbach (Westerw.)
Gasthof u. Pension Carl Beyer ● Herrlich gelegen, angenehmer gemütlicher Aufenthalt, 3 Min. vom Wald, Liegewiese, fließendes Wasser, Bad, abwechslungsreiche Küche. Pensionspreis 3.—, Nachmittagskaffee —.30 RM

Gasthaus u. Pension Gries
ALSBACH WESTERWALD
10 Minuten von Stat. Grenzau, schöne sonnige Zimmer, Liegewiese, Schwimmbad, 5 Minuten vom Wald, reichl. Verpflegung. **Preis: RM 3.50**

UNNAU (Westerw.) Gasthaus und Fremdenheim Richard **Göbel,** Tel. Marienberg 232
Vollpension 2.90, waldr. Geg., neuzeitliches Schwimmbad, Liegewiese, erstkl. Zim., prima Verpflegung. Prospekt am Schalter des W. T. und beim Bes. (Referenzen vorh.)

Fremdenheim Kolb, Unnau (Westerwald)
Am Walde u. Schwimmbad gelegen. Neuzeitl. einger. Zim. (Bad) Liegewiese, Garage. Eigene Landwirtschaft. Bekannt gute Küche. Mäß. Pensions-Preis. - Prospekt

SELTERS ● Fremdenheim Hermann
ged. Terr., Bad, Garten, Liegewiese, umgeben von herrlichem Tannen- und Buchenwald. Mäßige Preise.

Bad Münster am Stein Thermal-Sol-Radium-Bad
Rheuma Gicht Ischias Frauenleiden Kinderkrankheiten Katarrhe

Marienberg (Hoher Westerwald)
Hotel Westerwälder Hof
Erstes und größtes Haus am Platze
Fließ. Wasser. Zentralheiz. Verlangen Sie Prosp. Ruf 210

Gasthaus u. Pension **Otto Bäcker**
Atzelgift b. Hachenburg, nahe Kl. Marienstatt
Neuerbautes Haus, schöne sonnige Zimmer, Bad im Hause. Bekannt gute reichliche Verpflegung. Preis 3.50

Odenwald

Pfaffen-Beerfurth (Odenwald)
Gasthaus u. Pension „Zur Post" (Inh. Fr. Tritsch). Waldr. Geg., Burgruinen u. Schlöss., Schwimmbad i. Nähe. Sämtl. Fremdenz. fl. Wass., Gart., Terrasse. Pensionspr. 3.20. **Tel. Postagentur Pf.-Beerfurth.**

LUFTKURORT **Lindenfels**
die Perle des Odenwaldes, 400 m über N. N., inmitten schöner Waldungen. Erholungsbedürftigen, sowie den Besuchern von Heilbädern zur Nachkur best. zu empfehl.

Kirch-Brombach im Odenwald
Gasthof — Pension „Zur Krone"
gute und reichliche Verpflegung, gute Unterkunft, eigene Metzgerei, mäßige Preise. Bei. **Karl Büchler**

Besucht das schöne
Zell im Odenwald
schöne waldreiche Gegend, gute Gaststätten und Pensionen. Auskunft: Verkehrsverein Prospekte am Schalter des Wiesb. Tagblatt

Fürth im Odenwald PENSION „WAAGE"
Neu eingerichtete Fremdenz., teilw. fl. W., gr. Garten, schöne Liegewiese (Liegestühle), mod. Schwimmbad, Pension ab 3.- ● Prima Küche
Bes.: **Pet. Farenkopf**

KÖNIG IM ODENWALD
DAS STAHLBAD DES ODENWALDES
Luftkurort - Erholungsaufenthalt
PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG

Lothammer's Kurhotel Im Kurgarten u. b. d. Stahlquellen
Führendes Haus für alle Ansprüche, zeitgemäße Preise, Zentralheiz., fließ. Wasser. Geeignet f. Betriebsausfl. Räume b. 200 Pers. fassend. Bes. J. Lothammer. Tel. 95.

Fremdenheim Keller nahe am Walde, Liegewiese, fließ. warm. u. kalt. Wasser, Zentralheiz. bestempf. Haus. Tel. 15. Prospekte vom Besitzer und a. Tagbl. Schalter

Deutscher Hof Besitzer: Wilhelm Koch III.
Schöne sonnige Zimmer, gutbürgerliche Küche.

Hotel Bodmann I. Haus am Platze, direkt am Walde, das ganze Jahr geöffnet. **Fl. Wasser warm u. kalt,** Zentralheiz., v. Pension v. RM. 3.50 an. Tel. 54. Eigene Prospekte.

Pension Killinger Mühle Neustadt i. Odenw.
Ruh. schöne Lage in waldr. Geg., frdl. Zimmer mit sch. Aussicht, gute reichl. Verpflег., Schwimmbad u. Liegewiese mit Liegest. bei der Mühle. Pens.-Pr. RM 3.20. Prospekte auf Wunsch. Inh. **M. Killinger.**

Hainstadt, Kr. Erbach i. Odw. Bahnst. nahe Höchst-Aschaffenbg. **Privatpension Nolte,** 2 Min v. Bahnh., Tel. Höchst 28. Anerk. gut. Haus, z. Wald, Sportplatz u. Strandb. 5 Min., m. herrl. Aussicht auf Burg Breuberg, schön. Spazierg., eigene Landw., Liegew., Liegest., Gart., reichliche gute Verpfleg., Pensionspr. 3.20 RM.

Höchst i. Odw.
mit seinen herrlichen Tannen- u. Buchenwäldern und reizvolle Umgebung ● **Großes modernes Schwimmbad,** 10 m Turm, Rutschb., Liegewiesen

Hotel-Pension „Zum Löwen"
Schöne Fremdenzimmer mit fließ. Wasser, Bad, Garage. Bekannt gute Küche. Zeitgemäße Preise. Saal f. Betriebsausflug Inhaber: **Gustav Mantz**

Hotel Post
ältestes Haus am Platze, schöne sonn. Zimmer mit fließend. Wasser, das Haus der guten Küche, eig. Konditorei, Pensionspr. 3.80 RM. Bes.: Hans Weyel

Pension - Café Schillertempel
Herrl. Lage dir. am Walde, Terrasse, Liegewiese, gute Küche. Preis 3.50 RM. Tel. 129

Höhenluftkurort, 550 m
Schmids-Ruhe auf dem **Krähenberg** im Odenwald, mitten im herrl. Laub- und Nadelwald, bietet angenehmen Aufenthalt bei mäßigen Preisen.
Martin Volk, Post Beerfelden i. O.

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!

Pension Sonnenhügel, Amorbach i. Odenwald
Schönste ruh. Höhenl. a. Platze. Gutbürgerl. Haus. In Verpfl. ab 3.50 RM. Autohalle. Fernr. 272. Prospekt frei d. Tagbl.-Verl.

Auto-Verleih Loyal
Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Kleiner amtlicher
Taschen-Fahrplan
Rhein-Main
164 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms
Gültig vom 15. Mai 1939 bis 7. Oktober 1939
Preis 30 Pf.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn, an den Tagblattschaltern und bei den Tagblatt-Trägern.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Sportbad **Langeoog** Nordsee

Nur einige besonders interessante Gesellschaftsreisen aus unserem reichhaltigen Programm!
7 Tage Schweizer Pässe, Oberitalien . 11.-17. 6. RM 105.-
14 Tage Blaue Adria . . . . . 17.-30. 6. RM 179.-
8 Tage Sudetengau, Sächs. Schweiz 10.-17. 6. RM 99.-
9 Tage Salzkammergut, Wien, Wachau 11.-19. 6. RM 129.-
5 Tage Südschwarzwald, Schweiz . . 11.-15. 6. RM 51.-
14 Tage Quer durch die Alster . . . 11.-24. 6. RM 123.-
Der ausführliche Programm durch uns
Weitere Daten nach Programm
Schwarzwald 7 Tage RM 47.— | Allgäu-Tirol 7 Tage RM 59.50 | Berchtesgadener Land 7 Tage RM 78.- | Abfahrt jeden Sonntag
„Rheinland" Autobus-Gesellschaft, Wilhelmstraße 58 Tel. 21184/85 - Programm frei

Luftkurort Hilgert Westerwald
50000 Morgen Wald - Schwimmbad Badehaus - Heilkräuter-Badekuren Prosp.: Verk.-Verein u. Reisebüros

Dorndorf - Westerwald. Privat-Pension Jos. Müller bietet herrlich. Landaufenth. - Freundl. Zimmer, gute, beste Verpflegung, ruhige Lage, schöne Fernsicht. Pensionspreis: 3.25 RM.

Sommerfrische Wallmerod, Westerwald
an der Köln-Frankfurter Straße. Herrliche Wälder, neues Schwimmbad, 7 Gasthöfe, ruhige Fremdenheime. Pensionspreis 3.20 Mk. Auskunft und Prospekt Verkehrsverein Wallmerod.

Alpen
Kitzbühel 800 m **Schwarzsee**
Bad und Erholungsheim herrlicher Landschaft

Insel Juist
Das vornehme Familienbad der Nordsee
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Ein Terra-Film voll kerngesunder Fröhlichkeit!

Spiel im Sommerwind

HANNELORE SCHROTH • ROLF MOEBIUS
ERIKA v. THELLMANN • CLAIRE REIGBERT
ALBERT FLORATH • WALTER STEINBECK
• DREHBUCH: AXEL IVERS •
SPIELLEITUNG: ROGER VON NORMANN

*

..... und im Vorprogramm der
EIL-SONDERDIENST DER UFA

„Legion Condor kehrt heim"

mit bisher nicht gezeigten Spanien-Aufnahmen

Jugendliche zugelassen — 4.00 6.15 8.30, So auch 2.00

UFA

Ufa-Palast

SCALA

Lachsalven ohne Ende
allabend über Bartl Ingerl's Original
TEGERNSEER
Bauern-Theater
Die **prächtige bayrische** Lustspielbühne
Heute Samstag, 8.15 Uhr u. morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr zum letzten Male:
Babett und die schwarzen Raben
Sonntag und Montag 8.15 Uhr (nur 2 Tage)
Der große Lustspielerfolg
Das blauseidene Strumpfband
lustiges ländliches Spiel in 3 Akten
In den Zwischenakten bayrische Musikeinlagen, Jodler, Figurentänze!
Volkstümliche Preise: -.60, -.80, 1.-, 1.20, 1.80
Sonntag nachm. 4 Uhr: -.50, 1.-, Kinder: -.30

Wieviel Brotsorten sind seit 1883 aufgetaucht und wieder verschwunden? Immer noch bewährt sich heute wie damals
„Kuhfus Grahambrot"
Bäckerei Kuhfus
Yorckstraße 6 u. Rheinstraße 69

Teppich-Reparaturen Wäscherei Entlandebandt
Dapper
Mainzer Str. 74 Tel. 22291

Einen guten Mittagstisch

Sie essen gut und preiswert im
„Heidelberger Faß" Hellmundstraße, nahe Bleichstraße

Winklers Vegetarisches Speiserestaurant
Schillerplatz 2, Ruf 22385

Gaststätte „Eintracht"
Hellmundstraße 25, RM. —.60, —.80, 1.—

„Rheinischer Hof"
Mauergasse 16, Ecke Neugasse

Kleiner Gambrinus - Blücherstr. 22
soviel wie . . . Behaglichkeit u. preiswerte Küche

2. Woche!
Der große Erfolg!
Jenny Jugo
Karl Ludwig Diehl
Ein hoffnungsloser Fall
Letzte Tage!
mit Hannes Stelzer
„. . . eines der besten, deutschen Lustspiele, die je über die Leinwand liefen"
Wiener Neueste Nachrichten.

Erinnern Sie sich noch an
Ben Hur?
In Kürze bringen wir mit dem Film
Karthagos Fall
einen Monumentalfilm der an Dramatik, Spannung u. Ausstattung diesen größten Film der Stummfilmzeit noch übertrifft
Volle 13 Monate dauerte die Arbeit an diesem gigantischen Filmwerk!
Ein Film von dem die Welt spricht!

4, 6.15, 8.30
So ab 2 Uhr
THALIA

Reichssender Frankfurt

Sonntag, 4. Juni 1939.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Wir singen den Sonntag ein! 8.40 Dichter im Dritten Reich. 9.00 Deutsche Meister.
9.30 Frohsinn auf Schallplatten. 10.00 Einkehr am Feiertag. 11.00 Eröffnung der 5. Reichsnährstands-Ausstellung.
12.00 Konzert. 13.00 Musik. 14.00 Aus unserer Spielzeugschachtel. 14.30 Die verliebte Tonleiter. 15.15 „Der goldene Grund". Hörfolge.
16.00 Großdeutscher Reichskriegertag 1939 in Kassel. 18.00 Froher Dorfsonntag der Jugend. 19.00 Kleine Tonfilm-Revue. 19.30 Sport. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20.15 Orchesterkonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Sport. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Konzert.

Montag, 5. Juni 1939.

5.00 Musik. 5.50 Bauer, merk' auf! 6.00 Nachrichten, Wetter. 6.05 Morgenlied — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.25 Kleine Ratschläge für den Garten.
8.40 Froher Klang zur Werkpause. 10.00 Kinderliedersingen. 11.40 Ruf ins Land. 11.55 Programm, Wirtschaft, Wetter.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Deutsche romantische Musik. 15.00 Kundgebung der Reichstheaterkammer. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels.
17.00 Konzert. 18.00 Feierabend auf dem Lande. 18.30 Großdeutscher Reichskriegertag 1939. 19.15 Tagesspiegel. 19.30 Der fröhliche Lautsprecher. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20.15 „Der blaue Montag". 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00 Konzert.

APOLLO MORITZSTRASSE 6

Im Namen des Volkes
RUDOLF FERNAU - CHRISTINE GRABE - ELLEN BANG - FRITZ KAMPERS - REINHOLD BERNT ROLF WEIH - WALTER STEINBECK - ERICH DUNSKUS RUDOLF PLATTE
Ein mustergültiger Kriminalfilm
Dieser Film entstand unter Mitarbeit der deutschen Kriminalpolizei. Er ist nicht am Schreibtisch erdacht. Sein Thema lieferte ihm — leider — die Wirklichkeit. Um so packender und aufrüttelnder ist seine Wirkung.
Ein ungeheuer spannender Film
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

CAPITOL AM KURHAUS

PAULA WESSELY
in
Spiegel des Lebens
mit **Peter Petersen, Attila Hörbiger**
Paula Wessely als Studentin der Medizin Hanna Karfreit, die Liebe und Studium dem Vater opfert — Attila Hörbiger in der Rolle des jungen Arztes Dr. Eberle, der den Kampf gegen das Kurpfuschertum sich zur Lebensaufgabe gesetzt hat — Peter Petersen als Naturheilkundiger, der seine Tochter Hanna in schwere Gewissenskonflikte bringt — Ein neuer Wessely-Film: ein neues großes Erlebnis!
Nicht für Jugendliche

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleih. 50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
emmen Neugasse 5

Saalbau Schmitzer
Waldstr. 111, Tel. 26966
Jeden Sonntag
TANZ
Eintritt und Tanz frei

Residenz-Theater
Samstag, den 10. Juni, 20 Uhr:
Einmaliges Gastspiel
Maria Paudler
mit **Berliner Ensemble** in
Reisebegleiterin gesucht
Angebote unter F 5000 postlagernd.
Lustspiel von Heinz Klimmer
Preise: RM 1.05 bis 4.05 • Kartenverkauf ab Montag, 5. Juni, an der Theaterkasse und bei den bekannten Vorverkaufsstellen

Gebt den Tieren täglich u. öfters frisches Trinkwasser.

Café Orient (Unter den Eichen)
bietet einen gemütlichen Aufenthalt mit seiner herrlichen Rheinblickterrasse • Eig. Konditorei • *Jeden Samstag u. Sonntag* **Tanz** Inhaber X. Finsterer

Aufruf!
zum Besuch des
Café Nerotal (früh. Beausite)
an der Endstation Linie 1
bittet Golonsky.

Auch den Garten müssen Sie kennen lernen! Für warme Tage ein angenehmer Aufenthalt.
Restaurant
Fürst Bismarck
Bismarckring 16

Bootshaus Biebrich TANZ
Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei

Restaurant Börse
Menü f. Sonntag. Abonn. gültig. 1.— M.: Zander in Weißwein, Huhn, Reis, Rehbrat., Klöße, Gef. Kalbsbr., Spargelgemüse, Kalbsk. tortue. 1.25 RM.: Wiener Schnitz. (garn.). 1.50 RM.: Sparg. u. Schnitz. oder Spargel und Schinken. Ab 5 Uhr: Tg. Hahn od. Poularden, Kalbsbaßen, Rippchen, Kraut, Jägerschnitzel. Frau E. Radu Wwe.

Schiefe Absätze nicht vergessen -
Schuhreparatur **PLATTNER**
Bahnhofstraße 14

Wartturm CAFE-RESTAURANT
Renoviert — bietet auch bei schlechtem Wetter einen angenehmen Aufenthalt!

Ab heute Sonnabend
wieder ein großer deutscher Film
„Ziel in den Wolken"
Heute tragisch-ernst
morgen heiter-ausgelassen
so ist das Leben
Ideale
hart neben den
Realitäten des Lebens

Die Hauptrollen spielen:
Leni Marenbach
Brigitte Horney
Albert Matterstock
Werner Fütterer
Christian Kayssler
Volker von Collande
unter der Regie von
Wolfgang Liebeneiner

Film-Palast
Wo.: 4, 6.15, 8.30, So.: 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr
—.50, —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— RM.

Angebot *oder* **Nachfrage?** — es ist gleich — der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt reichlich Auskunft

Drei Todesopfer eines Lawinenunglücks

Innsbruck, 2. Juni. Eine Gruppe von sechs Urlaubsgästen stieg am Donnerstag von Grins bei Landeck zur Augsburger Hütte auf. Drei von ihnen wurden auf dem Rückwege eine Viertelstunde unterhalb der Augsburger Hütte von einer Lawine überrascht und verschüttet. Obwohl man sofort mit den Rettungsversuchen begann, konnten die Verunglückten einige Zeit später nur noch als Leichen geborgen werden. Bei den ums Leben gekommenen Touristen handelt es sich um die Versicherungsangestellte Maria Weiß aus München, um den Pfarrer Hermann Milde aus Opladen und um den Eisendreher Walter Gleisberg aus Dresden.

Schwere Verheerungen des Hochwassers in Oberitalien.

Erdrutsche und Hauseinstürze.

Mailand, 2. Juni. Während das Hochwasser in der Ebene von Faenza langsam zurückgeht, hat sich die Lage in der hügeligen Gegend des Hinterlandes weiterhin verschlechtert. In der Gemeinde Brisighella hat ein mächtiger Erdrutsch die Eisenbahnlinie und die Provinzstraße verlegt. Die Eisenbahn Florenz—Faenza wurde auf einer Strecke von 200 Meter erneut unterspült und unterbrochen und wird erst in einigen Tagen wieder instandgesetzt sein. Die Wassermassen des Wildbaches Sintria, die durch einen Erdrutsch zu einem See aufgestaut wurden, brachten etwa 50 Häuser in höchste Gefahr. Im ganzen mußten in dieser Gegend 240 Häuser wegen Einsturzgefahr von den Bewohnern geräumt werden. Auch aus der Gegend von Ravenna wurden neue Hauseinstürze gemeldet. Die Landstraßen sind zum größten Teil unpassierbar. Bei Forli sind zwei junge Mädchen beim Einsturz eines Hauses umgekommen.

Jud gegen Jud.

Paris, 2. Juni. Der jüdische Mörder Max Bloch, der aus der Ukraine stammt und in den Jahren nach dem Kriege in Polen und Deutschland zahlreiche Betrügereien und Diebstähle verübte und vor einiger Zeit nach Frankreich gekommen war, ist am Freitagmorgen hingerichtet worden. Der Jude hatte vor einiger Zeit in Paris ein jüdisches Ehepaar erschossen, weil es ihm aufbewahrtes Geld nicht mehr zurückerstatten wollte. In der Gerichtsverhandlung erklärte Bloch seinerzeit, er betrachte sich als beauftragt, seine jüdischen Rassegenossen auszurotten.

Amerikanisches Großflugzeug für 42 Personen.

Für den transkontinentalen Schnellverkehr.

New York, 2. Juni. Auf dem New Yorker Flughafen Floyd Bennet traf am Freitag das größte amerikanische Passagierflugzeug, eine viermotorische Douglas-DC-4-Maschine, die demnächst für den transkontinentalen Schnellverkehr von Küste zu Küste von allen Fluggesellschaften in Dienst gestellt werden soll, ein. Das Flugzeug nimmt 42 Passagiere auf. Die Sitzplätze können in 30 Rundbetten umgewandelt werden. Das Flugzeug, dessen Flügel eine Spannweite von 41 Meter haben und das acht Meter hoch und 30 Meter lang ist, entwickelt mit seinen vier 1450 PS-Motoren eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 191 Meilen. Für den Flug sind zwei Zwischenlandungen vorgesehen. Die Kosten für die Maschine betragen 426 000 Dollar.

Richter Manton im Kreuzverhör.

Anderthalb Millionen Dollar in einem Jahr „verdient".

New York, 2. Juni. Manton, der frühere Präsident des Bundesappellationsgerichtes, eines der höchsten Gerichtshöfe der USA., der bekanntlich unter der Anklage schwerer Korruption steht, wurde am Donnerstag zum erstenmal Zeugen gegenübergestellt. Während des Kreuzverhörs stellt sich die sensationelle Tatsache heraus, daß das Bankkonto Mantons, dessen Jahresgehalt 12 000 Dollar betrug, allein in der Zeit von Juni 1934 bis Mai 1935 um anderthalb Millionen Dollar anschwoll. Manton, der sich selbst verteidigte, konnte diese Summe nicht erklären; dennoch weigerte er sich hartnäckig, die Korruption einzugestehen.

Café Berliner Hof Konditorei — Bestell-Geschäft Ruf 22743. Schönste Terrasse am Kopf der Wilhelmstr. W. Welk

Vierköpfige Familie Opfer einer Pilzvergiftung. In Bordeaux wurde eine ganze Familie das Opfer einer Pilzvergiftung. Die Mutter und zwei Söhne sind im Laufe der Nacht vom Donnerstag zum Freitag einem qualvollen Tode erlegen, während der Vater im lebensgefährlichen Zustande im Krankenhaus liegt.

Pflege die Volksgesundheit durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25 ₰

Die Gaststätte Opelbad Wiesbaden
Ca. 300 m über unserer schönen Kurstadt, am Rande des Waldes, mitten im Weinberg gelegen, bietet auf ihren herrlichen, luftigen Terrassen besonders an „Sommerabenden" Erholung, Entspannung und Gemütlichkeit.
Gesellschaftszimmer • Parkplatz • Sie treffen immer nette Menschen
Pächter Paul Schwarzfeger
KÜCHE UND KELLER LEISTEN ERSTKLASSIGES UND BEFRIEDIGEN AUCH DEN VERWÖHNTEN GESCHMACK

Kühle Speisen Kalte Getränke in meinen

Klein-Kühlern von RM. 22.50 an
Eisschränken m. Korkisolierung v. RM. 40.- an
Gaskühlschränken Elektrolux von RM. 295.- an
Prospekte gern zur Verfügung
Elektr. Kühlschränken Dollautomat. von RM. 420.- an
Kleine Burgstr. **Erich Stephan** Ecke Häfnerg.
Fernruf 27736

Die Aufgebotenen

vom 1. und 2. Juni 1939.

Nikolaus Philippi, Berlin-Halensee, Edith Meyer, Wiesbaden, Schefflstr. 3
Friedrich v. d. Heydt, Wiesb., Adolfsallee 55, Anna Zeck, Wiesbaden, Kauber Str. 13
Heinrich Schmidt, Wels/Oberdonau, Fliegerhorst, Elsa Schmidt, Sonnenberg, Mühlwiese 26
Otto Bendinger, Hahn, Mühlfeldstr. 4, Elsa Jakob, Biebrich, Kurfürstenstr. 16
Wilhelm Wagner, Dotzheim, Wiesb. Str. 44, Auguste Schwalbach, Dotzheim, Holzstr. 15
Richard Schmidt, Wiesbaden, Zietenring 14, Anna Schöneberger, Wiesbaden, Zietenring 14
Alfred Diefenbach, Wiesbaden, Blücherstr. 5, Ottilie Musel, Offenbach/M., Temselleckstr. 10
Wilh. Eierdanz, Wiesb., Sonnenberger Str. 32, Maria van der Velden, Duisburg, Werrastr. 16.
Robert Schmidt, W.-Biebrich, Mühlweg 25, Franziska Rodeck, W.-Biebrich, Imaginastr. 1.
A. Schönfeld, Aschaffenburg, Würzb. Str. 144, M. Barbeler, W.-Sonnenberg, A. Heienberg 6.
Emil Hottenbacher, W.-Rambach, Kehrstr. 20, Gertrud Schlink, W.-Rambach, Ostpreußenstr. 39.
Hermann Kunk, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 2, Henriette Köppel, Wiesbaden, Leberberg 8.
Paul Lind, W.-Rambach, Untergasse 23, Katharina Weegand, Wiesbaden, Gutenbergpl. 1.

Gustav **Bauer** Wiesbaden Bleichstraße 19
Schneiderbedarf
Stärkel • Kaiserwaffeln • Tafelkuchen und sonstige Modenäpfchen

VERLORTE
erhalten von uns kostenlos
EIN ILLUSTRIERTES HAUSFRAUENBUCH
gegen Angabe von Name, Stand und Wohnung von Braut und Bräutigam
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
TAGBLATT-HAUS

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: W = Wochenend; HG = Hauptgottesdienst; KzG = Kurzgottesdienst; KdG = Kindergottesdienst; G = Gottesdienst; FrK = Frauenkreis; B = Bibelstunde.

Samstag, 3. Juni 1939.

Bergkirche: 20.30 W. Fries. — **Ringkirche:** 20.30 W. Keller.

Sonntag, 4. Juni 1939.

Marktkirche: 10.00 HG. Rumpf; 11.30 KzG, Landesbischof Lic. Dr. Dietrich; 11.25 KdG; 11.15 Schwerhör.G. Dotzh. Str. 4. Mi. 16.00 FrK. Dotzh. Str. 4. Dr. Bornwasser. — **Bergkirche:** 10.00 HG. Schilling-Mainz; 11.30 KdG. Mi. 15.30 FrK-Ausflug ab Kurhaus, Brück. — **Ringkirche:** 10.00 HG. Merten; 11.30 KdG. — **Lutherkirche:** 10.00 HG. Jüngel; 11.30 KdG. Di. 20.30 B. Jüngel. — **Kreuzkirche:** 10.00 HG. Ferneres. — **Paulinenstift:** 10.00 G. Keller; 11.30 KdG.
W.-Dotzheim: 10.00 HG. Scheerer; 11.00 KdG. Mo. 20.15 Chor; Mi. 20.15 B; Do. 20.15 Jug. (Je); Fr. 20.15 Jug. (Mo). 20.00 FrK.
W.-Bierstadt: 10.00 HG; 11.00 KdG.
W.-Sonnenberg: 10.00 HG. Lic. Dr. Grün; 11.00 KdG. Do. 20.30 FrK-Wartburg; Fr. 20.30 Chor.
W.-Rambach: 10.00 HG. Dr. Jacob; 11.00 KdG.

Katholische Kirche.

Sonntag, 4. Juni 1939.

St. Bonifatiuskirche: So. 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.30 hl. Messen. Do. 5.45, 6.30, 8.00, 9.00, 10.00, 11.30 hl. Messen. Werkt. 6.00, 6.45, 9.00 hl. Messen. Beichtgel. Mi. 16.00—19.30, Sa. 16.00—19.30, So. 6.00—8.00. — **St. Dreifaltigkeitskirche:** So. 7.00, 8.00, 9.00, 10.00 Gottesd. Do. ebenso, nur statt 10.00 um 10.45. Werkt. 6.30 (Di. u. Fr. 6.45), 7.15, 8.00 Gottesd. Sa. Do., Fr., Sa. 20.00 And. Beichtgel. Sa. u. Do. ab 6.30, Mi. 18.00—19.00 u. ab 20.00. Sa. 16.00—19.00 und ab 20.00. — **St. Elisabeth:** So. 6.00, 7.30, 8.45, 10.00, 11.30 hl. Messen; 20.00 And. Do. 6.00, 6.45, 7.30, 9.00, 11.00 hl. Messen; 20.00 And. Beichtgel. Sa. 16.00—19.00 u. n. 20.00. So. u. Do. bis 8.00, Mi. 17.00—19.00 — **Maria Hilf:** So. 6.00, 7.30, 8.45, 10.00 hl. Messen, Frühmesse 6.00, 6.30 (Kindergottesdienst), 7.30, 8.45, 10.00 hl. Messen, Wochentags 6.00, 7.30, 8.30. Beichtgel. Sa. 16.00 bis 19.00 u. n. 20.00.

Altkath. Kirche, Schwalb.Str. 60. 10.00, Dr. Waldner.

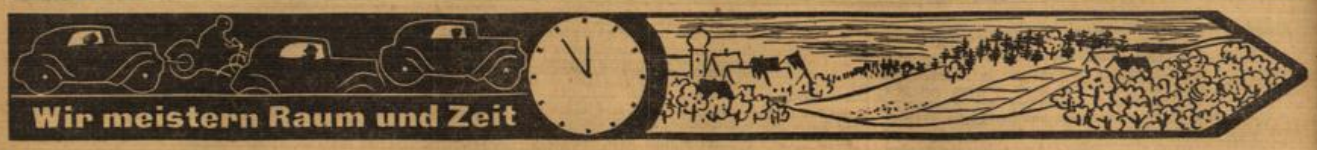
Ev.-luther. Gemeinde, Dotzheimer Straße 4. 1. So. 15.00 Beichte, 15.30 HG. Abm. Pfr. Frühe.
Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8. So. 10.00 HG. Pfarrer Bente.
Christl. Gemeinde, Wiesb., Schwalb. Str. 44, H. 1. So. 20.30 Evangelisation. Mi. 20.30 Bibelstunde.
Christl.-wissenschaftl. Vereinig., Luisenstr. 42, 2. So. 10.00 i. dies. Mi. 19.30 Lesez. geöffnet Mi. 16—18.
Freie Religionsgemeinschaft Deutschlands. Sonntagvorm. 10.00 Uhr in der „Wartburg": Weihestunde, Dr. Georg Pick. Leitgedanke: Enttäuschung und Lebenswille.

Jetzt Kühlschränke
Der sehr preiswerte
Toschi 130 Ltr. RM. 510.-
BBC Sigma . . RM. 425.-
Elektrolux . . RM. 295.-
Bauer
Michelsberg 20

Wenn Geschäftsleute unter sich sind, unterhalten sie sich auch mal von ihrer Werbung. Bei den meisten spielen die Ausgaben sehr oft eine große Rolle. Wäre es aber nicht besser, man würde sich hie und da einmal auch über den Inhalt und die Aufmachung der Werbung Gedanken machen? Sicher ist, daß gute Anzeigenwerbung oft auch guten **Erfolg** gebracht hat. Die Anzeigenabteilung des „Wiesbadener Tagblatt" steht Ihnen beratend zur Seite

65 Jahre
Wasser-HOCH
Haupt-Vertrieb
von
Rhenser Gold — Rhenser Mineralwasser — Rhenser Silber
Waldaffa-Quelle — Neuselterser Mineralquelle
Apfelsaft — Cola-Getränke — Orangeade
Herstellung erstklassiger Limonaden . Lager flüssiger Kohlensäure
KARL HOCH . Wiesbaden
Dotzheimer Straße 109 Telefon 22372

Auf zur Kerb nach FRAUENSTEIN!
Am Sonntag, den 4. und Montag den 5. Juni • Nachkerb am 11. Juni
Gr. Volksbelustigung • Tanz in allen Sälen
Für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen
OMNIBUS-PENDELVERKEHR WIESBADEN — FRAUENSTEIN
SAALBAU „ZUR BURG" Inh. Peter Sinz
SAALBAU „ZUR KRONE" Inh. Wilhelm Ott
„Gaststätte Gambrinus" Inh. Wilhelm Hilpert
Winzerhalle
Gartenlokal Herrngarten Inh. H. Sternickel
„Gasthaus zum goldenen Roß" Inh. Peter Josef Klepper



Des Führers Befehl verpflichtet!

„Fahre so, daß du niemanden gefährdest!" — Auf die Fahrergesinnung kommt es an.

Die deutsche Polizei, das NS.-Kraftfahrkorps, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und viele andere amtliche Stellen haben im Dienste der Unfallbekämpfung unermüdlich versucht, die Verkehrsteilnehmer — insbesondere die Kraftfahrer — über das Maß ihrer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft aufzuklären in der Überzeugung, daß das Problem der Verminderung der untragbar hohen Verkehrsunfallziffern keine Frage der Strafbestimmung und des Strafmaßes, sondern in erster Linie ein Problem der Erziehung ist. Von der Warte des Volksganzen aus betrachtet — und sie ist die einzig mögliche — ist es nicht entscheidend, ob hier oder da einmal eine Verkehrsbestimmung übertreten wird, sondern ob diese Übertretung aus einer Grundgesinnung erfolgt, die in einem nationalsozialistischen Deutschland einfach nicht geduldet werden kann. Es kann in einem 80-Millionen-Volk, das um seine Zukunft kämpft, nicht jeder tun und lassen, was er will, sondern er hat gebührende Rücksicht auf seine Volksgenossen zu nehmen und stets zu überlegen, ob sein Verhalten den Forderungen entspricht, die die Gemeinschaft des Volkes an ihn stellen muß und stellen kann.

Der Führer hat seinen Entschluß, die Kulturtat der Motorisierung nicht nur den Besitzenden, sondern dem ganzen Volk zugute kommen zu lassen, verkündet, um ihn in die Wirklichkeit umzusetzen. Die mustergültigen Straßen des Führers sind für jeden Volksgenossen gebaut. Sie sind nicht als Rennstrecken gedacht, auf denen leichtsinnige und verantwortungslose Zeitgenossen ihr und anderer Leben gefährden sollen, sondern als moderne Verkehrswege, die zwar größere Durchschnittsgeschwindigkeiten ermöglichen, vor allem aber auch eine höhere Verkehrssicherheit gewährleisten sollen.

Selbstverständliche Voraussetzung einer so umfassenden Motorisierung ist die absolute Unterordnung unter die Verkehrsbestimmungen, mehr aber noch die seelische Einstellung auf ein verantwortungsbewußtes Fahren. „Fahre so, daß du niemanden gefährdest!" Dieses eine Grundgesetz umreißt den Inhalt der gesamten Verkehrsordnung. Leider gibt es noch zahlreiche Kraftfahrer, die sich diesen Grundsatz noch immer nicht zum kategorischen Imperativ ihres Fahrerdaseins gemacht haben. Nachdem es im letzten Jahre immerhin gelungen war, trotz gewaltiger Zunahme der Motorisierung die furchtbaren Unfallziffern von jährlich 7000 Toten und 180 000 Verletzten zu halten, hat in den letzten Wochen eine ganze Kette schwerster Unfälle zu neuen Maßnahmen gezwungen.

Der Führer, der schon in seiner Rede zur Eröffnung der letzten Automobilausstellung davor warnte, die neuen Straßen als Rennstrecken zu betrachten, hat spontan eingegriffen und die Festlegung von Höchstgeschwindigkeiten befohlen. Wem bisher der Ernst der Frage der Verkehrsunfälle und ihre ganze Tragweite noch nicht zum rechten Bewußtsein gekommen sein sollte, der müßte jetzt aus dem persönlichen Eingreifen des Führers klar erkennen, wie unhaltbar die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiet der Verkehrsunfälle sind und welche staatspolitische Wichtigkeit dem Problem beizumessen ist. Es hieße den Sinn der neuen Verordnung verkennen, wenn man ihr Schwergewicht etwa in den technischen Bestimmungen, so sehr sie sich jeder einprägen muß, sehen wollte. Die neue Verordnung stellt eine überaus ernste Warnung dar. Der Nationalsozialismus hat bisher noch jedes Problem, das er angepackt hat, ganz gelöst, und er wird sich auch hier nicht mit halben Ergebnissen begnügen. Wenn es nicht anders geht, wird mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen werden, um durch empfindliche Bestrafung des Verkehrsverbrechers das Verantwortungsbewußtsein zu wecken. Es sollte aber auch ohne diesen letzten Ausweg gehen! Jeder Kraftfahrer muß seinen Stolz dareinsetzen, unfallfrei zu fahren. Der Befehl des Führers, auch wenn er sich nicht direkt, sondern über den Weg einer Verordnung an den Volksgenossen wendet, muß für jeden einzelnen eine feierliche, persönliche Verpflichtung gegenüber dem Manne sein, dem Deutschland so viel verdankt, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens. Wer verantwortungslos fährt, handelt in Zukunft gegen einen klaren Befehl des Führers! Jeder Kraftfahrer muß durch unfallfreies Fahren einen kleinen Teil der Dankbarkeit gegenüber dem Führer abzutragen suchen und den Ehrgeiz haben, mitzuhelfen, Deutschland auch zum verkehrssichersten Land der Welt zu machen. Wer einen Unfall verschuldet, schädigt das deutsche Volk in seinem wertvollsten Besitz: seiner völkischen Kraft. Bewußt unvorsichtige und rücksichtslose Fahrer sind im Grunde um nichts besser als Verbrecher, als Mörder, denn sie wollen sich selbst um den Preis des Lebens ihrer Mitmenschen Vorteile verschaffen. Darum werden sie in Zukunft auch im Volksbewußtsein genau so geächtet werden.

Die Polizeistreifen, die die Geschwindigkeit überprüfen werden, werden sich natürlich nicht sklavisch an den Tachometerstand von 60 bzw. 100 Kilometer halten, sondern versuchen, dem Fahrer ins Herz zu sehen. Auf die Fahrergesinnung kommt es an!

Wer sich dem übergeordneten Ziel der Verkehrssicherheit nicht fügen will, wird durch harte Strafen zu einer anderen Denkweise gezwungen oder als Verkehrsteilnehmer ausgeschaltet werden. Noch aber glauben wir an die bessere Einsicht der Kraftfahrer.

F. K.

Sicherheit zuerst.

Keine Nachteile für Kraftfahrer aus der Geschwindigkeitsbegrenzung.

Zur Geschwindigkeitsbegrenzung der Kraftfahrzeuge veröffentlicht Direktor Jakob Werlin von der Daimler-Benz-AG. im „Völkischen Beobachter" einen Artikel. Es ist interessant, was ein Mann, dessen Firma die schnellsten Wagen der Welt baut, zu diesem Thema sagt. Wir bringen im folgenden einen Auszug aus seinen Ausführungen:

Welche Nachteile erwachsen dem Kraftfahrer aus der Geschwindigkeitsbegrenzung? Sagen wir es rund heraus — gar keine. Die 60-Kilometer-Grenze im Stadtverkehr wird — das dürfte wohl kaum in Zweifel gestellt werden können — eine Herabsetzung sämtlicher Unfallarten, verursacht durch übermäßige Geschwindigkeit (27 000 im Jahre 1938), Vorfahren (50 700), falsches Einbiegen (21 000), falsches Überholen (27 000) nach sich ziehen, da bei geringerer Geschwindigkeit die Bremswege kürzer und selbstverständlich auch die Wucht der Zusammenstöße geringer sind. Schon die erste Woche seit der Geschwindigkeitsbeschränkung hat eine erfreuliche Abnahme der Unfälle gebracht.

Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die meisten Kraftfahrer für die 60-Kilometer-Grenze volles Verständnis haben. Was ihnen mehr weh tut, ist die

Beschränkung der Maximalgeschwindigkeit auf 100 Kilometer im Fernstraßenverkehr.

Auf den Fernstraßen und Autobahnen konnte man in den letzten Jahren aus dem unmittelbaren Verkehrsleben heraus die Beobachtung machen, daß man mit einem Tempo von 100 Kilometern rund 90 % aller Kraftfahrer überholte. Auch aus der Zusammensetzung der in Deutschland zugelassenen Kraftfahrzeuge nach ihren verschiedenen Kategorien und Größenklassen geht dies hervor. Nehmen wir die Motorräder, so ergibt sich, daß eigentlich nur die Maschinen über 350 ccm — das sind vom Gesamtbestand 18 % — ein höheres Dauertempo als 100 Kilometer fahren können. Bei den Kraftwagen liegt die Situation so, daß über 80 % aller laufenden Wagen unter zwei Liter Motorgröße haben. Die Fahrleistung aller dieser Fahrzeuge übersteigt kaum die 100-Kilometer-Grenze. Weitere 15 % der Wagen zwischen zwei und drei Liter Motorgröße sind zwar in der Lage, ein höheres Dauertempo zu fahren, jedoch unter Aufwendung erheblicher Mehrkosten für Treibstoff und Bereifung. Selbst mit stärkeren Wagen waren aber Durchschnitte von über 120 Kilometer aus Verkehrsrücksichten nur selten erreichbar. Der Zeitunterschied zwischen dem vorgeschriebenen Maximaltempo von 100 Kilometer und dem höchstmöglichen Durchschnittstempo eines Wagens von 3 oder 4 Liter Motorgröße betrug auf einer Autobahnstrecke wie etwa München—Stuttgart kaum mehr als eine Viertelstunde.

Von dem gesamten Personenwagenbestand (rund 1,5 Millionen Fahrzeuge) entfallen praktisch nur etwa 135 000 Wagen unter die Beschränkung. Bei einer Durchschnittsleistung dieser 135 000 Fahrzeuge von 25 000 Kilometer pro Jahr ergibt sich schon bei geringer Einschränkung eine

Ersparnis von rund 67 Millionen Liter Treibstoff.

Wenn darüber hinaus auch die Fahrer schwächerer Wagen ihre Maschinen nicht voll ausfahren würden, ergäbe dies eine Einsparung, die für unsere Treibstoffwirtschaft geradezu von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Es kommt noch dazu der Verbrauch an Reifen, der bei Geschwindigkeiten von über 100 Kilometer zur siebenfachen Höhe zunimmt. Es ist heute erwiesen, daß der Treibstoffverbrauch mit der Zunahme der Geschwindigkeit bis zu 50 % und mehr ansteigt. Hierfür einige Vergleichszahlen: Ein Wagen von 3,4 Liter Motorgröße hat einen Verbrauch bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer 11,5 Liter, 80 Kilometer 12,5 Liter, 100 Kilometer 14,5 Liter, 120 Kilometer 18 Liter.

Außer den 3000 Kilometer Reichsautobahnen besteht der größte Teil des übrigens Straßennetzes, das sind 283 000

Tankt an U Tankstellen in allen Stadtteilen Wiesbadens
Fritz Uitting Großtanklager Mainzer Str. 102, Tel. 28616

"BP" Die bekannt gute Fahrzeugpflege
Jul. Behrens jr.
OLEX-Tankhaus · Frankfurter Straße
Fernsprecher 23981

GARAGE International
Größtes Autoreifen-Spezialhaus am Platze
Alle gangbaren Größen der führenden Fabrikate sofort lieferbar ● Reifen rillen ● Annahmestelle für erstklassige Neugummierung und Vulkanisation.
Wiesbaden, Adolfstr. 6, Tel. 27306

Bahnhofsgarage
K. Klippert, Gartenfeldstr. 25, Tel. 28812
● Ausführung sämtlicher Reparaturen
● Abschleppdienst, Fahrzeug-Pflege
● Tankstelle, Oele, Bereifungen

Ford Spezial-Werkstätte
L. WÜRZ
Helenenstr. 14-16, Tel. 28684

Garage Christmann
Kraftfahrzeug-Instandsetzung . Shell-Tankstelle
Bertramstraße 7, am Boseplatz . Ruf 24602

Autoverwertung Verschrottung Ersatzteile
H. Wagner
WIESBADEN Mainzerstr. 105 Ruf 24888

Valentin Vollmer
Automobil-Reparaturen • Auto-Pflege • Tankstelle
Spezialwerkstätte für Beleuchtung und Zündung
Wiesbaden, Mainzer Str. 121, Tel. 28431

Autoverwertung Verschrottung FRANZ OTT
WIESBADEN Mainzerstraße 118 GEGENÜBER Germania-Brauerei
RUF 28089, PRIVAT 28039
Führendes Ersatzteil-Sortiment und -Lager am Platze

● Auto-Verschrottung
● Verwertung
W. Hübinger, Wiesbaden
Am Schlacht- u. Viehhof, Tel. 28936

Karl Eickelmann jr.
Wiesbaden, Aarstraße 15, Fernruf 27571
Tankstelle • Reparaturen • Garage
Großes Lager in Zubehörteilen für Auto und Motorräder

Autohaus Brezing Reparatur-Werkstatt - Garage
Betriebsstoffe - Reifenlager - Fahrschule für alle Klassen - Wagenverleih an Selbstfahrer - Bertramstr. 15, Ruf 23016

August Seel
Schwalbacher Str. 7
Spezialhaus für Automobil-Bedarf, Motorrad-Zubehör

Autoverwertung
Ersatzteile gebrauchter Wagen
H. Göbel
Gartenfeldstraße 45, am Schlachthof • Telefon 28649

Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt" arbeiten für Sie!

Alleiniger Anruf für
Auto-Droschken
59966 Tag u. Nacht
Ueber 60 erstklassige Wagen stehen zur Verfügung ◆ Zusendung vom nächstliegenden Halteplatz
Auto-Droschken-Zentrale
Geschäftsstelle: Große Burgstraße 4

Autogarage Kappes
Röderstraße 29, Tel. 24827
Inhaber: August Schwartze
Reparaturen • Garagen • Tankstellen

Werde Mitglied der NSV.!

Mietwagen Tag u. Nacht
Automobil-Centrale
Bahnhofstraße 3 gegenüber der Regierung
Anruf: 59311

Verchromungs-Anstalt Georg Stützel
Betzelm. Str. 99-101 Ruf 25375

Kilometer, aus normalen Landstraßen, auf welchen erfahrungsgemäß die Maximalgeschwindigkeit bei vernünftigen Fahrern zwischen 60 und 80 Kilometer liegt. Es kann also die vorgeschriebene Maximalgeschwindigkeit garnicht ausgenutzt werden, und der Sinn der Verordnung ist auch nicht der, daß nun etwa auf diesen Straßen „gerauscht" werden soll. Ebenso wie es nicht der Stolz der Kraftfahrer sein soll, im dichten Verkehrsnetz der Stadt die Geschwindigkeit von 60 Kilometer unter allen Umständen zu erreichen. Der Kraftfahrer muß sich dessen eingedenk sein, daß die übrigen gesetzlichen Vorschriften nicht außer Kraft gesetzt sind.

Hier sei angeführt, daß der Führer, wovon ich mich oft selbst überzeugen konnte, auch auf den Autobahnen keine größere Geschwindigkeit fährt als 80 Kilometerstunden — und niemand dürfte es eiliger haben als er. Das sollten sich zuerst alle Kraftfahrer merken, die glauben, daß ihnen die Hundert-Kilometer-Grenze nicht genügt.

Die künftigen Käufer von großen Wagen werden trotzdem von ihren Fahrzeugen wesentliche Vorteile in bezug auf Fahrleistung haben, denn nicht die Spitzengeschwindigkeit allein ist entscheidend für die Qualität eines Fahrzeuges, sondern die Elastität, Beschleunigung, Kurvenlage, Bergsteigefähigkeit, Bremsfähigkeit, räumliche Bequemlichkeit und der Vorteil der leisen Schnellfahrt. Es ergibt sich für alle Wagen mit höherer Spitzengeschwindigkeit als 100 Kilometer eine Leistungsreserve und Senkung des Verschleißes, welche die Lebensdauer aller Teile wesentlich steigert.

Neue Möglichkeiten für den Kraftfahrzeugbauer.

Für den Automobilkonstrukteur eröffnet die Verordnung neue Perspektiven: Es wird darauf ankommen, das 100-Kilometer-Tempo mit der geringsten Drehzahl des Motors und damit die größte Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Hier wird der Fern- und Schnellgang, soweit er nicht schon von den Fabriken serienmäßig eingebaut wird, wie überhaupt der Getriebebau eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Man hört nun in Laienkreisen häufig die Frage: Warum baut ihr denn noch Rennwagen? Die Beantwortung ist sehr einfach: Die Herstellung der Rennwagen dient konstruktiven Höchstleistungen und der Ermittlung von Grenswerten in bezug auf das Material, sowie zur Stärkung unseres Ansehens im Ausland und der Exportförderung. Außerdem sind Rennwagen- und Flugmotorenbau verwandte Gebiete. Der gegenseitige Erfahrungsaustausch kommt beiden zugute.

Daß mit der Verordnung über die Geschwindigkeitsbegrenzung keine drakonischen Maßnahmen gebracht werden, bestätigen die in hochmotorisierten Ländern (z. B. England und Amerika) seit vielen Jahren bestehenden Geschwindigkeitsbegrenzungen. In England z. B. beträgt die Höchstgeschwindigkeit innerhalb geschlossener Ortsteile 30 Meilen, also 48 Kilometer. In USA. haben die meisten Staaten Geschwindigkeitsbegrenzungen, die weit unter den jetzt in Deutschland festgesetzten liegen.

Es ist zu hoffen, daß durch die neue Verordnung eine erhebliche Verminderung der Unfallziffern eintritt. Hierzu betzutragen sind allerdings nicht nur die Kraftfahrer, sondern in gleicher Weise auch Fußgänger und Radfahrer verpflichtet.

Die Zahl der Todesfälle von 8000 und 180 000 Verletzte jährlich ist einfach für die Zukunft unhaltbar, abgesehen von dem enormen Sachschaden, den die Versicherungsgesellschaften allein mit 300 Mill. RM. im vergangenen Jahr angeben, wobei zu berücksichtigen ist, daß infolge der hohen Prämien nur etwa 75 % der Kraftwagen und 21 % der Krafträder versichert sind. Die Unsummen, die jährlich von den Versicherungen für Verkehrsunfälle erlegt werden, sind vergeudet, sie dienen am allerwenigsten dem Aufbau.

Zur Eröffnung der Automobilausstellung 1939 prägte der Führer den Satz: „Deutschland muß nicht nur zum Land des dichtesten, sondern auch des sicersten Verkehrs werden." Für alle Kraftfahrer muß deshalb in Zukunft der Grundsatz gelten: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister."

Leipzig, die Leistungsschau des Landvolkes.

Eröffnung am 4. Juni durch den Reichsbauernführer.

In keinem der vorhergehenden Jahre ist die große Leistungsschau des Landvolkes, die Reichsnährstands-Ausstellung, die am 4. Juni von Reichsbauernführer R. Walther Darré eröffnet wird, von der gesamten deutschen Öffentlichkeit mit größerem Interesse erwartet worden als in diesen Wochen. Die sozialen Fragen des Landvolkes sind aus dem Bannkreis der Landwirtschaft herausgewachsen und zu

Lebensfragen des gesamten Deutschtums

geworden. Aber eines kann kein Zweifel sein: die Ziele der Erzeugungsschlacht wurden seit der letzten Reichsnährstandsschau in München mit dem letzten Einsatz weiter verfolgt. Darüber wird die Leipziger Schau den Besuchern eindrucksvolle Beweise vermitteln. Die Weiterführung der betriebswirtschaftlichen Aufgaben der Landwirtschaft ist trotz mancher erschwerender Umstände nicht unterbrochen worden. Die mannigfachen Sonderschauen der diesjährigen Ausstellung werden das zur Genüge beweisen. Die Darstellungen im Haus der Pflanzenzucht, im Haus der Düngung, im Haus der Milchwirtschaft, die Tierschau, insbesondere die Schweineleistungsschau und die Schlachtwertklassenschau geben einen Überblick über die während der letzten Jahre errungenen Erfolge.

In Anbetracht des unvermindert anhaltenden Arbeitskräftemangels wird gerade der landwirtschaftliche Betriebsführer und Gefolgschaftsmann von der diesjährigen Reichsnährstandsschau erwarten, daß alle Möglichkeiten einer Arbeitszeiterleichterung und Arbeitszeitverkürzung ausreichend dargestellt werden. Aus diesem Grunde wird das Ausstellungsfeld der Landmaschinenindustrie mit der Maschinenlehrschau des Reichsnährstandes und die Schau der sonstigen Geräteindustrie Gegenstand besonderen Interesses und eingehenden Studiums sein. Allein die Landmaschinenlehrschau umfaßt eine Fläche von 10 000 Quadratmeter. Die wichtigsten Maschinen und Arbeitsvorgänge werden vorgeführt und dabei sowohl die Bedingungen des bäuerlichen Betriebes als auch des Großbetriebes berücksichtigt. Dabei wird im Rahmen der Schauen an die

Arbeitserleichterung der Landfrau

besonders gedacht werden; denn sie ist es, die heute auf dem Lande die schwerste Arbeitslast zu tragen hat.

Wichtigster Bestandteil der diesjährigen Reichsnährstandsausstellung ist der Lehrhof mit der Freiland-Lehrschau. Es handelt sich hier sozusagen um einen Idealhof, der mit allen nur denkbaren vorbildlichen Einrichtungen ausgerüstet ist, ohne daß man dabei die Grundlage der Wirtschaftlichkeit des Betriebes unberücksichtigt gelassen hätte. Vielleicht ist dem Landvolk hier am besten die Gelegenheit gegeben, am praktischen Beispiel zu lernen, wie mannigfach auch in sogenannten modernen Betrieben noch eine Umstellung im Hinblick auf

Kraft- und Zeitersparung

durchgeführt werden kann. Diesem Lehrhof angegliedert ist ein vorbildliches Landarbeiterheim, wie es in dieser oder ähnlicher Form überall in Deutschland entstehen soll, damit dem deutschen Landarbeiter eine ihm würdige Lebens- und Arbeitsstätte gegeben ist.

Der landwirtschaftlichen Gefolgschaft ist auch in diesem Jahre wieder eine ganze Reihe von Sonderschauen und besonderen Ausstellungsgruppen gewidmet. Kein Mensch wird heute über die Gefahren der Landflucht hinwegsehen wollen. Niemand wird sich auch irgendeinem Zweifel darüber hingeben, daß die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft nicht nur vom Ideellen her abgestoppt werden kann, daß dazu materielle und soziale Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

Man wird in Leipzig Gelegenheit haben zu sehen, welche Maßnahmen zur

Besserung der Lebenshaltung des Landarbeiters

durchgeführt wurden und welche Aufstiegsmöglichkeiten für die ländliche Gefolgschaft heute bestehen. Nur ein Beispiel: 56 000 Landarbeiterwohnungen wurden bisher unter Einsatz öffentlicher Mittel neu gebaut oder umgebaut, 24 000 davon durch Mittel der Reichsanstalt gefördert, 18 300 Anträge auf Grund der Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 10. März 1937 mit Mitteln der Preußischen Landesrentenbank bewilligt, während hier zur Zeit noch fast 14 000 Anträge in Bearbeitung sind. Durch die Verordnung zur Förderung der Landbevölkerung vom 7. Juli 1938 werden einem Landarbeiterehepaar, Ehestandsdarlehen, Einrichtungsdarlehen und Einrichtungszuschüsse vermittelt, die unter besonderen Bedingungen tilgungsfrei sind. 60 000 Gefolgschaftsmarke sorgen für die Betreuung der Gefolgschaft. Durch Beteiligung von Landarbeitern an der Bauernsiedlung, durch Verbreiterung der Eigenwirtschaft des Landarbeiters, durch Berufsfortbildung, durch Erleichterung der Viehanschaffung usw. wird mit allen Mitteln an der Verbesserung der Lebensgrundlage des Landarbeiters gearbeitet. Bezeichnend ist auch die Feststellung, daß trotz Rückganges der Zahl der Arbeitskräfte das Lohnkonto der Landwirtschaft laufend gestiegen ist, und zwar von 1,37 Milliarden RM. im Wirtschaftsjahr 1933/34 auf 1,74 Milliarden RM. im Wirtschaftsjahr 1937/38.

Eine Sondergruppe der landwirtschaftlichen Gefolgschaft bilden die Tierpfleger, von deren Leistung und Einsatz weitaehend die Höhe des Ertrages aus der Viehhaltung abhängt, die bekanntlich Milliardenwerte ausmacht. Wir zählen heute in Deutschland (Altreich) über 100 000 Melker, über 12 000 Schäfer und mehr als 4000 Schweinewärter. Die Auswirkungen der Landflucht und der Mangel an Nachwuchs haben hier Probleme geschaffen, an deren Lösung nicht nur die Landwirtschaft, sondern das Volk in seiner Gesamtheit interessiert sein muß. Um die Bedeutung dieser Berufe herauszustellen, wird im Zusammenhang mit der diesjährigen Reichsnährstandsschau am 10. und 11. Juni das erste großdeutsche Tierpflegertreffen stattfinden.

Die politische Bedeutung der Reichsnährstands-Ausstellung wird weiterhin unterstrichen durch

umfassende Darstellung aller mit der Landflucht zusammenhängenden Probleme.

Die Gefahr der Verödung Deutschlands, die Bedeutung des Landvolkes für die Blutskraft der deutschen Nation, die Bedeutung der Neubildung deutschen Bauerntums, insbesondere in den Grenzgebieten, die Aufgabe der richtigen Verteilung des Landes — alle diese Fragen, die letzten Endes nichts anderes sind als eine Schicksalsfrage des ganzen Volkes, wird die Leipziger Schau eingehend behandeln. Das deutsche Volk muß sich über diese Dinge klar werden, weil es sonst nicht fähig ist, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, die sich aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte zwangsläufig ergeben mußten. Diese Fragen sind lebenswichtig und entscheiden unsere Zukunft!

Deutschlands modernstes OPEL-Autohaus
OPELHAUS WIESBADEN
AM BAHNHOFPLATZ
Neuzeitliche Kundendienst-Einrichtungen
Pflegedienst und Garagen für alle Fabrikate
AUTOHAUS WIESBADEN G·M·B·H

AUTO-Pflege- u. Zubehörartikel
Politus-Politur . . ½ kg Fl. 2.50
Politus-Schnellglanz ½ kg Fl. 2.75
Politus-Polierwachs 1.80
Politus-Schleifpaste 1.10
Politus-Reifenfarbe 1.35
Simoniz-Hochglanzpolitur . . 3.75
Sonnenblendscheiben 2.80
Waschschwämme . . . ab 2.70
Putztücher, ganze Felle . . ab 5.50
Waschbürste . . . . . ab 10.75
Wasserschlauch . . per m 1.25
Lub-Fettpressen für Auto . 5.80
Lub-Fettpressen f. Lastwag. 8.80
Sommerhauben . . . . . ab .8.
Pumpen 2.50
Kerzen immer vorrätig
Werkzeug
große Auswahl und billig
R. ZIMMERMANN & CO.
Wiesbaden · Mauritiusstraße 1

Gut gepflegt — gute Fahrt
Autorisierte Vertretungen für Automobile

Auto - Verwertung
Autoreifen u. Anhänger in allen Größen
Fehlinger
jetzt Dotzheimer Straße 143 · Ruf 22548

Ford-Kundendienst
Ford-Reparaturen
nur beim autorisierten Ford-Händler
Ford
Auto-Winl
Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, Tel. 27765

Generalvertretung
Personen-Wagen
Borgward Last- und Dreirad-Lieferwagen
Kundendienst — Ersatzteile
Reparaturen — Wagenpflege
Ruf 23885 Schäufele & Co. Ruf 23885
Mainzer Straße 88 · Ausstellungsraum Bahnhofstr. 28

Auto-Verdecke
und alle sonstige Instandsetzungen prompt • Auto- und Zeltsattlerei
Obst, Schierst. Str. 27, Ruf 21278

Der kürzeste Weg
zum Erfolg sind Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt"

Motorrad- und Autobedarf
W. Köppler
Friedrichstr. 57
Telephon 21766

DKW ELEKTRO DIENST
Auto-Licht
Nicodemus
Bismarckring 42

Verkauf u. Kundendienst
BORGWARD
Personenwagen - General - Vertretung
HEINRICH VOLLMER
Dotzheimer Straße 61
Tel. 21817 · Nachtruf 60362

Konrad Lied
Friedrichstraße 29 · Fernruf 22943
Kraftfahrzeug-Werkstätte
Abschleppdienst - Fahrschule
Garagen - Tankstellen - Wagenpflege

NSU FIAT
R. Marschall
jetzt: Friedrichstr. 8
Telefon 23533
Verkauf / Kundendienst / Reparaturwerkstätte / Ersatzteile

Großes Lager
in neuen und gebrauchten Reifen
Neugummierung
in modernen Vollformen
Reparaturen
Original-Sommerung
Autoreifen-Spezialhaus Wilh. Pfeiffer
Dampf-Vulkanis.-Werkstatt · Nerostr. 16 · Ruf 24803

HEINRICH KAHL
Walramstraße 10 Telefon 26979
Autoscheiben - Sicherheitsgläser
Glasschleiferei und Spiegelfabrikation

Tagblatt Anzeigen
sind billig
und
erfolgreich

HANOMAG
Reparaturwerkstätte
Verkauf / Kundendienst / Fahrschule
FRITZ KILIAN
Tel. 21330 / Garagen Wiesbaden, Sonnenberger Straße 82

Sterbefälle in Wiesbaden.

Karl Winter, 34 Jahre, Steingasse 34.
Margarethe Häuser, geb. Breit, Wwe., 84 Jahre, Marktstraße 12.
Walter Weber, 50 Jahre, Dorfstraße 25.
Marie Bunge, geb. Beverle, Wwe., 65 J., Gneisenaustraße 18.
Frieda Walz, 39 Jahre, Philippsbergstraße 6.
Karl Laube, 65 Jahre, Wagemannstraße 25.
Karl Breidenbach, 33 J., Philippsbergstraße 31.
August Hankammer, 64 J., Bismarckring 40.
Robert Wirznoven, 77 J., Riehlstraße 7.
Karl Brücher, 58 Jahre, Loreleiring 26.
Georg Neuendorf, 68 Jahre, Wielandtstraße 14.
Ludwig Brühl, 76 Jahre, W.-Rambach, Adolfstr. 2.

Wiesbaden-Biebrich.

Katharina Preisler, geb. Simon, 53 Jahre, Rheinstraße 17.

Verreist
Dr. med. F. Koch
Facharzt für innere Krankheiten
Wilhelmstraße 50

Tagblatt-Anzeigen sind Erfolgsanzeigen!

Krüger & Brandt
Wiesbaden, Kirchgasse 39—41

Erich Stieglitz
Paula Stieglitz, geb. Opp
Vermählte
Goslar/Harz Wiesbaden, Zietenring 3
Trauung: Sonntag 14½ Uhr Ringkirche

Ich bin als
Devisenberater
für das gesamte Reichsgebiet behördlich zugelassen.
Dipl.-Kfm. E. O. Bethge
öffentlich bestellter u. beeidigter Bücherrevisor
Wiesbaden, Kapellenstraße 70, Fernruf 24617

TRAURINGE
TEILZAHLUNG
EW. STOCKER
Gb. Webergasse 32

Auf Teilzahlung erhalten Sie
Bettumrandg. Teppiche Steppdecken
Herren- und Damenstoffe
A. Stuckart, Wiesbaden,
Riehlstraße 2
Vertr. für Breidenbach Köln.
Verlangen Sie meinen Besuch.

Zur Blutreinigung
empfehlen die Ärzte eine Frühjahrskur mit Darmol. Durch die schwere Kost im Winter und die zu geringe Bewegung zeigen sich im Frühjahr Geschwerden und Krankheiten, die Folgen von Verdauungsstörungen sind. Verwenden Sie daher Darmol, denn es regelt die Verdauung u. reinigt das Blut, schützt die Gesundheit. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch: kein Teekochen, kein Pillenschlucken, kein bitteres Salz. - Darmol schmeckt herrlich! In Apotheken u. Drogerien RM –.74 u. 1.39
DARMOL
die Schokolade für die gute Verdauung
Best. erh. bei: Drog. Machenheimer, Bismarckring 1, Ecke Dotzheimer Str.; Merkur-Drog., Friedrichstr. 9; Drog. Moebus, Taunusstr.; Apoth. Portzehl, Inh. Küster, Rheinstr. 67; Sedan-Drog., Sedanplatz; Drog. Siebert, Marktstr. 9; Drog. Tauber, Adelheidstr. 34; Drog. Traudt, Blücherstraße 42; Drogerie Wisson, Kaiser-Friedrich-Ring 52.

In Sterbefällen
stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmalbesteller und Gärtner zu Ihrer Verfügung ● Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig beraten und bedient

Karl Lind	Steingasse 18	23223
Otto Matthes	Römerberg 6 u. 10	22516
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77	23837
Georg Vogler	Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48	24936
Wilh. Vogler	Eig. Leichenauto Blücherplatz 4	25300
Heinrich Becht	Loreleiring 8	23728
Josef Fink	Gegründet 1893 Frankenstraße 14	22976
Jacob Keller	Gegründet 1879 Roonstraße 22	23824
Lamberti	Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	24351
Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	27265
Grabdenkmäler F.W. Boldt, am Südfriedhof, Haltest. Friedenstr. Mitte	geschmackv. u. preiswert	22859
Friedhofsbronzen Buchstaben, Reliefs und dgl. Kunstgießerei: Ph. Häuser, Friedrichstr. 10	Gedenktaf., Urnen.	26983
Grabdenkmäler W. Ochs, Am Südfriedhof, Whg. Winkeler Str. 17	i. all. Ausf. Bildh.	20583
Kränze, Blumen, selbstverständl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46	Sargdekoration.	22091

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen bekundete warme Anteilnahme sagen wir, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, unseren herzlichsten Dank.

Frau Friedel Loos, geb. Weyer
Friedel Loos
Hans Loos.

Wiesbaden, den 3. Juni 1939.

Heute nacht entschlief sanft mein guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Hankammer

Postamtmann.

In tiefem Schmerz:
Elsa Hankammer, geb. Gross
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Wiesbaden, den 1. Juni 1939.
Bismarckring 40, II

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.
Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Heute entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 72 Jahren unsere geliebte, treusorgende Mutter, meine liebe Schwester

Frau Elise Runkel

geb. Höver.

In tiefer Trauer:
Dr. Kurt Runkel
Dr. Erna Runkel
Henning Runkel, Hauptmann i. G. d. IX. AK.
Ottilie Höver

Wiesbaden, Gutenbergstr. 4, Hattingen, Berlin, Kassel, **Ründeroth, den 2. Juni 1939.**

Die Einäscherung findet im Krematorium auf dem Südfriedhof am Montag, den 5. Juni, um 12½ Uhr statt.

Familien-Drucksachen
sind Meilensteine auf dem Lebensweg. Wir geben diesbezüglich Gerücht. Besuchen Sie bitte die ausgestellte Sonderschau reicher Muster in unserer Schalterhalle
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
Langgasse 21 Telefon 59631

Olympia
KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen bei
Olympia-Laden
Kirchgasse 22 Ruf 27105

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Grün für die tröstenden Worte am Grabe.

W. Wirth
und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter, für die aufopfernde Pflege der Schwestern vom Roten Kreuz, Station IV sowie für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Mulot und für die Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Kinder:
Anna Zimmermann.

Wiesbaden, den 3. Juni 1939.

Altern ohne Altersbeschwerden

ist ein Wunsch, den wohl mancher hegt, der einmal die Fünfzig überschritten hat. Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper wird weniger widerstandsfähig, und häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen. Sei es, daß die Herzkräfte ermüden oder daß die Verdauungsorgane nicht mehr genügend widerstandsfähig sind.

Anstatt zu warten, bis sich stärkere Beschwerden einstellen, trete man gleich den ersten Anzeichen entgegen. Ein bei mancherlei Altersbeschwerden gut bewährtes Hausmittel ist Klosterfrau-Melissengeist, weil er infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung auf mehrere Organe gleichzeitig günstig wirkt. Und Altersbeschwerden, die mehr oder weniger auf eine Abnahme der Widerstandskräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen sind, können am natürlichsten behoben werden durch Belebung und Anregung des Gesamtorganismus.

Bitte, lesen Sie, wie die Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Ernst Kumbruch (Bild nebenstehend), Braumeister, Essen, Münsterlenbruch 13 am 7. 4. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissengeist gegen die bei zunehmendem Alter auftretenden Beschwerden und hat er mir auf geholfen. Ich bin jetzt 83 Jahre alt. Auch meine Eltern und Geschwister, die alle 80—85 Jahre alt wurden, haben Klosterfrau-Melissengeist mit Erfolg gebraucht."

Weiter Frau Angela Kamp, Hausfrau, Düsseldorf, Helmholtzstr. 38 am 12. 4. 39: „Ich bin jetzt 70 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten, Altersbeschwerden, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir behoben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen."

Machen auch Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt! Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien von 90 Pfg. an.

Wie Ilses Leid sich in Freude verwandelte

Es mag ja nicht immer so arg sein wie bei Fräulein Ilse, aber schon einige Pickel und Mitesser sind peinlich, auch für den Herrn.

„Besser aussehen für wenig Geld" ist wirklich ein gut ratendes Heilchen. Die bekannte Kutirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde, schickt es Ihnen ohne Entgelt, wenn Sie schreiben. Sie finden darin vollkommene Aufklärung über

Vitalento-Gesichtswasser

und seine Tiefenwirkung in der Haut und weshalb es Hautunreinheiten beseitigt. Die ausgeprägte Eigenart an Wirkung und Duft gewann dem Vitalento-Gesichtswasser tausende Freundinnen und Freunde. Sowohl auch Freunde, die es zum „scharf nachwaschen" nach der Rasur benutzen.

Wasser und Seife sind nicht immer zur Hand, aber Sie sind trotzdem im Nu sauber und erfrischt. Wenige Tropfen und ein Wattebäuschchen genügen. Bequemer geht's nicht, und das ist doch so einfach, besonders auch unterwegs, am Wochenende und im Urlaub, wenn Straßenstaub und Schweiß die Poren „gräulich" macht und verstopft.

Braun ohne Sonne!

Und wenden Sie nun noch die weiße Vitalis-Creme an oder Vitalento-Bräunungs-Creme, so sind Sie ohne Sonne 1000 schön braun, wie Sie es wünschen. Die weiße Vitalis-Creme wirkt in ca. 20 Minuten und erzeugt ein gebräuntes Aussehen; Vitalento-Bräunungs-Creme wirkt dagegen sofort und verleiht dem Gesicht einen dunklen Sonnenbraunton. Beide Cremes sind m. Vitalento-Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.

Daß Ilse auch noch unzählige Sommersprossen hatte, verriet sie hier nicht. Vielleicht war's ihr unangenehm? Wir müßten aber im Interesse aller, die es angeht, sagen, daß sie ihre Sommersprossen, die das schöne Gesicht entstellten, sehr rasch mit Vitalis-Bleich-Creme „wegbleichte". Denn:

Vitalis Bleich-Creme beseitigt Sommersprossen

Die 10 kosmetischen und pharmazeutischen Präparate der bekannten Kutirol-Fabrik sind in allen größeren Apotheken, Drogerien und Parfümerien vorrätig. Aufklärungsschriften kostenfrei von uns direkt.

Kutirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

Der richtige Weg für Brautpaare

zum Einkauf von Qualitäts-Waren

... die **Haarpflege** und **Parfümerie** führender Marken

Dauerwellen
Föhnwellen
Haarfärben

Selbstverständlich **Salon Pollkläsener**

Herren-Salon - Friedrichstraße 40 - Eckhaus Kirchgasse - Ruf 25902

Spitzenstoffe, Kleiderstoffe, Modewaren, Schals und Gürtel, Ansteckblumen, Reißverschlüsse usw. in bekannt großer Auswahl

K. Kopp Nachf., Inh. W. Junginger
Ecke Faulbrunnen- u. Schwalbacher Str.

Ohne Trauring und Uhr geht es nicht!

Natürlich wie die liebe Sonne! Formschön und zuverlässig

Hans Hembd
Uhrmachermeister
Bleichstraße 20

● Unentbehrlich die **ANKRA-UHR** Uhren, Schmuck, Trauringe

Für **Textilwaren, Strümpfe, Trikotagen, Wäsche** das Fachgeschäft

FROMM früher L. Fuchs
Wellritzstraße 36
Spezialabteilung für Herren-Artikel
Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe

Pelz -Jacken -Paletots -Mäntel
Füchse natur und gefärbt natur Silber-, Blau-, Weiß-Fuchs
Pelz -Umhang -Reparatur -Umarbeitung

Kürschnerei Fr. Wagner
Moritzstraße 7 • Fernsprecher 28905

Teppiche und Gardinen
von **Litzenburger**
Wiesbaden . Am Mauritiusplatz

MÖBEL **Ihle**
WIESBADEN · GOLDGASSE 1 u. 4
berät die Brautleute schon seit 25 Jahren
Ehestandsdarlehen

H. VELTE
Möbelschreinerei und -Handlung
GOEBENSTRASSE 3
(Kein Laden)
GROSSE AUSWAHL
Ehestandsdarlehen
.... und die Möbel sind von

Eines hat die Frau sich längst gemerkt!

Herde • Öfen • Gasherde
Elektroherde, Kühlschränke, Haus- und Küchengeräte, Waschkessel, Badezimmer-Einrichtungen
vom bekannten Fachgeschäft **Krieger**
Ehestandsdarlehen **Marktstraße 9**

Wohnungsnachweis
M. Küchle
Vermietungen
Immobilien
Hausverwaltungen
jetzt: Friedrichstraße 12 (Nähe Wilhelmstraße)
Fernsprecher 27708

Eines steht fest! **MÖBEL?**
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
in großer Auswahl und in allen Preislagen
dann **Möbel-Schreinerei Beinsleim**
Zimmermannstraße 10 Ruf 25269
Ehestandsdarlehen

Gute Möbel vom Fachmann:
in allen Ausführungen und Preislagen
Möbel-Reichert
Frankenstraße 9 • Bahnhofstraße 17
Ehestands-Darlehen • Kinderreiche-Darlehen

Denken Sie bei der Einrichtung Ihres neuen Heimes ganz besonders an die
Beleuchtung!
Beratung vom Fachmann **Hans Stück**
Webergasse 8 ● Ruf 28951

Wohn- und Schlafzimmer
sowie **Einzelmöbel** aller Art
in großer Auswahl von
MÖBEL-SCHORNDORF
Polstermöbel . Helenenstraße 29/31, Ecke Wellritzstraße 10 . **Ruf 29111**
An- und Verkauf neuer und gebrauchter Möbel
Ehestandsdarlehen — Kinderreiche-Darlehen

natürlich in neuen Schuhen von
Schuh-Deuser
Mauritiusstraße 9
neben der Vereinsbank

Worauf beide besonderen Wert legen: **Lederwaren aller Art**
Handtaschen
Necessaires
Koffer
Ledermappen

Stets die neuesten Eingänge! Große Auswahl!

Leder-Warkentin
Kirchgasse 68 und Langgasse 44 . Ruf 22634

Ihre v. Gestaltung Nachahmung verboten

Deutsche Jugend.

Junkers-Maschinen transportieren Goldbagger über die Urwälder

Neuguinea, einst deutscher Kolonialbesitz, ist reich an Goldvorkommen. Auch die deutsche Kolonialverwaltung wußte das bereits, doch konnte sie das Gold nicht bergen, da kein Weg in das Innere führte. Eines Tages aber kam aus dem Urwald ein Weißer, arg mitgenommen und begleitet von ein paar Eingeborenen, die sein Gepäck trugen: alte Blechkannen, bis an den Rand mit Goldstaub gefüllt. Dieser Mann war ein Australier mit Namen Parker. Die deutsche Verwaltung hätte ihm das Gold wegnehmen können, da er kein Recht hatte, auf deutschem Boden Gold zu waschen; aber sie tat es nicht, sondern erlaubte ihm, sein Gold zu verschiffen und wieder ins Innere der Insel zurückzukehren. Nur sollte er den Weg zum Gold den Deutschen zeigen. Dann aber kam der Krieg . . .

Wir müssen ein Flugzeug haben!

Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges wurde die deutsche Hälfte Neuguineas australisches Mandatsland. Tief im Innern der Inselwildnis war der Australier Parker mit seinen Eingeborenen beim Goldwaschen. Das Korangatal war kaum zu finden, und wenn Parker auch sein Geheimnis nicht gerade ausplauderte — ewig konnte er es doch nicht für sich behalten, mußte er doch von Zeit zu Zeit sein Gold fortschaffen. Andere Männer aus Australien folgten ihm, und bald füllte sich das Korangatal mit Goldwäschern.

Das Ende vom Lied oder der Anfang einer Geldausbeute im großen war die Gründung der Aktiengesellschaft „Guinea Gold" in Adelaide, an der Parker natürlich sehr stark beteiligt war. Bald aber machten sich im Goldrevier Schwierigkeiten bemerkbar: es haperte mit der Heranschaffung der Lebensmittel und der Werkzeuge, so daß Parker 1921 der Generalversammlung in Adelaide erklärte: „Wir müssen ein Flugzeug haben!" Und so kaufte man ein kleines Flugzeug, das zwar gerade 200 Kilogramm tragen konnte, mit dem man aber doch schon Lebensmittel und Werkzeuge heranschaffen konnte. Man brauchte nun nicht mehr die Eingeborenenkost zu essen, und der Weg von der Küste bis zum Korangatal, bislang ein quälender, wochenlanger Marsch unter den schwierigsten Umständen, wurde von dem Flugzeug in etwas mehr als einer Stunde zurückgelegt. Man gründete bald die Luftverkehrsgesellschaft „Guinea Airways" und gliederte sie der „Guinea Gold" an. Alles schien in bester Ordnung zu sein.

Parker aber verkaufte seine Aktien, als sie hoch im Kurs standen. Er wußte nur zu genau, daß es mit der Ergiebigkeit des alten Goldreviers bald vorbei sein müsse, wenn es einmal intensiv ausgeschürft werde. So machte er sich weiter ins Innere Neuguineas auf, wo, wie er wußte, ein blitzender Goldschatz schlummerte: im Bulolotal, wo noch kaum eines Weißen Fuß hingekommen war. Hier wollte Parker Gold gewinnen, doch fehlte alles, was dazu notwendig war. Aber das, was er vorausgeahnt hatte, traf ein und sollte ihm helfen.

Die „Guinea Gold" geriet bald in schwere Krisen. Die vielen Menschen, die von dem immer magerer werdenden Goldvorkommen im Korangatal leben sollten, die durch die Flugzeuge verteuerten Erzeugungskosten und zahlreiche andere Dinge brachten die „Guinea Gold" ins Wanken. Da griff Parker ein: er wollte einen Goldbagger mit dem Flugzeug nach dem unberührten Bulolotal schaffen lassen und dann dort die vielversprechende Goldwäscherei aufnehmen. Zunächst verlachte man ihn und seinen Plan, da man es für völlig unmöglich hielt, derart schwere Maschinen mit dem Flugzeug zu transportieren. Parker aber ließ nicht locker, und so lasten sich dann die „Guinea Gold" mit den geriffelsten Goldbergwerksingenieuren in Vancouver und San Franzisko und die „Guinea Airways" mit den Junkers-Flugzeugwerken in Dessau in Verbindung, um die Möglichkeiten zu untersuchen. Dann traf man sich — es war 1929, also vor nunmehr zehn Jahren — in Melbourne zu der entscheidenden Aufsichtsratssitzung.

Eine Junkers-G 31 macht das Rennen.

Parkers Ausführungen gipfelten darin, daß sowohl die „Guinea Gold" wie die „Guinea Airways" vor dem Bankrott stünden, wenn es nicht gelinge, ein Verkehrsmittel ausfindig zu machen, das Lasten von 3000 Kilogramm ins Bulolotal schaffen könne, da ein Wegebau infolge der vulkanischen Natur der Insel, ihrer Zerklüftung und der fortwährenden Erdbeben unmöglich sei. Der anwesende Vertreter der Junkerswerke erhob sich, breitete seine Zeichnungen aus und stellte vor sich das Modell einer G 31, die einen Laderaum hat wie ein Güterwagen. „Drei Tonnen wird die Maschine bestimmt schaffen, wahrscheinlich auch dreieinhalb, wenn ich es auch nicht ausdrücklich garantieren möchte", so erklärte er deshimmt und zuversichtlich. Die Bergbauschleute breiteten ihre Pläne aus und zeigten die neuesten Entwürfe des von ihnen konstruierten Goldbaggers, zerlegbar in Teile von je 3500 Kilogramm. Und so entschloß sich die Versammlung, im Vertrauen darauf, daß Junkers eine G 31 liefern werde, die 3500 Kilogramm befördern könne, auf den Vorschlag des Präsidenten, eine G 31 bei Junkers in Auftrag zu geben.

Es dauerte gar nicht lange, da zog der große Metallvogel, die Junkers-G 31, mit ihrer Last von 3500 Kilogramm über den „Schlangenfluß", der einst in mühsamer Wanderung den Goldwäschern als Wegweiser ins Innere der Insel diente, über die Urwälder und die zerklüfteten Bergriesen hinweg ins Bulolotal. Die „Bulolo-Goldbagger-AG." wurde gegründet, der ersten Flugzeugbestellung folgten weitere. Bei gutem Wetter konnten die „Goldvögel" täglich fünfmal zwischen der Küste und dem Bulolotal verkehren, und bald schwamm der ganz allein von den Flugzeugen ins Innere beförderte Bagger auf seinen Pontons im Wasser des Bulolofluses.

Heute braucht das Junkers-Flugzeug für die mühselige Strecke ins Bulolotal eine halbe Stunde. Kein anderes Verkehrsmittel hat es bisher aus seiner dominierenden Stellung verdrängen können. Die unzugängliche Wildnis, die das Flugzeug erst erschloß, wehrt jedes andere Verkehrsmittel erfolgreich ab.

W. R.

Herzog Ferdinand und der Stutzer

Von Hans Runge.

Herzog Ferdinand von Braunschweig, der berühmte friedericianische Heerführer und Sieger über die Franzosen bei Minden/Krefeld, beluchte einst nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges die alte Hansestadt Hamburg und stieg dort im Hause eines ihm befreundeten Bankherrn und Großkaufmanns ab. Gleich nach seiner Ankunft begab sich der Herzog, dessen Gastgeber nicht zu Hause war, in schlicht, bürgerlichem Reisegewand in eine benachbarte Kirche, deren Glocken gerade zum Gottesdienst riefen.

Hier wurde Herzog Ferdinand, den niemand unter den Kirchenbesuchern erkannte, und der sich auch nicht zu erkennen geben wollte, in einen Kirchenstuhl geführt, den angesehene Kaufmannsleute zu benutzen pflegten.

Kurz vor Beginn der Predigt gesellte sich an des Herzogs Seite ein stutzerhaft gekleideter und parfümierter Kaufmannsjüngling. Dieser sah den unbekannten Gast, der ob des lüblichen Puderduftes, der dem jungen Stutzer entströmte, ein mißvergnügtes Gesicht machte, stolz und erhaben über die Achsel an. Auch ließ der Jüngling merken, daß er mit der einfachen und gar nicht sonntäglichen Kleidung des Fremdlings wenig einverstanden war und rückte offensichtlich ein Stück von ihm ab.

Als der Pfarrer seine Predigt in niederdeutscher Mundart beendet hatte, wanderte der Küster, in der Hand den Klingelbeutel haltend, von Bank zu Bank und heimste die Scherflein ein. Der Herzog gewahrte das Räderkommen des Almosensammlers, zog seinen gestrickten Beutel hervor und legte eine Silbermünze hamburgischer Prägung neben sein Gesangbuch.

Dem jungen Stutzer war das löbliche Verhalten seines Nachbarn nicht entgangen und er nahm sich vor, großspurig und prahlerisch die Gabe des Herzogs zu übertrumpfen, indem er umständlich seine reichverzierte und wohlgefüllte Geldtasche zog und ihr einen Dukaten entnahm, den er vor sich niederlegte.

Herzog Ferdinand, der im stillen herzlich über den gezierten Hein Prahlhans lachte, griff wieder in die Börse und baute nach und nach zwölf Goldstücke vor sich auf. Der Jüngling an seiner Seite wollte nicht zurückstehen oder „klein beigeben" und folgte mit gebeuchteltem Gleichmut dem Beispiel des Herzogs.

Wenig später war der Mann mit dem Klingelbeutel vor der Bank der beiden Wettefteiferer erschienen und hielt den schellenbehängten Samtsack dem Jüngling unter die Nase. Der zur Spende Aufgefordere gab sich einen Ruck, richtete sich stolz ein wenig empor und warf mit einer Miene, als gelte es mit einer Handbewegung die gesamten Schulden des Siebenjährigen Krieges auszugleichen, seine klinkenden Dukaten in den Armenbeutel.

Darauf überreichte der überraschte Küster dem Herzog den Beutel. Doch was tat Ferdinand? Er strich, indem er den Jüngling überlegen lächelnd von der Seite betrachtete, seine Goldgulden wieder ein und warf lediglich den zuerst hervorgezogenen Silbergulden in den Klingelbeutel.

Als der junge Mann den Namen seines Kirchennachbarn erfuhr, soll er — soweit es überhaupt noch möglich war — ein wenig geistreiches Gesicht gemacht haben.

Heimkehr vom Felde.
(Oskar Roth — Deike-M.)

Ein seltsamer Zweikampf

Der Naturforscher Buckland erzählt in einem seiner Werke folgende Tatsache: „Ich erhielt vor Jahren mit der Post ein Körbchen, worin sich zwei lebende Skorpione befanden, die mir einer meiner Freunde aus Ägypten zusandte. Ich hatte die Absicht, mich von der Wirksamkeit des Skorpionstiches zu überzeugen, und steckte zu diesem Zwecke eines dieser bösartigen Gliedertiere unter eine geräumige Glasglocke. Kurz darauf fing mein Diener eine Maus in seiner Falle und wollte sie eben ertränken, als ich auf den Gedanken kam, die Maus mit dem Skorpion kämpfen zu lassen. Der letztere, ein starkes Exemplar seiner Art, setzte sich sogleich in Verteidigungsstellung. Die Maus, die sicherlich kein solches Tier jemals zu Gesicht bekommen hatte, verhielt sich abwartend, da sie offenbar nicht mit sich einig war, ob sie Freund oder Feind vor sich hatte. Nach einer Weile begann sie in ihrem Gefängnis herumzulaufen und Mäuschen zu machen. Den Skorpion verdroß dies offenbar, und er begann seinen Stachel zu schwingen. Sobald ihm die Maus wiederum zu nahe kam, verletzte er ihr einen Stich, dies erschreckte die Maus, und sie fing an, am Glase auf und nieder zu springen; nach einer Weile aber lauerte sie sich ruhig hin. Der Skorpion versuchte ihr einen neuen Stich zu versetzen, was aber mißglückte, da der Vierfüßler geschickt auswich. Offenbar wurde der Maus nun klar, daß es hier einen Kampf gegen einen heimtückischen Feind gelte; sie stieß einen Quiecker aus und biß den Gegner in den Rücken, wobei der Skorpion sie zwischen die Ohren in den Kopf stach. Nunmehr versuchte der Skorpion den Rückzug, was aber nicht gut gehen wollte, da die Maus ihm inzwischen ein Bein abgebissen und eine seiner Scheren sich in dem Fell der Maus verfangen hatte. Maus und Skorpion hielten daher einander fest und rollten miteinander am Boden herum wie zwei kämpfende Katzen, wobei der Skorpion mit seinem Stachel gleichwie mit der Nadel einer Nähmaschine seinen Gegner bearbeitete. Nach und nach wurde der Skorpion aber matter und matter, und die Maus verletzte ihm nunmehr nicht nur einen derben Biß in seinen Schwanz, sondern knipp ihm auch noch zwei weitere Beine ab. Als sie den Feind nun vollständig betäubt am Boden liegen sah, zog sie sich zurück und begann zierlich Toilette zu machen. Ich erwartete natürlich, daß der Sieger sich seines Triumphes nicht lange erfreuen werde, sondern dem Gifte des Gegners unterliegen müsse. Dies war aber nicht der Fall. Am anderen Morgen befand sich vielmehr die Maus recht wohl und munter und hatte außerdem ihren grimmigen Feind fast ganz zum Frühstück aufgezehrt. Die Stiche hatten ihr nicht geschadet."

Abenteuer des Trommelbuben

Historische Skizze von **Edith Ahlefelder.**

Zu der Zeit, da in rheinischen Landen Franzosen und Österreicher einander gegenüberstanden und in den Nächten der Bauernhöfe grausige Fackeln weithin leuchteten, begab sich in der Stille viel Abenteuerliches, davon hier der Trommelbub eine Geschichte erzählen soll.

Der Trommelbub war kaum achtzehn Jahre alt. Die Kaiserlichen hatten ihn auf dem Marsche aufgelesen, irgendwo. Da, nimm die Trommel, Bursche! Laß die Schlägel tanzen! Seitdem lief der Knabe mit, trommelte zur Schlacht und trommelte zur Beratung, bekam zu essen und zu trinken, bekam Sold und Schnaps, bekam auch ein Liebchen, wenn es sich so traf. Er rührte das Kalbfell wie kein zweiter, wie noch keiner vor ihm, und am Abend mußte er seine Trommel unter die Kameraden stellen, zwischen ihre ledernen Beine, und die Knochenwürfel las er auf, die bisweilen zornig in die Glut des Wachtfeuers sprangen.

Heute saß er da und rührte sich nicht, ließ die Würfel springen, ließ die Kameraden selbst suchen; sein Kopf lag auf den Knien.

He, Trommelbub!

Der Knabe fuhr erschrocken auf, griff nach dem Schlägel. Da lachten die Männer. Und einer stand auf, legte den Arm um des Buben Hals: „Erzähl schon, Jörg!"

Eine Weile war es still. Nur die Flammen knisterten. In der Ferne klirrten Waffen. Und jener, der aufgestanden war, warf die Faust auf die Trommel, daß es dröhnte. Stille für den Trommelbub! Aber ein lauer kurzer Regen prasselte plötzlich nieder, und erst, als der Mond aus den Wolken trat, fing der Bub zu reden an:

„Sieben Jahre zählte ich, und elf sind es nun her, da überwarf sich der ältere Bruder mit dem Vater und ging vom Hofe. Keiner sah ihn je wieder. Viel hätte der Vater darum gegeben, den Verschollenen heimholen zu können. Die Mutter starb vor Gram. Die Schwester heiratete in die Stadt. Da war es ein trauriges Leben auf dem Hofe. Ich tat, was ich tun mußte: Ich ging zu den Kaiserlichen, die Franzosen aus dem Lande zu treiben! Im zweiten Jahre bin ich nun bei euch, hat mich nicht gereut bisher."

„Gestern aber" — hier sank des Trommelbuben Kopf wieder auf die Knie, und seine Worte waren klanglos —, „gestern, glaubt mir's, ward ich an mir selber irre! Ich war mit dringlicher Botschaft unterwegs — da schwappten mich in einem Hohlweg, zwischen Gestrüpp und Dorn, die Franzosen, die dort auf der Lauer gelegen hatten, vier an der Zahl, schleppten mich vor ihren Korporal und redeten und fuchtelten, als sei ihnen mit meiner Person wunders welch ein Fang geglückt. Auch der Korporal grinste. Aber äffte mich ein Spuk? Dieses Gesicht? Ich sah nur ihn noch, diesen Welschen! Was kommen würde, war mir klar: Tod oder Gefangenschaft, beides eins! Und jetzt, der Korporal sprach auf mich ein, verhörte mich. Sprach deutsche Worte, deutsche Worte mit mir, sprach sie ganz wie einer, der hier daheim ist. ‚Dein Name?' fragte er. — ‚Jörg von Dahlfeld', war meine Antwort. Darob sehe ich den Fremden zusammenzucken, nur einen Augenblick riß es ihn hin, aber genug, ich sah's.

‚Woher?' fragte er weiter. Sein Gleichmut klang gezwungen. ‚Von Böswipper', sagte ich. Und nun sah ich den Welschen fahl werden, bis unter die Lider erbleichen, deutlich sah ich's. Sein Auge lag starr und kalt in meinem. Unheimlich war mir zumute! Leben die Deinigen?" — ‚Wie soll ich das verstehen?' — ‚Lebt dein Vater?' kam es wirsch von seinen Lippen. — ‚Ja', sagte ich. — ‚Die Mutter?' ‚Nein, die Mutter starb, vor heut neun Jahren', flüsterte ich ängstlich, da ich des Mannes stahlharten, forschenden Blick auf mir ruhen wußte. ‚Geschwister?' — ‚Ja, eine Schwester.' — ‚Daheim?' — ‚Nein, in Barmen bei ihrem Mann und ihren Kindern.' — ‚Einen Bruder hast du nicht?' — Ich hatte einen. Er ging und kehrte nie zurück.'

Das war mein Gespräch mit dem Franzosen, in meiner Muttersprache mit ihm geführt. Die vier Rotholsen standen dabei und gafften uns an. Ein Wink des Mannes trieb sie von dannen. Dann neigte sich das Gesicht des Fremden mir zu, und barsch wie kaum während seiner Unterredung zuvor, herrschte er mich an: ‚Wenn dir dein Leben lieb ist, dann versuche, dich zu deinen Leuten durchzuschlagen!' Ich schaute in diese Augen, auf diesen Mund, wollte fragen, fragen . . . wollte schreien; denn eine Qual in meinem Inneren drohte mich zu ersticken . . . aber der Fremde drängte zur Eile: ‚Flieh, flieh — es ist nicht Zeit, zu säumen! Sie werden gleich zurück sein!' Da nahm ich die Gelegenheit wahr, mein Leben zu retten, das vor Sekunden noch verloren schien, und stürzte davon. Die Schüsse, die mir nachgesandt wurden, erdröhnten zu spät; mich trafen sie nicht mehr.

Gestern geschah dies. Und seitdem umklammert die fremde Hand mein Herz, die gestern mein Handgelenk hielt. Ist grüble, ich bange, ich kann nicht mehr froh sein . . . war es der Bruder?"

Die Zuhörer schwiegen. Im Feuer knisterten die Scheite. Der Wachhabende schritt auf und ab. Über fernen Hügeln brach das Frührot an, und der Trommelbub schluchzte leise in seine wirren Locken.

Denksportaufgabe.

Der Güterzug.

Auf freier Strecke fahren ein Güterzug und ein D-Zug aneinander vorbei. Der Güterzug hat eine Länge von 310 Meter und entwickelt eine stündliche Geschwindigkeit von 35 Kilometer. Der D-Zug ist 140 Meter lang und fährt stündlich 85 Kilometer. Wer kann die Zeit berechnen, die verstreicht vom Augenblick an, da beide Lokomotiven sich begegnen, bis zu dem Augenblick, da der letzte Wagen jedes dieser beiden Züge vorbeigeglitzt ist?

Kampf ums gelbe Trikot

DEUTSCHLAND-FAHRT 1939

Gerrit Schulte-Holland hält noch die Spitze.

Zweiter Etappensieg.

Der Holländer Gerrit Schulte gewann durch seinen großartigen Spurt auch die zweite Etappe der Großdeutschland-Radrundfahrt von Stettin über 241,2 km nach Kottbus vor dem Belgier Bonduel, sowie den Deutschen Bautz, Weimer und Siebelhoff. Damit blieb Schulte im Besitz des „gelben Trikots" und führt in der Gesamtwertung mit 13:21:13 Std. vor Siebelhoff (Deutschland), Dubron (Frankreich), Umbenhauer (Deutschland) und Level (Frankreich), die mit 13:21:43 die gleiche Zeit aufzuweisen haben. Als erster Fahrer schied der Kölner Ruland wegen Magenbeschwerden bald nach dem Start aus.

Die zweite Teilstrecke der Großdeutschland-Radrundfahrt führte am Freitag bei ausgezeichnetem Wetter von Stettin nach Kottbus über 241,2 km. Der lange Holländer Gerrit Schulte (Adler-Rad), der am Vortag in Stettin als Erster das Zielband gekreuzt hatte, bewies auch am Freitag in der entscheidenden Phase des Rennens seine großen Qualitäten und schlug dann seine Gegner im Spurt recht eindrucksvoll.

Der erste Träger des gelben Trikots, Schulte-Holland. (Schirner, K.)

Durch diesen zweiten Etappensieg, der nach einer Fahrzeit von 6:39:15 Stunden errungen wurde, verteidigte der Holländer das „gelbe Trikot" des Spitzenreiters erfolgreich. Mit nur 30 Sekunden hinter dem Holländer nimmt der Deutsche Hermann Siebelhoff (Dortmund) auf Victoria-Rad den zweiten Platz in der Gesamtwertung ein vor Dubron (Frankreich), Umbenhauer (Deutschland), Level (Frankreich), Scheller (Deutschland), Hauswald (Deutschland) und Middelkamp (Holland).

Oberbeck und Langhoff rissen aus . . .

Der erste Teil des Rennens bis zur Verpflegungskontrolle Frankfurt a. O. (149,2 km), wo eine Zwangspause von 20 Minuten eingehalten werden mußte, verlief ohne besondere Ereignisse. Sofort nach dem Start enteilten die Deutschen Landhoff und Oberbeck dem Feld und kamen schließlich mit fünf Minuten Vorsprung in Frankfurt a. O. an. Das Feld hatte keine Anstalten gemacht, die Ausreißer einzuholen. Der Träger des „gelben Trikots" fühlte sich sehr sicher; er bummelte immer am Schluß des Feldes und konnte sogar unter Mithilfe von Middelkamp einen Reifenschaden beheben, ohne in Gefahr zu kommen. Die Straßen waren, von einigen Ortsdurchfahrten abgesehen, ausgezeichnet und so waren Materialschäden im allgemeinen recht selten. Oberbeck und Langhoff gewannen in Frankfurt a. O. zwei anständige Prämien und fünf Minuten später kam das 63 Mann starke Hauptfeld in der Zwangskontrolle an. Ausgeschieden war der Kölner Ruland, der schon in Berlin unter Magenbeschwerden litt und am zweiten Tag schon bald hinter Stettin in den Begleitwagen stieg.

. . . aber Schulte zum Schluß unwiderstehlich!

Wesentlich interessanter und kampfreicher gestaltete sich der zweite Teil des Rennens zwischen Frankfurt und Kottbus. Langhoff, der eine der beiden Ausreißer, machte bald schlapp und fiel weit zurück, während zu Oberbeck zunächst Scheller in prächtiger Alleinfahrt aufschloß. Vor Guben (200 km) wurde das Paar aber von einer elfköpfigen Verfolgergruppe geholt und 30 km vor dem Ziel gesellten sich vier weitere Fahrer zur Spitze, darunter auch die Holländer Schulte und Middelkamp. Auf der Spurtstrecke in Kottbus kamen Middelkamp, Scheller und Hauswald zu Fall und konnten in den eigentlichen Endkampf nicht eingreifen. Der starke Holländer Schulte zog schon 400 m vor dem Band den Spurt an, löste sich im Nu um einige Längen von seinen Mitbewerbern und siegte sicher vor dem Belgier Bonduel und den Deutschen Bautz, Weimer und Siebelhoff.

2. Etappe Stettin—Kottbus (241,2 km): 1. Schulte (Holland) auf Adler-Rad 6:39:15; 2. Bonduel (Belgien) auf Victoria, 3. Bautz (Deutschland) auf Diamant, 4. Weimer (Deutschland) auf Victoria, 5. Siebelhoff (Dt.), 6. Dubron (Frankreich), 7. Umbenhauer (Dt.), 8. Schild (Dt.), 9. Oberbeck (Dt.), 10. Petersen (Dänemark), 11. Level (Fr.), 12. Sztrakati (Dt.), 13. Kutschbach (Dt.), 14. Weckerling (Dt.) alle gleiche Zeit; 15. Scheller (Dt.) 6:39:40; 16. Hauswald (Dt.) gl. Zt.; 17. Middelkamp (Holland) 6:40:08; 18. Grosjolle (Belgien) 6:40:29; 19. Jansiens (Belgien) und 24 weitere Fahrer gl. Zt.

Stand nach der zweiten Etappe: 1. G. Schulte (Holland) 13:21:13 Std.; 2. Siebelhoff (Deutschland) 13:21:43; 3. Dubron (Frankreich), 4. Umbenhauer (Deutschland), 5. Level (Frankreich) alle gleiche Zeit, 6. Scheller (Deutschland) 13:22:43; 7. Hauswald (Deutschland) gl. Zt.; 8. Middelkamp (Holland) 13:23:12.

Stand der Nationen-Wertung: 1. Frankreich 40:08:17 Std.; 2. Belgien 40:11:22; 3. Deutschland 40:13:46; 4. Gemischte Mannschaft 40:21:46; 5. Schweiz 40:39:23.

Wir Pimpfe.

(Zum Reichssportwettkampf der Jugend.)

Zu hoch ist uns kein Baum, kein Zaun,
kein Bach ist uns zu breit,
und gibts auch Flecken blau und braun,
wir sind stets kampfbereit!
Wir Pimpfe!

Wir ziehen vor die Stadt hinaus,
dort tobt die heiße Schlacht!
Die „Feinde" nehmen bald Reißaus.—
Wir haben's gut gemacht.
Wir Pimpfe!

An Kräften, da wird nicht gespart
bei Turnen, Spiel und Sport,
wir müssen tapfer sein und hart
nach Adolf Hitlers Wort.
Wir Pimpfe!

Denn uns ist einzig und allein
als Ziel ins Herz gebrannt:
wir wollen einst die Kämpfer sein
für Führer, Volk und Land!
Wir Pimpfe!

Goetz-Joachim Fuchs.

Schön vor Metze und Merkens.

Vor über 6000 Zuschauern starteten mit Ausnahme von Lohmann die besten deutschen Dauerfahrer am Freitagabend beim „Großen Preis der Hansestadt Köln". Der Wiesbadener Adolf Schön gewann vor Merkens und Weltmeister Metze. Im Fliegerhauptfahren behauptete sich nach scharfem Kampf der Dortmunder Kappen vor Kurt Purann (Berlin).

Was ist im Fußball los?

Um den Tschammer-Pokal:

Phönix Karlsruhe — SV. Wiesbaden.

Nach ihrem mageren Sieg über SV. Flörsheim haben sich die Sportvereinler mit dem badischen Tabellenführer auseinandersetzen. Phönix Karlsruhe, die deutsche Altmeisterelf, hat sich zwar nur mit Mühe in diesem Jahre in der Gauliga zu halten vermocht, wobei ihr seinerzeit zustatten kam, daß der VfL. Neckarau nicht rechtzeitig zum Pflichtspiel erschien, allein die Phönix-Elf spielt einen sehr sauberen Fußball und wird vermutlich für die s. Zt. nicht ganz kapitelfesten Wiesbadener ein ernstes Hindernis bilden.

Ferner: FSV. Frankfurt — Kewa Wachenbuchen (3. G.), VfB. Groß-Auheim — Borussia Neunkirchen.

+

Am Samstag, den 24. Juni, gastiert der vorjährige italienische Meister Lazio Rom beim SV. Wiesbaden.

Bezirksklasse Rheinhessen:

FV. 02 Biebrich — SV. Flörsheim (5:3).

Im Bezirk wird immer noch um die Punkte gekämpft, obwohl inzwischen alle Entscheidungen gefallen sind. Das Biebricher Spiel gewinnt allerdings insofern an Interesse, als die Flörsheimer s. Zt. eine stabile Elf ins Feld stellen die in der Tschammer-Runde gegen Borussia Neunkirchen und SV. Wiesbaden eine gute Rolle spielte und gegen den Tabellenzweiten SV. Kostheim ein achtbares 1:1 erreichte. Die Blauweißen haben bereits in Flörsheim mit 2 Toren Unterschied gewinnen können, ein Sieg, der sie damals unter die Meisterschaftsfavoriten brachte. Jetzt ist freilich Krauß nicht mehr dabei und auch sonst wird man zu Umgruppierungen genötigt sein. Der Ausgang ist also ungewiß.

Heute Samstag

stehen die Biebricher bereits in einem Privatspiel dem Lokalverein Sportverein 1919 gegenüber, wobei die 1902er in recht starker Aufstellung mit Vetter, Wilhelm, Stantke, Litzinger, Binder usw. antreten.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse:

SG. Wiesbaden-W. — Tgd. Worms (2:1).

Die letzte Gelegenheit der Wiesbadener, in diesem nachträglich angesetzten Aufstiegskampf ihre Position zu halten und sogar vorübergehend die Führung zu übernehmen. Sollten auch in diesem letzten Heimspiel Punktverluste eintreten, dann müßten die Wiesbadener ihre Hoffnungen auf den Erwerb der höheren Klasse endgültig zurückstellen. Bereits im Vortreffen war ein knapper Sieg möglich und, da die Elf auf Grund der Erfahrungen vom letzten Sonntag her vorteilhaft umgestellt erscheint, müßten

Sternhardt; Hoitz, Sticht (ZR. 87); Diefenbach, Schmidt (AR. 36), Stabel; Schaper (ZR. 87), Staudt, Funk, Linn, Revian

diesmal zum Ziele gelangen können. Zwar fehlt der gesperrte Giebel, dafür wird aber Sticht der Deckung wieder Rückhalt verleihen und das Vorziehen des bisherigen Verteidigers Funk auf den Sturmführerposten müßte der Angriffsreihe erhöhte Durchschlagskraft verleihen.

Privatspiele:

Kickers/Reichsbahn — SV. 1919 Biebrich.
SpVag. Nassau — SV. Bretzenheim.
SV. Erbenheim — FV. Sonnenberg-Rambach.

Die Kreisklasse, die im wesentlichen ihre Pflichtspiele beendet hat, kann sich nun in stärkerem Maße dem Privatspielverkehr widmen. SV. 1919 Biebrich, der bereits am Samstag gegen den FV. 02 Biebrich antritt, spielt am Sonntag bei Kickers/Reichsbahn. Die 1919er haben sich damit zwei schwere Aufgaben gestellt, denn in beiden Fällen stoßen sie auf überlegene Gegner.

SpVag. Nassau, deren Meisterjugend bereits heute Samstag auf den Ballspielklub Leipzig trifft, hat den in der Kreisklasse Mainz bestens bekannten SV. Bretzenheim mit 2 Mannschaften zu Gast. Fast alle hessischen Mannschaften spielen einen durchschlagskräftigen Erfolgsfußball, der den Vereinigten nicht besonders liegt, so daß man gespannt sein darf, wie sie diesmal ihre nicht leichte Aufgabe lösen werden.

SV. Erbenheim hat ebenfalls einen starken Gegner verpflichtet. Der Tabellenvierte der Kreisklasse I, FV. Sonnenberg-Rambach, stand während der Pflichtspiele lange im Vordergrund der Ereignisse und hat dabei wiederholt nicht nur kämpferische, sondern auch vorzügliche spielerische Qualitäten bewiesen. Die Einheimischen, die in starker Besetzung herauskommen, werden interessante 90 Minuten erleben.

Die Pfingsten über weilten die Erbenheimer bei Viktoria 09 Krefeld, wo sie zweimal (durch halbrechts und Rechtsaußen) die Führung übernahmen, um schließlich doch mit 2:6 nach schönem Kampf zu unterliegen. Ein Selbst-

Neue Lage im Internationalen Boxring.

Lou Nova zwang Max Baer in der 11. Runde zur Aufgabe.

Im New Yorker Yankee-Stadion standen sich in einem Ausscheidungskampf zur Schwergewichts-Weltmeisterschaft die Amerikaner Lou Nova und Ex-Weltmeister Max Baer gegenüber. Lou Nova gewann in der 11. Runde durch technischen k. o. und wird nun im Herbst auf Weltmeister Joe Louis treffen.

25 000 Zuschauer wohnten im Yankee-Stadion diesem Treffen bei. Der sehr unlauber boxende Baer brachte seinem Gegner schon in der ersten Runde einen Tiefschlag bei, aber der Ringrichter begnügte sich mit einer Verwarnung. Lou Nova hatte in der Folge mehr vom Kampf und in der 4. Runde war Baer am Kopf schon stark gezeichnet. Baer konnte die 5. und 6. Runde noch an sich bringen, wurde dann aber ständig in die Verteidigung gedrängt und war schließlich in der 11. Runde so stark angeschlagen, daß der Ringrichter den Kampf zugunsten Novas stoppte.

+

Der k. o.-Sieg, den Lou Nova, der „kommende Mann" des amerikanischen Boxsports, gegen Exweltmeister Max Baer erringen konnte, kann für die Lage im internationalen Boxsport von einer sehr weittragenden Bedeutung werden. Es war bekanntlich in Aussicht genommen, daß der Sieger des Treffens Baer — Nova im September dieses Jahres einen Weltmeisterschafts-Titelkampf erhalten wird. Aller Voraussicht nach wird Lou Nova also nunmehr mit Joe Louis zusammentreffen, da der Inhaber der Boxweltmeisterschaft am 28. Juni gegen Tony Galento die Oberhand behalten dürfte.

Lou Nova wurde nach seinen eindrucksvollen Erfolgen im letzten Jahre, nachdem er auch gegen Gunnar Barlund und Tommy Farr gewonnen hatte, bereits in den Ranglisten am Jahresende als erster Herausforderer geführt, während Tony Galento noch hinter Baer und Bob Pastor rangiert wurde. Wenn dann Galento schließlich doch den Vorzug erhielt, im Juni gegen Joe Louis gestellt zu werden, so waren dafür verschiedene Gründe maßgebend. Einmal hielt man vom sportlichen Standpunkt aus den 23 Jahre alten Kalifornier, der väterlicherseits übrigens deutsch-italienischer Abstammung ist, noch für zu jung, um in einen Titelkampf geschickt zu werden, bevor er den Höhepunkt seines Könnens erreicht hatte. Darum hätten sich nun die amerikanischen Berufsboxer allerdings wenig gekümmert, denn für sie war es ausschlaggebend, daß Lou Nova noch keine große Nummer war und daß sich mit der Baarung Louis — Galento das bessere Geschäft machen ließ. So setzte man Lou Nova erst nach den Ausscheidungskampf gegen Max Baer vor, weil sich auf diese Weise zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen ließen. Max Baer suchte seit langem eine neue Einschaltung in die Entscheidung der Boxweltmeisterschaft und ein Zusammentreffen mit Louis, doch hatte die breite Masse kein Vertrauen zu diesem „Großlautsprecher", der sich durch seine Lebensführung zu viele Sympathien verscherzt hatte. Baer soll aber nun nach amerikanischen Berichten sehr ernst für sein Zusammentreffen mit Lou Nova trainiert haben und körperlich in einer sehr guten Verfassung gewesen sein, was ja auch durch die Kampfdauer von elf Runden bestätigt wird. Der Exweltmeister wußte, daß er nur mit einem Sieg gegen Nova weiterkommen konnte. Man muß diese Umstände mit in Betracht ziehen, um die Leistung von Lou Nova voll zu würdigen.

Der junge Kalifornier, der als Student ein guter Rugbyspieler und Leichtathlet gewesen ist, scheint also die Hoffnung weiter Kreise zu erfüllen, die in ihm den gegebenen Vertreter der weißen Rasse sehen, um den Neger-Weltmeister Joe Louis zu entthronen. Lou Nova, der verheiratet ist und durch seine sportliche Einstellung bekannt ist, wurde nach seinem 1935 errungenen Sieg in der amerikanischen Amateurmeisterschaft ein Jahr später Professional, so daß er einen ungewöhnlich schnellen Aufstieg erreicht hat. Vielleicht würde es noch besser für Lou Nova sein, wenn er erst im nächsten Jahr gegen Joe Louis im Ring stehen würde. Nunmehr ist der Kalifornier aber in jeder Hinsicht der erste Herausforderer.

Frankfurter Boxprogramm komplett.

Vier Rahmenkämpfe zu Santa de Leo — Heinz Lazek.

Das Programm für die Frankfurter Box-Großveranstaltung am Sonntag, 11. Juni, in der Sportfeld-Radrennbahn ist jetzt komplett. Neben dem Hauptkampf zwischen Ex-Europameister Heinz Lazek (Wien) und Santa de Leo (Tripolis), dem italienischen Schwergewichtsmeister, gibt es noch vier Rahmenkämpfe, von denen zwei deutsche Meisterschaften sind. Leichtgewichtsmeister Blaho (Wien) verteidigt seinen Titel gegen den Federgewichtsmeister Beck (Düsseldorf) und Bantamgewichtsmeister Weiß (Wien) setzt seine Krone gegen Remscheid (Solingen) aufs Spiel. Vervollständigt wird das Programm durch zwei Schwergewichtskämpfe zwischen Jost (Frankfurt) und Anniballi (Italien) und Haumann (München) und Thieß (Mannheim).

Schmeling muß kurze Zeit aussetzen.

Max Schmeling, der sich in Fellbach auf seinen großen Stuttgarter Kampf gegen Adolf Heuser vorbereitet, mußte sein Training vorläufig unterbrechen. Schmeling zog sich am Schultergelenk eine Sehnenzerrung zu, die ärztliche Behandlung erforderte und zwangsläufig auch sein Training unterbrach. Der deutsche Meister aller Klassen wird nach einigen Tagen der Ruhe in der kommenden Woche seine Vorbereitungen fortsetzen.

+

Walter Neusel soll in Cardiff einen Kampfabschluß mit Tommy Farr erhalten.

Sport-Kalender

Fußball.

FV. 02 Biebrich — SV. 1919 Biebrich, heute Samstag, 18 Uhr, Dackerhoffplatz; am Sonntag Pflichtspiel gegen SV. Flörsheim, 15 Uhr, Dackerhoffplatz.
SG. Wiesbaden-W. — Tgd. Worms (Aufstiegsspiel) am 4. Juni um 15 Uhr, an der Waldstraße.
Kickers/Reichsbahn I — SV. 1919 Biebrich I am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr, Reichsbahnplatz. Vorher 2. Mannschaften beider Vereine. Kickers/Reichsbahn AH. fährt zum Freundschaftsspiel nach Kloppenheim. Abfahrt: 13 Uhr, Wilhelmstraße.
SpVag. Nassau — SV. Bretzenheim: Privatspiel am 4. Juni um 10.30 Uhr, Lessingstraße. Vorher Reserven.

tor beim Stand von 2:2 verschaffte den Einheimischen erstmalig die Führung und leitete nach der Pause auch den Umschwung ein. Trotzdem darf der SV. mit dem Verlauf dieses Treffens zufrieden sein, ist doch der Gastgeber Angehöriger der Bezirksklasse.

Drei Länderspiele des Weltmeisters.

Fußball-Weltmeister Italien wird in der kommenden Woche innerhalb von acht Tagen drei Länderspiele bestreiten, und zwar am 4. Juni in Belgrad gegen Jugoslawien, am 8. Juni in Budapest gegen Ungarn und am 11. Juni in Bukarest gegen Rumänien. Die Reise der Italiener ähnelt also sehr der der Engländer, die bekanntlich von den Jugoslawen geschlagen wurden, aber in Bukarest 2:0 gewannen. Italien entsendet vermutlich Olivieri; Foni, Rava; de Petrini, Andreolo —?; Biavati, Serantoni, Piola, Meazza, Colaussi.

Vor dem Wurfkreis.

Um den Gaupokal von Südwest.

Nachdem die Bezirke Pfalz und Saar bereits die Vorrunde hinter sich gebracht haben und mit den Kämpfen Ostpfalz gegen Mittelpfalz und Saarlautern gegen Nordwestpfalz am Sonntag schon in die Zwischenrunde eintreten, ruft nun auch der Bezirk Main-Hessen zum ersten Gang auf. Es spielen zunächst die Vertretungen der Nachbarkreise gegeneinander. In Offenbach treffen sich die Mannschaften von Offenbach und Frankfurt, in Eppertshausen die der Kreise Odenwald und Darmstadt, in Heppenheim die von der Bergstraße und aus dem Kreis Rüdesheim, und in Mainz sollte unsere Wiesbadener Elf den Wettstreit eröffnen. Da die Mainzer Mannschaft in ihrem Übungsspiel am vergangenen Mittwoch jedoch nicht zu überzeugen vermochte — sie verlor gegen eine Vertretung der 44 11:13 —, versichtete der dortige Kreisfachamtsleiter auf das Gefecht mit den Kurstädtern. Die Wiesbadener, die als Gaupokalmeister von 1938 den Wanderpreis zu verteidigen haben, sind dadurch kampflos in die Zwischenrunde gekommen, die sie gegen den Sieger aus dem Heppenheimer Spiel zu bestreiten haben; das andere Zwischenrundenspiel wird die Sieger von Offenbach und Eppertshausen zusammenführen.

Freundschaftsspiele:

SG. Wiesbaden-W. — Tv. 1846 Biebrich.
Tgd. Schierstein — Eintracht Wiesbaden.

Die Waldsträßer, ermutigt durch manchen schönen Erfolg aus der letzten Zeit, haben sich in dem Tv. 1846 Biebrich einen Gegner verschrieben, dem sie nur in stärkster Aufstellung und bester Verfassung gewachsen sein werden.

Die Schiersteiner bleiben mit der Kreisklasse in Fühlung. Diesmal knüpfen sie neue Bande mit einem alten Bekannten an. In den letzten Gefechten, vor zwei Jahren, wurden mit 10:12 und 9:5 die Punkte geteilt. Auch heute erscheinen die Mannschaften wieder gleichwertig, bei ihrer schwankenden Form ist jedoch nicht abzusehen, welche diesmal die glücklichere sein wird.

Reserven: SV. 1919 Biebrich II — Eintracht AH.

Gardener schneller denn je.

Der 1500-ccm-MG. fährt 332,1 Stdkm.

Nachdem bereits die Rekordfahrten des englischen Majors Gardener mit dem stromlinien-verkleideten 1100-ccm-MG.-Rennwagen erfolgreich verlaufen waren, ließ der Engländer die Zylinder des Motors um wenige Millimeter ausbohren und unternahm am Freitagfrüh bei prächtigem Wetter neue Versuche auf dem nun 1500-ccm-MG.-Rennwagen. Auch diesmal hatte Gardener einen schönen Erfolg. Er erzielte auf der Dessauer Rekordstrecke eine Spitzengeschwindigkeit von 332,103 Stdkm. Damit konnte er den bestehenden Rekord über einen Kilometer mit fliegendem Start um nicht weniger als 95,1 Stdkm. und den über fünf Kilometer sogar um 98,4 Stdkm. verbessern. Ebenso brachte er die Bestleistung über die „fliegende Meile" in seinen Besitz. Von diesen Erfolgen angespornt, griff der Engländer auch die Rekorde mit stehendem Start an. Nach kurzer Pause startete er über einen Kilometer, erzielte aber auf der Hinfahrt mit seinem MG. nur eine Geschwindigkeit von 137,1 Stdkm., während der alte Rekord auf 168 Stdkm. steht. Da Major Gardener die für diese neuen Versuchsfahrten notwendige Überlegung nicht zu Stelle hatte, entschloß er sich gleich nach dieser einen Fahrt, von weiteren Versuchen Abstand zu nehmen und seine Rekordfahrten in Dessau zu beenden, deren Ausbeute je drei internationale Bestleistungen der Klassen bis 1100 und bis 1500 ccm waren. Die am Freitag erzielten Rekorde sind:

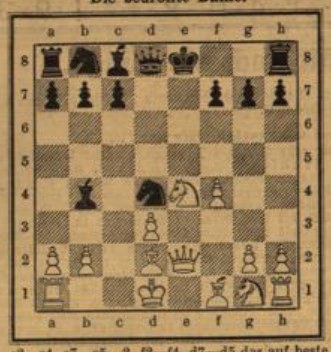
		bisher:
1500 ccm	Major Gardener (MG.)	
1 km fl. Start:	328,767 Stdkm.	238,6 Stdkm. Furmanik (Maserati)
1 Meile fl. Start:	328,065 Stdkm.	263,9 Stdkm. Lockhart (Miller)
5 km fl. Start:	332,869 Stdkm.	224,5 Stdkm. Duray (Packard)

Gall stürzte auf der Insel Man.

Karl Gall, der deutsche BMW.-Motorradrennfahrer, hatte bereits auf der Insel Man das Training für die Senior-Tourist Trophy am 16. Juni aufgenommen. Am Freitag kam er bei einer scharfen Fahrt in einer Kurve ins Rutschen und vermochte das Fahrzeug nicht mehr abzufangen. Er fuhr gegen einen Baum und zog sich Verletzungen am linken Auge und an der Nase zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen sind aber nicht allzu schwer. Man hofft, Gall bis zum Rennen wieder vollständig hergestellt zu haben.

Schach-Spalte

Die bedrohte Dame.



1. e2—e4, e7—e5. 2. f2—f4, d7—d5 das auf beste Weise abgelehnte Königsgambit. 3. e×d, e5—e4 Falkbeergambit. 4. Sb1—c3, Sg8—f6. 5. d2—d3, Lf8—b4. 6. Lc1—d2, S:f6×d5. 7. Sc3×e4, Sd5—e3 ein Bluffzug, der nichts taugt. 8. Dd1—e2 die richtige Antwort, S×c2+. 9. Ke1—d1, Sc2—d4. (Siehe Stellungsbild!). 10. Se4—f6+ + die schlechte Spielerei des Schwarzen wird bestraft: er mußte doch auf das Abzugschach achten! . . . . Kf8. 11. L×L+, bleibt nur der Zwangszug Dd6. Und Weiß setzt matt.

✣

Schachspiel-Chronik.

(In Fortsetzungen.)

Im Jahre 1872 siegte der frühere Weltmeister Steinitz (Böhme) beim 3. internat. Schachturnier zu London.

Im Jahre 1872 fand der 3. Kongreß des norddeutschen Schachbundes zu Altona statt. Sieger: Der erste Weltmeister Anderssen.

Im Jahre 1873 tagte in Wien das 1. internationale Turnier. 1. Preisträger: Steinitz.

Im Jahre 1874 gewann Mackenzie im 3. amerikanischen Kongreß zu Chicago.

Im Jahre 1876 war Meisterturnier im Gd. Cigar Divan in London mit Blackburne als Sieger.

Im Jahre 1876 fällt beim 2. Kongreß des mitteldeutschen Schachbundes zu Leipzig der 1. Siegerpreis an Anderssen.

Im Jahre 1876 im 4. amerikanischen Kongreß zu Philadelphia siegte Mason.

Im Jahre 1876 im 10. Kongreß des rheinischen Schachbundes zu Düsseldorf überraschte Karl Kockelkorn, Köln, der einer der besten Problemdichter war.

✣

Kurzpartie.

Aus den Karlsbader Kämpfen im April 1939.

Deutschland gegen Ungarn.

Keller, Dresden (Weiß). — Rög, Ungarn (Schwarz).

1. d2—d4, d7—d5. 2. Sc3, e7—e6 (nach Zugumstellung der typische Zug der französischen Partie). 3. e2—e4, d5—e4:. 4. Sc3—e4:, Sg8—f6. 5. Lc1—g5, Sb8—d7. 6. Sg1—f3, Lf8—e7. 7. Lg5—f6:, Sd7—f6:. 8. Lf1—d3, 0—0. 9. c2—c3, Sf6—e4:. 10. Ld3—e4:, Ta8—b8. 11. Dd1—c2, g7—g6. (Unnötige Schwächung des Königsflügels). 12. h2—h4, Lc8—d7. 13. h4—h5, Kg8—Kg7. 14. Sf3—e5, f7—f5. 15. h5—g6: (folgerichtig), h7—g6:. 16. Le4—f3, Ld7—e8. 17. 0—0—0, Le7—f6. 18. Kc1—b1, Dd8—e7. 19. Th1—h3, Tf8—h8. 20. Th1—h8:, Kg7—h8:. 21. Td1—h1+, Kh8—g8. 22. Dc2—e2, De7—d6. 23. g2—g4, Lf6—e5:. 24. d4—e5:, De5—e7. 25. g4—f5:, e6—f5:, e6—f5:. 26. Lf3—d5+, Le8—f7. 27. e5—e6, Kf8. 28. Th7, Te8. 29. De5 kräftiger Schluß!

✣

Schachausdrücke.

In Fortsetzungen. Siehe Wiesbadener Tagblatt vom 13. 12. 36 als Beginn und 13. 1., 14. 2., 7. 3., 4. 4., 16. 5., 14. und 18. 7., 29. 8., 10. 10. 37; 2. 1., 16. 1., 20. 2., 17. 4., 5. 6., 24. 7., 18. 9., 2. 10., 6. 11., 18. 12. 38; 1. 1., 5. 3., 12. 4. 39.

Regina regit colorem heißt: Die Dame bestimmt die Farbe, d. h., die weiße Dame steht auf weißem, die schwarze ihr gegenüber auf schwarzem Feld.

Reihenspiel (Simultanspiel) ist eine Spielanordnung, bei der ein Spieler gegen mehrere gleichzeitig spielt. In der Regel eine Meisterproduktion. Der Reihenspieler hat, wenn er nichts anderes bestimmt, den Anzug, also die weißen Figuren. Er macht bei allen den 1. Zug, kehrt dann wieder zum ersten Brett zurück, der Partner macht in dessen Gegenwart seinen Gegenzug, worauf der Meister sofort antwortet. Der Reihenspieler muß raschen Überblick besitzen. Es gab Reihenspiele mit 100 Partnern, z. B. Fahrni, Abonyi.

Remis. Das Fremdwort wird übersetzt mit „unentschieden" oder „schlicht". Es bedeutet, daß ein Matt nicht zu erzwingen ist.

Retrogrades Problem ist eine Rückschlußaufgabe, die fordert, die vorher gemachten Züge zu ergründen; retrograde Analyse (Untersuchung). Hbm.

Sport-Rundschau.

Reitertag in Panrod im Taunus.

Der Reiterturm 3/150 veranstaltet am Sonntag, dem 4. Juni 1939 einen Reitertag auf dem Turnierplatz in Panrod im Taunus. Das Richteramt hierzu haben übernommen der Führer der Reiterstandarte 150, Sturmbannführer Weidmann und Major a. D. Edler von Scheibert. Die Turnierleitung liegt in Händen von Sturmführer Karl Alberti, Führer des Reiterturmes 3/150. Die Wettbewerbe beginnen vormittags mit einer großen Spähtrupp-aufgabe, bestehend aus einem 8-Kilometer-Geländeritt, Ballon-Schießen, 100-Meter-Lauf, Keulenzielwurf und Jagdspringen. Am Nachmittag erfolgt ein Aufmarsch der Teilnehmer, alsdann Eröffnungsquadrille, Abteilungsreiten, Fahren vom Bock, mehrere Jagdspringen und Reiterspiele.

✣

Leopold Maier-Labergo, der frühere deutsche Eiskunstlaufmeister und Mitglied des Münchener Eislauf-Vereins, ist in Winnipeg (Kanada) gestorben. Maier-Labergo war in den Jahren 1930, 1931 und 1932 deutscher Meister.

Deutsches Handwerk

Exportförderung durch wirtschaftskundliche Studienfahrten.

Der Außenhandel der alten Hanse erstreckte sich überwiegend auf die Ausfuhr deutscher Handwerkserzeugnisse. Auch heute ist das Handwerk nicht unwesentlich an der deutschen Ausfuhr beteiligt, auch wenn dies noch vielfach wenig bekannt ist. Erzeugnisse von mehr als 7000 Handwerksbetrieben gehen über die deutschen Grenzen. Nach sorgfältigen Erhebungen in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Reichsamt beträgt der Wert der exportierten Handwerkserzeugnisse im Jahre 1937 rund 140 Mill. RM., er wird für 1938 mit mindestens 200 Mill. RM. benannt.

An der Ausfuhr von Handwerkserzeugnissen sind vor allem die Spezialhandwerker beteiligt, aber auch das Kunsthandwerk wie noch andere Zweige des Handwerks. Für diese bieten die wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. ins Ausland eine besonders günstige Gelegenheit, nicht nur zur Bereicherung ihrer Kenntnisse, sondern auch zur Anbahnung neuer und zur Förderung bestehender Beziehungen mit dem Auslande. So sind die wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. ins Ausland nicht nur als folgerichtige Ergänzung und Spitzenleistung der Berufserziehung von hohem, ideellen, sondern auch unmittelbar praktischen Wert.

Im Juni ist das Ziel einer wirtschaftskundlichen Studienfahrt die Fleischwaren- und Darmindustrie Dänemarks. Die deutschen Goldschmiede unternehmen eine Skandinavienfahrt, um das nordische Kunsthandwerk, das Träger hoher Leistungstradition ist, kennenzulernen. Für die deutschen Uhrmacher bildet ebenfalls das nordische Uhrmacherhandwerk den Anziehungspunkt. Des weiteren unternehmen im gleichen Monat die deutschen Optiker eine Italienfahrt, während das Schuhmacherhandwerk Ungarn besucht. Im Juli fahren die Brauer nach Dänemark. Im August reisen die Optiker, Uhrmacher und Goldschmiede nach England, die Optiker besonders auch noch nach Frankreich. Im September besuchen die Uhrmacher das französische Uhrenzentrum, während für die Photographen als Reiseziel Italien gewählt ist.

Gesellenaustausch in das Grenzland.

Eine besondere Bedeutung kommt dem handwerklichen Gesellenaustausch für die Grenzlandgebiete zu. Der Grenzlandkampf prägt sich auch stark im Handwerk aus. Der Geselle, der aus dem Inland ins Grenzland kommt, wird durch den Austausch mitten in die völkischen Probleme gestellt. Die Abteilung „Gesellenwandern und -austausch" des Deutschen Handwerks in der DAF. beginnt nunmehr mit dem Gesellenaustausch in den Gau Sudetenland. Die jahrelange Unterdrückung des deutschen Handwerks in diesem Grenzlandgebiet erfordert die Entsendung besonders tüchtiger und befähigter Gesellen aus dem Altreich, die dort als Altgesellen oder Vorarbeiter eingesetzt werden sollen. Den Austauschgesellen aus dem Grenzgebiet bietet dagegen das Altreich weitgehende Möglichkeiten zur Vervollkommnung ihrer handwerklichen Fähig- und Fertigkeiten. Den Teilnehmern am Gesellenaustausch in das Grenzland wird seitens des Deutschen Handwerks in der DAF. ein 50 %iger Fahrtzuschuß gewährt. Anträge werden von den Gauhandwerkswaltern (Gauwaltungen der DAF.) entgegengenommen.

KORBMACHER
Neuanfertigung — Reparaturen
Lehmann
Mauergasse 10

LAMPENSCHIRMWERKSTATT
Kirchgasse 19 (1. Etage), Ruf 25676
Ausstellung - Hauseingang
Bernstorf
fertigt jeder Art Lampenschirme an, hat enorme Auswahl, ebenso in aparten Beleuchtungskörpern

MALER
Ohne lästigen Schmutz werden Ihre Malerarbeiten gewissenhaft u. preisw. ausgeführt
Malermeister Heinr. Sopp
Zietenring 10 / Tel. 25463

Tagblatt-Anzeigen bringen Erfolg!

ELEKTROINSTALLATEURE
Mauergasse 15 Telefon 23421
F. Baumbach
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

SCHREINER
Bau- und Möbelschreinerei
August Wessel
Moritzstraße 50 / Ruf 23342
Innenausbau

SCHUHMACHER
Otto Wachter
Schuhmacherei Goldgasse 15
Ausführung sämtl. Reparaturen
Maßarbeit - abholen, bringen

Blinden-Anstalt
Nassauische Blindenfürsorge e. V.
Wiesbaden
Herbert-Narkus-Str. 37
Teleph. 26036 - Gegr. 1861
unterh. Blindenwerkstätten für Korb-, Stuhl-, Mattenflechterei u. Bürstenmacherei. Reichhalt. Lager in Körben, Matten, Bürsten u. Besen aller Art
Körbe und Stühle werden abgeholt und wieder angeliefert.
Zur Verarbeitung kommt nur bestes Material

ANZUG - WEBER
H.- u. D.-Mäntel, Stoffe, Große Auswahl
Kinder-, Burschenanzüge, Hosen a. Art
Zahlungserleichterung
Mainz, Heidelbergerfahrgasse 6 Laden

Käfer - Grillen
in feucht-warmen Kellerräumen
Motten in Möbeln
tötet geruchlos in 10 Minuten
Kampfgas Duf-Nuc
Anfragen: Hauer, Erfurt, Regierungsstr. 21/22
Verkaufsstellen am Platze!

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 4. Juni 1939.

Die Flucht. / Von Heinrich Hardt.

In rasender Geschwindigkeit drehte sich die von den Scheinwerfern grellweiß beleuchtete Fahrbahn unter den Rädern hinweg. Einen Moment hatte Georg Elmers die Vorstellung, als fräße der Kühler seines Wagens das leuchtende Band der Landstraße in sich hinein. Dann überfiel ihn plötzlich ein jäher Schreck. Seine Hände umklammerten hart das Steuerrad, und er suchte mit vorgneigtem Kopf die Dunkelheit, die neben dem Kegel der Scheinwerfer aufsprang, zu durchdringen: Am Wegrand glaubte er die Gestalt des Kassenboten zu sehen. Er hatte die schwere Geldtasche an einem ledernen Riemen über der Schulter hängen und hielt beide Hände abwehrend über seinen Kopf emporgestreckt.

Die Chaussee machte eine scharfe Biegung. Das Licht der Scheinwerfer erfaßte die Kurve, und die unheimliche Gestalt verwandelte sich in einen knorrigen Weidenstumpf, über dessen Strunk sich die jungen Zweige erhoben.

Elmers zog den Fuß ein wenig vom Gashebel zurück. Das Tempo des Wagens verlangsamt sich.

Wozu auch die Eile? — Die schwere Anlaßkurbel lag in dem kleinen See, an dem er vor nunmehr vier Stunden vorübergekommen war. Gewiß war sie längst im Schlamm versunken. Wer überhaupt sollte auch nur den leisesten Verdacht haben können, daß gerade er . . .

Plötzlich blitzte der Rückspiegel auf. Ein fernes Licht auf der Straße, daß sich allmählich vergrößerte, heller wurde, sich zu zwei strahlenden Augen auseinanderzog, wurde sichtbar: ein Auto, das sich langsam näherte — in der Nacht —.

Vorüberlassen, dachte Georg Elmers; er zog eine Zigarette aus der Manteltasche und setzte sie umständlich in Brand. Dann bog er den Rückspiegel, in dem das Licht der herannahenden Scheinwerfer immer blendender wurde, hoch. Das Blitzen war wie weggewischt. Es überkam ihn ein starkes Gefühl der Sicherheit: Wie er die Zigarette hervorgezogen hatte, war seine Hand mit dem kühlen Metall seines Revolvers in Berührung gekommen.

Die Straße mündete in eine von hohen, dicken Stämmen flankierte Allee ein. Die Kronen der Bäume berührten einander. Wie in einem hell ausgeleuchteten Gewölbe fuhr der Wagen dahin. Über die Frontscheibe huschte ein rötliches Aufglühen: Das Glimmen der Zigarette spiegelte sich darin.

Jetzt wurden auch die Stämme neben dem Wagen hell. Elmers bog scharf nach rechts aus, aber der andere Wagen blieb hinter ihm. Warum überholte er nicht? Unablässig flackerten seine Lichter neben seinem Auto, aber er fuhr nicht vorüber . . .

Verfolger? schoß es Elmers unbehaglich durch den Sinn. Gleich darauf lachte er, hart und spöttisch. Nein, ihn kannte niemand, und niemand hatte ihn gesehen. Die Stadt war ihm fremd, die Menschen darin unbekannt, und daß er drei Tage lang den Wegen des Kassenboten nachgespürt hatte — bis er ihn allein traf —, konnte keiner bemerkt haben. Und es war niemand in der Nähe, als er ihn freundlich nach dem Weg fragte . . . Wie erstaunt der Ausdruck seines Gesichtes gewesen war, ehe er zusammensank. Wie lautlos und schnell alles gegangen war. Sie waren gut unter den Polstern verborgen die knisternden Scheine . . .

Jetzt lagen schon sechs Stunden zwischen ihm und der Tat, sechs Stunden am Steuer: dreihundertsechszig Kilometer. Noch drei, vier Stunden, dann war er wieder zu Hause, in der Großstadt, in seiner Stadt, in der man den kleinen, biederen Geschäftsmann Georg Elmers kannte und — achtete.

Die braven Leute hatten nie etwas von seinen dunklen Leidenschaften gewußt, von seinen Spielverlusten, die er ihnen wohlweislich verborgen gehalten. Gewiß hatten sie nie geahnt, wie hoch ihm das Wasser an der Kehle gestanden — und sie würden es nie erfahren — jetzt nicht mehr. Ein Lotteriegewinn, eine kleine Erbschaft — es würde sich schon ein plausibler Grund finden lassen für die Herkunft des Geldes. Man fragt nicht viel in der Großstadt.

Der Wagen hielt sich noch immer in gleichmäßigem Abstand hinter ihm. Es schien ein offener Viersitzer zu sein. Mochten sie hinter ihm her fahren, wenn sie Spaß daran fanden . . . Aber was war das? Ragten nicht hinter den beiden Männern, deren Silhouetten sich undeutlich gegen den helleren Nachthimmel abhoben, zwei seltsame Metallrohre auf: Gewehrläufe?

Die Zigarette war zu einem kurzen Stummel heruntergebrannt und versengte ihm fast die Finger. Er schleuderte die Glut zum Fenster hinaus und wußte im gleichen Moment, daß ihm dies die unverdächtige Berechtigung gab, schneller zu fahren. Im nächsten Augenblick wurde der Wagen von dem aufheulenden Motor in mächtigem Ruck vorwärtsgerissen. Die Tachometernadel schnellte empor.

Die Straße führte aus dem Tunnel der Chausseebäume heraus und zog sich in sanften Kehren durch hügeliges Gelände, bog dann durch eine Ortschaft, über der die Dunkelheit lag. Kein Licht war hinter den verschlossenen Fensterläden. Nur ein paar junge Burschen standen in kleinen Gruppen beisammen, sprachen und tauchten. Eine Hauswand flammte grellweiß auf, vor der der Weg scharf rechts abbog. Elmers trat die Bremsen durch, riß das Steuer herum — von den Verfolgern war nichts mehr zu sehen.

Es ging bergauf, und der Motor arbeitete plötzlich stockend und begann auszusetzen. Die Benzinuhr zeigte auf Null.

Daß er daran nicht gedacht hatte! Elmers schaltete den Reservetank ein, und der Motor begann von neuem sein brausendes Lied — aber im Rückspiegel stand plötzlich wieder das helle Glitzern.

Der Viersitzer hatte die Höhe erreicht und schoß nun in rasender Fahrt das Gefälle hinab, kam näher, brauste heran, umfaßte mit seinem Scheinwerferkegel die Flanken des fliehenden Wagens und — überholte nicht.

Also doch eine Verfolgung?

Quer von der breiten Chaussee zweigte eine schmale Nebenstraße ab. Elmers bog ein. Das kleine rote Licht des Winkers glühte auf und verlosch. Jetzt mußte es sich entscheiden, ob sie ihm folgten . . .

Sie bogen von der bequemen Bahn ab — ohne zu zögern. War das noch Zufall?

Dann bellte hinter ihm eine Hupe auf, kurz, heiser, dreimal hintereinander. Sie wußten also . . .

Ein heller Schein sprang ihm entgegen. Ein kalkweißes Gesicht, darin zwei Augen, in ungläubigem Staunen weit aufgerissen — das Antlitz des Toten — den Mund geöffnet, wie zu einem Schrei, den die niedersausende Kurbel erstickt hatte . . . Unsinn, er konnte ja gar nicht tot sein, nur betäubt — und das, was ihm da entgegensprang war nichts weiter als ein Meilenstein, von Lichtern und Schatten überhuscht. Nur seine überreizten Nerven hatten ihn ein Gesicht darin erblicken lassen. Der Wagen schleuderte bis an den weiß gekalkten Stein heran — derart scharf nahm Elmers die Kurve. Nein, so schnell gab er das Spiel nicht verloren. Wenn nur noch genug Benzin im Tank wäre.

Vor ihm tauchte wieder das breite Band der Chaussee auf. Von weitem konnte man die Reihe der Baumkronen erkennen, und an der Einmündung des Seitenpfades war eine Tankstelle. Aber er durfte nicht halten. Die Verfolger waren dicht hinter ihm.

Er kam noch bis auf die Chaussee, da begann der Motor wieder zu hecheln, setzte aus und blieb endgültig stehen. Der Wagen rollte im Leerlauf noch einige Meter weiter. Hinter ihm stoppte das andere Auto. Einer der beiden Männer stieg aus und kam langsam näher. Er trug einen langen Schafspelzmantel, der seiner massigen Gestalt eine bedrohliche Wildheit verlieh. „Hallo", rief er mit einer sonoren Stimme.

Wo lag nur der Fehler in seiner Rechnung, überlegte Elmers und legte den Finger um den Hahn des Revolvers.

„Sie haben uns ja schön in die Irre geführt."

„De?" rief Elmers. Er tat, als verstünde er nicht.

Der Mann stand jetzt dicht vor ihm. Sein Gesicht war gerötet von dem scharfen Fahrwind. „Panne?" fragte er. „Kein Wunder bei dem wahnwitzigen Tempo."

„Warum verfolgen Sie mich?" stieß Elmers haßerfüllt heraus.

„Wir dachten, Sie wollten zur Stadt und wüßten einen näheren Weg."

„Zur Stadt?"

Der Fremde deutete auf das Nummernschild. „Es war eine von Freds berühmten Kombinationen." Dabei deutete er auf seinen Freund, einen kleinen hageren Mann, der sich frierend in die Ecke des Fonds gedrückt hatte und mit behandschuhten Händen zärtlich den Lauf eines Gewehres streichelte, welches er zwischen seinen Knien hielt.

„Das Benzin ist zu Ende", stotterte Elmers. Während er den Tankwart aus dem Schlaf läutete, redete der Mann in dem langen Pelzmantel unentwegt weiter. „Wir waren auf der Jagd", erzählte er, „aber es war eine jämmerliche Streife."

Dem mürrischen Gesicht des Tankwarts konnte man deutlich den Ärger über die nächtliche Störung anmerken. Er pumpte das Benzin in einen verbeulten Kanister und kam brummend mit.

„Woher kommen Sie eigentlich?" fragte der kleine, hagere Mann und wiegte das Gewehr auf seinen Knien.

„Ja, ja," erwiderte Elmers sinnlos. Er beobachtete, wie der Tankwart die Kühlerhaube wieder verschloß. Eine gräßliche Angst sprang in ihm auf. Wie schlau sie ihn auszuhorchen versuchten. Mit einer kurzen Verbeugung wandte er sich ab. „Sie waren sehr liebenswürdig", sagte er, „ich danke Ihnen." Er sprang schnell in den Wagen, trat den Anlasser durch, schaltete den ersten Gang ein und gab Gas. Der Wagen schoß vorwärts. Zweiter Gang, dritter — Vollgas . . .

Ein Geschrei vieler Stimmen brach hinter ihm los, ein scharfes „Halt!" schlug an sein Ohr, und das heisere Bellen der Hupe, so wie er es schon einmal vernommen hatte in dieser Nacht. Durch das Rückfenster sah er, wie der fremde Wagen in rasender Fahrt dem seinen folgte.

Also hatte er ihr Spiel richtig durchschaut. Der Mann im Pelzmantel saß am Steuer. Hinter ihm stand der andere, schräg nach vorne gebeugt, das Gewehr schußbereit im Arm.

Er wußte, das er ihnen nicht entkommen konnte, aber die Chaussee war dunkel und menschenleer. Mit kühner Entschlossenheit riß er das Steuer herum, stellte den Wagen quer zur Fahrtrichtung, zog den Revolver heraus und feuerte schnell hintereinander.

Der fremde Wagen hielt mit kreischenden Bremsen. Die beiden Männer duckten sich. Plötzlich brach hinter der Windschutzscheibe ein Feuerstrom hervor. Elmers fühlte einen dumpfen Schlag in der Hand, der jäh der Revolver entglitt.

Der kleine Herr kam, das Gewehr unter dem Arm, langsam näher. „Wie kann man nur für ein bißchen Geld einen Menschen kaltblütig umbringen wollen!" sagte er vorwurfsvoll.

„Ich habe ihn nicht töten wollen", schrie Elmers auf, „ich schwöre es Ihnen. Es geschah im Streit. Ich fragte ihn nach dem Weg, und er wollte nicht antworten — da packte mich die Wut und ich schlug zu . . ." Elmers fiel in die Knie. „Glauben Sie mir doch", jammerte er, „und daß ich das Geld genommen habe? Ich wußte ja gar nicht, daß er ein Kassenbote war; aber wie er zu Boden stürzte, ging seine Tasche auf . . . Ich habe die Scheine unter den Polstern in meinem Wagen versteckt . . ."

Wie der Tankwart mit dem Landjäger kam, lag Georg Elmers auf den Knien; das Gesicht hatte er in den Händen vergraben.

„Ist das der Mann?" fragte der Polizist.

„Ja", rief der Tankwart erregt, „das ist der Mann, der mich aus dem Schlaf geholt hat und davon fahren wollte ohne das Benzin zu bezahlen."

Georg Elmers Gesicht fuhr herum und starrte den Mann im Pelz, der — das schußfertige Gewehr im Arm — hinter ihm stand, mit haßerfüllten Blicken an. „Sie wußten also gar nichts?" stammelte er, und wie der kleine Mann verneinend den Kopf schüttelte, da brach ein wildes, verzweifeltes Lachen aus ihm heraus, ein Lachen, das ihn schüttelte und nicht mehr losließ, das man noch lange auf der stillen Chaussee hören konnte, nachdem die Gestalten der Männer, die ihn abführten, schon längst in der Finsternis verschwunden waren.

Die Welt der Frau

Keine Sorgen um das Sorgenkind!

Von Professor Dr. **Gerhard Budde.**

„Sorgenkinder" nennt der Mannheimer Kinderarzt Neter diejenigen Kindertypen, die man als das magere Kind, das appetitlose Kind, das blasse Kind, das einzige Kind und das nervöse Kind zu bezeichnen pflegt. Sie alle machen den Eltern oft viele und schwere Sorgen. Inwieweit sind diese begründet?

Am wenigsten scheinen sie im allgemeinen bei den drei ersten Kindertypen berechtigt zu sein. Hier ist zunächst zu beachten, daß die Begriffe mager, appetitlos und blaß sehr verschieden gefaßt und verstanden werden. Sehr oft findet der Arzt ein Kind, das von der Mutter als mager bezeichnet wird und das ihr deshalb Sorgen macht, durchaus nicht mager. Er kennt viele Kinder, die noch magerer sind als das ihm von der Mutter vorgeführte. Und ähnlich verhält es sich bei dem appetitlosen und blassen Kinde.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß Magerkeit, Appetitlosigkeit und Blässe der Kinder meistens nicht Anzeichen einer Erkrankung, sondern durch Vererbung bedingt sind. Viele Kinder werden im zweiten und dritten Lebensjahre schlank und mager. Wenn man nun meint, daß dieses Magerwerden von dem vielen Laufen komme, dann irrt man sich. Vielmehr gehen jetzt diese zwei- bis dreijährigen Kinder die verschiedenen Wege der ererbten Anlage. „Immer deutlicher entwickelt sich während der nächsten Jahre der familiäre Körperbau. Das Kind zeigt ausgesprochen die vom Vater oder der Mutter ererbte Gestalt." Allerdings kann die Vererbung auch von den Vorfahren des Vaters oder der Mutter stammen; sie überspringt oft eine oder mehrere Generationen.

Der Begriff appetitlos bedeutet bei verschiedenen Menschen Verschiedenes. Manche Mutter nennt ihr Kind appetitlos, wenn es weniger ißt als andere Kinder ihrer Bekanntschaft. Sie geht dabei von der irrigen Voraussetzung aus, daß jedes Kind so viel essen müsse wie das andere. In Wahrheit braucht aber je nach dem inneren Körperbau der eine Mensch, also auch das eine Kind viel, ein anderer Mensch weniger Nahrung. Dabei ist oft das weniger essende Kind viel gesunder als das viel essende. Auch vergesse man nicht, daß wenig Essen noch nie der Gesundheit so sehr geschadet hat wie viel Essen. Zudem scheint die Appetitlosigkeit sehr oft vererbt zu sein.

Das blasse Kind kann trotz seiner Blässe ganz gesund sein. Blasse Hautfarbe wird häufig als Blutarmut gedeutet, und doch sind in Wirklichkeit blasse Kinder meistens nicht blutarm. Die Farbe der Haut wird im wesentlichen von dem Zustand der Blutgefäße in der Haut und nur selten von der Beschaffenheit des Blutes bestimmt. Auch das blasse Aussehen ist in vielen Familien vererbt. Ja, man kann sagen, daß das blasse Aussehen von Kindern fast immer auf Vererbung beruht und deshalb wohl kaum zu beeinflussen ist. Dabei muß aber hervorgehoben werden, daß häufig die Verhältnisse so liegen, daß Vater oder Mutter nur als Kind bis zu einem gewissen Alter (oft bis zum Entwicklungsalter) bleich waren, dann aber allmählich frische Farbe bekamen.

Spielt bei dem mageren, dem appetitlosen und dem blassen Kind die Vererbung die Hauptrolle, so geht bei dem einzigen und bei dem nervösen Kind diese Rolle an die Erziehung über.

Die Sorgen, die das einzige Kind vielfach den Eltern macht, haben diese meistens durch eine falsche Erziehung verursacht. Man sagt mit Recht, daß an dem einzigen Kinde zu viel erzogen wird. Da es sich fast nie der fortwährenden Überwachung der Mutter entziehen kann, wird es in seiner natürlichen Bewegungsfreiheit gehemmt. Diese stete Kontrolle macht es unselbständig und ungeschickt. Dazu kommt, daß Verstand und Gedächtnis des einzigen Kindes meist von den Eltern zu stark in Anspruch genommen und dadurch dessen Nerven zu stark geschädigt werden. Wenn dann dieses Kind auch noch auf Reisen, in Theater, Konzerte und zu Besuchen mitgenommen wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß es nervös ist. Diese Nervosität ist aber nicht angeerbt, sondern aner-

Hafenstädtchen.

Ulmen wiegen ihre Wipfel.
Ein Gewirr von Gassen säumt
Grachten rings; und Meerwind schäumt
Über weiße Wolkenzipfel.

Mal ein Klang von alten Uhren,
Mal ein dumpfer Glockenlaut
Für den Toten, für die Braut.
Auf dem Pflaster rollen Fuhren.

Manchmal schwimmen, Gruß der Ferne,
Schiffe her und ruhen aus.
Schläft des Abends Haus bei Haus,
Brennt am Hafen die Laterne.

Wandeln gaffenher Gespenster
Unterm Mond, der sie betreut,
Schemen, silberhaft bestreut!
Und der Wind greift in die Fenster.

Clara Schünemann-Krupskamp.

zogen. Wie das einzige Kind meistens verzogen und dadurch zu einem Sorgenkind wird, schildert Mörike mit folgenden Versen:

Ich bin meiner Mutter einzig Kind,
Und weil die andern ausgeblieben sind,
Was weiß ich wie viel, die sechs oder sieben,
Ist alles an mir hängen geblieben.
Ich hab' müssen die Lieb, die Treue, die Güte
Für ein ganz halb Dutzend allein aufessen;
Ich will's mein Lebtag nicht vergessen.
Es hätt' mir aber noch wohl mögen frommen,
Hätt' ich nur auch Schläg' für sechse bekommen."

Der letzte Sorgenkindertyp ist nicht das einzige, aber doch nervöse Kind, er umfaßt die Kinder, die für nervös gelten, es aber nicht sind. Es handelt sich in diesem Falle um Kinder, die von den Eltern als nervös, vom Arzt aber als nervengesund bezeichnet werden. Nach den Beobachtungen Neters ist Nervosität bei Kindern sehr viel seltener, als die Eltern anzunehmen scheinen. Die meisten Eigenschaften, die von diesen oft als Zeichen von Nervosität betrachtet werden, brauchen nicht als krankhaft gedeutet zu werden. Wo aber wirklich Nervosität bei einem Kind vorhanden ist, da wurde sie, wie Neter behauptet, zumeist durch eine falsche Erziehung verursacht.

Ein Eisbein für Lilian Harvey.

Der Kellner der Filmstadt Neu-Babelsberg erzählt . . .

Von D. A. Ruhle.

„Ich wollt', ich wär' der Fuchs", erzählte neulich beim Nachmittagskaffee in dem gemütlichen Kegelkasino der Filmstadt Babelsberg ein bekannter Drehbuchautor. „Dann brauchte ich mir wegen neuer Stoffe keine grauen Haare wachsen zu lassen! Was der Fuchs hier alles in seiner Kellnerlaufbahn gesehen hat, von Nissa bis New York, das ist mehr, als man in zehn Filmen unterbringen kann." Der Berichterstatter mußte allerdings widersprechen. Er hatte sich gerade längere Zeit mit Herrn Fuchs, dem „dienstältesten" Ober der Filmstadt Babelsberg, unterhalten und erfahren müssen, daß Ober zwar alles sehen, aber — darin ähnlich den Diplomaten, auch zu schweigen verstehen.

Die Mittagspause in Neu-Babelsberg ist vorüber. Überall in der Filmstadt leuchten die roten Lampen auf, ein Zeichen, daß gedreht wird und unbedingte Ruhe erforderlich ist. In dem Kasinoraum herrscht jetzt Ruhe. Eben klappte die Tür hinter Lilian Harvey zu; auch Willy Birgel, Hilde Weißner, die zusammen mit Tourjansky, dem Regisseur des Films „Geheimzeichen LB 17", noch rasch eine Tasse Kaffee vor Drehbeginn tranken, stehen wieder in der Dekoration . . . „Ja, Tourjansky kenne ich noch gut aus meiner Hollywooder Zeit . . .", meint Fuchs nachdenklich.

„In Hollywood waren Sie auch?", werfen wir gespannt ein.

„Ja, aber nicht etwa als Filmschauspieler. Ich bin schon 1911 rübergekommen und seitdem ununterbrochen bis 1930 in dem Ambassador-Hotel in Los Angeles tätig gewesen. Sie müssen wissen, das Ambassador-Hotel ist der Treffpunkt der großen Filmstars. Jeder, der etwas ist, läßt sich dort sehen, und jeder, der etwas werden will, versucht dort Beziehungen anzuknüpfen. Wie ich dort hin gekommen bin . . .? Nun, das ist gar nicht romantisch. Ich bin in Dresden geboren, lernte dort als Junge schon in einem der großen Hotels, ging dann nach Luzern, Neapel, Interlaken und Nissa. In diesen Hotels lernte ich erst einmal Italienisch und Französisch. Um Englisch zu lernen, nahm ich eine Stellung in einem Londoner Boarding-House an. 10 Schilling die Woche, und mußte dort Mädchen für alles spielen, Stiefelputzen und alles mögliche tun, was eigentlich nicht zu unserem Beruf gehört. Aber damals machten das alle deutschen Kellegen so, das Wichtigste war, die Sprache zu lernen. Von London ging's nach New York, von dort nach Palm-Beach, und schließlich wurde ich an das „Ambassador" in Los Angeles engagiert."

In den langen Jahren seiner Tätigkeit in Babelsberg hat Fuchs fast alle deutschen Schauspieler persönlich kennengelernt. Er kennt ihre Wünsche, die oft viel bescheidener sind, als das große Publikum es annimmt. Er hat Zarah Leander den Kaffee serviert, er kennt das Lieblingsbier von Willy Fritsch ebenso wie die Vorliebe der entzückenden Lilian Harvey für — Eisbein.

Auch Adele Sandrock gehörte früher zu den regelmäßigen, aber wohl auch schwierigsten Gästen des Kasinos. Mit ihrer ganzen Würde beanspruchte sie einen der langen Kasinotische für sich und ihre Zofe . . . und wehe, wenn ein anderer sich daransetzen wollte! An dem einen Ende nahm sie Platz, bescheiden am anderen die Zofe. Marie, so hieß die Zofe, mußte dann das eigene Eisbeisteck, das die Sandrock immer mitbrachte, auswickeln. Das waren kleine Eigenheiten, die niemand der alten Dame verübelte. Schwierig war es nur, sie zum Autofahren zu bewegen. Oft wurde ihr zur Fahrt in die Stadt ein Wagen zur Verfügung gestellt. Sie trat dann erst den Chauffeur herein und stellte ein peinliches Examen mit dem verwunderten Mann an. „Ist Er verheiratet?" — „Ja!" — „Kinder?" — „Zwei, gnädige Frau!" — „Fährt Er auch vorsichtig? Wie lange fährt Er schon?" — Wenn sie aber dann ohne Unfall zu Hause angekommen war (und das geschah immer!), sparte sie nicht ein reichliches Trinkgeld.

Die größte „Stubenlage", die in Babelsberg jemals ausgegeben wurde, spendierte Hans Albers an einem sehr heißen Sommertag den Komparsen, ein paar hundert Mann, die an seinem Film mitgewirkt hatten. Überhaupt ist das Verhältnis zwischen Star und der übrigen Belegschaft anders, als der Laie meistens annimmt. Lilian Harvey lud kürzlich zu ihrem Geburtstag die ganze Belegschaft des Ateliers, in dem sie arbeitete, zu einer Geburtstagsfeier ein.

Das neueste Ereignis, das in diesen Räumen spielte, liegt zwar einige Jahre zurück, ist aber des Erzählens wert. Ein seinerzeit noch wenig bekannter französischer Schauspieler (nennen wir ihn Monsieur X), der damals die Hauptrolle in der französischen Fassung eines deutschen Films spielte, saß während der Mittagspause durch Zufall an demselben Tisch mit einer englischen Kollegin Miß Y, die auch in Babelsberg arbeitete, die er aber nie zuvor gesehen hatte. Es war bei beiden wirklich Liebe auf den ersten Blick. Aber — der Franzose, der nur Deutsch radebrechte, sprach kein Wort Englisch, sie, die auch nicht einmal Deutsch sprach, kein Wort Französisch. Hier mußte der Ober zwischen den Gängen der Mahlzeit als Liebesdolmetscher einspringen. Abwechselnd tietzen sie und er sich freundliche Worte in des anderen Sprache auf Zettelchen notieren, die dann ausgetauscht wurden . . . Das ging ganz ausgezeichnet, bis plötzlich mit hochrotem Kopf der Aufnahmeleiter der französischen Sektion dem Idyll ein Ende machte. Monsieur X hatte ganz über den blonden Wuschelkopf der Engländerin seine Arbeit vergessen . . . Als er wiederkam, konnte ihm der Ober nur sagen, daß die Dame bereits in die Stadt gefahren war, da sie heute abend mit den anderen englischen Schauspielern nach London zurückfliegen würde.

Monsieur X, todunglücklich, konnte noch rechtzeitig den Start des Flugzeuges ermitteln, sah nach der Uhr und stellte fest, daß er mit seinem Wagen gerade noch auf den Flugplatz zurechtkommen würde . . . Er kannte ja nicht einmal den Namen der Engländerin, auch die Ober konnten ihm diesen nicht verraten. Für alle Fälle ließ sich der Verliebte noch ein paar passende Worte in Englisch auf einen Zettel schreiben . . .

Es zeigte sich, daß dieses provisorische „Lexikon" nicht ausreichte. Denn damit, daß der heißentflammte Franzose der Miß Y auf dem Flugplatz gleich einen Heiratsantrag machen würde, hatte auch der welterfahrene Ober nicht gerechnet! Aber auf dem Flugplatz sprangen, wie Monsieur X später selbst erzählte, die Kollegen der Engländerin, die auch Französisch konnten, als Dolmetscher ein. Einige Wochen später flog der Franzose für zwei Tage nach London, nachdem er vorher die nötigen englischen Papiere, die man für eine Trauzeremonie braucht, bei seinem „Liebes-Dolmetscher" gelernt hatte . . . Monsieur ist heute ein berühmter Star in Hollywood, Miß Y dagegen tritt an einem großen Londoner Theater auf. Die Ehe soll bis zur Scheidung sehr glücklich verlaufen sein.

Küche und Haus

Wenn das Kind nicht gut schläft . . .

Schon das Kleinkind beginnt oft spät am Abend oder nachts zu schreien und will irgend eine Nahrung haben. Manche Mütter begehen die Dummheit, mit einer Flasche Zuckerwasser das Kind zu beruhigen. Viele Ärzte behaupten, man müsse diese Flasche mit dem Zuckerwasser direkt auf die Giftliste setzen. Denn schließlich wird durch das Zuckerwasser der Magen aufgetrieben und der ganze Verdauungsvorgang unter Umständen gestört.

Wenn das Kind spät in der Nacht durstig ist und sich nicht beruhigen kann, soll man ihm höchstens einige Teelöffel kalten Wassers, das vorher abgekocht worden ist, zu trinken geben. Aber nichts anderes, vor allem kein Zuckerwasser.

Wenn die Kinder in das Alter kommen, in dem das Spielzeug sie den Tag über stark beschäftigt, können diese kleinen Erdenbürger sich mitunter abends nicht von ihrem Spielzeug trennen, sondern sind bis 8 oder 9 Uhr frisch und munter. Manche Mütter glauben, sie müßten die hier verloren gehenden Schlafstunden aufholen, indem sie die Kinder morgens länger im Bett lassen. Auf diese Weise gewöhnt man die Kinder höchstens daran, daß sie auch sonst zu den unmöglichen Zeiten später im Bett herumliegen, statt sich vernünftiger Arbeit oder Zerstreuung zu widmen.

Man wird ein einzelnes Mädchen von drei oder vier Jahren leicht von dem Spielzeug trennen und in das Bett bringen können, wenn man dem Kind eine kleine Puppe mitgibt und ihm beibringt, daß diese Puppe schön warm gehalten werden muß, da sie jetzt schlafen will. Das Kind schläft sich dem Beispiel der Puppe an und — schläft auch.

Gefährlicher ist es schon, wenn sehr lebhafte Kinder unter dem Eindruck neuer Vorgänge nachts zu wandern beginnen. Das ist häufiger der Fall, als man gewöhnlich annimmt. Es gibt eine ganze Anzahl vernünftiger Sicherungen, um Unglücksfälle zu vermeiden. So kann man zum Beispiel die Fenster von außen her und immer in Abwesenheit des Kindes so vernageln, daß nur nach Entfernung eines von außen angebrachten Stiftes das Fenster geöffnet werden kann. Für die Nacht kann die Lüftung durch das Oberlicht erfolgen.

Außerdem kann man an der Tür, und zwar an der Klinke, für die Nacht eine Glocke anbringen, die sich in Bewegung setzt und das Haus alarmiert, wenn der kleine Nachtwandler den Versuch machen sollte, durch die Tür ins Freie zu gelangen. Begegnet man aber seinem Kind, während dieses im Schlaf umherwandert, dann soll man das Kind niemals anrufen, oder aufwecken, sondern ganz ruhig bei der Hand nehmen und in das Bett zurückbringen und hier schön warm zudecken. Meist hat sich dann der Wandertrieb bereits beruhigt. Das Kind bleibt liegen. Wichtig ist in solchen Fällen, jede Übermüdung und jede Aufregung vom dem Kind fernzuhalten. Denn diese Faktoren tragen dazu bei, die Erregungszustände zu steigern. H. K.

Eis-Schränke
Klein-Kühler
Erich Stephan
Kleine Burgstraße
Ecke Höfnergasse

Das essen Kinder gern.

Preis und Suppen für kleine Leckermäuler.

Hafergrützbrei. Zutaten: 100 Gramm Hafergrütze, 1 Liter Milch, 30 Gramm Fett, Prise Salz, 1 Teelöffel Honig, Zucker und Zimt zum Bestreuen, heiße Milch zum Übergießen. — Zubereitung: Die Milch wird mit Fett oder Honig und Prise Salz ins Kochen gebracht, man rührt die Hafergrütze hinein und läßt sie ganz langsam zu dickem Brei ausquellen. Über den dicken Hafergrützbrei streut man beim Auftragen dick Zucker und Zimt und reicht heiße Milch zum Übergießen dazu. — Der Brei kann auch von Haferflocken bereitet werden.

Buttermilchsuppe. Zutaten: 1 Liter Buttermilch, 50 Gramm Mehl, 50 Gramm Korinthen und Rosinen, 70 Gramm Zucker, Prise Salz. — Das Mehl wird mit der Buttermilch glattgerührt. Man schlägt die Buttermilch bis zum Aufkochen mit dem Schneebesen, gibt dann die abgebrühten Korinthen und Rosinen hinein, läßt die Suppe mit dem Zucker und schmeckt sie mit Salz ab.

Schaumige Milchsuppe. Zutaten: 50 Gramm Mehl, 40 Gramm Fett, 1 Liter Milch, Prise Salz, 50 Gramm Zucker, 1 Ei, wenig Zitronenschale. — Zubereitung: Aus dem Mehl und dem Fett wird ein helle Mehlschwitze bereitet, zu der man unter Rühren die Milch gibt, kocht dies zu leicht sämiger Suppe, schmeckt sie mit Zucker, Salz und wenig Zitronenschale ab, erst dann rührt man ein Eigelb an die Suppe und zieht den steifen Schnee des Eiweißes unter.

Haferflockensuppe mit Korinthen. Zutaten: 60 Gramm Haferflocken, 1 Liter Wasser, Prise Salz, etwas abgeriebene Zitronenschale, 60 Gramm Zucker, 2 Löffel Sahne, 50 Gramm Korinthen; nach Belieben kleine geröstete Semmelwürfel. — Zubereitung: Die Haferflocken müssen in dem Wasser mit der Prise Salz und Zitronenschale recht langsam sämig ausquellen, worauf man die Suppe durchstreicht, mit dem Zucker süßt und mit der süßen Sahne verquirlt. Die Korinthen hat man inzwischen in wenig Wasser ausquellen lassen. Sie werden in die fertige Suppe gegeben und zu dieser reicht man nach Belieben noch kleine geröstete Semmelwürfel.

Der leidige Fleck.

Obstflecke in der Wäsche, in Tischtüchern und Servietten usw., wie auch in weißen Kleidern und Blusen entfernt man schnell und leicht, indem man sie ein oder mehrere Male mit dreiprozentigem Wasserstoffsuperoxyd betupft. Die Flecke verschwinden, ohne einen Rand zu hinterlassen. Gutes Nachspülen bzw. Tupfen mit klarem Wasser ist nötig.

Fliegenflecke von Möbeln, Tischplatten usw. zu entfernen: Man nimmt gewöhnliche feingemahlene Stärke, vermischt diese mit Salatöl zu einem Brei und reibt mit diesem die beschmutzten Flächen ab. Mit einem Wolltuch nachreiben.

Frische Kakaoflecke entfernt man, indem man das Wäschestück über einen tiefen Teller spannt und langsam kaltes Wasser auf den Fleck gießt. Während man gießt, reibt man mit dem Finger vorsichtig nach.

Tintenflecke aus Weißzeug entfernt man durch Auswaschen mit Chlorwasser oder Abreiben mit Weinsteinsäure oder mit verdünntem Wasserstoffsuperoxyd; gut auswaschen.

Zehn Gebote für die Hausfrau.

1. Arbeite planmäßig, ohne Überanstrengung, unterbrich keine angefangene Arbeit, sondern vollende sie erst.
2. Unterrichte dich über alle neuzeitlichen Hilfsmittel zur Erleichterung deiner Arbeit und wende sie an.
3. Entferne allen unnützen Zierat und alle Staubfänger sowie alles nicht mehr Gebrauchsfähige.
4. Laß keine Unordnung aufkommen und bringe alles nach Gebrauch gleich wieder an seinem richtigen Platz unter. Halte auch deine Familienangehörigen ruhig und freundlich dazu an.
5. Vermeide jede überflüssige Arbeit. Pietät besteht nicht im Aufheben unnützer Sachen.
6. Verbringe deine Zeit nicht mit unnötigen Einkäufen und nichtigen Unterhaltungen mit gleichgültigen Bekannten. Behalte aber Zeit für einfache und erfreuende Geselligkeit.
7. Laß weder schmutzige noch schadhafte Kleidungsstücke und Wäsche sich anhäufen, um so schwerer gestalten sich sonst Reinigung und Instandhaltung und um so kürzere Zeit halten die Sachen.
8. Sei in jeder Hinsicht auf Sparsamkeit bedacht. Kauf nur gegen bar.
9. Vermeide aber jede falsche Sparsamkeit. Achte insbesondere auf alles, was deiner und der Gesundheit deiner Familie dient. Jede Unterlassung rächt sich hier durch Krankheit und besonders hohe Ausgaben.
10. Vergiß über all deiner Arbeit nicht dich selbst. Der Weg zur Hölle ist bekanntlich mit guten Vorsätzen gepflastert; wenn die Straße zum Erfolge führen soll muß man nach dem, was man sich vorgenommen hat, auch handeln.

Über Knöpfe.

Alltägliche Aphorismen.

Die Möglichkeit, mit dem geringsten Aufwand an Mitteln die größte Mannigfaltigkeit zu erzielen, beweisen uns immer wieder die Knöpfe, die wir annähen müssen. Hunderte liegen in der Knopfschachtel, und doch finden wir, wenn wir einen an der Bluse verloren, keinesfalls einen passenden dazu.

✣

Warum fordern wir eigentlich das Schicksal heraus, indem wir den lose hängenden Knopf nicht nachnähen, sondern es riskieren, ihn zu verlieren? Damit verurteilen wir uns immer wieder dazu, die übrigen elf Knöpfe abzutrennen, zwölf neue zu kaufen und anzunähen . . .

✣

Warum heben wir uns die elf unnötig gewordenen Knöpfe eigentlich so sorgsam auf, da wir doch wissen, daß sie nie angenäht werden und uns nur Platz wegnehmen?

✣

Frauen mit überflüssiger Phantasie nähen den vierlöcherigen Knopf an ihrer Jacke jedesmal anders an: einen, indem sie die Stiche dreizackmäßig, von einem Loch ausgehend machen, den zweiten, indem sie zwei parallele Stiche nähen, den dritten mit Überkreuz-Stichen und den vierten mit Stichen im Quadrat.

✣

Es gibt Frauen, die die Wäschemangel für einsichtiger halten als sich selbst, denn sie nähen immer an Rollwäsche glatterne oder perlmutterne Knöpfe, die jedesmal zerbrochen aus der Mangel kommen und durch neue ersetzt werden müssen — —

Wieder durch zerbrechliche natürlich.

Anmutige Mode

Zeichnung: H. Corneleson

Das marineblaue Kleid wird durch einen weißen Mullumlegekragen belebt. Ein eleganter Schnitt. Ullrich-Modell K 8386

Hochgeschlossenes Passenkleid aus Lindenblütenbrauch. Jugendlicher Schnitt mit großer Schärpe. Ullrich-Modell K 8430

Anmutiges Wesen strahlt beglückende Harmonie aus, anmutige Bewegungen sind dem unverdorbenen Gefühl ein Wohlgefallen. Auch die Mode hat sich darauf besonnen, daß die Betonung des Anmutigen ihr ureigenstes Element ist. Sie hat die übertriebene Nachahmung des nur sachlichen Männerstils auf das ihm allein zukommende Gebiet der sportlichen Kleidung eingedämmt. Wie erlöst vom Zwang des Allsuttragen schwelgt nun die Mode in glockig ausschwingenden Röcken, in wehenden Plisseefalten, in bauschenden Kleidern, die den Gedanken ihrer gezogenen Röcke anscheinend alten Trachten entlehnt haben. Mit Spitzchen und Röschen und Schleifchen, mit flatternden Schärpenbändern und Blumen als Ansteckblume oder Hutschmuck schmeichelt sie sich ins Herz der Frauen.

Oft ruft die Farbe eines Kleides seine größte Wirkung hervor. Ob man „das Grüne", „das Blaue" oder „das Rosa" anhatte, prägt sich dem Gedächtnis mehr ein als Einzelheiten der Machart. Ein Teil des Erfolges beruht sicherlich auf der Kürze unserer Röcke. Ein anderer Teil auf der zur Schau getragenen Körperlichkeit der Kleider, die nichts von dem unterdrücken, was Mutter Natur an sanften Rundungen der jungen Frauengestalt mitgab. Kleine Ausschnitte lassen häufig ein Stück Hals sehen, und kurze Ärmel verraten noch mehr von der gesunden sonnengebräunten Haut.

Nimmt es Wunder bei soviel Bevorzugung der weiblichen Rote, auch das verborgene Rascheln kleiner Unterröcke zu vernehmen, wie sie nötig sind, damit der Rock in der gewünschten neuen Breite ausladen kann? Dieser kleine Unterrock aus weißem Mull oder Weißtikdecke mit Falbeln und Spitzenränchen oder aus Taft im schottischen Karo ist nur das letzte Auswirken der antimaskulinen Richtung in der Damenmode. Wer sich nicht zu ihm bekehren mag, gibt wenigstens dunklen Kleidern einen untergenähten hellen Streifen am Rocksaum. Das sieht dann wie ein vorschauendes Unterröckchen aus und unterstreicht den wippenden Schwung bei jedem Schritt seiner Trägerin.

HOCHSOMMER-
NEUHEITEN
Walter Bender
DAMENMODEN, LANGGASSE 20

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel.
Ein deutscher Sportlitterat.

Waagerecht: 1. Ruttenellanze. 4. Stadt in Italien. 7. Stadt in Frankreich. 8. Getreidepflanze. 10. Stadt und Fluß in Böhmen. 13. europäische Wüste. 15. Gedicht aus „Von Lotter". 14. Ältere Gedicht. 16. Stadt und Provinz in Spanien. 18. Charakter, Gemüt. 20. Gebirgslandschaft in Marokko. 21. Gebirge in Luxemburg. 22. albrechtsburgischer Minnesängerdichter. 23. Männername. 24. früheres Längenmaß. 25. Tatenlehrerin.

Senkrecht: 1. hohe Bewertung. 2. Mädchenname. 3. Naturerscheinung. 4. Mad. 5. Kurzgeschichte bei Storm. 6. hohe Bewertung. 9. Kradet eines Luftkreuzers. 11. mehrsitziges Gefährt. 13. Schwung. 15. Insekt. 17. Kurort in Graubünden. 19. Verkehrsmittelgruppe. 22. Heilpflanzenner Fleischblatt. (ch bei 1. unterstreicht = ein Buchstabe.)

Auflösung: 1. Vor- und Zunamen eines bekannten deutschen Sportlitteraten († 1937). 6. seine bewertungsweise Leistung, für die er 1934 den Hindenburg-Pokal erhielt.

Veränderung.

Dem Militär das Wort ist eigen,
Dreimal anfollt sollst du's nie zeigen:
Nimmst du ihm nachmals das Gefäß,
Trifft du's beim tödlichen Gerät.

Treppenrätsel.

1					
2					
3					
4					
5					
6					

Die Wörter bedeuten: a) vor der Tretre. b) hinter der Treppe. c) im Ganzen gelesen: 1. a) Gebirge, b) Kardinal. c) Stadt am Bodensee; 2. a) Spielkartenfarbe, b) persischen Würmer. c) Gewinnlos; 3. a) Gegenteil von Dunkel, b) Platz, Straße, c) Ebene in Westfalen; 4. a) germanische Göttin der Unterwelt, b) russischer Heiligenbild, c) Gebirge in Böotien; 5. a) französische Insel, b) Kunstgriff beim Kartenmischen, c) Kurpfuscher; 6. a) Kardinal, b) Gottesdienst, c) amtlicher Verbrecher.

Silbenrätsel.
Ein kleiner Unterschied.

1. _____ an — be — bel — bel — e — e — er — er — ru — fuß — ael — nen —
2. _____ aert — ben — in — fa — fer — fer — fi
3. _____ — land — le — lei — ma — mat —
4. _____ men — mei — na — nie — o — ra
5. _____ — ri — ri — ter — ten — ßaie —
6. _____ läf — ter — ten — ter — ter — te
7. _____ — uf — un — un — weiß — wer —
8. _____ ta — zar — zi — zie — ze
9. _____ Die ersten und dritten Buchstaben nachfolgender 19 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Zitat von Jung-Stilling.
10. _____
11. _____
12. _____ 1. Schutz gegen Einbrecher. 2. Zweig der Leibesübungen. 3. Alpenpflanze. 4. Ort in der holländischen Schweiz. 5. Verzeichnis in Buchform. 6. Männername. 7. östlicher Hauptstadt. 8. Oper von Wagner. 9. Heilpflanze. 10. farbiges Mineral. 11. Warenmarkt im Orient. 12. poetische Ehrung. 13. Schlachtort 907 n. Chr. (Niederlage Heinrichs). 14. Naturfaserstaude. 15. Stadt in Italien. 16. deutscher Romanschriftsteller. 17. Gebäudeteil. 18. Citron in Nordafrika. 19. Stadt in Westfalen.
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____
18. _____
19. _____

Verschmelzungsrätsel.
Ein Maler und sein Werk.

Durch Verschmelzung der beiden links angegebenen Wörter bilde man jeweils den Begriff der rechts stehenden Bedeutung. Die ersten Buchstaben der richtig gefundenen Wörter ergeben dann — von 1—14 gelesen — den Vor- und Zunamen eines deutschen Malers, die letzten Buchstaben ergeben einen seiner Wandgemälde im Neuen Museum zu Berlin. (ch = ein Buchstabe.)

1. Hall — Welt = Schlachtfeld
2. Nry — Mein = Stadt in Thüringen
3. Ella — Nur = Zeitel
4. Jrma — Hyder = Sammlung getrockn. Pflanzen
5. Raub — Verse = Ordnungsverzierung
6. Tropn — Tal = Christbaumschmuck
7. Trümmer — Nez = blaublühende Alpenflanze
8. Rilke — Jehn = Zusammenhang der Kieder
9. Auer — Bad = Zweig der Landwirtschaft
10. Lun — Bur = Verlesenheit
11. Well — Kal = Hohlbeinkopf
12. Nile — Rodden = Teil des Bienenstocks
13. Viola — Glen = immergrüner Strauch
14. Ueh — Nil = weiblicher Kosenname.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: **Waagerecht:** 1. Alt. 5. Rha. 9. Jugerleef. 10. Dorn. 11. Zerl. 12. Ert. 13. Warze. 14. Bar. 15. Kabel. 18. Fel. 21. Ouero. 22. Zeta. 23. Jerusalem. 24. Eyne. 25. Lama. — **Senkrecht:** 1. Alle. 2. Gage. 3. Jael. 4. Rea. 5. Alias. 6. Saar. 7. Lerz. 8. Rile. 11. Wal. 14. Bonus. 15. Kaiz. 16. Naum. 17. Berr. 18. Pole. 19. Ilem. 20. Roma. 22. Lel. **Mittelzeileösung:** A Zarah, B Ger(a), C Münchem, D Delgado. — **Zusammenhänge Rätselgitter:** (—15 Ciab, 2—16 Lube, 3—17 Ovl, 4—21 Tala, 5—20 Ladu, 6—19 Dada, 7—18 Neon, 8—15 Kalk, 9—10 Lule, 10—17 Lael, 11—21 Stea, 12—22 Yang, 13—23 Mar, 14—24 Kath, 15—25 Red, 19—26 Rain, 20—27 Ural, 21—28 gelb, 22—29 Rile, 23—30 Rubi, 24—31 Dung, 1—7 Sweiter, 8—14 Kaczilla, 15—24 Delgado, 16—24 Naugorb, 25—31 Kalbera. **Silbenrätsel:** 1. Mamma, 2. Eos, 3. Niemi, 4. Galien, 5. Unterfand, 6. Lettia, 7. Julia, 8. Kraft, 9. Lanfred, 10. Jrawadi 11. Sibedie, 12. Rebenhaft, 13. Gimani, 14. Niederlande 15. Jupertator, 16. Gerlinde, 17. Zarnung, 18. Tullian, 19. Elephant. — Wer gut zu Tieren ist, dem sind auch die Tiere gut. (W. Lippert.) **Denkwort:** Wermut. **Bildschwarzerrätsel:** Orchesterdirigent.

Salon Figaro Achenbach u. Arnot am Ratskeller — Dauerwellen nach neuer stromloser Methode. Große Haltbarkeit — Wunderbare Wellen. Zu erreichen unter Telephon **26868**

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 127. Sonntag/Montag, 3./4. Juni. 1934.

Es war einmal ein Malerbmann ...

Ein heiterer Künstlerroman von Rise Jung-Lindemann

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Ein Glück war es nur, daß er auf dem Weg zum Wald dem Gepp begegnete und ihm erzählte, daß er heut drüben unter der Linde am Waldrand einen tüchtigen Männerschlaf tun wollte. Wäre das nicht geschehen, so hätte die Veni ganz gewiß eine große Enttäuschung erlebt und der Florl auch.

Nun wurde der Gepp, als die Veni mit Waiet und Schmetter und dem Herrn Kindelbacher auf dem Steinbergerhof anlangte, zum freundlichen Helfer und Wegweiser.

Freilich, beinahe hätte er sich in Gegenwart des Herrn Klein Reitmaier verschnappt, hätte der Veni freudestrahlend erzählt, daß ihr Freund, der Herr Tajetan, gehörig angekommen wäre und so weiter. Aber da hatte ihn die Veni so erschrocken und beschwörend angesehen, daß er allen Verschlagte und ihr nur heftig zublinzelte.

Wenig später nahm ihn die Veni beiseite und fragte ihn atemlos nach Florian.

„Um Gottes willen, Steinberger-Vater, du mußt uns helfen. Du mußt den Florl darauf vorbereiten, daß ich da bin und daß ich ihn ungeschen sprechen möchte."

Der Gepp zog sie vom Hof und deutete zum Wald hinüber.

„Dort, unter der alten Linde liegt er, der Florl, und schläft. Kann ruhn ja aufwachn, wenn's mögl."

Ach ja, das wollte sie schon gern' tun, doch jetzt mußte sie erst einmal dableiben . . . leider.

Die Steinbergerin kochte Kaffee für die Gäste, und die Zenzl, die jüngste Hauptochter, deckte auf dem Platz vor dem Hause den Tisch.

Urlchl spähterte mit dem langen Herrn Kindelbacher durch den Küchenfenster, und der Vorge war mit dem Gepp im Kuhstall verschwunden, um das Vieh anzuschauen.

Jetzt, jetzt wäre gerade der rechte Augenblick dazu, heimlich zu entwischen. Veni sah sich nach allen Seiten um, als sie sich aber davonschleichen wollte, kam dieser unausstehliche Kindelbacher hinter ihr der gelaufen und fragte, wo sie denn hin wolle.

„Darf ich Sie begleiten, Fräulein Veni?" bettelte er, und seine goldenen Schähne blinkten.

Veni kreiste ihn mit einem empörten Blick. Wie kam der Mensch dazu, sie „Fräulein Veni" zu nennen?

Sie erklärte frostig, daß sie nirgends hin wolle und daß es ja auch gleich Kaffee gebe. Sie ließ Herrn Kindelbacher stehen und ging ins Haus.

Florian war aufgewacht. Beine und Leib, die aus dem Schatten des Baumes hinausragten, waren ganz sonnenwarm. Er streckte und dehnte sich behaglich, verbrie den Kopf mit Seite und blinzelte in den mainigen Wald der grünen Gräser hinein, in denen es vom Getummel der Insekten schwirrte.

Weiße Margeritenblüten und blaue Glockenblumen nickten mit den Köpfchen. Ein Grashüpfer, schlank und grün, mit langen Fühlfäden vorn am Kopf, sprang auf Florians Brust, blieb aber nur kurze Rast und hüchterte entsetzt, als das lange Menschenwesen im Gras nach ihm greifen wollte. —

Florian lachte und richtete sich auf. Er lehnte sich mit den Nacken gegen den Stamm der Linde, zog die Beine an und faßte die Hände um seine Knie.

Herrgott, war die Welt schön ringsum! Erde und Gras duften. Duft floß aus der gewaltigen Baumkrone über ihm, aus Tausenden von goldenen Blütenbächeln, an denen die Bienen summten.

Die große alte Linde brauste wie eine Orgel, so geweiltig war der Sang der summenden und sammelnden Bienen.

Florian sah und nahm alles in sich hinein: Himmelsblau, grüne Wiesen, etwas weiter unten den glatten Spiegel des Kemmerlers, Wald, Sonne und Sonntagsstille, und jetzt auch das ferne Läuten der Dorfkinge.

Adam im Paradiese konnte es auch nicht schöner und vollkommener erhalten haben, als er, Florian Cajetan, es eben hatte.

Nur die Eva vermißte er, aber besser gesagt: die Veni. Wo sie wohl heute sein mochte? Wahrscheinlich auch irgendwo draußen an einem See. Es war hart, nicht zu wissen, wo man sie suchen mußte.

Die vierzehn Ferientage, die Florian eben noch wie eine unverdiente Gabe des Himmels erschienen waren, sanken langsam wie eine Last auf seine vom Gehalmt bedrängte Brust herab.

Ich hatte das bestimmt nicht aus, dachte er und zog einen langen Grashalm melancholisch durch die Zähne.

Plötzlich verengten sich seine Augenlider zu einem schmalen Spalt. Er blinzelte in den Sonnenglast hinaus, reckte sich heller in die Höhe . . . und da setzte sein Herz auch schon zu einem Trommeln an, daß ihm das Blut war so in den Kopf stieg.

Jesus . . . Herzgespinke! Was da auf dem schmalen Wiesenweg herauftam im weißen Kleid, schlank, zierlich, mit einem Gang, wie ihn nur eine einzige auf der ganzen Welt hatte, war nicht die Veni — konnte sie garnicht sein.

Und doch! Die Gestalt kam immer näher. Jetzt schritt sie schneller aus, begann zu laufen . . . und jetzt hob sie winkend die Hand.

Florian riß es förmlich in die Höhe. Beide Arme warf er in die Luft, und dann sauste er die kleine Anhöhe hinab, schreiend, rufend und lachend.

„Veni!!"

Kaum jahnsuchen konnte er vor Glück, als er sie in seinen Armen auffing. „Mädel, wie kommst du hierher?"

Veni zog ihn bei der Hand weiter. „Schnell in den Wald, damit uns niemand sieht". Sie lief voran, und erst als sie im schattenden Dickicht der Bäume und Büsche waren, hätte sie ihn mit einer Glut, als wäre sie jahrelang getrennt gewesen.

„Ich hab dich doch noch einmal sehen wollen, Florl", gestand sie und zog ihn neben sich ins Moos.

„Ich dachte eben an dich und wünschte dich zu mir", sagte Florian und drückte ihren Kopf an seine Schulter.

Daß sie nun bei ihm saß, daß er ihre Hände halten, ihre Lippen küssen konnte, war kaum zu begreifen. Nur daß sie gleich wieder fort wollte, wie sie sagte, verstand er nicht.

Spitzenstoffe **G. Gottschalk** *stets reiche Auswahl für Kleider, Mäntel, Blusen*

Veni erzählte, wie es zu diesem Ausflug nach dem Steinbergerhof gekommen wäre. Von Vaters des Herrn Onkels Kindbetterin schlimme Aferien mit bitterbösem Gesicht.

„Was ist das für ein Mensch . . . was will er?"

„Vater hat ihn heute zum Essen zu uns geladen, und ich habe meinen alten Herrn in einem schlimmen Verdacht." Veni schob die Unterlippe vor, dabei kramte sich eine kleine Falte zwischen die Brauen. „Ich glaube, er will mich mit diesem langen Lettel verheiraten."

„Ausgeschlossen!" Aferion krümmten sich alle Haare vor Empörung. „Du wirst doch doch nicht einfach verkuppeln lassen?"

„Sehe ich so aus?" Veni lachte wieder, die goldenen Tupfen in ihren Augen glänzten. „Aber . . . dieser unerwünschte Heiratskandidat kann uns das Leben ellig schwer machen, darüber müssen wir uns klar sein."

„Wieso? Wenn du frißt nein sagst, kann dich doch kein Mensch zwingen."

„Nein das nicht; aber es wird Kämpfe geben."

Eine leise Verzweiflung klang aus Venis Stimme, sie fiel Aferion aufs Herz. So kannte er das selbstsicherste Mädel gar nicht, und nun war es wohl an ihm, zu trösten und ihr Mut zu machen.

Er drückte sie fester an sich. „Schau, noch ist das ja nur eine Vermutung aus Ist. Du mußt eben so tun, als merktest du nichts von deines Vaters Absichten. Und den Kindbetter behandelst du so schlecht, daß ihm seine Heiratsgedanke erblehen wie ein Kinderballon in der prallen Sonne. Wenn man es richtig betrachtet, hängt die ganze Sache jetzt an mir. Ich muß so schnell, wie möglich etwas werden. Morgen fange ich mit der Arbeit an, Veni, und gib acht, ich schaff's."

Aferion redete und redete. Er glaubte schließlich selbst daran, was er sagte. Er begeisterte sich in einen Erfolgsrausch hinein, der schon erfüllt sah, was noch nicht einmal begonnen war.

Aber das machte nichts. Sie wurden beide wieder froh und zuversichtlich, und als Veni erklärte auf die Uhr schaute, flog ihr der heiße Schreck in die Glieder.

„Jesses . . . Fleri! Da haben wir's! Jetzt kann ich schauen, wie ich mich wieder herausrüge."

Er hielt sie fest. „Bleib' noch, nur ist's ja doch ganz wurscht. Oder sah mich meinetwegen mitkommen."

Veni schüttelte heftig den Kopf. „Daß der Tanz schon jetzt losgehn soll? Ich danke, mein Lieber." Sie reckte sich, zu ihm und küßte ihn auf Mund und Augen. „Du mußt hier warten, bis wir abgefahren sind, Aferi. Mach' keine Dummheiten, damit ich es nicht unnötig schwer habe."

Kleinlaut versprach er es. Doch bis zur Linde ging er noch mit, und dann sah er sie den Hang hinunterlaufen und sahe ihr am lieblichen nachschlürfen, so sehr zog ihn das Herz hinter der geliebten Gestalt her.

Aber jetzen mußte er sie noch einmal, und eine halbe Stunde später kam er am Weg, auf dem das Auto vorbeikommen mußte, und wartete mit klopfendem Herzen.

Veni sah ihn Neben. Sie wurde blaß, und nur einen Augenblick lang erhellchten sich ihre Augen im Vorübergleiten.

Weg war der Aferi. Er hatte nicht einmal die Hand gehoben.

Der Steinbergerer-Sepp hatte seine Schweine zum Auslaufen in den Hof getrieben. Sie schnüffelten, quietschten und grunzten umeinander, daß es eine Lust war.

Aferion, der unter dem Birnbaum im Grasgarten saß und eine weidende Kuh malte, rib schnell sein Skizzenbuch aus der Tasche und hielt die rundlichen Borstentiere mit ein paar flotten Strichen fest.

Als eine der Säue in seine Nähe kam und sich schnaufend und mulsend an seinem Fuß zu kratzen machte, packte er sie mit der flachen Hand auf den Schenkel und sagte: „Geh Aloi, geh!"

Aus der Entfernung und als lustige Bestien waren ihm diese Tiere lieber.

Der Sepp lehnte an ihm heran, drehte sich hinter ihn und beugte kritisch die angelangene Skizze auf der Staffelei. Wer wollte es ihm verdenken, daß er das entstehende Werk mehr mit dem lachhaftigen Blick des Handwerkers als mit den Augen eines Kunstsachverständigen betrachtete?

„A bißerl krummbazzet", brillte er fest und tippte mit dem Mittelfinger der Spitze, die er eben in Brand gesetzt hatte, auf die Vorderbeine seiner so Ct verewigten Kuh.

Die Säue dingsten geflehen ihm weil besser. „Die hoit gnat trefla", lobte er bestätigt.

Überhaupt, der Sepp war auch mit dem Malersmann, wie er da ging, Hand und Fuß in die Hosengemeinschaft eingeflickt hatte, äußerst zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Heimat im Frühsommer.

Von Ludwig Rieß.

Kaum hat sich die Dunkelheit letzte Schatten ganz hinweggenommen von den Heimatbäumen, als man schon die ersten Sänger wieder hören, die verhuschte Sonnen auf den Schultern hatten.

Unsre Haller hatten noch nicht recht gewollen unter Blicken Schlaubert, als sie schon die Herzen trunken. Und der Wärter Lieder aus die Kerzen lächerlicher Träume, die im Nichts verfielen. —

Und doch loft das Leben hinter. In die Wetten ruft es, in die Täler, wo die Bäche blühen, wo aus Weingefilden goldenen Feuer leuchten und der kalten Ströme in die Meere gleiten.

Wenn die Abendglocken von dem Ort nicht waren und die vielen Bett in Ställen, Hof und Garten, die gleich Kindern noch auf unsre Pflege warten, schaen wir hinaus, vielleicht nie heimzukehren.

Doch sie sind es, die mir nicht verlassen wollen, wenn die Sterne lacht. Und die Erinnerungen halten fest uns wie der Mutter Arm umschlungen, daß wir trunken nunkes nicht verlassen wollen. —

Die Kontrollversammlung.

Eine heitere Jugenderinnerung von Rudolf Dien.

Zur Zeit des Alten Reiches befand sich schon und nützliche Einrichtung der Kontrollversammlungen. Alle „gedienten" Soldaten mußten halbjährlich auf den Marsch- oder Kasernenplätzen der nächsten Kreisstadt erscheinen, wurden dort verlesen, mit den wichtigsten Kriegsbestimmungen bekanntgemacht und nach einem Gott auf den obersten Kriegsherrn mit dem Bemerken entlassen, daß sie den nächsten Tag unter der Uniform der Militärgesetze blieben.

Auch die Lehrer mußten mit ihren Zöglingen an diesen Versammlungen erscheinen und konnten nur in den dringendsten Fällen beurlaubt werden. — Ja, Unterlehrer — damals meine Heimat — war Ende der über aber anfangs der 90er Jahre unser Kontrolloffizier ein Oberleutnant Steinmann, trotz seines Alters ein sehr schneidiger, mitunter recht grobschlächtiger Schnauzbart, der gern mit den schärfsten Strafen drohte. So ereignete es ihm bei einer Jahres-Kontrollversammlung, daß einige Reservemänner ihre Pflicht vergessen hatten. „Wer sich wieder einer solchen Schlamperei schuldig macht, kommt unweigerlich vier Tage ins Loch!"

Ein halbes Jahr später war die Herbst-Kontrollversammlung. Unser alter Steinmann war krank, und mein Schwagen- und Dudzender Hauptmann der Reserve Hermann Krabowra, im Zivilberuf Kreisphysikatsassistenzarzt, sein Vertreter. Ja war erbärmlich kalt, als ich meinen leeß in ärmlichen Stammtischkreisen mit einerer Gesichtsmaske in zwischenall bunter Kutteren mit blinkenden Helm auf seinem Gaul daherkommen sah. Wir hatten — etwa zwölend Kameraden — exerzierende nach unsern Dörfern zerstreut und von je einem Reserveoffizier beaufsichtigt und geführt auf dem alten Kasernenplatz zu Dien und hörten „Allerhanden" die schneidige Rede unseres Hauptmanns an.

Mitten in der Rede pfiff ich mit einem kleinen Schrecken nach meinem Stiefelchen — wahrhaftig — ich hatte meinen Pub vergessen. „Na", dachte ich, der Hermann denkt doch sicher nicht an die Steinmann'sche Drohung vom Frühjahr. — Aber halt — ehe die Aufforderung zum Kaiserhoch kam, erklang der schrecklichste Befehl: „Die Herren Leutnants Wille, antreten!"

Mein Reserveoffizier war mein ehemaliger Dudzender Albert Chun, im bürgerlichen Leben Kandidat der Theologie. Als er unserer Reihe entlang ging, flüsterte ich ihm zu: „Albert, ich hab' mein Pub vergessen!"

„Kriechen Sie vielmehr mit mir!" fuhr er mich an.

„Herr Leutnant, ich habe meinen Pub vergessen!"

„Ich muß Sie melden! Kommen Sie mit!"

Mit noch etwa einem Dutzend Leidensgenossen von anderen Abteilungen wurde ich zum Gaul des Kommandeurs geführt, der mich als den Vorletzten erst bis ansprach und dann schnaubte: „Wer sind Sie?"

Allgemeine Heiterkeit bei meinen mit bekannten Kameraden von Dien, Friedrichs und Nitzschka — einer ist einen kleinen Lachkrampf.

Ich bildete, daß nur eine humoresvolle Wendung meine Lage verbessern konnte und melbete ganz richtig meine Personalien, etwas „kreuzlos Kaiserhoch: „Reservist Georg Christian Gottlob Theodor Hermann Otto Rudolf Dien von Friedrichs bei Dien, Post Dien, Kreis Dien, von der 10. Kompagnie des 1. Nassauischen Infanterieregiments Nr. 87."

Wieder kleine Heiterkeit, die sich der Hauptmann Krabowra verbat. Aber trotzdem befahl er: „Haben Sie das noch einmal!" — Ich wiederholte die Litanei.

„Wirklich? Haben Sie hier?" — „Ich habe meinen Pub nicht bei mir, Herr Hauptmann."

„Das ist ja recht hübsch! Welches Reservekreuz haben Sie neben Ihrem Reserveorden also heutzutage? Antwort?"

„Ich bin Lehrer, Herr Hauptmann!"

„Natürlich — wenn man Dummes anstellt, muß ein Schulmeister daher sein!" — — Große Freude bei meinen Zerlegenkerern.

Der Hauptmann befahl mir einen Ausspruch und stellte dann die fähige Frage: „Haben Sie den Pub verloren oder verlegt?" — Ich kaute einen Augenblick zu Zweifel, was vorteilhafter sei und sagte dann dreist: „Verloren, Herr Hauptmann!"

„So — das ist Ihr Glück! Ihr Nebenberuf zwingt Sie ja, auch an allerhand nichtmilitärische Dinge zu denken, und da haben Sie die Hauptsache vergessen. Aber verlegt haben Sie den Pub nicht!"

„Der Pub liegt sicher oben auf meinem Schreibtisch, Herr Hauptmann."

„Gut! — Wer hat den Pub auch nur vergessen, aber nicht verlegt?"

Ein Dutzend Reservemänner hob die Arme.

„Da melden mir", lobte der Hauptmann fest, „noch einmal Gnade gnädig lassen, aber das nächstemal kommen auch die Betreffenden drei Tage ins Loch! Weitertreten!"

Als ich eine halbe Stunde später mit meinem Hermann und Albert im „Tal von Dudzend" beim Schoppen saß, fragte ich den Hauptmann: „Was hätteß du denn gemacht, wenn ich den Pub verlegt gehabt hätte?"

„Nun — in einer Militärkiste hat doch auf einem Schreibtisch auch allerhand polizeiwidrige Schriften und Schularten liegen, da kann ich so ein Pub ja mal verframmeln — aber vergessen haben Sie ihn nicht! Der Selbst darf nicht vergessen! Strafe gebührt!"

Am 6. April 1925 habe ich auf Schloß Reichersfeuhalen mit meinem inzwischen zum Major beförderten Hermann Krabowra die letzte Halbe Seit geleert. Zwölf Tage später, am 18. April 1925, ist er in Kreisfeld unerwartet zur ewigen Kirmes abberufen worden. Auch mein Dreizugsi Albert Chun ist längst den irdischen Weg gegangen. — Ich lenke an die noch verbliebenen Chun- und Krabowra-Erben herzlich diese Zeilen freundliche Grüße.

Eine sonderbare Geschichte.

Von Friedrich Salmers.

Der Bauer-Herr hieß Kaiserbauer, und der Bauer-Knecht hieß Kaiserbauer-Käiserchen. Der eine betahl nicht weel, und der andere gehorchte nicht viel, denn le waren frauenverbunden beim Gleichmacher Alkohol. Abends hatten ir meist beide einen im Kränchen und leirten sich angeleitig zu den Schlafstellen. Ja der einen Stand schlief der eine, an der anderen der andere; es konnte aber auch umgekehrt sein. In einem Herbstabend hatten le auch wieder wie üblich den Weg in ihre Schlafkammer gefunden und schnarchten bald um die Wette. Nur einmal rief der Herr: „Käiserchen, ich glaube, es steht in der Kammer." „Das glaube ich auch", gab Käiserchen zu. Und le schliefen wieder. Nach einer Weile sah ich der Herr wieder hören: „Käiserchen, ich glaube, das Bettel steht eiter." „Das glaube ich auch", war dieser derselben Meinung. Und wieder nach einer Weile: „Käiserchen, ich glaube, der Bettel müßte wohl umgemacht werden." „Das glaube ich auch", meint sich Käiserchen auf die andere Seite. Schließlich erklang es aber von der herrenbett-Seite: „Käiserchen, mach' das Bettel um!" Das war ein anderer Ton, und Käiserchen dachte nun doch sein Gehirn aus dem Bettkasten auf und machte das Bettel zu. Dann lehnte er begann und trabbelte sich schließlich wieder ins Nest hinein.

Auf einmal aber meldete sich der Kaiserbauer ganz ängstlich: „Käiserchen! — — Käiserchen! — — es liegt ein Nest in meinem Nett!"

„O Herr", rief Käiserchen zurück, „in meinem auch!"

„Käiserchen, ich schmeiße den Nest heraus!"

„Ich meinen auch!" hörte man nach und hörte nach er einen nächtlichen Kampf, ein Polterkissellen, bak die Bettkelle, trabbe und das Gerät umherlief. Und dann einen Knall, nach der Aufbeden hörte; und daher hörte man das Käiserchen rufen: „Ja, Herr, ichlief da meinerzeen auf der Erbel herr, ich habe meinen Nest hinausgeworfen." Herunten aber hörte er: „O Käiserchen, der meine mich auch."

Dann hörte die nächtliche Stille wieder ein, und als der Hirte hilen und der Kleinchen zum Wecken auf der Kammer kam, mußte er sich in den Zeh wundern, daß der Kaiserbauer vor dem Bette lag, Käiserchen aber drin, und das das andere Nest leer war; und nach mehr wunderten sich die beiden selbst, als le ich den Schlaf aus den Augen gerieben hatten, und konnten nach ebenso nicht begreifen, wie das seinen Zusammen gekommt hatte.

Lustigen Ecke

Wie zu wie . . .

Der Mann leste sich neben seine Frau, die an der Nähmaschine sah und ein Kleidchen für die Kleinste nähte. Und dann fing er an, auf seine Frau loszureden: „Liebste zu nicht, daß du so schnell nähst? Pack auf, daß der Saum nicht fleel ist! Hast, du bekommst ja beinahe die Nadel in den Finger."

„Zum Kuckuck nochmal! Wenn ich denn das besser?" erwiderte seine Frau. „Ich nähe schon jahre Jahre lang an der Nähmaschine, und jetzt willst du . . ."

„Aber Liebling", beschwichtigte sie ihr Mann. „Ich wollte dir doch blos beim Nähen ein bischen helfen — — du hilfst mir doch auch immer beim Autofahren . . ."

Zärtlicher Kinobesuch.

„Ulrich, willst du wirklich mit mir ins Kino gehen, wo ich so unzufrieden bin?"

„Aber liebster Fritz, da ist es doch fast immer dunkel!"

„Na ja . . . eben darum . . ."

Seine einzige Freude.

Hoffmann geht mit schmerzverzerrtem Gesicht herum. Seine Stiefel müssen ihm furchtbar eng, meint er.

„Aber warum nimmst du denn keine größere Nummer?" fragt sein Freund Müller.

„Das will ich dir sagen", entwortet Hoffmann, „im Geschäft hört der Spaß nicht auf, ich habe einen fruchtbaren Mann, meine Frau schimpft den ganzen Tag . . . das einzige, was ich nach im Leben erzielte, ist der Augenblick, wo ich abends, wenn ich nach Hause komme, meine Stiefel ausziehe!"

Erinnerung.

„Aber Freunden, warum hält du denn einen von meinen neuen Stiefeln viel länger geschritt, als den anderen?"

„Das ist ein Andenken!"

„Was? Ein Andenken?"

„Ja . . . an die Nacht, in der ich anfühlich, als du um halb vier nach Hause kamst!"

„Dein, liebe Schwiegermutter, hier fühlt sogar du dich auch mal klein und unbeholfen!"

Das „Zwick & Heeschen" färbt und reinigt, Sich standesgemäß reichhaltig vereinigt . . ! Langgasse 6 – Gutenbergstr. 16 Mutter Nr. 77 – Ruf 24800

Sekt – Likör – Wein – Apfelsaft – Traubensaft bei Friedrich Schmidt Hochstätterstr. 16, Ruf 20085